This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

600084266W

# MITTELHOCHDEUTSCHES

# LESEBUCH.

MIT EINER KURZEN

## GRAMMATIK DES MITTELHOCHDEUTSCHEN

UND

EINEM GLOSSAR.

VON

**Dr. KARL WEINHOLD,**

ORD. PROFESSOR DER DEUTSCHEN SPRACHE, LITERATUR UND ALTERTHÜMER AN DER UNIVERSITÄT ZU KIEL.

ZWEITE UMGEARBEITETE AUFLAGE.

WIEN, 1862.

WILHELM BRAUMÜLLER

K. K. HOFBUCHHÄNDLER.

303. f. 103.

~~295. b. 28.~~

# MITTELHOCHDEUTSCHES

# LESEBUCH.

MIT EINER KURZEN

## GRAMMATIK DES MITTELHOCHDEUTSCHEN

UND

EINEM GLOSSAR.

VON

**DR. KARL WEINHOLD,**

ORD. PROFESSOR DER DEUTSCHEN SPRACHE, LITERATUR UND ALTERTHÜMER AN DER UNIVERSITÄT ZU KIEL.

ZWEITE UMGEARBEITETE AUFLAGE.

WIEN, 1862.

WILHELM BRAUMÜLLER

K. K. HOFBUCHHÄNDLER.

303. f. 103.

~~295. b. 28.~~

# MITTELHOCHDEUTSCHES

# LESEBUCH.

MIT EINER KURZEN

## GRAMMATIK DES MITTELHOCHDEUTSCHEN

UND

EINEM GLOSSAR.

VON

**Dr. KARL WEINHOLD,**

ORD. PROFESSOR DER DEUTSCHEN SPRACHE, LITERATUR UND ALTERTHÜMER AN DER UNIVERSITÄT ZU KIEL.

ZWEITE UMGEARBEITETE AUFLAGE.

WIEN, 1862.

WILHELM BRAUMÜLLER

K. K. HOFBUCHHÄNDLER.

303. f. 103.

295. b. 28.

# MITTELHOCHDEUTSCHES

# LESEBUCH.

MIT EINER KURZEN

## GRAMMATIK DES MITTELHOCHDEUTSCHEN

UND

EINEM GLOSSAR.

VON

**Dr. KARL WEINHOLD,**

ORD. PROFESSOR DER DEUTSCHEN SPRACHE, LITERATUR UND ALTERTHÜMER AN DER UNIVERSITÄT ZU KIEL.

ZWEITE UMGEARBEITETE AUFLAGE.

WIEN, 1862.

WILHELM BRAUMÜLLER

K. K. HOFBUCHHÄNDLER.

303. f. 103.

~~295. b. 28.~~

# I.

# LESESTÜCKE.

ſê:
. mê.
was ir kraft,
.nne den ſchaft.
.ch ſi wîten ſpran c.
.er muoſe âne wanc
der frowen wol geborn:
er het daz houbet verlorn.

.oit von 'ich wil an den ſê,
.ne
.rünhilde, ſwie ez mir ergê.
.l umb ir minne wagen den lîp:
.en wil ich verlieſen, ſine werde mîn wîp.
331 Er ſprach 'wil du mir edel Sîfrit,
helfen,
die minneclîchen werben? tuo des ich dich bit.
und wirt mir ze trûte daz minneclîche wîp,
ich wil durch dînen willen wagen êre unde lîp.'
332 Des antwurte Sîfrit Sigmundes suon
'gîst du mir dîn ſweſter, ſô wil ich ez tuon,
die ſchoenen Kriemhilde, ein küniginne hêr:
ſô gere ich niht lônes nâch mînen arbeiten mêr.'
333 'Daz lobe ich', sprach 'Sîfrit, an dîne hant.
Gunther,
unde kumet diu ſchoene Prünhilt in daz lant,
ſô wil ich dir ze wîbe mîne ſwester geben:
ſô maht du mit ir immer froelîchen leben.'

ſwuoren ſ … wætlîche man,
…t ir ar … …em ſchiffe gegân,
…i fr… …n ligen fant.
…d … niemen bekant.
…cken fil,
…ſpil.
… ſach
…hach.

389 Diu burc was entſ…
dô liefen in e…
und enphie…
ir r…

…r fert…

…hilde man tru…
…n zuo zin allez ir gewant:
…an in ziehen: ſi wolden rîten dan.
…rt von ſchoenen frouwen michel weinen getân.

366 Dô ſtuonden in diu fenſter diu minneclîchen kint.
ir ſchif mit dem ſegele ruorte ein hôher wint.
die ſtolzen hergeſellen ſâzen an den Rîn.
dô ſprach der künic Gunther 'wer ſol ſchifmeiſter ſîn?'

368 Sîfrit dô balde ein ſchalten gewan,
von ſtade er ſchieben faſte began.
Gunther der küene ein ruoder ſelbe nam.
dô huoben ſich von lande die ſnellen rîter lobeſam.

369 Si fuorten rîche ſpîse, dar zuo guoten wîn,
den beſten den man kunde finden umben Rîn.
ir ros ſtuonden ebene, ſi heten guot gemach.
ir ſchif gienc ouch ebene: lüzel leides in geſchach.

371 An dem zwelften morgen, ſô wir hoeren ſagen,
heten ſi die winde ferre dan getragen
gegen Îsenſteine in Prünhilde lant:
daz was niemen mêre wan Sîfride bekant.

388 Sehs und ahzec türne ſi ſâhen drinne ſtân,
driu palas wîte und einen ſal wol getân
von edelem marmelſteine grüene alſam ein gras,
dar inne ſelbe Prünhilt mit ir ingeſinde was.

in C der urſprüngliche Text vorliege, von Adolf Holtzmann das Nibelungenlied. Stuttg. 1857 und Friedr. Zarncke Leipzig 1856.

Die im folgenden ausgehobenen drei Stücke geben die von Lachmann als echt bezeichneten Strophen allein.

---

## König Günthers Brautfahrt.

(Viertes Lied, Lachmann.)

325 Ez was ein küniginne geſezzen über ſê:
ninder ir gelîche was deheiniu mê.
ſî was unmâzen ſchoene, vil michel was ir kraft,
ſî ſchôz mit ſnellen degnen umbe minne den ſchaft.

326 Den ſtein warf ſî ferre, darnâch ſî wîten ſpranc.
ſwer ir minne gerte der muoſe âne wanc
driu ſpil an gewinnen der frowen wol geborn:
gebrast im an eime, er het daz houbet verlorn.

328 Dô ſprach der foit von Rîne 'ich wil an den ſê,
hin zuo Prünhilde, ſwie ez mir ergê.
ich wil umb ir minne wagen den lîp:
den wil ich verlieſen, ſine werde mîn wîp.

331 Er ſprach 'wil du mir helfen, edel Sîfrit,
die minneclîchen werben? tuo des ich dich bit.
und wirt mir ze trûte daz minneclîche wîp,
ich wil durch dînen willen wagen êre unde lîp.'

332 Des antwurte Sîfrit Sigmundes suon
'gîst du mir dîn ſweſter, ſô wil ich ez tuon,
die ſchoenen Kriemhilde, ein küniginne hêr:
ſô gere ich niht lônes nâch mînen arbeiten mêr.'

333 'Daz lobe ich', ſprach Gunther, 'Sîfrit, an dîne hant.
unde kumet diu ſchoene Prünhilt in daz lant,
ſô wil ich dir ze wîbe mîne ſwester geben:
ſô maht du mit ir immer froelîchen leben.'

334 Des ſwuoren ſi dô eide, die recken vil hêr.
des wart ir arbeite ferre dester mêr,
ê daz ſi di frouwen brâhten an den Rîn.
des muoſen die küenen ſît in grôzen noeten ſîn.

335 Sîfrit muoſe füeren die kappen mit im dan,
die der helt küene mit ſorge gewan
ab eime getwerge, daz hiez Albrîch.
ſich garten zuo der ferte reken küene unde rîch.

365 Ir goltfarwen ſchilde man truoc in ûf den ſant
unde brâhte in zuo zin allez ir gewant:
ros hiez man in ziehen: ſi wolden rîten dan.
dâ wart von ſchoenen frouwen michel weinen getân.

366 Dô ſtuonden in diu fenſter diu minneclîchen kint.
ir ſchif mit dem ſegele ruorte ein hôher wint.
die ſtolzen hergeſellen ſâzen an den Rîn.
dô ſprach der künic Gunther 'wer ſol ſchifmeiſter ſîn?'

368 Sîfrit dô balde ein ſchalten gewan,
von ſtade er ſchieben faſte began.
Gunther der küene ein ruoder ſelbe nam.
dô huoben ſich von lande die ſnellen rîter lobeſam.

369 Si fuorten rîche ſpîse, dar zuo guoten wîn,
den beſten den man kunde finden umben Rîn.
ir ros ſtuonden ebene, ſi heten guot gemach.
ir ſchif gienc ouch ebene: lüzel leides in geſchach.

371 An dem zwelften morgen, ſô wir hoeren ſagen,
heten ſi die winde ferre dan getragen
gegen Îsenſteine in Prünhilde lant:
daz was niemen mêre wan Sîfride bekant.

388 Sehs und ahzec türne ſi ſâhen drinne ſtân,
driu palas wîte und einen ſal wol getân
von edelem marmelſteine grüene alſam ein gras,
dar inne ſelbe Prünhilt mit ir ingeſinde was.

389 Diu burc was entſlozzen, vil wîte ûf getân.
dô liefen in enkegene die Prünhilde man
und enphiengen die geſte in ir frouwen lant.
ir ros hiez man behalden und ir ſchilde von der hant.

398 Dô diu küneginne Sîfriden ſach,
zuo dem gaſte ſi zühteclîchen ſprach
'willekomen hêr Sîfrit her in ditze lant!
waz meinet iwer reiſe? daz het ich gerne bekant.'

401 Er ſprach: 'hie iſt Gunther, ein künec rîch unde hêr:
erwurb er dîne minne, ſone gert er niht mêr.
durch dich mit im ich her gefarn hân:
wærer niht mîn hêrre, ich hetez nimmer getân.'

402 Si ſprach 'iſt er dîn hêrre unde du ſîn man,
wil er mîn geteiltiu ſpil alſô beſtân,
behabe er die meiſterſchaft, ſo wird ich ſîn wîp:
gewinne aber ich ir einez, ez gêt iu allen an den lîp.

404 Den ſtein ſol er werfen und ſpringen dar nâch,
den gêr mit mir ſchiezen. lât iu ſîn niht ze gâch.
ir muget hie wol verlieſen die êre und ouch den lîp:
des ſult ir iuch bedenken', ſprach daz minneclîche wîp.

405 Sîfrit der ſnelle zuo dem künege trat,
allen ſînen willen er in reden bat
gên der küniginne: er ſold ân angest ſîn:
'ich ſol dich wol behüeten vor ir mit den liſten mîn.'

406 Dô ſprach der künic Gunther 'küneginne hêr,
nu teilt ſwaz ir gebietet. und wæres dannoch mêr,
ich beſtüend ez allez durch iwren ſchoenen lîp.
mîn houbet ich verliuſe, ir enwerdet mîn wîp.'

407 Dô diu küniginne ſîne rede vernam,
der ſpile bat ſi gâhen, als ir daz gezam.
ſi hiez ir ze ſtrîte bringen ir gewant,
ein brünne von golde und einen guoten ſchildes rant.

410 Die wîle was ouch Sîfrit, der wætlîche man,
end ez ieman weſſe, zuo dem ſchiffe gegân,
dâ er ſîn tarnkappe verborgen ligen fant.
dar in ſlouf er ſchiere: dô was er niemen bekant.

411 Er îlte hin widere: dô ſach er recken fil,
dâ diu küniginne teilte ir hôhiu ſpil.
dâ gie er tougenlîchen, daz in dâ niemen ſach
aller di dâ wâren: von liſten daz geſchach.

418 Dô truoc man der frouwen ſwære unde grôz
einen vil ſcharfen gêr, dens zallen zîten ſchôz,
ſtarc und ungefüege, michel unde breit,
der ze ſînen ecken vil freislîchen ſneit.

425 Brünhilde ſterke groezlîchen ſchein.
man truoc ir zuo dem ringe einen ſwæren ſtein,
grôz und ungefüege, michel unde wel:
in truogen kûme zwelfe der küenen helde unde ſnel.

427 An ir fil wîze arme ſi die ermel want,
ſi begunde fazzen den ſchilt in der hant,
den gêr ſi hôhe zucte: dô gie ez an den ſtrît.
die ellenden geſte forhten Prünhilde nît.

428 Unde wære im Sîfrit niht dâ ze helfe komen,
ſô hete ſie Gunther ſînen lîp benomen.
er gie dar tougenliche und ruort im ſîne hant.
Gunther ſîne liſte harte ſorclîch erfant.

429 Er ſprach 'gip mir von handen den ſchilt lâ mich tragen,
unde merke rehte waz du mich hoereſt ſagen.
nu habe du die gebærde: diu werc wil ich begân.'
dô er in bekande, ez was im liebe getân.

430 Dô ſchôz vil krefticlîchen diu hêrlîche meit
ûf einen ſchilt niuwen michel unde breit:
den truoc an ſîner hende daz Siglinde kint.
daz fiur ſpranc von ſtâle, ſam ez wâte der wint.

431 Des ſtarken gêres ſnîde al durch den ſchilt gebrach,
daz man daz fiwer lougen ûz den ringen ſach.

des ſchuzzes beide ſtrûchten — die kreftige man:
wan diu tarnkappe, — ſi wæren tôt dâ beſtân.

432 Sîfride dem küenen — von munde brast daz bluot.
fil balde ſpranc er widere: — dô nam der helt guot
den gêr den ſi geſchozzen — im hete durch den rant:
den ſchôz dô hin widere — des ſtarken Sîfrides hant.

433 Daz fiwer ſtoup ûz ringen, — als ob ez tribe der wint.
den gêr ſchôz mit ellen — daz Sigmundes kint.
ſine mohte mit ir krefte — des ſchuzzes niht geſtân.
ez en hete nimmer — der künic Gunther getân.

434 Brünhilt diu ſchoene — balde ûf ſpranc:
'edel rîter Gunther, — des ſchuzzes habe danc!'
ſi wânde daz erz hête — mit ſîner kraft getân:
nein, ſi hete gefellet — ein ferre kreftiger man.

435 Dô gie ſi hin balde: — zornic was ir muot:
den ſtein huop fil hôhe — diu edel maget guot.
ſi ſwanc in krefticlîche — ferre fon der hant:
dô ſpranc ſi nâch dem wurfe — daz lûte erklang ir gewant.

436 Der ſtein was gefallen — zwelf klafter dan:
den wurf brach mit ſprunge — diu maget wol getân.
dar gie der ſnelle Sîfrit, — dâ der ſtein gelac:
Gunther in wegete, — der helde des wurfes pflac.

437 Sîfrit was küene — kreftic unde lanc:
den ſtein warf er ferrer, — dar zuo er wîter ſpranc.
von ſînen ſchoenen liſten — het er kraft genuoc
daz er mit dem ſprunge — den künic Gunthere truoc.

438 Zuo ir ingeſinde — ein teil ſi lûte ſprach,
dô ſi ze ende des ringes — den helt geſunden ſach,
'balde komet her nâher, — mâge und mîne man:
ir ſult kunic Gunther — alle werden undertân.'

439 Dô leiten die vil küenen — diu wâfen von der hant,
ſi buten ſich ze füezen — von Burgonden lant

Gunther dem rîchen vil manic küener man.
ſi wânden er hête mit ſîner kraft diu ſpil getân.
Er gruoztes minneclîche: jâ was er tugende rîch.
dô nam in bî der hende diu maget lobelîch:
ſi erloubte im daz er ſolde haben dâ gewalt.
des freuten ſich die degne vil küene unde balt.
Sîfrit der ſnelle, wîſe er was genuoc,
ſîne tarnkappe er ze behalten truoc.
dô gie er hin widere dâ manic frouwe ſaz,
dâ er und ander degne alles leides vergaz.
'Sô wol mich dirre mære', ſprach Sîfrit der degen,
'daz iwer hôhferten alſô ist gelegen,
daz iemen lebet der iuwer meiſter müge ſîn.
nu ſult ir, maget edele, uns hinnen folgen an den Rîn.

---

## Siegfrieds Mord.

(Achtes Lied, Lachmann.)

Gunther und Hagne die recken fil balt,
lobeten mit untriuwen ein pirſen in den walt.
mit ir ſcharpfen gêren ſi wolden jagen ſwîn
beren unde wiſende: waz kunde küeners geſîn?
Si hiezen herbergen für den grüenen walt
gens wildes abeloufe die ſtolzen jägere balt,
dâ ſie dô jagen ſolden, ûf einen wert fil breit.
dô was ouch komen Sîfrit: daz wart dem künige geſeit.
Von den jeitgeſellen wurden dô beſtân
die warte an allen ende. dô ſprach der küene man
Sîfrit der fil ſtarke „wer ſol uns in den walt
wîſen nâch dem wilde, ir degne küene unde balt?“
„Wellen wir uns ſcheiden,“ ſprach dô Hagene,
„ê daz wir beginnen hie ze jagene?
dâ bî mugen bekennen ich und die hêrren mîn
wer die besten jägere an diſer waltreiſe ſîn.

874 Liute unde hunde ſulen wir teilen gar:
ſô kêre ieſlîcher dâ er gerne far.
der danne jage beſte, der ſol des haben danc.“
der jäger bîten wart bî einander niht lanc.

875 Dô ſprach der hêrre Sîfrit „ich hân der hunde rât
wan einen bracken der ſô genozzen hât
daz er die ferte erkenne der tiere durch den tan.
wir komen wol ze jeide,“ ſprach der Kriemhilde man.

876 Dô nam ein alter jägere einen ſpürhunt:
er brâhte den hêrren in einer kurzer ſtunt
dâ ſi fil tiere funden. ſwaz der von leger ſtuont,
diu erjeiten die geſellen, ſô noch guote jeger tuont.

881 Einen eber grôzen fant der ſpürhunt.
als er begunde fliehen, dô kom an der ſtunt
des gejeides meister beſtuont in ûf der ſlâ.
daz ſwîn zorneclîchen lief an den küenen degen ſâ.

882 Dô fluoc in mit dem ſwerte Kriemhilde man:
ez hete ein ander jegere ſô ſanfte niht getân.
dô ern hete erfellet, man fie den ſpürhunt.
dô wart ſîn rîch gejeide allen Burgonden kunt.

883 Si hôrten allenthalben ludem unde dôz.
von liuten und von hunden der ſchal was ſô grôz
daz in dâ von antwurte der berc und ouch der tan.
vier und zweinzec ruore die jeger hêten verlân.

884 Dô muoſen vil der tiere verlieſen dâ daz leben.
dô wânden ſi füegen daz man ſolde geben
in den prîs des jeides: des kunde niht geſchehen,
dô der ſtarke Sîfrit wart zer fiwerſtat geſehen.

885 Daz jeit was ergangen unde doch niht gar.
die zer fiwerſtat wolden, die brâhten mit in dar
vil maneger tiere hiute und wildes genuoc.
hei waz man ze kuchen für daz ingeſinde truoc!

886 Dô hiez der künic künden den jägern wol geborn
daz er enbîzen wolde. dô wart lûte ein horn

zeiner ſtunt geblaſen: dâ mite wart bekant
daz man den fürſten edele dâ zen herbergen ſant.
887 Dô ſprach der hêrre Sîfrit „nu rûmen wir den tan!“
ſîn ros truoc in ebene: ſi îlten mit im dan,
ſi erſprancten mit ir ſchalle ein tier gremelich,
einen beren wilden. dô ſprach der degen hinder ſich
888 „Ich wil uns hergeſellen kurzwîle wern.
ir ſult den bracken lâzen: ich ſihe einen bern,
der ſol mit uns hinnen zen herbergen farn.
ern fliehe danne fêre, ern kan ſichs nimmer bewarn.“
889 Der bracke wart verlâzen, der bere ſpranc von dan.
dô wolde in errîten Kriemhilde man.
er kom in ein gefelle: done kund ez niht weſen.
daz ſtarke tier dô wânde vor den jägeren geneſen.
890 Dô ſpranc von ſîme roſſe der ſtolze rîter guot,
er begunde nâch loufen. daz tier was unbehuot,
ez enkund im niht entrinnen: dô fie erz ſâ zehant,
ân alle wunden der helt ez ſchiere gebant.
891 Krazen noch gebîzen kund ez niht den man.
er band ez zuo dem ſatele: ûf ſaz der ſnelle ſân,
er brâht ez an die fiwerſtat durch ſînen hôhen muot
zeiner kurzwîle, der degen küene unde guot.
899 Als er geſtuont von roſſe, dô lôſte er im diu bant
von fuoze und ouch von munde; do erlûte ſâ zehant
vil lûte daz gehünde ſwaz es den beren ſach.
daz tier ze walde wolde: des heten die liute ungemach.
900 Der bere von dem ſchalle durch die kuche geriet:
hei waz er kuchenknehte von dem fiwer ſchiet!
vil kezzele wart gerüeret, zerfüeret manic brant:
hei waz man guoter ſpîſe in dem aſchen ligen fant!

901 Dô ſprungen von dem ſedele die hêrren und ir man.
der bere begunde zürnen, der künic hiez dô lân
allez daz gehünde daz an ſeilen lac.
und wær ez wol verendet, ſi heten froelichen tac.

902 Mit bogen und mit ſpiezen (niht langer man daz lie)
dar liefen dô die ſnellen dâ der bere gie.
dô was ſô vil der hunde daz dâ nieman ſchôz.
von des liutes ſchalle daz gebirge allez erdôz.

903 Der ber begunde fliehen vor den hunden dan:
im kunde niht gefolgen wan Kriemhilde man.
er erlief in mit dem ſwerte, ze tôde er in dô ſluoc.
hin wider zuo dem fiwre man den beren dô truoc.

904 Dô ſprâchen die daz ſâhen, er wær ein kreftic man.
die ſtolzen jeitgeſellen hiez man ze tiſche gân.
ûf einen ſchoenen anger ſaz ir dâ genuoc.
hei waz man rîterſpîſe den ſtolzen jegern dô truoc!

906 Dô ſprach der hêrre Sîfrit „wunder mich des hât,
ſît man uns von kuchen gît ſô manegen rât,
war umbe uns die ſchenken dar zuo niht bringen wîn.
man pflege baz der jegere, ich wil niht jeitgeſelle ſîn.“

909 Dô ſprach der Niderlende „ir lîp der habe undanc!
man ſold mir ſiben ſoume met und lûtertranc
haben her gefüeret. dô des niht mohte ſîn,
dô ſold man uns geſidelet haben nâher an den Rîn.“

910 Dô ſprach von Tronje Hagne „ir edelen rîter balt,
ich weiz hie fil nâhen einen brunnen kalt
(daz ir niht enzürnet): dâ ſul wir hine gân.“
der rât wart manegem degne ze grôzen ſorgen getân.

913 Dô ſi wolden dannen zuo der linden breit,
dô ſprach von Tronje Hagne „mir iſt des fil geſeit
daz niht gefolgen kunde dem Kriemhilde man,
ſwenner welle gâhen: wold er uns daz ſehen lân!“

914 Dô ſprach von Niderlande der küene Sîfrit
„daz muget ir wol verſuochen, wolt ir mir folgen mit
ze wette zuo dem brunnen. ſô daz iſt getân,
man jehe dem gewinnes den man ſiht gewunnen hân.“

915 „Nu welle ouch wirz verſuochen,“ ſprach Hagne der degen.
dô ſprach der ſtarke Sîfrit „ſô wil ich mich legen
für iuwer füeze nider an daz gras.“
dô er daz gehôrte, wie liep daz Gunthêre was!

916 Dô ſprach der degen küene „ich wil iu mêre ſagen,
allez mîn gewæte wil ich mit mir tragen,
den gêr zuo dem ſchilde und mîn pirsgewant.“
den kocher zuo dem ſwerte ſchier er umbe gebant.

917 Dô zugen ſi diu kleider von dem lîbe dan:
in zwein wîzen hemden ſach man ſi beide ſtân.
ſam zwei wildiu pantel ſi liefen durch den klê:
doch ſach man bî dem brunnen den küenen Sîfriden ê.

918 Den brîs von allen dingen truoc er vor manegem man.
daz ſwert lôst er ſchiere, den kocher leit er dan,
den ſtarken gêr er leinde an der linden aſt:
bî des brunnen fluzze ſtuont der hêrlîche gaſt.

919 Die Sîfrides tugende wâren harte grôz.
den ſchilt er leite nidere dâ der brunne flôz:
ſwie harte ſô in durſte, der helt doch niht entranc
ê der künec getrunke. des ſeit er im vil boeſen danc.

920 Der brunne was küele lûter und guot.
Gunthêr ſich dô neigte nider zuo der fluot:

als er hete getrunken, dô rihte er ſich von dan.
alſam het ouch gerne der küene Sîfrit getân.

921 Do engalt er ſîner zühte. den bogen und daz ſwert,
daz truoc allez Hagne von im danwert,
und ſpranc dâ hin widere da er den gêre fant.
er ſach nâch einem bilde an des küenen gewant.

922 Dô der hêrre Sîfrit ob dem brunnen tranc,
er ſchôz in durch daz kriuze daz von der wunden ſpranc
daz bluot von dem herzen faſte an Hagnen wât.
ſolher miſſewende ein helt nu nimmer begât.

924 Der hêrre tobelîchen von dem brunnen ſpranc:
im ragete von den herten ein gêrſtange lanc.
der fürſte wânde finden bogen oder ſwert:
ſô müeſte weſen Hagne nâch ſîme dienſte gewert.

925 Dô der ſêre wunde des ſwertes niht enfant,
done het et er niht mêre wan des ſchildes rant:
er zuct in von dem brunnen, dô lief er Hagnen an:
done kund im niht entrinnen des künic Gunthêres man.

926 Swie wunt er was zem tôde, ſô krefteclîch er ſluoc
daz ûzer dem ſchilde dræte genuoc
des edelen geſteines: der ſchilt ſil gar zerbraſt,
ſich hete gerne errochen der ſil hêrlîche gaſt.

927 Dô was geſtrûchet Hagne vor ſîner hant zetal.
von des ſlages krefte der wert ſil lûte erhal.
het er ſîn ſwert enhende, ſô wær ez Hagnen tôt.
ſêre zurnde der wunde: des twanc in êhaftiu nôt.

928 Erblichen was ſîn farwe: ern mohte niht geſtên.
ſînes lîbes ſterke muoſte gar zergên,
wand er des tôdes zeichen in liehter farwe truoc.
ſît wart er beweinet von ſchoenen rouwen genuoc.

929 Dô fiel in die bluomen der Kriemhilde man:
daz bluot von fîner wunden fach man faſte gân.
dô begunder ſchelden (des twanc in grôziu nôt)
die ûf in gerâten heten ungetriwe den tôt.

930 Dô ſprach der ferchwunde „jâ ir boeſen zagen,
waz helfent mîniu dieneſt, ſîd ir mich habet erflagen?
ich was iu ie getriuwe, des ich engolten hân.
ir habet an iuren friunden leider übele getân.“

932 Die rîter alle liefen dâ er erflagen lac.
ez was ir genuogen ein fröudelôſer tac.
die iht triwe hêten, von den wart er gekleit:
daz hete ouch wol verdienet umbe alle liute der helt gemeit.

933 Der künec von Burgonden klagte ouch ſînen tôt.
dô ſprach der ferchwunde „daz iſt âne nôt
daz der nâch ſchaden weinet der in dâ hât getân.
der dienet michel ſchelden: ez wære bezzer verlân.“

934 Dô ſprach der grîmme Hagne „ja weiz ich waz ir kleit.
ez hât nu allez ende an uns ſorge unde leit:
wir finden ir nu wênic die getürren uns beſtân.
wol mich daz ich des heldes hân ze râte getân.“

935 „Ir muget iuch lîhte rüemen,“ ſprach hêr Sîfrit.
„het ich an iu erkunnet den mortlîchen ſît,
ich hete wol behalten vor iu mînen lîp.
mich riwet niht ſô ſêre ſô frou Kriemhilt mîn wîp.

936 Nu müeze got erbarmen daz ich ie gewan den ſuon
dem man itewîzen ſol daz her nâch tuon

daz ſîne mâge ieman mortlîch hânt erſlagen.
möhte ichz verenden, daz ſold ich billîchen klagen.“
937 Dô ſprach jâmerlîche der ferchwunde man
„welt ir, künic edele, triwen iht begân
in der werlde an iemen, lât iu befolhen ſîn
ûf iuwer genâde die lieben triutinne mîn.
938 Lât ſi des geniezen daz ſi iwer ſweſter ſî:
durch aller fürſten tugende wont ir mit triwen bî,
wan mir wartent lange mîn fater und mîne man.
ez enwart nie leider an liebem friunde getân.“
939 Die bluomen allenthalben von bluote wâren naz.
dô rang er mit dem tôde: unlange tet er daz,
wan des tôdes zeichen ie ze ſêre ſneit.
ouch muoſte ſân erſterben der recke küene unde gemeit.
940 Dô die hêrren ſâhen daz der helt was tôt,
ſi leiten in ûf einen ſchilt (der was von golde rôt).
und wurden des ze râte, wie daz ſolde ergân
daz man ez verhæle daz ez Hagne hete getân.
941 Dô ſprachen ir genuoge „uns iſt übel geſchehen.
ir ſult ez heln alle, und ſult gelîche jehen,
da er jagen rite aleine, Kriemhilde man,
in ſlüegen ſchâchære, dâ er füere durch den tan.“
942 Dô ſprach von Troneje „ich bring in in daz lant.
Hagne
mir iſt vil unmære, wirt ez ir bekant,
diu ſô hât betrüebet den Brünhilde muot.
ez ahtet mich fil ringe, ſwaz ſi nu weinens getuot.“
943 Dô biten ſi der nahte und fuoren über Rîn.
von helden kunde nimmer wirs gejaget ſîn.
ein tier daz ſi dâ ſluogen, daz weinden edeliu kint.
jâ muoſten ſîn enkelten vil guoter wîgande ſint.

## Markgraf Rüdegers Tod.

Aus dem zwanzigsten Liede, Lachmann.

2072 Ez heten die ellende wider morgen guot getân.
wine der Gotelinde kom ze hove gegân.
dô ſach er beidenthalben diu groezlîchen ſêr:
daz weinte inneclîche der vil getriwe Rüedegêr.

2073 „Sô wê mich, ſprach der recke, daz ich den lîp gewan,
daz diſen grôzen jâmer kan niemen underſtân.
ſwie gern ichz friden wolde, der künec entuot es niht,
wand er der ſînen leide ie mêr unde mêr geſiht.“

2074 Dô ſant an Dietrîche der guote Rüedegêr,
ob ſiz noch kunden wenden an dem künege hêr.
do enbôt im der von Berne „wer möht ez underſtân?
ez enwil der künic Etzel nieman ſcheiden lân.“

2075 Dô ſach ein Hiunen recke Rüedegêren ſtân
mit weinunden ougen, und hetes vil getân.
der ſprach zer küniginne „nu ſeht ir wie er ſtât,
der doch gewalt den meiſten hie bî Etzelen hât,

2076 Unt dem ez allez dienet, liut unde lant.
wie iſt ſô vil der bürge an Rüedegêr gewant,
der er von dem künige vil manege haben mac!
er ſluoc in diſem ſturme noch nie loblîchen ſlac.

2077 Mich dunket ern ruoche wie ez hier umbe gât,
ſît daz er den ſollen nâch ſînem willen hât.
man giht im, er ſî küener danne ieman müge ſîn:
daz iſt in diſen ſorgen worden boeslîchen ſchîn.“

2078 Mit trûrigem muote der vil getriwe man,
den er daz reden hôrte, der helt der blicte in an.

er gedâht „du ſolt ez arnen.
du gihſt ich ſî verzagt:
du hâſt diu dînen mære ze hove ze lûte geſagt.“
Die fûſt begunder twingen: dô lief er in an
und ſluog ſô krefticlîche den Hiuniſchen man,
daz er im vor den füezen lac vil ſchiere tôt.
dô was aver gemêret des künic Etzelen nôt.
„Hin, du zage mære,“ ſprach dô Rüedegêr.
„ich hân doch genuoge leit unde herzen fêr:
daz ich hie niht enfihte, zwiu wîzeſt du mir daz?
jâ wær ich den geſten von grôzen ſchulden gehaz,
Und allez daz ich möhte, daz het ich in getân,
niwan daz ich die recken her gefüeret hân.
jâ was ich ir geleite in mînes hêrren lant:
des enſol mit in niht ſtrîten mîn vil ellendes hant.“
Dô ſprach zem marcgrâven Etzel der künic hêr
„wie habt ir uns geholfen, vil edel Rüedegêr!
wan wir ſo vil der feigen hie ze lande hân,
wir bedurfen ir niht mêre. ir hapt vil übele getân.“
Dô kom diu küniginne und het ez ouch geſehen,
daz von des heldes zorne dem Hiune was geſchehen.
ſi klagt ez ungefuoge: ir ougen wurden naz.
ſi ſprach zuo Rüedegêre „wie habe wir verdienet daz.
Daz ir mir unt dem künige mêret unſer leit?
nu habt ir, edel Rüedegêr, uns allez her geſeit,
ir woldet durch uns wâgen die êre unt daz leben.
ich hôrt iu vil der recken den brîs vil groezlîchen geben.
Ich mane iuch der genâden und ir mir hânt geſworn,
do ir mir zuo Etzeln rîter ûz erkorn,
rietet,

daz ir mir woldet dienen
des wart mir armen wîbe
unz an unſer einer tôt:
nie ſô groezlîchen nôt.“

2087 „Daz iſt âne lougen,
daz ich durch iuch wâgte
daz ich die ſêle flieſe,
zuo dirre hôchgezîte
ich ſwuor iu, edel wîp,
die êre unde ouch den lîp:
desen hân ich niht geſworn.
brâht ich die fürſten wol geborn.“

2088 Si ſprach „gedenke, Rüedegêr,
der ſtæte und ouch der eide,
immer woldeſt rechen
dô ſprach der marcgrâve
der grôzen triwe dîn,
daz du den ſchaden mîn
und elliu mîniu leit.“
„ich hân iu ê ſelten iht verſeit.“

2089 Etzel der rîche
ſi buten ſich ze fuoze
den edeln marcgrâven
der vil getriwe recke
flêgen ouch began.
beide für den man.
unmuotes man dô ſach.
harte jæmerclîche ſprach

2090 „Owê mich gotes armen,
aller miner êren
triwen unde zühte,
owê got von himele,
daz ich ditz gelebet hân.
der muoz ich abe ſtân,
der got an mir gebôt.
daz michs niht wendet der tôt.

2091 Swelhez ich nu lâze
ſô hân ich boeslîche
lâz aber ich ſi beide,
nu ruoche mich bewîſen
unt daz ander begân,
und vil übel getân:
mich ſchendet elliu diet.
der mir ze lebene geriet.“

2092 Dô bâten ſi genôte,
des muoſen ſider recken
von Rüedegêres hende,
ir mugt daz hie wol hoeren
der künec und ouch ſîn wîp.
flieſen den lîp
dâ ouch der helt erſtarp.
daz er vil jæmerlîchen warp.

2093 Er weſte ſchaden gewinnen
er hete dem künige
und ouch der küniginne.
ob er ir einen ſlüege,
und ungefüegiu leit.
vil gerne verſeit
vil ſêre forht er daz,
diu werlt trüege im drumbe haz.

2094 Dô ſprach zuo dem künige der vil küene man
„hêr künec, nu nemt hin widere ſwaz ich von iu hân,
daz lant mit den bürgen: der ſol mich niht beſtên.
ich wil ûf mînen füezen in daz ellende gên.“

2095 Dô ſprach der künik Etzel „wer hülfe danne mir?
daz lant zuo den liuten daz gib ich allez dir,
daz du mich recheſt, Rüedegêr, an den fînden mîn.
du ſolt ein künec gewaltic bî neben Etzelen ſîn.“

2096 Dô ſprach aber Rüedegêr „wie ſol ichz ane fân?
heim ze mînem hûſe ich ſî geladen hân,
trinken unde ſpîſe ich in güetlîchen bôt
unt gab in mîne gâbe: wie ſol ich râten in den tôt?

2097 Die liute wænent lîhte daz ich ſî verzagt.
deheinen mînen dieneſt hân ich in verſagt,
den vil edeln fürſten unt ouch ir man:
ouch riwet mich diu friuntſchaft die ich mit in geworben hân.

2098 Gîſelhêr dem degene gab ich die tohter mîn.
ſine kunde in dirre werlde niht baz verwendet ſîn
ûf zuht unde ouch ûf êre, ûf triwe unde ûf guot.
ine geſach nie künic jungen ſô rehte tugentlîche gemuot.“

2099 Dô ſprach aber Kriemhilt „vil edel Rüedegêr,
nu lâ dich erbarmen unſer beider ſêr,
mîn unde ouch des künige. gedenke wol daran
daz nie wirt deheiner ſô leide geſte mêr gewan.“

2100 Dô ſprach der marcgrâve wider daz edel wîp
„ez muoz hiute gelten der Rüedegêres lîp

ſwaz ir und ouch mîn hêrre — mir liebes hapt getân:
darumbe muoz ich ſterben: — daz kan niht langer beſtân.

2101 Ich weiz wol daz noch hiute — mîn bürge unde och mîn lant
iu müezen ledec werden — von ir eteslîches hant.
ich befilhe iu ûf genâde — mîn wîp und mîniu kint
und ouch die vil ellenden — die ze Bechelâren ſint."

2102 „Nu lôn dir got, Rüedegêr," — ſprach der künic dô.
er unt diu küniginne — ſi wurden beidiu frô.
„uns ſuln dîne liute — vil wol enpfolhen weſen;
ouch trowe ich mînem heile — daz du maht ſelbe wol geneſen."

2103 Dô liez er an die wâge — ſêle unde lîp.
dô begunde weinen — daz Etzelen wîp.
er ſprach „ich muoz iu leiſten — als ich gelopt hân.
owê der mînen friunde — die ich ungerne hie beſtân."

2104 Man ſach in von dem künige — vil trûriclîchen gân.
dô fant er ſîne recken — vil nâhen bî im ſtân:
er ſprach „ir ſult iuch wâfen, — alle mîne man.
die küenen Burgonden — die muoz ich leider beſtân."

2105 Si hiezen balde ſpringen — dâ man ir gewæfen fant.
ez der helm wære — od des ſchildes rant,
von ir ingeſinde — wart ez in dar getragen.
ſîd hôrten leidiu mære — die ſtolzen ellende ſagen.

2106 Gewâfent wart dô Rüedegêr — mit fümf hundert man:
dar über zwelf recken — ſach man mit im gân.
die wolten prîs erwerben — in des ſturmes nôt:
ſi enweſſen niht der mære, — daz in ſô nâhent der tôt.

2107 Dô ſach man Rüedegêre under helme gân.
ez truogen ſwert diu des marcgrâven man,
ſcharpfen
darzuo vor ir handen die liehte ſchilde breit.
daz ſach der fidelære: ez was im grœzlîchen leît.

2108 Dô ſach der junge Gî- ſînen ſweher gên
ſelher
mit ûf gebundem helme. wie moht man dô verſtên
waz er dâ mit meinte niwan allez guot?
des wart der künic edele ſô rehte frœlîch gemuot.

2109 „Nu wol mich ſolher ſprach Gîſelher der degen,
friunde,“
„die wir hân gewunnen nu ûf diſen wegen.
wir ſuln vil wol geniezen mînes wîbes hie.
mir iſt liep ûf mîn triuwe daz ie der hîrât ergie.“

2110 „Ine weiz wes ir iuch ſprach der ſpileman.
trœſtet,“
„wâ ſâht ir ie durch ſuone ſô manegen helt gân
mit ûf gebunden helmen, die trüegen ſwert enhant?
an uns wil dienen Rüe- ſîne bürge und ſîniu lant.“
degêr

2111 Bedaz der fidelære die rede dô volſprach,
Rüedegêrn den edelen man vor dem hûſe ſach.
ſînen ſchilt den guoten den ſazt er für den fuoz.
dô muoſ er ſînen friunden verſagen dienſt unde gruoz.

2112 Der edel marcgrâve rief dô in den ſal
„ir küene Nibelunge, nu wert iuch über al.
ir ſoldet mîn geniezen, nu engeltet ir mîn.
ê dô wâr wir friunde: der triwe wil ich ledic ſîn.“

2113 Do erſchrahten dirre die nôthaften man;
mære
wan ir deheiner fröude nie dâ von gewan,
daz mit in wolde ſtrîten dem ſi dâ wâren holt.
ſi heten von vînden vil michel arbeit gedolt.

2114 „Nune welle got von ſprach Gunther der degen,
himele,“
„daz ir iuch genâden ſült an uns bewegen
unt der vil grôzen triwe, der wir doch heten muot.
ich wil iu des getrouwen daz ir ez nimmer getuot.“

2115 „Jane mag ichs niht ſprach der küene man:
gelâzen,“
„ich muoz mit iu ſtrîten, wan ichz gelobt hân.
nu wert iuch, küene ſô lieb iu ſî der lîp.
helde,
mich enwoltes niht er- des künic Etzelen wîp.“
lâzen

2116 „Ir widerſagt uns nu ze ſprach der künic hêr.
ſpâte,“
„nu müez iu got ver- vil edel Rüedegêr,
gelten,
triuwe unde minne die ir uns hapt getân.
ob ir ez an dem ende woldet güetlîcher lân,

2117 Wir ſoltenz immer die- daz ir uns hapt gegeben,
nen,
ich unt mîne mâge, ob ir uns liezet leben.
der hêrlîchen gâbe, dô ir uns brâhtet her
in Etzeln lant zen Hiu- des gedenkt, vil edel Rüede-
nen, gêr.“

2118 „Wie wol ich iu des ſprach Rüedegêr der degen,
gunde,“
„daz ich iu mîne gâbe mit follen ſolde wegen
alſô willeclîche als ich des hete wân!
ſone wurde mir dar umbe nimmer ſchelten getân.“

2119 „Erwindet, edel Rüe- ſprach dô Gernôt.
degêr,“
„wan ez wirt deheiner geſten nie erbôt
ſô rehte minneclîchen als ir uns hapt getân,
des ſult ir wol geniezen, ob wir bî lebene beſtân.“

2120 „Daz wolde got," ſprach Rüedegêr,
daz ir ze Rîne wæret
mit etlîchen êren,
ez wart an ellenden

„vil edel Gêrnôt,
und ich wære tôt
ſîd ich iuch ſol beſtân!
von friunden noch nie wirs getân."

2121 „Nu lône iu got, hêr Rüedegêr,"
„der vil rîchen gâbe.
ſol an iu verderben
hie trag ich iwer wâfen,

ſprach dô Gernôt,
mich riwet iwer tôt,
ſô tugentlîcher muot.
daz ir mir gâbet, helt guot.

2122 Daz iſt mir nie geſwichen
under ſînen ecken
ez ist lûter unde ſtæte,
ich wæn ſô rîche gâbe

in aller dirre nôt:
lît manic rîter tôt.
hêrlîch unde guot.
ein recke nimmer mêr getuot.

2123 Und welt ir niht erwinden
ſlaht ir mir iht der friunde
mit iwer ſelbes ſwerte
ſô riwet ir mich, Rüedegêr,

irn welt zuo uns gân,
die ich hinne hân,
nim ich iu den lîp:
unde iwer hêrlîchez wîp."

2124 „Daz wolde got, hêr Gêrnôt,
daz aller iwer wille
und daz geneſen wære
jâ ſol iu wol getrûwen

und meht ez ergân,
wære hie getân
iwer friunde lîp!
beidiu mîn tohter und mîn wîp."

2125 Dô ſprach von Burgonden
„wie tuot ir ſô, hêr Rüedegêr?
ſî ſint iu alle wæge.
die iwer ſchœne tohter

der ſchœnen Uoten kint
die mit mir komen ſint,
ir grîfet übel zuo.
welt ir verwitwen zuo fruo.

2126 Swenne ir und iwer recken mit ſtrîte mich beſtât,
wie reht unfriuntlîche ir daz ſchînen lât
daz ich iu wol getrûwe für alle ander man,
dâ von ich ze wîbe iwer tohter mir gewan.“

2127 „Gedenket iwer triuwen, vil edel künic hêr,
geſende iuch got von hinne,“ ſô ſprach Rüedegêr.
„lât die juncfrouwen niht engelten mîn:
durch iwer ſelbes tugende ſô ruochet ir genædic ſîn.“

2128 „Daz tæt ich billîche,“ ſprach Gîſelhêr daz kint:
die hôhen mîne mâge, die noch hier inne ſint,
ſuln die von iu ſterben, ſô muoz geſcheiden ſîn
diu vil ſtæte friuntſchaft zuo dir unde der tohter dîn.“

2129 „Nu müez uns got genâden,“ ſprach der küene man.
dô huoben ſî die ſchilde alſô ſî wolden dan
ſtrîten zuo den geſten in Kriemhilte ſal.
dô rief vil lûte Hagene von der ſtiege hin zetal

2130 „Belîbet eine wîle, vil edel Rüedegêr!“
alſô ſprach dô Hagene, „wir wolden reden mêr,
ich und mîne hêrren, als uns des twinget nôt.
waz mac gehelfen Etzeln unſer ellender tôt?“

2131 „Ich ſtên in grôzen ſorgen,“ ſprach aber Hagene,
„den ſchilt den mir frou Gotlint gab ze tragene,
den habent mir die Hiunen zerhouwen vor der hant.
ich fuort in friuntlîche in daz Etzelen lant.

2132 Daz des got von himele ruochen wolde
daz ich ſchilt ſô guoten noch tragen ſolde
ſô den du hâſt vor hende, vil edel Rüedegêr!
ſo bedorfte ich in dem ſturme deheiner halsperge mêr.“

2133 „Vil gerne wær ich dir guot
getörſt ich dirn gebieten
doch nim du in hin, Hagene,
hei ſoldeſt du in füeren
mit mînem ſchilde,
vor Kriemhilde.
unt trag in an der hant.
in der Burgonden lant!“

2134 Do er im ſô willeclîchen
dô wart genuoger ougen
ez was diu leſte gâbe
bôt deheinem degene
den ſchilt ze geben bôt,
von heizen trehen rôt.
die ſider immer mêr
von Bechlâren Rüedegêr.

2135 Swie grimme Hagen wære
ja erbarmet im diu gâbe
bî ſînen leſten zîten
vil manic ritter edele
und ſwie zornic gemuot,
die der helt guot
ſô nâhen het getân.
mit im trûren began.

2136 „Nu lône iu got von himele,
ez wirt iwer gelîche
der ellenden recken
ſô ſol daz got gebieten
vil edel Rüedegêr!
deheiner nimmer mêr,
ſô hêrlîchen gebe.
daz iwer tugende immer lebe.

2137 Sô wê mich dirre mære!“
„wir heten ander ſwære
ſul wir mit friunden ſtrîten,
dô ſprach der marcgrâve
ſô ſprach ab Hagene.
ſô vil ze tragene:
daz ſî got gekleit.“
„daz iſt mir inneclîche leit.“

2138 „Nu lôn ich iu der gâbe,
ſwie halt gên iu gebâren
daz nimmer iuch gerüeret
ob ir ſî alle ſlüeget,
vil edel Rüedegêr.
diſe recken hêr,
mit ſtrîte hie mîn hant,
die von Burgonden lant.“

2139 Des neig im mit zühten
ſi weinten allenthalben.
niemen ſcheiden kunde,
fater aller tugende
der guote Rüedegêr.
daz diſiu herzen ſêr
daz was ein michel nôt.
lag an Rüedegêre tôt.

2140 Dô ſprach von dem hûſe „ſît mîn geſelle Hagene
den ſult ir alſô ſtæte
daz hapt ir wol verdienet,

Folkêr der ſpileman
den fride hât getân,
haben von mîner hant.
dô wir kômen in daz lant.

2141 Vil edel marcgrâve,
diſe rôte bouge
daz ich ſi tragen ſolde
die mugt ir ſelbe ſchouwen

ir ſult mîn bote ſîn.
gab mir diu marcgrâvin,
hie zer hôchgezît:
daz ir des mîn geziuge ſît.“

2142 „Daz wolde got der rîche,“
„daz iu diu marcgrâvinne
diu mære ſag ich gerne
geſihe ich ſi geſunder:

ſprach dô Rüedegêr,
noch ſolte geben mêr!
der triutinne mîn,
des ſult ir âne zwîfel ſîn.“

2143 Als er im daz gelobte,
des muotes er ertobte,
dô lief er zuo den geſten
manegen ſlac vil ſwinden

den ſchilt huop Rüedegêr:
do enbeit er dâ niht mêr,
einem degen gelîch.
ſluoc der marcgrâve rîch.

2144 Die zwêne ſtuonden hôher
wan ez im ê gelobten
noch fand er als küenen
daz Rüedegêr des ſtrîtes

Folkêr und Hagene,
die zwêne degene:
bî den türnen ſtân,
mit grôzen ſorgen began.

2145 Durch mortræchen willen
Gunther und Gêrnôt:
dô ſtuond hôher Gîſelher:
er verſach ſich noch des lebenes:

ſô liezen ſi dar in
ſi heten helde ſîn.
zwâr ez was im leit.
dâ von er Rüedegêren meit.

2146 Dô ſprungen zuo den fînden
man ſach ſi nâch ir hêrren
diu ſnîdunde wâfen
des braſt dâ vil der helme

des marcgrâven man.
vil tugentlîchen gân.
ſi truogen an der hant:
und manic hêrlîcher rant.

2147 Dô ſluogen die vil müeden
vil manegen ſwinden ſlac

den von Bechelâren,
der eben und tiefe wac,
durch die feſten ringe
faſt unz ûf daz ferch.
ſî tâten in dem ſturme
diu vil hêrlîchen werch.

2148 Daz edel ingeſinde
was nu komen gar:
Folkêr unde Hagene
die ſprungen balde dar.
ſine gâben fride niemen
wan dem einem man.
von ir beider hende
daz bluot nider durch helme ran.

2149 Wie rehte gremlîche
vil ſwerte drinne erklanc!
vil der ſchiltſpange
ûz den ſlegen ſpranc;
des reis ir ſchiltſteine
nider in daz bluot.
ſî fâhten alſô grimme,
daz manz nimmer mêr getuot.

2150 Der fogt von Bechelâren
gie wider unde dan,
alſô der mit ellen
in ſturme werben kan.
dem tet des tages Rüedegêr
harte wol gelîch

daz er ein recke wære
vil küene unde lobelîch.

2152 Vil wol zeigte Rüedegêr
daz er was ſtarc genuoc,
küene und wol gewâfent:
hei waz er helde ſluoc!
daz ſach ein Burgonde:
zorns was im nôt.
dâ von begunde nâhen
des edeln Rüedegêres tôt.

2153 Gêrnôt der ſtarke
den helt den rief er an.
er ſprach zem marcgrâven
„ir welt mir mîner man

niht geneſen lâzen,
vil edel Rüedegêr.
daz müet mich âne mâze:
ichn kans niht an geſehen mêr.

2154 Nu mag iu iwer gâbe
wol ze ſchaden komen,
ſît ir mir mîner friunde
hapt ſô vil benomen.
nu wendet iuch her umbe,
vil edel küene man.
iwer gâbe wirt verdienet
ſô ich ez aller hœhſte kan.“

2155 Ê daz der marcgrâve
zuo im volkœme dar,
des muoſen liehte ringe
werden miſſefar.
dô ſprungen zuo ein ander
die êren gernde man.
ir ietweder ſchermen
für ſtarke wunden began.

2156 Ir ſwert ſô ſcharpfwâren, ſîne kunde niht gewegen.
dô ſluoc Gêrnôten Rüedegêr der degen
durch flinsherten helmen, daz nider flôz, daz bluot.
daz vergalt im ſciere der rîter küen unde guot.

2157 Diu Rüedegêres gâbe an hende er hôh erwac:
ſwie wunt er wær zem tôde, er ſluog im einen ſlac
durch den ſchilt vil guoten unz ûf diu helmgeſpan;
dâ von muoſ erſterben dô der Gotelinden man.

2158 Jane wirt nie wirs gelônet ſô rîcher gâbe mêr.
dô fielen beide erſlagne, Gêrnôt und Rüedegêr,
gelîch in dem ſturme von ir beider hant.
alerêrſt erzurnde Hagne, dô der den grôzen ſchaden befant.

2159 Dô ſprach der von Tronge „ez iſt uns übel komen.
wir haben an in beiden ſô grôzen ſchaden genomen,
den wir nimmer überwinden, ir liut und ouch ir lant.
die Rüedegêres helde ſint unſer ellenden phant.“

2160 „Owê mich mînes bruoder, der tôt iſt hie gefrumt.
waz mir der leiden mære ze allen zîten kumt!
ouch muoz mich immer riuwen der edel Rüedegêr.
der ſchade iſt beidenthalben unt diu grœzlîchen ſêr.“

2161 Dô der junge Gîſelher ſach ſînen bruoder tôt,
die dô dar inne wâren, die muoſen lîden nôt.
der tôt der ſuochte ſêre dâ ſîn geſinde was.
der von Bechelâren dô langer einer niht genas.

2162 „Der tôt uns ſêre roubet,“ ſprach Gîſelher daz kint.
„nu lâzet iwer weinen, unt gê wir an den wint,

daz uns die ringe erkuolen,
jâ wæn uns got hie langer
2164 Den ſitzen diſen leinen
ſi wâren aber müezic:
die Rüedegêres helde.
ſô lange wert diu ſtille
2165 „Owê dirre dienſte“
„dine ſint niht ſô ſtæte
müge des engelten
er wil ſi wider bringen
2166 Waz hilfet, künic Etzel,
mit im ſwaz er wolde?
der uns dâ ſolde rechen,
des antwurt ir dô Folkêr
2167 „Der rede en iſt ſô niht leider,
getörſt ich heizen liegen
ſô het ir tievellîchen
er unt die ſîne degene
2168 Er tet ſô willeclîche
daz er unt ſîn geſînde
nu ſeht al umbe, Kriemhilt,
iu hât unz an den ende
2169 Welt ir daz niht gelouben,
durch ir herzen ſêre
man truoc den helt verhouwen
den Etzelen degenen
2170 Dô ſi den marcgrâven
ez enkunde ein ſchrîber
die manegen ungebærde
diu ſich von herzen jâmer

uns ſtrîtmüeden man.
niht ze lebene gan.“
ſach man manegen degen.
dâ wâren tôt gelegen
zergangen was der dôz.
daz ſîn Etzeln verdrôz.
ſprach des küneges wîp:
daz unſer fînde lîp
von Rüedegêres hant.
in der Burgonde lant.
daz wir geteilet hân
der helt hât miſſetân.
der wil der ſuone pflegen.“
der vil zierlîche degen
vil edels küneges wîp.
alſus edeln lîp,
an Rüedegêr gelogen.
ſint an der ſuone gar betrogen.
daz im der künec gebôt,
iſt hie gelegen tôt.
wem ir nu gebieten welt.
gedienet Rüedegêr der helt.
man ſol iuchz ſehen lân.“
ſô wart dô daz getân,
dâ in der künic ſach.
ſô rehte leide nie geſchach.
tôten ſâhen tragen,
gebriefen noch geſagen
von wîbe unde ouch von man,
aldâ zeigen began.

2171 Der Etzelen jâmer — der wart alſô grôz,
als eines lewen ſtimme — der rîche künec erdôz,
mit herzeleidem wuofe: — alſam tet ouch în wîp.
ſi klagten ungefuoge — des guoten Rüedegêres lîp.

---

## Aus dem Buche von Gudrun.

Für das epische Gedicht, welches unter dem Namen daz buoch von Gûdrûn in einer einzigen späten Handschrift erhalten ist, bilden nordische Lieder und Erzälungen von dem Raube Hildes, der Tochter König Hagens, durch den Seekönig Hedin (Hetel) den Kern.

Auf den Inseln und Halbinseln der Nordsee und an deren Küsten heimisch, erhielten sie in den Niederlanden, wie es scheint, im Anfang des dreizehnten Jahrhunderts eine kunstmäßige Bearbeitung und zugleich eine Erweiterung, indem eine ausführliche Wiederholung des alten Frauenraubes in der Entführungsgeschichte Gudruns, der Tochter Hetels und Hildes, hinzugedichtet ward. Durch Einfluß der bretonischen Romane kam ferner die Jugendgeschichte von König Hagen, Hildes Vater, hinzu. Das buoch von Gûdrûn rührt in der uns vorliegenden Gestalt von einem süddeutschen Dichter her, dessen Arbeit mehrere Überarbeitungen erfahren hat. In wie weit er das niederländische Gedicht benuzte, ist nicht mehr zu sagen. Das Buch besteht, wie erwähnt, aus drei Theilen 1) der Jugendgeschichte Hagens, 2) von Hilde und Hetel, 3) von Gudrun.

Die einzige Handschrift (in der Ambraser Sammlung zu Wien) ist abgedruckt in v. d. Hagen und Primisser deutsches Heldenbuch (Berlin 1820), daraus die Übertragungen in die Sprache des 13. Jahrh. von Ziemann (Quedlinburg 1835) und Vollmer (Leipzig 1845). Versuche, die späteren Zusätze von dem ursprünglichen zu scheiden, machten L. Ettmüller Gudrunlieder (Zürich 1841) und K. Müllenhoff Kudrun. Die echten Theile des Gedichtes. (Kiel 1845).

Wir geben zwei Stücke aus der Geschichte Hildes.

---

## Wate und Horant am Hofe Hagens.

v. d. Hagen und Primisser Heldenbuch I. 14b—22a.

289 Dô die von Hegelingen wâren hin bekomen
zuo der Hagnen bürge, dô wart ir war genomen.
die liute wundert alle von welher künege lande
ſi die ünde trüegen. ſi wâren wol gezieret mit gewande.

290 Ir schif ſi ſchiere bunden mit anker ûf den grunt,
ir ſegele nider lâzen wurden ſâ zeſtunt.
dô wert daz unlange unz daz man ſagete mære
in die Hagenen bürge, daz fremder liute vil komen wære.

291 Si giengen ûz den ſchiffen und truogen ûf den ſant
ſwes ſô man bedorfte feile man dâ fant
und ſwes ieman gerte. ir armuot diu was kleine;
ſwie manege marc ſi heten, der ſande man nâch koufe vil ſeine.

292 In burgære mâze ûf dem ſtade ſach man ſtân
ſehzic oder mêre der wætlichen man.
von Tenemarke Fruote meiſter was darunder.
ouch truog er bezzer kleider danne ieman ander dâ beſunder.

293 Der ſtat rihtære von der burc ze Baljân,
durch daz er die geſte ſô rîche dâ gewan,
mit ſînen heimburgen reit er dâ ſi funden
die ſpæhen koufliute. die gehabten ſich ſô ſi beſte kunden.

294 Der rihtære frâgte ſi nâch ſîner ê,
von wannen ſi wæren gefaren über ſê.
dô ſprach der degen Fruote „unſer lant lît ferren,
wir ſîn koufliute und haben in dem ſchiffe rîche herren.“

---

290, 4. der Hs. — vil W. Grimm. 292, 1b von W. Grimm geordnet. 292, 4. ander ergänzt. 293, 4. burgeren Hs. 294, 1. 2. Besserung Haupts.

295 Her Wate ieſch gedinges des landes herren biten.
man mohte dâ wol kieſen an ſînen hêren ſiten
den ſîn gewalt gereichte daz er dâ grimme wære.
Hagnen dem künege brâhte man die geſte mit dem mære.

296 Er ſprach „mîn geleite unde mînen fride
den wil ich enbieten. er büezet mit der wide,
der an iht beſwæret die unkunden herren.
des ſîn âne ſorge: in ſol in mînem lande niht gewerren.“

297 Dem künege ſi dô gâben wol tûſent marke wert
an rîchen kleinôten. er hete niht gegert
gên eime pfenninge, wan daz ſi liezen ſchouwen
ſwaz ſi dâ heten, daz wol gezam rittern unde frouwen.

298 Her Hagene dancte ſêre. er sprach „und ſol ich leben
drîer tage ſtunde, daz ir mir habt gegeben,
daz wirt iu mînen geſten alſô vergolten,
hânt ir iht gebreſten, daz ich immer mêre bin beſcholten.“

299 Der künec begunde teilen daz im was vür getragen.
bouge drunder lâgen, die mohten wol behagen
den minneclîchen frouwen. die borten alſô rîche,
ſchapel unde fingerlîn diu teilte dô der wirt flîzeclîche.

300 Sîn wîp und ouch ſîn tohter heten wol geſehen
daz ſô rîche gâbe ſelten was geschehen
von keinen koufliuten in des küneges landen.
Horant unde Wate alrêrſt hin ze hove ir gâbe ſanden.

301 Sehszic rîcher pfelle, die beſten die man fant,
und fierzec ſigelâte truoc man ûf den ſant.

295, 1. ieſch Haupt, haifft Hs. 3. gereichte Haupt, gerûchte Hs.
298, 4. ſy ichtes Hs.

purpur unde baldekîn
ſi gâben hundert ſabene
man hæte dâ unwert funden.
die beſten die ſi bi in finden kunden.

302 Nâch der pfelle mâze
bezoge vil rîche
der mohte werden
ſol ieman lob erkoufen,
die man ze hove truoc,
der gap man dâ genuoc;
fierzic oder mêre.
ſô müezen ſi der gâbe haben êre.

303 Darzuo man brâht geſatelet
unde ouch manege brünne
hiez man mit in füeren
gefazzet mit golde.
zwelf kaſtelân
und helme wol getân
unde zwelf ſchilte
die Hagenen geſte wâren milte.

304 Mit der gâbe Horant
und Îrolt der ſtarke.
man brâhte im aber mære
ſi wæren landes herren.
dâ ze hove reit
dem künege wart geſeit,
von den geſten ſîn,
daz was an der gâbe wol ſchîn.

305 Ze hove mit in kômen
die ſi mit in fuorten.
ſi wâren al gekleidet,
des küneges Hagnen recken,
wol fier und zweinzic man,
die wâren wol getân,
obe ez kieſen wolten
ſam ſi des tages ſwert nemen ſolten.

306 Einer ſprach zem künege
diſe gâbe grôze
ir ſult ouch ungedanket
ſwie rîche er ſelbe wære,
„herre, ir ſult enpfân
diu iu wirt getân.
niht den geſten lâzen.“
er dancte ſînen geſten ûzer mâzen.

307 Er ſprach „ich dank ins gerne,
ſîne kamerære
man hiez ſi daz gewæte
dô ſiz rehte erſâhen,
als ich des ſchulde hân.“
hiez man dar gân.
ſchowen al beſunder.
dô nam ſi der gâbe michel wunder.

---

301, 3. het man da Hs. 305, 3. al W. Grimm. alſo Hs. 306, 4. ſînen W. Grimm. one maſſe Hs.

308 Dô ſprach ein kamerære
ez lît hie bî von ſilber
und mit geſteine
ze zweinzic tûſent marken
„herre, ich ſage in daz,
und golde manec vaz
edele unde rîche.
habent ſi iu gegeben ſicherlîche.“

309 Der wirt der ſprach „die geſte
nu wil ich teilen
der künic gab in allen
iegelîchen ſunder
müezen ſælic ſîn.
mit den recken mîn.“
ſwer an in ihtes gerte.
er nâch ſînem willen werte.

310 Der wirt hiez zuo im ſitzen
Irolden und Horanden
von wannen ſi dar wæren
„wan mir gâben geſte
die zwêne jungen man,
frâgen er began
komen in daz rîche,
bî mînen zîten nie ſô lobelîche.“

311 Dô ſprach der recke Horant
herre, ûf genâde
wir ſîn vertribene liute
ez hât getân ein künic,
„daz wil ich iu ſagen.
ſô müezen wir iu klagen:
von unſer ſelber lande.
der rach an uns ſînen grôzen anden.

312 Dô ſprach der wilde Hagene
durch den ir muoſet rûmen
ich ſihe iuch in der mâze,
ir dunkt mich al biderbe,
„wie iſt er genant,
bürge unde lant?
kunde er witze walten,
ſô möhte er iuch gerne hân behalten.“

313 Er frâgte, wie er hieze
unde von des ſchulden
daz ſi in der flühte
dô ſprach von Tenen Horant
der ſi ze æhte bôt
ſi wâren in der nôt,
ſuochten fremdiu rîche.
„den tuon wir iu bekant ſicherlîche.

308, 2. von golde Hs. 3. mit edlem geſteine Hs. 311, 4. kunig reiche an uns Hs. der rach Ettmüller. 312, 4. als pid. Hs.

314 Sîn name heizet Hetele von Hegelinge lant,
ſîn kraft und ſîn ellen ſint ſtarc und ouch ſîn hant.
er hât uns geſwachet an manegen friunden guot,
daz wir ſîn von ſchulden iemer deſte trüeber gemuot."

315 Dô ſprach der wilde Hagene „ez iſt iu wol bekomen.
ez wirt iu gar vergolten daz er iu hât genomen,
ez ſî danne daz mir gebreſte gar des mînen.
den künec von Hegelingen ſult ir ſelten bitten des ſînen."

316 Er ſprach „und welt ir recken bî mir hie beſtân,
ſô wil ich mit iu teilen diu lant diu ich dâ hân,
daz iu der künec Hetele nie gebôt die êre.
ſwaz er iu hât genomen, ich gibe iu zehen mâl mêre."

317 „Wir belîben bî iu gerne," ſprach dô Horant,
„wir fürhten ob gefreiſche uns hie in Îrlant
ûz Hegelingen Hetele (jâ ſint im kunt die ſtrâze)
ich ſorge zallen zîten daz uns der recke niender leben lâze."

318 Hagene der herre zuo den geſellen ſprach
„vereinet iuch ſîn rehte und ſchaffet iu gemach.
iuch getar her Hetele nimmer hie ze lande
geſuochen ſchedelîche. wan daz wære mir ein grôziu ſchande."

319 Er hiez ſi herbergen balde in die ſtat.
ſîn ſelbes burgære der wilde Hagene bat
daz ſi in erbüten êre ſwâ ſô ſi kunden.
die wazzermüeden helde ir gemach ſi vil ſchiere funden.

---

314, 2. auch ſein e. Hſ. 3. Haupt, hat uns gemachet Hſ. 4. ſchulden deſtrueber Hſ.

317, 1. ſprach von Tene H. Hſ. 2. ob gefr. uns Hſ. geändert von W. Grimm.

319, 4. ſy vil dicke an ir gemache f. Hſ.

320 Von der ſtat die liute gewerten in ſîner bete.
hûs diu aller beſten (mit willen man daz tete)
fierzic oder mêre wurden in dâ lære
den ûz Tenelande. dar ûz zugen ſich die burgære.

321 Zuo dem ſtade ſi brâhten daz kreftige guot.
die dâ verborgen lâgen, die heten ofte muot
daz ſi in herten ſtürmen gerner wolten ſtrîten
danne ſi gelückes nâch der ſchœnen Hilden ſolten bîten.

322 Der künic hiez frâgen die werden geſte ſîn,
ob ſi wolten niezen ſîn brôt und ſînen wîn,
unze ſi beſæzen bî im daz rîche.
dô ſprach von Tenen „daz ſtüende uns allen ſchemlîche.
Fruote

323 Ob uns der künic Hetele ze rehte wære holt
und ob wir ezzen ſolten ſilber oder golt,
des möhte wir dâ heime wol ſô vil befinden,
daz wir grôzen hunger dâ von möhten überwinden.“

324 Fruote hiez ûf ſwingen ſîner krâme dach.
von ſô rîchem koufe daz wunder nie geſchach
al umbe in den landen, daz ie burgære
gæben guot ſô ringe. ſi möhten eines tages werden lære.

325 Ez kouften, die ez wolten, ſteine unde golt.
der künec was ſînen geſten ze guoter mâze holt.
ſwer aber âne koufes ir gâbe ihtes gerte,
ſi wâren in dem willen daz man ir manegen güetlîche werte.

326 Swaz ê ieman ſagete von den küenen man,
von Waten und von Fruoten, ſwaz dâ wart getân,

322, 3. furſtenrich Hſ. 4. ſchedelîch Hſ.
326, 1. aber ieman Hſ. dem Hſ.

der milte was noch mêre dan ieman möhte trouwen.
ſi wurben faſte umb êre. daz ſagete man ze hove den ſchœnen frouwen.

327 Man ſach arme liute tragen ir gewant.
die ſich verzert heten den wart dicke ir pfant
gelœſet und gefrîget. von ir kamerære
diu junge küniginne hôrte ofte ſagen von in mære.

328 Si ſprach zuo dem künege „vil lieber fater mîn!
heiz ze hove rîten die werden geſte dîn.
man ſaget, hie ſî einer (wan daz geſchæhe!)
ſô wunderlîches muotes daz ich in underwîlen gerne ſæhe.“

329 Der künic ſprach zer meide „daz mac vil wol geſchehen,
ſîn ſîte und ſîne gebærde die lâz ich dich ſehen.“
dannoch was er Hagenen in unkunden.
die frowen erbiten kûme unz ſiz an Waten dem alten erfunden.

330 Der künic ſîne geſte bat und in gebôt
ob ſi von gebreſten heten deheine nôt.
daz ſi ze hove kœmen und nuzzen ſîne ſpîſe.
daz riet von Tenen Fruote. der was beide küene unde wîſe.

331 Ze hove ſich dô flizzen die von Tenelant
daz nieman itewîzen in mohte ir gewant.
ſam tâten ouch von Stürmen die Waten ingeſinden.
jâ mohte man in ſelben einen ſtolzen ſwertdegen finden.

332 Die Môrunges recken die truogen mentel guot,
röcke ûz Kampalîe: rôt alſam ein gluot

---

326, 3. des Hſ. dann ſein gem. m. getr. Hſ.
327, 4. das mâre Hſ.
328, 3. wenn.
329, 4. nutz ſy die ſiten Hſ. — dem alten Haupt.
331, 4. einen ſwertdegen Hſ.
332, 1. mantl an Hſ.

ſach man drûz erſchînen golt mit dem geſteine.
Îrolt der küene dergienc dâze hove niht aleine.

333 Horant der ſnelle, des hete nieman ſtrît
der baz gekleidet wære. tiefe mentel wît
ſach man daz ſi truogen, die wâren lieht gefar.
dieſelben Tenen küene kâmen mit im hêrlîchen dar.

334 Swie rîche her Hagene wære und ſwie hôch gemuot,
er gie in hin engegene. diu küniginne guot
ſtuont ûf von geſidele dô ſi Waten ſach.
der hete die gebærde daz in lachens überal gebrach.

335 Si ſprach gezogenlîche „nu ſît uns willekomen!
ich und mîn herre hânt daz wol vernomen,
ir ſît vermüete helde von urliuge ſêre.
nu ſol an iu bedenken der künec ſîn lob und ouch ſîn êre.“

336 Si nigen ir al gemeine, zühtic was ir muot.
der künic hiez ſi ſitzen, als man geſte tuot.
dô truoc man in ze trinken den aller beſten wîn
der in allen landen in fürſten hûſe mac geſîn.

337 Mit ſchimpflîchen worten ſâzens über al.
diu edele küniginne rûmte den ſal.
ſi bat den wilden Hagenen daz er ir gehieze
daz er die ſnellen helde durch mære zuo ir kemenâten lieze.

338 Daz lobet der künic ſchiere als uns iſt geſeit.
der jungen küniginne was ez niht ze leit.
dô flizzen ſi ſich alle mit golde und mit gewæte.
ſi wolden ſehen gerne wie daz fremde ingeſinde tæte.

---

333, 2. mantl und weyt Hſ. 4. kamen herl. Hſ.
334, 4. im lachens geprach Hſ.
335, 2. der künig mein herre haben Hſ. 3. helden Hſ.
337, 4. in die kemmenaten Hſ.

339 Dô nu diu alte Hilde
die minneclîchen meide
daz ſi ieman funde
daz man iht anders ſpræche
bî ir tohter ſaz,
vil wol behuoten daz
dâ in der gebære,
wan daz ieclîchiu ein künigînne wære.

340 Dô hiez man Waten den alten
ſwie grîs er dô wære,
daz ſi ſich huote
Waten hin engegene
zuo der meide gân.
ſi hete iedoch den wân
in kintlîchem ſinne.
gie mit zühten diu junge küniginne.

341 Si enpfieng in aller hêrſte
ob ſi in küſſen ſolde).
ſîn hâr was bewunden
ſi hiez ſi ſitzen beide
(joch wære ir lîhte leit
ſîn bart was im breit,
mit borten den vil guoten.
Waten und von Tenemarke Fruoten.

342 Vor ir geſidele ſtuonden
die manege zuht kunden
in ir tagen tugende,
daz lobet man an den helden.
die wætlîchen man,
und heten vil getân
in manegem ſtrîte ſchône.
man gab in dâ den prîs ze lône.

343 Frou Hilde unde ir tohter
begunden Waten frâgen
wann er bî ſchoenen frouwen
oder obe er gerner
durch ſchimpflîchen muot
ob in daz dûhte guot
alſô ſitzen ſolte
in den herten ſtrîten fehten wolte.

344 Dô ſprach Wate der alte
(wan bî ſchoenen frouwen
ich tæte einez lîhter,
ſwenne ez weſen ſolte,
„mich zimt eines baz,
ſô ſanfte ich nie geſaz)
daz ich mit guoten knehten,
in vil herten ſtürmen wolte fehten.“

---

341, 1. erſte Hſ.; joch — ſolde ergänzt von Ettmüller. 3. was im Hſ.
344, 1. mir Hſ.

345 Des lachete lûte diu minneclîche meit,
ſî ſach wol daz im wære bî ſchoenen frouwen leit.
dô wart kraft des ſchimpfes grôz in den ſelden.
frou Hilde unde ir tohter redeten dô mit Môrunges helden.

346 Si frâgte von dem alten „wie iſt er genant,
hât er iender liute burge unde lant?
oder hât er in der burge wîp oder kint?
ich wæne ſî getriutet ſelten von im in ſîner heime ſint.“

347 Dô ſprach der recken einer „kint unde wîp
hât er in ſînen landen. guot unde lîp
daz wâget er durch êre: daz iſt an im wol erfunden.
er iſt ein küener recke geweſen her von allen ſînen ſtunden.“

348 Îrolt dô ſagete von dem küenen man
daz künec deheiner nie noch gewan
ſô rehte küenen recken in ſînen landen.
„ſwie ſanfte ſô er gebâre, er iſt ein mærer helt ze ſînen handen.“

349 Dô ſprach diu küniginne „her Wate, ez iſt mîn rât,
ſît iuch von Tenemarke her vertriben hât
Hetele der herre, nu ſult ir hie belîben.
ez lebet ſô rîche niemen der iuch wol von hinnen müge vertrîben.“

350 Wate ſprach zer küniginne „ê hete ich ſelbe lant.
dô gab ich ſwem ich wolte ros unde gewant.

---

345, 3. kraft, grôz ergänzt von Ettmüller.
346, 4. ſelten in ſ. Hſ.
347, 1. Yrolt ſaget Hſ.
350, 1. der spr. Hſ. ia het Hſ.

ſolt ich nu lêhen dienen? müelîche ichz tæte.
von den mînen erben belîbe ich nimer jâres friſt ſtæte.

351 Der künic ze allen ſtunden bôt vil michel guot.
die ûz erwelten recken die wâren ſô gemuot
daz ſi von nieman gerten nemen ze einer marke.
her Hagene der was rîche. ein teil in muote ir übermüete ſtarke.

352 Von dannen ſi dô giengen. diu ſchoene Hilde bat
daz ſi ze allen zîten ze hove hæten ſtat
ſitzen bî den frouwen, ez wære in âne ſchande.
dô ſprach der degen Îrolt „ſam bôt manz uns in mînes herren lande.“

353 Vür den künec ſi giengen, dâ wâren ritter vil.
dâ funden ſi beſunder maneger hande ſpil,
in dem brete zabelen, ſchirmen under ſchilden,
ſi ahten niht ſô hôhe als man doch hete Hagenen den wilden.

354 Nâch ſîte in Îrlande vil ofte man began
maneger hande freude. dâ von Wate gewan
den künic zeinem friunde. Horant von Tenerîche
durch der frouwen liebe fant man vil ofte gemelîche.

355 Her Wate unde ouch her Fruote die ſnellen ritter balt,
vil nâhen in einer mâze die recken wâren alt.
ir beider grîſe locke ſach man mit golt gewunden.
ſwâ man bedorfte recken dâ wurden ſi gar ritterlîche funden.

356 Des küniges ingeſinde ze hove ſchilde truoc,
kiule und buckelære. geſchirmt wart dâ genuoc,

---

350, 3. im Hſ. an Primißer; daz ich müel. Hſ. ymmer Hſ.
355, 1. auch Fr. Hſ. 3. in golde Hſ.

gefohten mit den ſwerten,
vil ûf guote ſchilde.

357 Der wilde Hagene frâgte
obe in ir lande
ſchirmen alſô ſtarke
die ſînen helde pflægen.

358 Dô ſprach der helt von Stürmen
der aber mich ez lêrte,
befollen ze einem jâre,
ſwer des meiſter wære,

359 Dô ſprach der wirt zem gaſte
wil ich dich lêren heizen
daz du doch drî ſwanke
in herten ſturmen.

360 Dô kam ein ſchermmeiſter.
Waten den vil küenen.
des ſînes lîbes ſorge.
ſam er ein kempfe wære.

361 Daz half dem ſchermmeiſter
alſam ein lêbart wilde.
vil dicke daz ſchoene wâfen,
drâten ûz den ſchilden.

mit gabilôte geſchozzen
die jungen helde wâren unverdrozzen.

Waten und ſîne man,
wære iht kunt getân
alſam in Îrrîche
des ſmielte Wate der alte verſmâhelîche.

„ich geſach ez nie.
darumbe wære ich hie
daz ich ez rehte kunde.
mîner miete ich im gerne gunde.“

„den beſten meiſter mîn
durch die liebe dîn,
kunneſt ſwâ man ſtrîte
ez frumet dir ze etelîcher zîte.“

lêren er began
dâ von er gewan
Wate ſtuont in huote
des erlachete dô von Tenen Fruote.

daz er wîte ſpranc
an Waten hende erklanc
daz die fiurſanken
des mohte er ſînem ſchermknaben danken.

---

357, 1. fürſte Hagene Hſ. 4. Wate verſchmachliche Hſ.
359, 1. der künig zu dem Hſ.
361, 4. gedanckhen Hſ.

362 Dô ſprach der wilde Hagne „gebt mir daz ſwert enhant.
ich wil kurzwîlen mit dem von Sturmlant,
ob ich in müge lêren die mînen ſlege viere,
daz mirs der recke danke.“ daz lobte dô der alte Wate ſchiere.

363 Der gaſt ſprach zem künege „ich ſol den fride dîn
haben, fürſte Hagene, daz du iht fâreſt mîn.
ſlüegeſt du mir wunden, des ſchamte ich mich vor frouwen.“
Wate kunde ſchirmen daz ſîn in der werlte niemen mohte trouwen.

364 (Hagene bolte den kunſtlôſen man
daz er als ein begozzen riechen began.
brant
der meiſter vor dem junger jâ was er ſtarc genuoc.
der wirt ouch ſînem gaſte ſlege unmæzlîchen ſluoc.)

365 Die liute ſâhenz gerne durch ir beider kraft.
der künec ſchiere erkante die Waten meiſterſchaft.
ein teil begunde er zürnen wærz im niht ân êre.
ſwaz man ſach ir ſterke, doch hete ir Hagene dâ bezeiget mêre.

366 Wate ſprach zem künege „lâz âne fride ſîn
unſer beider ſchirmen. ich hân der ſlege dîn
gelernet nu wol fiere. ich wil dirs gerne danken.“
er lônte im ſît ſô hôhe ſam einem wilden Sahſen oder Franken.

367 Dô ſi den fride liezen belîben under wegen,
der ſal begunde diezen vor ir beider ſlegen.

---

362, 1. in die hant Hſ. enh. W. Grimm.
364, 1. dolte Hſ.

ſwaz ſi anders tâten, in mohte ſîn gelungen.
ir ſchirmen was als ſwinde daz in die ſwertes knopfe hin ſprungen.

368 Si giengen beide ſitzen. der wirt zem gaſte ſprach
„ir ſprâchet, ir welt lernen? jâ wæne ich nie geſach
des junger ich ſô gerne nâch ſolher künſte wære.
ſwâ man pfligt der dinge, dâ ſît ir ûf dem ringe lobebære.“

369 Îrolt ſprach zem künege „herre, ez iſt geſchehen
daz ir iuch habt verſuochet. wir hân ez ê geſehen
in unſers herren lande. wir habenz uns ze rehte.
daz ſîn tegelîchê pflegent ritter unde knehte.“

370 Dô ſprach aber Hagene „und hæte ich daz erkant,
ſô wær daz ſchirmwâfen niht komen in mîne hant.
ich enſach nie junger lernen alſô ſwinde.“
der rede wart gelachet von maneger edeler muoter kinde.

371 Do erloubte er den geſten ſwâ mite ſi die zît
hin getrîben mohten. des folgeten im ſît
die von Nortlande. dô ſi begunde verdriezen,
dô wurfen ſi die ſteine und begunden mit den ſchefften ſchiezen.

Wie ſuoze Horant ſanc.

372 Daz kom an eime âbende daz in ſô gelanc
daz von Tenemarke der küene degen ſanc
mit hêrlîcher ſtimme ſô daz ez wol gefallen
muoſe al den liuten. dâvon geſweic der fogelîne ſchallen.

373 Daz hôrte der künic gerne und alle ſîne man,
des von Tenen Horant der friunde vil gewan.

---

368, 2. ir ſprach er Hſ.
372, 3. ſo mit — daz ez Hſ.
373, 2. da von Tene Hſ.

ouch hete ez wol gehœret
ez erhal ir durch daz fenſter
diu alte küniginne,
dâ ſi was geſeʒʒen an der zinne.

374 Dô ſprach diu ſchoene Hilde
„waz hân ich vernomen?
diu aller beſte wîſe
iſt in mîn ôren komen
die ich ze dirre werlte
von iemen hân erfunden.
daz wolte got von himele
daz ſi mîne kamerære kunden!“

375 Si hiez ir den gewinnen
der ſô ſchône ſanc.
dô ſi ſach den recken,
ſi ſagte ims grôʒen danc
daz ir der âbent wære
mit freuden hin gegangen.
von froun Hilden meiden
wart der ziere helt wol empfangen.

376 Dô ſprach diu küniginne
„ir ſult uns hoeren lân
die wîſe, die ich hînte
von iu vernomen hân.
daz gebt mir ze einer gâbe
ze allen âbunden,
daz ich iuch hoere ſingen,
ſô wirt iuwer lôn wol erfunden.“

377 Frowe, ob irs geruochet,
welt ir mirs ſagen danc,
ich ſinge iu ze allen zîten
alſô guotez ſanc,
ſwer ez rehte erhoeret,
daz im ſîn leit verſwindet
und minnert gar ſîn ſorgen,
der mîne ſüeʒe wîſe rehte erfindet.“

378 Er ſprach, er diente ir gerne.
dâmite ſchiet er dan.
ſîn ſingen alſô grôʒe
ze Îrlant gewan
daz man im nie dâheime
gelônte alſô ferre.
alſô diente Hetelen
ûʒ Tenemarke ê der herre.

379 Dô ſich diu naht verendete
und ez begunde tagen,
Horant begunde ſingen
daz dâbi in den hagen

---

375, 4. weiben Hi. — der helt Hſ.
378, 4. Tennemarche der herre. Hſ.

geſwigen alle fogele von ſînem ſüezen ſange,
die liute die dô sliefen die enlâgen wæn ich dâ niht lange.

380 Sîn liet erklanc im ſchône ie hôher unde ie baz.
Hagene ez selbe hôrte, bî ſînem wîbe er ſaz.
ûz der kemenâten muoſtens an die zinne.
der gaſt was wol berâten: ez hôrtez ouch diu junge küniginne.

381 Des wilden Hagenen tohter und ouch ir magedîn
die ſâzen unde loſeten daz diu fogelîn
vergâzen ir doene ûf dem hove frône.
wol hôrten ouch die helde daz der von Tenemarke ſanc ſô ſchône.

382 Dô wart im gedanket von wîben und von man.
dô ſprach von Tenen Fruote „mîn neve möhtez lân.
ſîn ungefüege doene, die ich in hoere ſingen,
wem mac er ze dienſte als ungefüege tagewîſe bringen?“

383 Dô ſprâchen Hagenen helde „herre, lât vernemen.
nieman lebt ſô ſiecher, im möhte wol gezemen
hoeren ſîne ſtimme, diu gêt ûz ſînem munde.“
„daz wolte got von himele,“ ſprach der künec, „daz ich ſi ſelbe kunde.“

384 Dô er drî doene ſunder wol geſanc,
alle die ez hôrten, dûhte ez niht ſô lanc.
ſi hætenz wærlîchen niht einer hende wîle
obe er ſolte ſingen daz einer möhte rîten tûſent mîle.

---

379, 4. die lagen do nicht Hſ.

380, 1. liet Haupt, laut Hſ. 3. in die z. Hſ. 4. ward w. b. Hſ. es hörets die Hſ.

384, 3. wærl. ergänzt von Etmüller.

385 Do er nu hete geſungen
diu junge küniginne
wider morgen wart gekleidet
diu junge maget edele
und er von ſedele gie,
froelîcher nie
mit liehtem ir gewande.
nâch ir vater Hagenen ſî dô ſande.

386 Der herre gie balde
in trûreclîcher wîſe.
an ir fater kinne.
ſî ſprach „liebez faterlîn,
dâ er die maget fant
dô was der magede hant
ſî bat in vil ſêre,
heiz in hie ze hove ſingen mêre.“

387 Er ſprach „liebiu tohter,
wolte er dir dienen,
nu ſint ſô hôchfertic
daz uns hie ze hove
ze âbendes ſtunt
ich gæbe im tûſent pfunt.
die geſte mîne,
niht wol erklingen die doene ſîne.“

388 Swaz ſî gebitten kunde,
dô fleiz ſich aber Horant
geſanc ſô ritterlîche.
ſich mit ir ſinnen
der künic dannen gie.
der wîſe daz er nie
die ſiechen zen geſunden
niht dannen wol geſcheiden kunden.

389 Diu tier in dem walde
die würme die dâ ſolten
die fiſche die dâ ſolten
die liezen ir geferte.
ir weide liezen ſtên.
in dem graſe gên,
in dem wâge fliezen,
jâ kunde er ſîner fuoge wol geniezen.

390 Swaz er dâ doenen mohte
ſich minnerte in koeren
die glocken niht klungen
allez daz in hôrte,
daz dûhte nieman lanc.
dâ von der pfaffen ſanc,
ſô wol alſam ouch ê.
daz was nâch Horande wê.

391 Dô bat in ir gewinnen
daz ez âne ir fater wizzen
noch daz ir muoter Hilden
daz er als tougenlîche
daz ſchoene magedîn,
ſolte tougen ſîn,
ieman ſagte mære
in ir kemenâten wære.

388, 2. aber weyſe Horant — ie Hſ.
390, 1. dienen Hſ. 391, 2. vil taügen Hſ. 3. nyemand — das m. Hſ.

392 Ein gefüeger kamerære erarnete den ſolt.
daz ſî im gap ze miete daz was rôt golt,
lieht unde tiure, zwelf bouge ſwære,
daz der ſanges meiſter ze âbende in ir kemenâten wære.

393 Er warb ez tougenlîchen. jâ freute ſich der man
daz er sô guoten willen dâ ze hove gewan.
erwas von fremden landen gefaren nâch ir minne.
durch die ſîne fuoge truoc ſî im wol holde ſinne.

394 Si hiez ir kamerære vor dem hûſe ſtân
daz niemen ſolte nâch im dar în gân,
unz ſî vol gehôrte die wîſe die er ſunge.
dô was manne nieman wan er unde Môrunc der junge.

395 Den helt bat ſî ſitzen. „ir ſult mich hœren lân,“
ſprach diu maget edele, „daz ich ê vernomen hân.
des lüſtet mich vil ſêre, wande iuwer ſtimme
diu iſt vor aller freude ob aller kurzwîle ein gimme.

396 „Getörſte ich iu ſingen, vil ſchœnez magedîn,
daz mir darumbe næme niht daz houbet mîn
iuwer fater Hagene, mir ſolte niht verſmâhen,
ſwaz ich iu möhte dienen, wært ir mînes herren lande nâhen.“

397 Dô huob er eine wîſe, diu was von Amilê
die nie kriſtenmenſche gelernte ſît noch ê,
wan daz er ſî hôrte, ûf dem wilden fluote.
dâ mite ze hove diente Horant der ſnelle degen guote.

398 Dô er die wîſe ſuoze vol geſanc,
dô ſprach diu maget ſchœne „friunt, du habe danc!“
ſî gab im ab ir hende, niht goldes was ſô guotes,
ſî ſprach „ich lône iu gerne. des bin ich iu vil williges muotes.“

---

397, 2. die gelernte nie cr. Hſ. 4. damit diente z. h. H. Hſ.
398, 1. die ſuessen weyſe z. h. v. g. Hſ.

399 Si gab im des ir triuwe
getrüege ſi imer krône
daz man in ferrer
wan zuo ir burge.
mit willen an die hant,
und daz ſi gewunne lant,
kunde niht vertrîben
dâ möhte er mit êren wol
belîben.

400 Swaz im diu frouwe bute,
wan einen gurtel
daz ich ſî behalten,
den bringe ich mînem
herren,
des wolte er niht
„des man mir vergiht,
maget vil minneclîche.
ſô iſt er mîner mære freu-
denrîche.“

401 Si ſprach „wer iſt dîn
herre
mac er haben krône
ich bin durch dîne liebe
dô ſprach von Tenen der
küene
oder wie iſt er genant?
oder hât er eigen lant?
im holt vil ſicherlîchen.“
„ich geſach nie künec ſô
rîchen.“

402 Er ſprach „und melte uns
nieman,
ſô ſagete ich dir gerne
von im ſcheiden lieze
frouwe, durch dînen
willen
vil ſchœne magedîn,
zwiu uns der herre mîn
dô er uns her ſande:
ze dînes fater burge unde
lande.“

403 Si ſprach „lâz mich hœren,
ûz iwerm lande enbiete.
des bringe ich dich wol
innen
Horant forhte Hagnen.
waz mir der herre dîn
iſt ez der wille mîn,
ê daz wir uns geſcheiden.“
im begunde dô ze hove leiden.

404 Er ſprach zuo der frouwen
daz dich ſîn herze minnet
nu lâz in genieȝen,
er hât durch dich eine
„ſô enbiutet er dir daz
ân aller ſlahte haz,
frowe, dîner güete.
von allen frowen genomen
ſîn gemüete.“

405 Si ſprach „got müeze
im lônen
daz er mir wæge ſî.

---

402, 2. wie uns Hſ. 404, 4. genomen von a. fr. Hſ.

kœme er mir ze mâze, ich wolte im ligen bî,
ob du mir wolteſt ſingen den âbent unt den morgen.“
er ſprach „ich tuon ez gerne, des ſît ân aller ſlahte ſorgen.“

406 Er ſprach zer ſchœnen Hilde „vil edelez magedîn,
mîn herre tegelîche hât in dem hove ſîn
zwelve die ze prîſe vür mich ſingent ferre.
ſwie ſüeze ſî ir wîſe, doch ſinget aller beſte mîn herre.“

407 Si ſprach „nu ſô gefüege dîn lieber herre ſî,
ich wil gên im nimmer des willen werden frî.
ich gelône im der gedanke die er hât nâch mînen minnen.
getörſt ich vor dem fater mîn, ſô wolte ich iu gerne folgen hinnen.“

408 Dô ſprach der degen Môrunc „frowe, uns ſint bereit
ſiben hundert recken die liep unde leit
gerne mit uns dulden. kumet ir ûf die ſtrâze,
ſô ſît ân alle ſorge daz ich iuch dem wilden Hagnen lâze.“

409 Er ſprach „wir wellen hinnen urloubes gern.
ſô ſult ir Hagnen bitten, er müeze iuch gewern,
junge maget edele, er und iuwer muoter
ſul unſer kiele ſchouwen und ir ſelber“ ſprach der degen guoter.

410 „Daz tuon ich faſte gerne, ob mirs mîn fater gan.
darzuo ſult ir bitten den künec und ſîne man
daz ich und die magede rîten zuo den ünden.
ob iuz mîn fater geheize, ir ſult mirz drîer tage vor künden.“

409, 2. daz er euch müſſe g. Hſ.

## Die Schlacht auf dem Wülpenwerde.

v. d. Hagen und Primisser 1, 26ᵃ—29ᵇ.

488 Do ez âbenden begunde, dô ſach von Tenelant
Horant der degen küene (ez was im wol bekant)
ein kriuze in einem ſegele. bilde lâgen drinne.
ſolher pilgerîne hete Wate der alte *lützel* minne.

489 Lûte ruofte Môrunc dô Îrolde zuo
„nu ſage dem künec Hetlen, ſwaz er drumbe tuo,
ich ſihe diu Hagenen wâfen in einem ſegele rîchen.
wir haben ze vil geflâfen. jâ ſchied wir von im harte unſenfticlîchen.“

490 Hetelen ſagte man mære daz von Îrlant
ſîn ſweher hete gefüeret zuo im ûf den ſant
vil manegen kochen unde ouch galeide.
râten mit dem künege begunden Wate der alte und Îrolt beide.

491 Dô hôrte ez frou Hilte, daz ſchœne magedîn.
diu edele und diu milte ſprach „der fater mîn
kumt er her ze lande, dem friedel maneger frouwen
er tuot mit ſînen handen des zuo der welte niemen mac getrouwen.“

492 „Daz ſul wir wol behüeten,“ ſprach dô her Îrolt
„ob er begunde wüeten und wære ein berc golt,
den næm ich niht darumbe, ſô der ſtrît geſchæhe,
daz ich mînen oeheim bî dem wilden Hagnen iht enſæhe.“

---

490, 4. begünden baide Hſ. 491, 3. lannde maniger ſchœnen frauwen Hſ. 492, 1. ſprach der degen J. Hſ. 492. 4. Waten meinem oh. — nicht Hſ.

493 Dô weinten unde klageten diu wætlîchen kint.
diu ſchif vil ſêre wageten. ez hete ein âbentwint
ze Wâleis in die marke gefüeret vil der helde.
in den herten ſtürmen gâbens in die bluotfarwen ſelde.

494 Wate hiez froun Hilden ûf einem kochen ſîn.
begâhen mit den ſchilden vür diu magedîn
was in allen enden daz ſchef behüetet ſêre.
ez was bî den frouwen ze huote hundert ritter oder mêre.

495 Dô rihten ſich ze ſtrîte al die ûf den ſant
mit Hetelen komen wâren und die von Îrlant
die maget heten gefüeret dem künege ze leide.
vil maneger geſunder geſtuont ſînes lîbes an der freide.

496 Hetelen hôrte man ruofen faſte an ſîne man:
„nu wert iuch, ſnelle degene! der nie golt gewan,
dem heizȩ ich mezzen mit follen âne wâge.
ir ſult des niht vergezzen, ir ſtêt den von Îrlant hie ze lâge.“

497 Mit ir ſtrîtgeziuge ſi ſprungen an den ſant.
gemüet mit urlouge Wâleis al daz lant
wart in den zîten von guoten helden.
die fînde mit den friunden wolten alle ſîn an einen ſelden.

498 Nu was komen Hagene zuo in an den ſant.
dô wurden ſper geſchozzen von guoter helde hant.
die ûf dem ſande ſtuonden die werten ſich vil ſêre
der von Îrlande. dâvon geſchach der wunden deſte mêre.

495, 1. alle die Hſ. 495, 2. mit Hilden Hſ. 3. die hetten gef. Hſ.
497, 2. mit ir Hſ. 3. mit gûten Hſ.

499 Wie gar ſelten iemen
dâ man ſô kunde dienen
ſlüege ûz herten helmen
ir reiſe mit den geſten

gæbe dar ſîn kint
daz man des fiures wint
ze ſehene ſchœnen frouwen.
hete die ſchœnen Hilden vil gerouwen.

500 Dô ſtuonden under wehſel
die under den ſchilden
der vil tiefen wunden
geferwet was daz waʒʒer

mit den herten ſpern
einander wolten wern
durch halsberge guote.
bî den ſcheffen mit dem ferchbluote.

501 Hagene ruofte lûte
an die ſîne trûte
daz ſi im werben hulfen
daz tâten ſi vil gerne.

daz der wâc erdôz
(ſîn ſterke diu was grôz)
mit tiefen wunden,
des wurden wâfen an der herte funden.

502 Hagene hete gedrungen
diu ſwert vil lûte erklungen.
ze næheſt bî dem waʒʒer
er hete ez lobelîche

vil nâhen an den ſant.
Hagene Hetelen fant
an dem ſtade ſtân.
mit ſînem ellen dâ getân.

503 Hagene in grôzem zorne
der degen ûz erkoren
dô ſach man ûf den recken.
geſchoʒʒen dâ mit pfîlen.

ſpranc ûz in die fluot.
zuo dem ſtade wuot.
ſam ſnêwes flocken ſwinde
daz tete von Hegelingen daz geſinde.

504 Dô wart ouch von den ſwerten
die in dâ ſlahen gerten
vor ſînen ſlegen wenken.
kam ze ſînem ſwehere.

ein vil michel klanc.
die muoſten manegen wanc
Hetele der vil hêre
daz beweint diu ſchœne Hilde ſêre.

505 Ez was ein michel wunder

(als uns diu buoch kunt tuont)

499, 4. vil fere. 500, 4. bî den ſcheffen ergänzt von W. Grimm. 501, 3. un das land erwerben Hſ.

wie ſtarke Hagene wære, daz vor im geſtuont
der Hegelinge herre. dô ſi begunden dringen
mit ſtrîte zuo einander, man hôrte guoter helme vil erklingen.

506 Ez wart doch niht geſcheiden in ſô kurzer ſtunt.
Hetele der küene wart von Hagenen wunt.
dô kâmen ſîne mâge mit Waten von Sturmlanden.
Irolt unde Môrunc wârn vil guote recken zuo ir handen.

507 Dô kam der degen Fruote und Wate mit ſîner ſchar.
tûſent helde guote drungen mit in dar.
von Hegelingen die Hetelen mâge
die ſluogen vil der wunden. die geſte bêdenthalp geſtrôwet lâgen.

508 Dô heten ouch mit ellen erworben nû daz lant
die Hagenen geſellen. dô kâmen ûf den ſant
mit diſen werden geſten, die von Îrriche.
dô muoſten helme breſten. ſi wurben nâch den frouwen grimmiclîche.

509 Hagene gefrieſch bî im Hetelen daz kint.
manegen ungeſunden frumten ſi dâ ſint
die von Tenelanden und die von Hegelingen.
ze Hagenen dem wilden hiezen ſi den alten Waten dringen.

510 Hagene der ſtarke durch die ſchar brach.
ſîn ſwert daz ſneit ſêre. willeclîche er rach
daz im wâren entfüeret die minneclîchen meide.
des wart manec rinc gerüeret. im was grœzlîche leide.

511 Er troute mit dem ſwerte gerechen niht den haz.
von ſîner gêrſtange hinder ſich geſaz
vil manic ritter edele, der nimer mêr diu mære

505, 2. ye geſt. Hſ. 507, 3. von den Heg. Hſ. 508, 2. die kamen Hſ. 510, 4. da ward Hſ.

geſagete in ſînem lande  wie im in dem ſtrît gelungen wære.

512 Dô kam Wate ſchiere,  ein edel ritter guot,
der ûz den liehten ringen  daz fliezende bluot
ſach rinnen von den ſwerten  den ſînen mâgen.
die im dô helfen gerten,  fünf hundert der bî im dâ feige lâgen.

513 Dô hete ſich geſamenet  daz folk über al,
die fremeden zuo den kunden.  dô huop ſich michel ſchal.
Wate unde Hagene  zuo einander drungen.
die in dâ mohten wîchen,  die dûhte in wære wol gelungen.

514 Dô gieng ûf Waten den alten  der künec mit grôzen ſlegen.
wol mohte er ſterke walten.  dô ſach manec degen
daz fiur ûz helmen ſtieben  ſam die rôſtbrende.
ſi kunden helme klieben  mit vil manhafter hende.

515 Dô fluoc Wate der alte  daz erwagete der wert.
ez wurden vor gewalte  die frouwen kûme ernert.
dô was dem künec Hetelen  gebunden ſîniu wunde.
er begunde frâgen  wâ er ſînen neven Waten funde.

516 Bî fâlande aller künege  ſîn neven er dô ſant.
des werte ſich in der mâze  der von Sturmlant
daz man von in beiden  ſagen möhte mære,
wie Wate der vil küene  bî Hagenen in dem herten ſtrîte wære.

517 Hagenen braſt diu ſtange,  die er in dem ſtrîte truoc,
ûf dem Waten ſchilde:  der was ſtarc genuoc.

---

515, 1. im erwage Hſ.

ouch enkunde baz fehten
recken al deheiner.

in deheinen rîchen
Wate wolte Hagenen niht entwîchen.

518 Dô fluog er durch daz houbet
Waten den vil küenen,
daz bluot von fîner wunde.
ez was gên âbunde.

des künic Hetelen man,
daz ûz dem helme ran
dô kuolten nu die winde.
man fach ftrîten al daz gefînde.

519 Wate galt mit zorne
daz bluoteger zehere
er fluoc den wilden Hagenen
daz fwert fêre erglafte.

den grimmen ferchflac
fô vil ûf im lac.
daz von des helmes bougen
im gebraft des tages vor den ougen.

520 Dô was ouch wunt Îrolt,
fwie vil der tôten læge
er kunde dô Waten
die frouwen weinten fêre

der helt von Nortlant.
geftröut von fîner hant
niht von im bringen.
do fi hôrten der fwerte fô vil erklingen.

521 Hilte diu vil fchœne
Hetelen den recken,
ir fater ûz nœten
der hiez nâch fînem fenre

ruofte trûreclîchen an
daz er bræhte dan
von Waten dem grîfen.
daz folk zuo dem herten fturme wîfen.

522 Hetele der herre
er kam ze Waten dem alten,
der recke ruofte an Hagenen
lât fich den haz verenden,

vil hêrlîchen ftreit.
daz was dem helde leit.
„durch iuwer felber êre
daz unfer friunde niht fterben mêre.“

---

518, 4. abent Hf. 520, 3. W. den alten Hf. — für im fetzte W. Grimm: Hagenen.

523 Hagene frâgte lûte, grimme was ſîn muot,
durch wen erz ſcheiden ſolte. dô ſprach der helt guot
„ditz bin ich Hetele von Hegelinge lande,
der ſîne liebe mâge ſô ferre nâch froun Hilden ſande.“

524 Dô ſprach der übermüete „ſît ich hân vernomen
daz ſi mit manegem guote wâren nâch ir komen,
ſît iu iſt von helden grôziu êre unzerrunnen,
ir habt mit ſchœnen liſten mîne liebe tohter gewunnen.“

525 Hetele ſpranc dar nâher, ſô noch maneger tuot,
der ſtrît wænet ſcheiden. ſwie hergrimmen muot
Wate der küene hæte, doch wichen ſi von dannen.
dô ſtuont balde ûf hôher her Hagene mit allen ſînen mannen.

526 Hetele der fürſte den helm ab gebant.
den fride hôrte man ruofen dâ über al daz lant.
dô ſprach fater der Hilden daz ez geſcheiden wære.
dô hôrten die frouwen in maneger zîte in nie ſô liebez mære.

527 Do engarten ſi ſich alle die ſtrîtes pflâgen ê.
genuoge ſchuofen in ruowe. manegem was ouch wê
von den tiefen wunden die ſi ûz ſtrîte brâhten.
manege wurden funden die der nœte nimer mê gedâhten.

528 Dô gienc der künec mit dem wilden Hagenen dan.
Hetele
er ſprach zuo dem recken „ſît ich êren gan
Hilten iwer tohter ſô ſult ouch ir der gunnen.

---

524, 2. maniger güete Hſ. manegem guote Vollmer. 525, $\frac{2}{3}$ grimmen muot Wate der küene Hſ.; die Ergänzung von Ettmüller. 4. auf her Hſ. hôher Vollmer.

daz ſi trage krône
dâ ſî hât manegen zieren helt gewunnen.

529 Hetele boten ſande.
dô hiez er Waten komen.
ſi heten in langer zîte
dâ vor wol vernomen
daz Wate arzât wære
von einem wilden wîbe.
Wate der vil mære
gefrumte manegem an dem lîbe.

530 Dô er ſich entwâpente
und ſelbe ſich gebant,
eine guote wurzen
nam er in die hant
unde eine bühſen,
dâ was pflaſter inne,
dô fiel im für die füeze
Hilde diu vil ſchœne künigînne.

531 Si ſprach „Wate, lieber friunt,
ner den fater mîn
(ſwie du mir gebiuteſt,
ſô wil ich immer ſîn)
und hilf ſînen recken,
die dâ ligent in der molten,
und wer dîner künſte
die mînem fater helfen wolten.

532 Dû ſolt ouch niht vergezzen
von Hegelinge lant
der Hetelen friunde.
jâ habent ſî den ſant
genetzet mit bluote
ſam ez ein regen wære.
ich mac von dirre reiſe
ſagen imer mêre leidiu mære.“

533 Dô ſprach Wate der alte
„ich bin arzât niht
(ich gewer ez mit gewalte)
unze daz geſchiht
daz ez redet ûf ein ſuone
Hagene der rîche
mit Hetelen mînem herren.
die wîle ich ſi mîde ſchuldeclîche.“

534 Dô ſprach diu maget edele
„getörſt ich dar gân!
ich hân leider ferre
wider mînen fater getân,
daz ich mîne friunde
niht getar enpfâhen.
im und ouch den ſînen
wæn mîn gruoz harte müge verſmâhen.“

531, 4. und wenn kunneſt Hſ. Beſſerung von Haupt. 532, 3. ein regen tât Hſ. 534, 3. meinen peſten freündt Hſ. mîne fr. W. Grimm.

535 Hagene wart gefrâget „helt, mac daz geſchehen,
obe iuch des niht betrâget, iuch wolte gerne ſehen
iuwer ſchœne tohter, diu junge küneginne.
diu wolte helfen iuwern wunden, hetet irz ze minne.“

536 „Ich wil ſi ſehen gerne ſwie ſi habe getân.
ich minne ouch ir empfâhen. warumbe ſolte ichz lân
hie in fremeden landen ich ennæme ir grüezen?
mir unt mîner tohter mac der künic Hetele wol gebüezen.“

537 Horant bî Tenemarke wîſte ſi bî der hant
und ouch der degen Fruote dâ ſi den künec fant,
niwan mit einer magde ir fater wunden ſchouwen,
ir was leid umbe ir friunde ſwes halt ir Hetele mohte trouwen.

538 Dô er ſi und Hildburc zuo im komen ſach,
dô ſpranc von dem geſidele her Hagene alſô ſprach
„willekomen tohter Hilde vil rîche!
ich kan des niht gelâzen ich engrüeze iuch willeclîche.“

539 Er wolte ſîne wunden diu kint niht ſehen lân.
die wurden im gebunden. ûf hôher hiez er gân
die edelen juncfrouwen. Wate gâhte ſêre
wie er den künec heilte. diu maget weinte dô niht mêre.

540 Dô er die erzenîe wurze und krût genôz,
er wart der ſorgen frîe nâch ſînem ſchaden grôz.
als er beſtreich mit pflaſter des künec Hagenen wunden,
ſîn tohter gienc hin widere. dô fant ſi ir fater wol geſunden.

---

536, 3. oder ich nâm Hſ. enn. Vollmer. 537, 2. den künec ergänzt von W. Grimm. 538, 4. ich han Hſ. kan, engrüeze Haupt.

541 Der erzenîe meiſter vil unmüezic wart.
ſolte er guot verdienen in grôzer herfart,
ſô kundenz olbende niht von ſtat getragen.
von ſô grôzer künſte hôrt ich nie keinen man geſagen.

542 Ze hant dô heilte er von Hegelinge lant,
Hetelen
dar nâch die andern alle ſwaz man der dâ fant,
die mit deheinen liſten heilen iemen kunde,
die mohte ouch er gefriſten. er machte vor dem tôde wol geſunde.

543 Dô wolten ſi die magede niht lenger lâzen dâ.
Hagene ſprach ze Hetelen „wir ſulen anderswâ
in der zît belîben unz man daz felt gerûme
von den manegen tôten. ſi habent ir tages erbiten her vil kûme.“

544 Hetele bat dô Hagenen mit im in ſîn lant.
ein teil lobete erz trâge wan daz er wol erfant
daz der von Hegelingen hete lant vil rîche.
mit ſîner lieben tohter fuor er ze hûſe ſît vil lobelîche.

545 Die jungen helde ſungen dô ſi wolten dan.
den lebenden was gelungen. ſi heten dort verlân
armer unde rîcher wol driu hundert tôten.
ſi lâgen jæmerlîchen mit ſcharfen ſwerten gar zerſchrôten.

546 Die hermüeden helde die fuoren in daz lant,
daz man die liute drinne vil frœlîche fant.
iedoch jener mâge, die dort lâgen tôt,
die freuten ſich vil trâge. des gieng in wærlîchen nôt.

547 Die Hilden heimreiſe mit Hetelen geſchach.
dô weinte manec weiſe. dar nâch ir gemach

543, 2. Hilden Hſ. 547, 2. manig frawe wayſe. Hſ.

ſi fuocte in den landen. von dem künege hêre
gekroenet wart frou Hilde. daz was den Hegelingen gar ein êre.

548 Hetelen was gelungen als er hete gegert.
die alten zuo den jungen truogen ze hove ſwert.
als teten ouch die geſte bî dem fürſten rîche.
die hôchzît froun Hilten lobete ir fater Hagene billîche.

549 Mit wie getâner êre im brûtſtuole ſaz,
diu maget vil hêre! jâ ſaget man daz,
daz dô wâfen nâmen fünf hundert ritter guote.
dâ was aber kamerære von Tenemarke der küene Fruote.

550 Die rîcheit grôze hete Hagene wol geſehen.
die Hetelen genôze heten ê dort verjehen
daz er herre wære ob ſîben rîchen landen.
die armen ſi dô alle mit freuden heim ze herberge ſanden.

551 Dô gap der künec Hetele ſilber und gewant,
ros und golt daz rôte den von Îrlant,
daz ſis niht mohten füeren von ſînem hûſe mêre.
er gewan ſi im ze friunde des hete frou Hilte michel êre.

552 An dem zwelften morgen rûmten ſi diu lant.
diu ros von Tenemarke diu zôch man ûf den ſant,
den die mane ferre ûf die huofe giengen
liep was ez den geſten daz ſi Hetelen künde ie gefiengen.

553 Truhſæze unde marſchalc mit Hagenen riten dan,
ſchenke und kamerære, ſwaz er der ie gewan,
man diente im nie ſô ſchône bî ſîn ſelbes guote.
daz Hilde dâ truoc krône des was dem wilden Hagnen wol ze muote.

549, 4. der küene ergänzt W. Grimm.

554 Imbiz und nahtſelde nâmens ûf den wegen.
Hagnen und ſîner helde wart alſô gepflegen
daz ſiz dâ heime wol ſagen kunden.
die Hetelen friunde den ſi wol aller êren gunden.

555 Hagene Hildburgen mit armen umbeſlôz.
er ſprach „nu pflic Hilden durch dîne triuwe grôz.
ez gewirret lîhte den frouwen an grôzem ingeſinde
nu tuo genædiclîchen, daz man die zuht an dir befinde.“

556 „Herre, ich tuon ez gerne. ez iſt iu wol geſeit
daz ich bî ir muoter hete vil manec leit,
daz ich ſi zuo einer wîle ze friunde nie verlôs.
ir folget ich manege mîle ê ſi iuch ze friedel erkôs.“

557 Die andern hiez er alle vür ſich ze hove gân.
dô mohten die frouwen ir weinen niht verlân.
er enpfalch ſi dem wirte alle bî der hende.
er ſprach „ſît in genædic. jâ ſint diu ſchœnen kint hie vil ellende.“

558 Er ſprach ze ſîner tohter „ir ſult krône tragen,
daz ich und iuwer muoter iemer hœren ſagen
daz iuch ieman hazze. ir ſît ſô guotes rîche,
liezet ir iuch ſchelten, daz ſtüende iuwerm namen unlobelîche.“

559 Hagenen kuſte Hilde und neic dem künege hêr.
er unde ſîn geſinde geſâhen nimer mêr
daz lant ze Hegelingen. ſi kâmen im ze ferre.
gegen Baljâne ſchifte ſich Hagene der herre.

560 Sît dô er heime bî ir muoter ſaz,
der alten küniginne, Hagene ſagte daz,

555, 3. an ſo Hſ. 556, 4. ye erkos Hſ. 557, 2. die ſchoenen frawen Hſ. 558, 2. yemand horen Hſ.

er kunde ze nieman  ſîn tohter baz bewenden.
hete er ir noch mêre,  er woltes hin ze Hegelingen ſenden.

561 Des lobet diu ſchœne Hilde  den waltenden kriſt.
„daz uns mit unſer tohter  ſô wol gelungen iſt,
des frewent ſich mîne ſinne,  daz herze mit dem muote.
wie gehabet ſich ir geſinde  und ouch frou Hildeburc diu guote?“

562 Dô ſprach der herre Hagene  „liute und lant,
des habent ſî ſich getrœſtet.  alſô rîch gewant
bî uns nie getruogen  unſer tohter juncfrouwen.
wir müezen ſî lân belîben.  durch ir willen wart der brünnen vil verhouwen.“

---

## AUS REINHART FUCHS.

Die alten Sagen von den Waldthieren, vornemlich von dem Wolfe Îsangrîm und von dem Fuchse Reinhart, wurden von den Franken mit besonderer Vorliebe gehegt. Unter ihnen gönnte man diesem Stoffe auch literarische Bearbeitung. In Lothringen und Flandern entstunden lateinische Klosterdichtungen, in Frankreich Gedichte in der Landessprache, welche aus der Thiersage schöpften. Leider fehlt es an selbständigen deutschen Gedichten, welche sich diesem französischen zur Seite stellen könnten. Denn Heinrich der Glîchezâre, ein Farender aus dem Elsaß, bearbeitete in seinem buoch umbe Îsengrînes nôt, das um 1170 gesetzt wird, nur französische Vorlagen, und Reineke Vos ist eine Uebertragung des niederländischen Reinaert, der französischen Quellen entlehnt ist. Von des Glîchezâres

Îsengrîm besitzen wir im Originale nur Bruchstücke; das Ganze erhielt sich jedoch in einer Ueberarbeitung aus dem 13. Jahrhundert, welcher der unbekannte Verfertiger den Titel Reinhart gab. Wir heben daraus den Anfang aus.

J. Grimm Reinhard Fuchs. Berlin 1834. — J. Grimm über Reinhard Fuchs. Sendschreiben an Lachmann. Leipzig 1840.

---

J. GRIMM REINHART FUCHS
S. 25—36.

Vernemet vremdiu mære,
diu ſint vil gewære,
von einem tiere wilde,
dâ man bî mac bilde
nemen umbe manegiu dinc.
ez kêret allen ſîn gerinc
an triegen und an kündecheit,
des quam ez dicke in arbeit.
ez hâte vil unküſte erkant,
und iſt Reinhart fuhs genant.

Nu ſol ich iuch wizzen lân,
wâ von diu rede iſt getân.
ein gebûre vil rîche,
der ſaz gemelîche
bî einem dorfe über ein felt,
dâ hât er erbe unde gelt,
korn unde hirſes genuoc,
vil harte ebene gienc ſîn pfluoc.
der was geheizen Lanzelîn,
babe Ruotzela daz wîp ſîn.
er hâte eine grôze klage:
er muoſe hüeten alle tage
ſînr hüener vor Reinharte.
ſîn hof und ſîn garte
was niht beziunt ze fromen,
dâvon muoſer dicke komen
ze ſchaden, dener ungerne ſach.
(babe) Ruotzela zuo im ſprach:
„alter gouch, Lanzelîn,
nu hân ich der hüener mîn
von Reinharte zehen verlorn,
daz müet mich und iſt mir zorn.“
meiſter Lanzelîn was beſcholten,
daz iſt noch unvergolten;
doch er des niht enliez,
ern tæte als in Ruotzela hiez.
einen zûn macht er vil guot,
dar inne wânter hân behuot
Schanteclêren und ſîn wîp,
den riet Reinhart an den lîp.

Eines tages dô diu ſunne ûf gie,
Reinhart dô niht enlie
ern gienge zem hove mit ſinnen.
dô wolt er einer unminnen
Schanteclêrn bereiten,
ouch brâhtern zarbeiten.
Der zûn dûhtin ze dicke unt hôch;
mit den zenen er dannen zôch
ein ſpachen unde ſente ſich dô.
als er nieman ſach, des was er vrô.
nu want er ſich durch den hac,
vil nâhen Schanteclêr lac
ſîm verchvîent Reinhart,
Pinte ſîn gewar wart.
Schanteclêr bî der want ſlief,
ver Pinte ſchrê „her“ unde rief
unt vlouc bî eine ſwellen
mit andern ir gellen.
Schanteclêr quam gerant
und hiez ſi wider zuo der want
ſtrîchen vil ſchiere:
„irn durft vor keinem tiere
niemer ûf erwarten
in diesem beziunten garten.
doch bitet got, vil lieben wîp,
daz er mir beſchirme mînen lîp.
mir iſt getroumet ſwâre,
daz ſag ich iu ze wâre,
inme rôten belliz ſolde ich ſîn,
daz houbetloch was beinîn.
ich fürhte, daz ſîn arbeit;
dem heilegen engel ſîz geſeit,
der erſcheine mirz ze guote;
mir iſt ſwære ze muote.“
Ver Pinte ſprach „her unt trût,
ich ſach ſich regen in jenem krût;
mich entriegen mîne ſinne,
hieſt neizwaz übles inne.
der rîche got beſchirme dich!
mir gât über erklich,
mir grûwet ſô, ich fürhte wir
ze nœten komen, daz ſag ich dir.“
Schanteclêr ſprach „ſam mir mîn lîp,
mê verzaget ein wîp
danne tuon viere man.
dicke wir vernomen hân,
daz ſich erſcheinet, daz iſt wâr,

manec troum über ſiben jâr.“
Ver Pinte ſprach „lâ dînen zorn
unde fliuc ûf diſen dorn.
gedenke wol, daz unſer kint
leider harte kleine ſint.
verliuſtu, hêrre, dînen lîp,
ſô muoz ich ſîn ein riuwec wîp
und unberâten iemer mê.
mir tuot mîn herze wundernwê,
wand ich ſô ſêre fürhte dîn:
nu beſchirme dich unſer trehtîn.“
Schanteclêr ûf den dorn flouc,
Reinhart in her abe trouc.
Pinte ſchiere fliehende wart,
under den dorn lief Reinhart.
Schanteclêr im ze hôhe ſaz;
Reinhart begunde üeben baz
ſîne liſte, die er hât.
Er ſprach „wer iſt der dâ ûf ſtât?
biſtu daz, Sengelîn?“
„nein ich“ ſprach er, „ichen bin,
alſô hiez der vater mîn.“
Reinhart ſprach „daz mac wol ſîn.
nu riuwet mich dîns fater tôt,
wan der dem minſten êre bôt.
triuwe under künne
daz iſt michel wünne.
du gebâres zuo undâre
daz ſag ich dir ze wâre.
dîn fater was des mînes frô;
er geſaz ſus hôhe nie alſô,
geſæhe er den fater mîn,
ern flüge zim und hiezen ſîn
wilkomen. ouch vermeit er nie
ern ſwunge ſîne fitechen ie,
ez wære ſpâte oder fruo.
diu ougen tete er beidiu zuo
und ſang im als ein frôlîch huon.“
Schanteclêr ſprach „daz wil ich tuon,
ez lêrte mich der vater mîn:
du ſolt grôz wilkomen ſîn“
die fitech begund er ſwingen
und vrôlîch nider ſpringen;

daz mich ein vogelîn hât betrogen?
daz müet mich, deiſt ungelogen.“

Reinhart kündecheite pflac,
doch iſt hiute niht ſîn tac,
daz ez im nâch heile müge ergân.
dô ſach er vil hôhe ſtân,
ein raben, der hiez Diezelîn,
der hâte mit den liſten ſîn
ein niuwen kæse gewunnen.
des begunderm übele gunnen,
daz ern bîzen ſolde âne in:
dô kêrter allen ſînen ſin
daz ern im abe betrüge
mit einer kündeclîchen lüge.

Reinhart undern boum ſaz
da der rabn den kæse ûf gaz.
Er ſprach „biſtû daz, Diezelîn?
nu frewet ſich der neve dîn
daz ich dich bî mir hân geſehen.
mirn möhte lieber niht geſchehen
an deheiner ſlahte dinge.
ich hôrte gerne ſingen
dich in dînes fater wîſe,
der klafte wol ze prîſe.

Dô ſprach Diezelîn
„ichn ſchilte niht den fater mîn,
wan für wâr ich ſage dir daz,
ezn ſanc dehein mîn fordere baz
dan ich tuon: des bin ich frô.“
lûte began er ſingen dô
daz von der ſtimme der walt erdôz.
Reinhartes bete wart aber grôz
daz er erhôrte ſîne wîſe.
dô vergaz er ûf dem rîſe
des kæſes, dôr erhuop daz liet;
dône wânde Reinhart niht
ern ſold imbîzen ſâ zeſtunt:
der kæſe fiel im für den munt.
nu hœret wie Reinhart,
der ungetriuwe hôvart,
warb umbe ſînes neven tôt;
daz tet er doch âne nôt.
er ſprach „loſe, Diezelîn:
hilf mir, trût neve mîn.
dirſt leider mîner nôt niht kunt,

ich wart hiute fruo wunt.
der kæſe lît mir ze nâhen bî,
er ſmecket ſêre, ich fürht er ſî
mir zuo der wunden ſchedelîch.
trût neve, nu bedenke mich!
dîns vater triuwe wâren guot,
ouch hœr ich ſagen, daz ſippebluot
von wazzer niht verdirbet.
dîn neve alſus erſtirbet,
daz mahtu erwenden harte wol.
vom ſtanke ich grôzen kumber dol.“
Der rabn zehant hin nider flouc
dar in Reinhart betrouc.
er wolde im helfen von der nôt
durch triuwe, daz was nâch ſîn tôt.
Reinhart heſchen began;
der raben wolde nemen dan
den kæſe, er wândes haben danc.
Reinhart balde ûf ſpranc
gelîche als er niht wære wunt.
dô tet er ſînem neven kunt
ſîn triuwe, ern weſte waz er rach.
vil er im dô ûz brach
der federn, daz erm entran mit nôt:
dem neven was Reinhart ze rôt.
Dô wold imbîzen Reinhart;
dô was komen ûf ſîne fart
ein jeger mit hunden vil guot,
des wart trûrec ſîn muot.
er liez in ſuochen fiere,
die funden in vil ſchiere.
den imbîz muoſer dâ lân,
ſîn neve ſoldn von rehte hân.
dô ſprungen an in die hunde,
ſwaz ſîn neve kunde
getuon, daz im tæte wê,
daz tet er; faſte er ûf in ſchrê,
wan erzürnet was ſîn muot.
„des ein gebûre dem andern tuot,
komt dicke lôn, des hœr ich jehen.
neve, alſô iſt dir geſchehen.“
Reinhart umbe die hunde lief,
der rabn die wîle ouch niht enſlief.
er wîſte die hunde ûf ſînen zagel,
ern dorft niht hân erklîchern hagel.

die hunde begundn in rupfen,
der jeger faſte ſtupfen.
dô was im kündecheite zît:
er ſihet wâ ein rone lît,
dar under tet er einen wanc.
manec hunt dar über ſpranc,
der jeger hezte balde;
Reinhart gienc ze walde.

## II. HÖFISCHES EPOS.

### Aus Hartmanns Iwein.

Hartmann, ein Schwabe, Dienstmann des edlen Geschlechtes von Aue, entwickelte kurz vor und nach dem Schlusse des zwölften Jahrhunderts eine fruchtbare dichterische Thätigkeit. Seine Werke, theils Bearbeitungen französischer Epen aus dem bretonischen Sagenkreise (Erec, Iwein), theils Legenden (Gregorius auf dem Steine, der arme Heinrich), theils lehrhafte Liebesgedichte (zwei Büchlein), theils Lieder, zeichnen sich durch edle, milde Gesinnung und feine, maßvolle Sprache mehr als durch hohen dichterischen Geist aus.

Der Iwein oder der Ritter mit dem Löwen, aus welchem wir eine selbständige Erzälung ausheben, ist wahrscheinlich das letzte Werk des Dichters, welcher nach 1210 starb. Hartmann übertrug in seinem Iwein den Chevalier au lyon des Crestien von Troies mit meisterlichem Geschicke.

Iwein, eine Erzälung von Hartmann von Aue. Mit Anmerkungen von G. F. Benecke und K. Lachmann. Berlin 1827. 1843.

---

Lachmanns 2. Ausg. S. 8—26.

Dô ſprach diu guote künegîn
„hêrre Kâlogrêant
— — —
ez iſt mîn bete und mîn gebot
daz ir ſaget iuwer mære.“
— — — —

Dô ſprach Kâlogrêant
„ſwaz ir gebietent, deiſt getân.
ſît ir michs niht welt erlân,
ſô vernemetez mit guotem ſite
unde mietet mich dâ mite.
ich ſag iu deſte gerner vil,
ob manz ze rehte merken wil.
man verliuſet michel ſagen,
man enwellez merken unde dagen.
manec biutet d'ôren dar:
ern nemes ouch mit dem herzen war,
ſone wirt im niht wan der dôz,
und iſt der ſchade alze grôz:
wan ſî vlieſent beide ir arbeit,
der dâ hœrt und der dâ ſeit.
ir mugt mir deſte gerner dagen,
ichn wil iu keine lüge ſagen.

Ez geſchach mir, daz iſt wâr,
(ez ſint nû wol zehen jâr)
daz ich nâch âventiure reit,
gewâfent nâch gewonheit,
ze Breziljân in den walt.
dâ wârn die wege manecfalt:
dô kêrt ich nâch der zeſwen hant
ûf einen ſtîc den ich fant.
der wart vil rûch und enge:
durch dorne und durch gedrenge
ſô fuor ich allen den tac,
daz ich vür wâr wol ſprechen mac
daz ich ſô grôz arbeit
nie von ungeferte erleit.
und dô ez an den âbent gienc,
einen ſtîc ich dô gefienc.
der truoc mich ûz der wilde,
und kom an ein gefilde.
dem folgte ich eine wîle,
niht fol eine mîle,
unz ich eine burc erſach:
dar kêrt ich durch mîn gemach.

Ich reit engegen dem bürgetor:
dâ ſtuont ein rîter vor.
er hete, den ich dâ ſtênde fant,
einen mûzerhabech ûf der hant:
ditz was des hûſes herre.
und als er mich von ferre

zuo ime ſach rîten,
nûne mohter niht erbîten
und liez mir niht die muoze,
daz ich zuo ſîme gruoze
folleclîche wære komen,
erne hete mir ê genomen
den zoum unde den ſtegereit.
und alſer mich alſô begreif,
do enpfienc er mich als ſchône
als ime got iemer lône.

Nû hienc ein tavele vor dem tor
an zwein ketenen enbor:
dâ ſluoc er an daz ez erhal
und daz ez in die burc erſchal.
dar nâch was vil unlanc
unz daz dort her vür ſpranc
des wirtes ſamnunge,
ſchœne unde junge
junkherren unde knehte,
gekleidet nâch ir rehte:
diu hiez mich willekomen ſîn.
mînes roſſes unde mîn
wart vil guot war genomen.
und vil ſchiere ſach ich komen,
dô ich in die burc gienc,
eine juncfrowen diu mich enpfienc:
ich gihe noch als ich dô jach,
daz ich nie ſchœner kint geſach.
diu entwâfente mich.
und einen ſchaden clage ich
(des enwunder niemen),
daz der wâfenriemen
alſô rehte lützel iſt,
daz ſî niht langer friſt
mit mir ſolde umbe gân.
ez was ze ſchiere getân:
ichn ruochte, ſoldez iemer ſîn.
ein ſcharlaches mäntelîn
daz gap ſî mir an.
ich unſæliger man,
daz ſî mîn ouge ie geſach,
dô unz ze ſcheidenne geſchach.

Wir zwei belîben eine.
do verſtuont ſich wol diu reine
daz ich gerne bî ir was:
an ein daz ſchœneſte gras
daz diu werlt ie gewan,
dâ fuorte ſi mich an,
ein wênec von den liuten baz.
daz liez ich weizgot âne haz.

hie fant ich wîſheit bî der jugent,
grôze ſchœne und ganze tugent.
ſî ſaz mir güetlîchen bî:
und ſwaz ich ſprach, daz hôrte ſî
und antwurt es mit güete.
ezn betwanc mîn gemüete
und bekumbert mînen lîp
nie ſô ſêre magt noch wîp
und entuot ouch lîhte nimer mê.
ouwê immer unde ouwê,
waz mir dô freuden benam
ein bote der von dem wirte quam!
der hiez uns beidiu ezzen gân:
dô muoſe ich rede und freude lân.

Dô ich mit ir ze tiſche gienc,
der wirt mich anderſtunt enpfienc,
ezne gebôt nie wirt mêre
ſîme gaſte grœzer êre.
er tet den ſtîgen und den wegen
manegen güetlîchen ſegen,
die mich gewîſet heten dar.
hie mite ſô übergulterz gar,
daz er mich ir nie verſtiez
und mich ſô güetlîchen liez
mit der juncfrouwen ezzen
ouch enwart dâ niht vergezzen
wirn heten alles des die kraft
daz man dâ heizet wirtſchaft.
man gab uns ſpîse, diu was guot,
dâ zuo willigen muot.

Dô wir mit freuden gâzen
und dâ nâch geſâzen,
und ich im hâte geſeit
daz ich nâch âventiure reit,
des wundert in vil ſêre,
und jach daz im nie mêre
dehein der gaſt wære komen
von dem er hæte vernomen
daz er âventiure ſuochte,
und bat daz ich des geruochte,
ſwenn ich den wec dâ wider rite,
daz ich in danne niht vermite.
dâ wider het ich keinen ſtrît:
ich lobet ez und leiſtez ſît.

Dô ſlâfennes zît wart,
dô gedâht ich an mîne fart.
und dô ich niene wolde
noch belîben ſolde,
dô wart der rîterlîchen magt
von mir gnâde geſagt
ir guoten handelunge.
diu ſüeze und diu junge
diu lachet unde neic mir.
ſeht, dô muoſe ich von ir.
daz geſinde daz befalch ich gote:
ze mînes wirtes gebote
dâ bôt ich mich vil dicke zuo.
dan ſchiet ich und reit vil fruo
ze walde von gefilde.
dâ râmet ich der wilde
und fant nâch mitten morgen
in dem walde verborgen
ein breitez geriute
âne die liute.

Dâ geſach ich mir vil leide
eine ſwære ougenweide,
al der tiere hande
die man mir ie genande
fehten unde ringen
mit eislîchen dingen.
dâ fâhten mit grimme
mit griulîcher ſtimme
wiſente und ûrrinder.
dô gehabt ich hinder,
und rou mich daz ich dar was komen.
und heten ſî mîn war genomen,
ſone triut ich mich niht erwern,
wan ich bat mich *got* genern.
vil gerne wold ich von dan.
do geſach ich ſitzen einen man
in almitten under in:
daz getrôſte mir den ſin.
dô ich aver im nâher quam,
und ich ſîn rehte war genam,
dô forht ich in alſô ſêre
als diu tier ode mêre.

ſîn menneſchlich bilde
was anders harte wilde.
er was eim Môre gelîch,
michel unde als eislîch
daz ez niemen wol geloubet.
zwâre ime was ſîn houbet
grœzer danne eim ûre.
ez hete der gebûre
ein ragendez hâr ruozfar:
daz was im faſt unde gar
verwalken zuo der ſwarte
an houbet unde an barte,
ſîn antlütze wol ellen breit

mit grôzen runzen beleit.
ouch wâren ime diu ôren
als eime walttôren
vermieſet zewâre
mit ſpannelangeme hâre,
breit alsam ein wanne.
dem ungefüegen manne
wâren granen unde brâ
lanc rûch unde grâ;
diu naſe als eim ohſen
grôz,
kurz, wît, niender blôz;
daz antlütze dürre, flach;
(ouwî wie eislîch er ſach!)
diu ougen rôt, zornfar.
der munt hât ime gar
bêdenthalp der wangen
mit wîte befangen.
er was ſtarke gezan,
als ein eber, niht als ein
man:
ûzerhalp des mundes
tür
ragten ſî im her vür,
lanc, ſcharpf, grôz, breit.
im was dez houbet ge-
leit
daz ime ſîn rûhez kinne-
bein
gewahsen zuo den brü-
ſten ſchein.
ſîn rüke was im ûf ge-
zogen,
hoveroht und ûz gebogen.
er truoc an ſeltſæniu
cleit:
zwô hiute het er an geleit:
diu heter in niuwen
ſtunden
zwein tieren abe geſchun-
den.
er truoc ein kolben alſô
grôz
daz mich dâ bî im ver-
drôz.
Dô ich im alſô nâhen
quam
daz er mîn wol war ge-
nam,
zehant ſach ich in ûf
ſtân
unde nâhen zuo mir gân.
weder wider mich ſîn
muot
wære übel ode guot,
desn weſte ich niht die
wârheit,
und was iedoch ze wer
bereit.
weder erne ſprach noch
ich.
do er ſweic, dô verſach
ich mich
daz er ein ſtumbe wære,
und bat mir ſagen mære.
Ich ſprach „biſt übel ode
guot?“
er ſprach „ſwer mir niene
tuot,
der ſol ouch mich ze
friunde hân.“
„mahtû mich danne wiz-
zen lân,

waz crêatiure biſtû?“
„ein man, als dû geſiheſt nû.“
„nû ſage mir waz dîn ambet ſî.“
„dâ ſtên ich diſen tieren bî.“
„nû ſage mir, tuont ſî dir iht?“
„ſî lobetenz, tæt ich in niht.“
„entriuwen fürhtent ſî dich?“
„ich pflige ir und ſî fürhtent mich
als ir meiſter unde ir herren.“
„ſage, waz mac in gewerren
dîn meiſterhaft und dîn huote,
ſîne loufen nâch ir muote
ze walde und ze gefilde?
wan ich ſihe wol, ſî ſint wilde,
ſine erkennent man noch ſîn gebot.
ichn wânde niht daz âne got
der gewalt iemen töhte
der ſî betwingen möhte
âne ſloz und âne bant.“
er ſprach „mîn zunge und mîn hant,
mîn bete unde mîn drô,
die hânt mirs gemachet ſô
daz ſî bibende vor mir ſtânt
und durch mich tuont unde lânt.
ſwer ouch anders under in ſolde ſîn als ich bin,
der wære ſchiere verlorn.“
„herre, fürhtents dînen zorn,
ſo gebiut in fride her ze mir.“
er ſprach „niene fürhte dir:
ſîne tuont dir bî mir dehein leit.
nû hân ich dir vil gar geſeit
ſwes dû geruochteſt frâgen:
nune ſol dich niht betrâgen,
dûne ſageſt mir waz dû ſuocheſt.
ob dû iht von mir geruocheſt,
daz iſt allez getân.“
Ich ſprach „ich wil dich wizzen lân,
ich ſuoche âventiure.“
dô ſprach der ungehiure
„âventiure? waz iſt daz?“
„daz wil ich dir beſcheiden baz.
nû ſich wie ich gewâfent bin:
ich heize ein rîtr und hân den ſîn

daz ich ſuochende rîte
einen man der mit mir ſtrîte,
der gewâfent ſî alſ ich.
daz prîſet in, erſleht er mich:
geſige ich aber im an,
ſô hât man mich vür einen man
und wirde werder danne ich ſî.
ſî dir nû nâhen ode bî
kunt umb ſelhe wâge iht,
daz verſwîc mich niht,
und wîſe mich dar,
wand ich nâch anders nihte enfar.“

Alſus antwurt er mir dô.
„ſît dîn gemüete ſtêt alſô
daz dû nâch ungemache ſtrebeſt
und niht gerne ſanfte lebeſt,
ichn gehôrt bî mînen tagen
nie ſelhes niht geſagen
waz âventiure wære:
doch ſag ich dir ein mære,
wil dû den lîp wâgen,
ſone darftû niht mê vrâgen.
hie iſt ein brunne nâhen bî
über kurzer mîle drî:
zwâre unde kumeſtû dar
und tuoſtû ime ſîn reht gar,
tuoſtû dan die widerkêre
âne grôze dîn unêre,
ſô biſtû wol ein frum man:
dâne zwîvel ich niht an.
waz frumt ob ich dir mêre ſage?
ich weiz wol, und biſtû niht ein zage,
ſo geſiheſtû wol in kurzer friſt
ſelbe waz diu rede iſt.

Noch hœre waz ſîn reht ſî.
dâ ſtêt ein kapelle bî:
diu iſt ſchœne und aber cleine.
kalt unde vil reine
iſt der ſelbe brunne:
in rüeret regen noch ſunne,
nochn trüebent in die winde.
des ſchirmet im ein linde.
daz nie man ſchœner geſach:
diu iſt ſîn ſchate und ſîn dach.
ſi iſt breit hôch und alſô dic
daz regen noch der ſunnen blic
niemer dar durch kumt:
irn ſchadet der winter noch enfrumt
an ir ſchœne niht ein hâr,

ſine ſtê geloubet durch daz jâr.
und ob dem brunne ſtêt ein
harte zierlîcher ſtein,
underſatzt mit fieren
marmelînen tieren:
der iſt gelöchert faſte.
ez hanget von eim aſte
von golde ein becke her abe:
jane wæn ich niht daz iemen habe
kein bezzer golt danne ez ſî.
diu ketene dâ ez hanget bî,
diu iſt ûz ſilber geflagen.
wil dû danne niht verzagen,
ſone tuo dem becke niht mê,
giuz ûf den ſtein, der dâ ſtê,
dâ mite des brunnen ein teil:
zwâre, ſô hâſtû guot heil,
geſcheidestû mit êren dan."
hin wîste mich der waltman
einen ſtîc ze der winſtern hant:
ich fuor des endes unde fant
der rede eine wârheit
als er mir hâte geſeit
und fant dâ grôz êre.
man enhoeret nimer mêre,
diu werlt ſtê kurz ode lanc,
ſô wünneclîchen fogelſanc
als ich ze der linden vernam,
dô ich derzuo geriten quam.
der ie geweſen wære
ein tôtriuweſære,
des herze wære dâ gefreut.
ſî was mit vogelen beſtreut
daz ich der eſte ſchîn verlôs
und ouch des loubes lützel kôs.
dâ wâren niender zwêne gelîch:
ir ſanc was ſô mislîch,
hôch unde nidere.
die ſtimme gap hin widere
mit gelîchem galme der walt.
wie dâ ſanc ſange galt!
den brunnen ich dar under ſach,
und ſwes mir der waltman jach.
ein ſmâreides was der ſtein:
ûz iegelîchem orte ſchein
ein alſô gelpfer rubîn,
der morgenſterne möhte ſîn
niht ſchœner, ſwenner ûf gât

und in des luftes trüebe
lât.

Dô ich daz becke han-
gen fant,
dô gedâht ich des zehant,
ſît ich nâch âventiure reit,
ez wære ein unmanheit
obe ich dô daz verbære
ichn verſuochte waz daz
wære;
und riet mir mîn unwî-
ſer muot,
der mir vil dicke ſcha-
den tuot,
daz ich gôz ûf den ſtein.
do erlaſch diu ſunne diu
ê ſchein,
und zergienc der fogel-
ſanc,
als ein ſwarz weter twanc.
diu wolken begunden
in den ſelben ſtunden
von vier enden ûf gân:
der liehte tac wart getân
daz ich die linden kûme
geſach.
grôz ungnâde dâ ge-
ſchach.

Vil ſchiere dô geſach ich
in allenthalben umbe
mich
wol tûſent tûſent blicke:
dar nâch ſluoc alſô dicke
ein alſô krefteger donre-
ſlac
daz ich ûf der erde gelac.
ſich huop ein hagel unde
ein regen,
wan daz mich der gotes
ſegen
friſte von des weteres nôt,
ich wær der wîle dicke
tôt:
daz wart alſô ungemach
daz der walt nider brach.
was iender boum dâ ſô
grôz
daz er ſtuont, der wart
blôz
und loubes alſô lære
alz er verbrennet wære.
ſwaz lebte in dem walde,
ez entrünne danne balde,
daz was zehant tôt.
ich hete von des weteres
nôt
mich des lîbes begeben
unde enaht niht ûf mîn
leben:
und wære ſunder zwîvel
tôt:
wan der hagel und diu
nôt
in kurzer wîle gelac,
und begunde liehten der
tac.

Dô diu freiſe zergienc
und ez ze wetere gefienc,
wær ich geweſen vür wâr
bî dem brunnen zehen jâr,
ichn begüzze in nimer mê:

wan ich hetez baz gelâzen ê.
die fogele kômen widere:
ez wart von ir gefidere
diu linde anderſtunt bedaht:
ſi huoben aber ir füezen braht
und ſungen ferre baz dan ê.
mirn wart dâ vor nie ſô wê,
desn wær nû al vergezzen.
alſus het ich beſezzen
daz ander pardîſe.
die ſelben freude ich prîſe
vür alle die ich ie geſach.
jâ wând ich freude ân ungemach
unangeſtlîchen imer hân:
ſeht, dô trouc mich mîn wân.

Mir nâhte laſter unde leit.
nû ſeht wâ dort her reit
ein rîter: des geferte
was ſô grimme und alſô herte
daz ich des wânde ez wære ein her.
iedoch bereite ich mich ze wer.
ſîn ros was ſtarc, er ſelbe grôz;
des ich vil lützel genôz.
ſîn ſtimme lûte ſam ein horn:
ich ſach wol, ime was an mich zorn.
als ab ich in einen ſach,
mîn forhte und mîn ungemach
wart geſenftet iedoch,
unde gedâht ze lebenne noch,
und gurte mîme roſse baz.
dô ich dâ wider ûf geſaz,
dô was er komen daz er mich ſach.
vil lûte rief er unde ſprach,
do er mich aller ferreſt kôs
„rîter, ir ſît triuwelôs.
mirn wart von iu niht widerſeit,
und habent mir lâſterlîchez leit
in iuwer hôchfart getân.
nu wie ſihe ich mînen walt ſtân!
den habent ir mir verderbet
und mîn wilt erſterbet
und mîn gefügele verjagt.
iu ſî von mir widerſagt:
ir ſult es mir ze buoze ſtân
ode mir den lîp lân.
daz kint daz dâ iſt geſlagen,
daz muoz wol weinen unde clagen:
alſus clag ich von ſchulden.

ichn hân widr iuwern hulden
mit mînem wizzen niht getân:
âne ſchulde ich grôzen ſchaden hân,
hien ſol niht frides mêre weſn:
wert iuch, ob ir welt geneſn.“

Dô bôt ich mîn unſchulde
und ſuochte ſîne hulde:
wand er was merre danne ich.
done ſprach er niht wider mich,
wan daz ich mich werte.
wand ich mich gerne nerte,
dô tete ich daz ich mohte;
daz mir doch lützel tohte.
ich tjoſtierte wider in:
des fuort er mîn ros hin.
daz beſte heil daz mir geſchach,
daz was daz ich mîn ſper zebrach.
vil ſchône ſatzte mich ſîn hant
hinderz ros an daz lant,
daz ich vil gar des vergaz
ob ich ûf ros ie geſaz.
er nam mîn ros und liez mich ligen.
mir was gelückes dâ verzigen.

done muot mich niht ſô ſêre,
ern bôt mir nie die êre
daz er mich wolde an geſehn.
dô ime diu êre was geſchehn,
do gebârter rehte al diu gelîch
als im aller tägelîch
zehenſtunt geſchæhe alſame.
der prîs was ſîn, und mîn diu ſchame.
ſwaz ich doch laſters dâ gewan,
dâ was ich ein teil unſchuldec an.
mir was der wille harte guot:
done mohten mir diu werc den muot
an im niht volbringen:
des muoſt mir miſſelingen.

Dô mir des roſses wart verzigen,
ichn moht niht imer dâ geligen:
dô geruocht ich gên von dan
als ein êrlôſer man
unde geſaz ab zuo dem brunnen.
der unzuht ſult ir mich verkunnen,

ſwie niugerne ich anders ſî,
und ſæz ich iemer dâ bî,
ichn begüzze in nimer mêre:
ich engalt es ê ſô ſêre.

Dô ich gnuoc lange dâ geſaz
unde betrahte daz
waz mir ze tuonne wære,
mîn harnaſch was ze ſwære
daz ichz niht gênde enmohte getragen:
nû waz mag ich mêre ſagen?
wan ich ſchuttez abe und gienc dan.
ich gnâdelôſer man
gedâhte war ich kêrte,
unz mich mîn herze lêrte,
daz mir an mînen wirt geriet,
von dem ich des morgens ſchiet.
ſwie ich dar kom gegangen,
ichn wart niht wirs empfangen
danne ouch des âbents dô ich dâ reit:
daz machet aber ſîn höveſcheit.
wære mir diu êre geſchehn,
als in dem laſtr ich wart geſehn,
mîn handelunge wær gnuoc guot.
alſus trôſtens mînen muot,
er und mîn juncfrouwe.
daz ſî got iemer ſchouwe!

Ich hân eim tôren glîch getân,
diu mære der ich laſter hân,
daz ich diu nien kunde verdagen:
ichn wolts ouch ê nie geſagen.
wære mir iht baz geſchehen,
des hôrtent ir mich ouch nû jehen.
ſî iwer deheime geſchehen baz,
ob er nû welle, er ſage daz."

---

## Aus Gottfrieds von Straßburg Tristan und Isolt.

Meister Gottfried, ein bürgerlicher Dichter aus Straßburg, wälte die beliebte Geschichte der unseligen Liebe Tristans und Isoldes, die aus bretanischer Quelle stammt,

zum Gegenstande einer Dichtung, welche zu den ausgezeichnetesten unserer mittelalterlichen Literatur gehört. Denn geistreiche Auffassung, Weichheit des Gefühls, Witz, im Vereine mit glänzender Sprache und höchster Gewantheit der Darstellung kommen Gottfrieds Tristan in reichem Maße zu. Der Gegenstand ist freilich sittlich nicht zu rechtfertigen; doch bleibt die Kunst zu bewundern, womit der Dichter die Begründung in der Lebensanſicht der vornemen Kreise seiner Zeit gibt, für welche das Gedicht überhaupt ein bedeutsames Denkmal ist.

Gottfried vollendete den Tristan nicht; sein Tod scheint um 1210 erfolgt zu sein. Die Fortsetzungen, welche später Ulrich von Türheim und noch später Heinrich von Freiburg versuchten, reichen nicht entfernt an Gottfrieds Dichtung und folgen auch einer anderen Quelle der Geschichte.

Von Gottfried besitzen wir außer dem Tristan nur noch einige Lieder.

Tristan und Isolde, herausgegeben von E. v. Groote. Berlin 1821 — Gottfrieds von Straßburg Werke. Herausgegeben von v. d. Hagen. Breslau 1823. 2 Bde. — Tristan und Isolt, herausgegeben von Maßmann. Leipzig 1843.

---

## Aus Tristans Kindheit.

Gottfrieds von Straßburg Werke, herausgegeben von v. d. Hagen 1, 30ª—40ᵇ. Tristan und Isolt, herausgegeben von Maßmann 53ª—70ᵇ.

Nu daz diz kint getoufet wart,
nâch kriſtelîchem ſite bewart,
diu tugentrîche marſchalkîn
nam aber ir liebez kindelîn
in ir vil heimlîche pflege.
ſi wolde wizzen alle wege
unde ſehen ob im ſîn ſache
ſtüende ze gemache
ſîn ſüezíu muoter leit an in
mit alſô ſüezem flîze ir ſin,
daz ſim des niht engunde
daz er ze deheiner ſtunde
unſanfte nider getræte.

nu ſi daz mit im hæte
getriben unz an ſîn ſibende jâr,
daz er wol rede und ouch gebâr
vernemen kunde und ouch vernam,
ſîn fater der marſchalk in dô nam
und befalch in einem wîſen man.
mit dem ſant er in iesâ dan
durch fremde ſprâche in fremdiu lant
unt daz er aber al ze hant
der buoche lêre anfienge
unt den ouch mite gienge
vor aller ſlahte lêre.
daz was ſîn êrſtiu kêre
ûz ſîner frîheite.
dô trat er in daz geleite
betwungenlîcher ſorgen,
die im dâ vor verborgen
unde vor behalten wâren.
in den ûfblüenden jâren
dô al ſîn wunne ſolde erſtân,
dô er mit fröuden ſolde gân
in ſînes lebenes begin
dô was ſîn beſte leben hin.
dô er mit fröuden blüen began,
dô fiel der ſorgen rîfe in an,
der maneger jugent ſchaden tuot
unde darte im ſîner fröuden bluot.
in ſîner êrſten frîheit
wart al ſîn frîheit hin geleit,
der buoche lêre und ir getwanc
was ſîner ſorgen anefanc,
und iedoch dô er ir began,
dô leit er ſînen ſin daran
unde ſînen flîz ſô ſêre
daz er der buoche mêre
gelernte in ſô kurzer zît
dan ê dehein kint oder ſît.

Under diſen zwein lernungen,
der buoche und ouch der zungen,
ſo vertet er ſîner ſtunde vil
an iegelîchem ſeitenſpil.
dâ kêrte er ſpâte unde fruo
ſîn emzekeit ſô ſêre zuo
biz er es wunder kunde.
er lernete alle ſtunde,
hiute diz und morgen daz,
hiure wol, ze jâre baz.
über diz allez lernete er
mit dem ſchilte und dem ſper

behendeclîche rîten,
daz ors ze beiden ſîten
beſcheidenlîche rüeren,
von ſprunge ez freche füeren,
turnieren und leiſieren,
mit ſchenkelen ſchambelieren
reht und nâch ritterlîchem ſite.
hie bancete er ſich ofte mite.
wol ſchirmen, ſtarke ringen
wol loufen, ſêre ſpringen,
darzuo ſchiezen den ſchaft,
daz tet er wol nâch ſîner kraft.
Ouch hœre wir diz mære ſagen,
ez gelernte birsen unde jagen
nie dehein man ſô wol ſô er,
ez wære dirre oder der.
aller hande hoveſpil
diu tet er wol und kund ir vil.
ouch was er an dem lîbe,
daz jungelinc von wîbe
nie ſæleclîcher wart geborn.
ſîn dinc was allez ûzerkorn,
beidiu an dem muote und den ſiten.
nu was aber diu ſælde underſniten
mit werndem ſchaden, als ich ez las,
wand er leider arbeit ſælic was.
Nu ſîn vierzênde jâr fürquam,
der marſchalk in hin heim dô nam
unde hiez in ze allen zîten
faren unde rîten,
erkennen liute unde lant,
durch daz im rehte wurde erkant
wie des landes ſite wære.
diz tete der lobebære
ſô lobelîchen und alſô
daz in den zîten unde dô
in allem dem rîche
nie kint ſô tugentlîche
gelebete als Triſtan.
al diu werlt diu truog in an
friundes ouge und holden muot,
als man dem billîchen tuot
des muot niwan ze tugenden ſtât,
der alle untugende unmære hât.
In den zîten unde dô
quam ez von âventiure ſô,
daz von Norwæge über ſê
ein kouffchif und deheinez mê

in daz lant ze Parmenîe quam,
und ſîn gelende dâ genam
und ûz geſtiez ze Kanoel
für daz ſelbe kaſtel,
dâ der marſchalk ze ſtæte
ſîn weſen ûfe hæte
unde ſîn juncherre Triſtan.
nu daz die fremeden koufman
ir market heten ûz geleit,
vil ſchiere wart ze hove geſeit
waz dâ koufrâtes wære.
hier under quâmen mære
Triſtande ze unheile,
dâ wæren falken feile
unde ander ſchœne federſpil,
unde wart des mæres alſô vil
biz zwei des marſchalkes kint,
wande kint der dinge flîzic ſint,
under in zwein wurden enein
daz ſi Triſtanden zuo zin zwein,
ir wânbruoder, nâmen
unde an ir fater quâmen
unde bâten den behanden,
daz er in durch Triſtanden
der falken koufen hieze.
der edel Rûal lieze
unde hæte ez nôte verlân,
ez enmüeſe allez für ſich gân
des ſîn friunt Triſtan bæte:
wand er in werder hæte
und bôt ez baz im einen
danne aller der deheinen
von lande od von geſinde,
ſîner eigenen kinde
was er ſô flîzic niht ſô ſîn.
daran tet er der werlde ſchîn
wie vollekomner triuwe er pflac,
waz tugent unt êren an im lac.
Er ſtuont ûf und nam ze hant
ſîn ſun Triſtanden an die hant
nâch vil faterlîchem ſite.
ſîn andern ſune giengen mite
unde dâzuo hovegeſindes vil,
die ſô durch erneſt ſô durch ſpil
im folgeten unz an den kiel.
und ſwaz ieman dâ gefiel,
dâ in ſîn wille zuogetruoc,
des fant er umbe kouf genuoc:
kleinôte, ſîden, edel wât,
des was dâ rât über rât.

ouch was dâ ſchœne federſpil,
falken pilgerîne vil,
ſmirlîne und ſperwære,
hebeche, mûzære.
unde ouch in rôten federen;
von diſen ietwederen
fant man follen market dâ.
Triſtande hiez man koufen ſâ
falken unde ſmirlîn.
die ſîne bruodere ſolten ſîn,
den wart gekoufet ouch durch in,
man gewan in allen drin
ſwes iegelîcher gerte.
Nu man ſî dô gewerte
alles des ſî wolden
und dannen kêren ſolden,
von âventiure ez dô geſchach
daz Triſtan in dem ſchiffe erſach
ein ſchachzabel hangen,
an brete und an den ſpangen
vil ſchône und wol gezieret,
ze wunſche gefeitieret.
dâ bî hieng ein geſteine
von edelem helfenbeine
ergraben wol meiſterlîche
Triſtan der tugentrîche
der ſach ez flîzeclîchen an:
„ei, ſprach er, edelen koufman,
ſô helfe iu got! und kunnet ir
ſchachzabelſpil, daz ſaget mir“
und ſprach daz in ir zungen.
nu ſâhen ſî den jungen
aber noch flîzeclîcher an,
dô er ir ſprâche reden began,
die lützel ieman kunde dâ.
ſus begundens an dem jungen ſâ
merken alliu ſîniu dinc.
nu gedûhte ſî nie jungelinc
ſô ſæleclîche ſîn getân
noch alſô ſchœne ſite hân.
„jâ,“ ſprach ir einer „friunt, ir iſt
under uns genuoc, die diſen liſt
wol kunnen. wellet irz beſehen,
ſô mag ez harte wol geſchehen.
wol her, ſô wil ich iuch beſtân.“
Triſtan der ſprach „daz ſî getân.“
ſus ſâzen ſî zwêne über daz ſpil.
der marſchalc ſprach „Triſtan, ich wil

wider ûf ze herbergen gân.
wil du, du maht wol hie beſtân,
mîn ander ſune die gân mit mir.
ſô ſî dîn meiſter hie bî dir,
der neme dîn war und hüete dîn.“
ſus gienc der marſchalc wider în
und ſîn liut al gemeine,
wan Triſtan aleine
unde ſîn meiſter der ſîn pflac.
von dem ich iu wol ſagen mac
für wâr als uns diz mære ſeit,
daz knappe nie von hoveſcheit
und von edeles herzen art
baz noch ſchôner gedelt wart,
und was der kurvenal genant.
er hete manege tugent erkant
als er dem wol ze lêre quam
der ouch von ſîner lêre nam
vil manegiu tugentlîchiu dinc.
der tugentrîche jungelinc,
der wolgezogene Triſtan,
ſaz und ſpilte für ſich an
ſô ſchône und hoveſchlîche
daz in gemeinelîche
die fremeden aber anſâhen
unde in ir herzen jâhen,
ſîn geſæhen nie deheine jugent
gezieret ſô mit maneger tugent.
ſwaz fuoge er aber an der ſtete
mit gebærde oder ſpil getete,
daz was in dâ wider als ein wint:
ſî nam des wunder daz ein kint
ſô manege ſprâche kunde.
die fluzzen im ze munde
daz ſîz ê nie vernâmen,
an ſwelhe ſtat ſî quâmen.
der hoviſche hovebære
lie ſîniu hovemære
unde fremdiu zabelwortelîn
under wîlen fliegen în:
diu ſprach er wol und kund ir vil,
dâmit ſô zierte er in ſîn ſpil.
ouch ſang er wol ze prîſe
ſchanzûne und ſpæhe wîſe,
refloit und ſtampenîe.
al ſolher curtoiſîe
der treiber vil und als vil an

biz aber die werbenden man
dô râten wurden under in,
kundens in immer bringen hin
mit deheiner ſlahte ſinnen,
ſi möhten ſîn gewinnen
grôzen frum und êre.
und biten ouch dô niht mêre,
ſi gebuten ir ruoderæren
daz ſi bereite wæren,
unde zugen ſelbe ir anker în,
als ez der rede niht ſolde ſîn
ſi ſtiezen an und fuoren dan
ſô lîſe daz es Triſtan
noch Kurvenal nie wart gewar
unz ſi ſi heten von dem far
wol eine grôze mîle brâht.
wand iene wâren bedâht
an ir ſpil ſô ſêre
daz ſi dâ nihtes mêre
niwan ir ſpils gedâhten.
Nu ſiz dô follebrâhten
ſô daz Triſtan das ſpil gewan
und er ſich umbe ſehen began,
dô ſach er wol wiez was gefarn.
nu geſâhet ir nie muoterbarn
ſô rehte leidegen als in.
ûf ſpranc er und ſtuont under in.
„ach,“ ſprach er, „edelen koufman,
durch got, waz gêt ir mit mir an?
ſaget, wâ welt ir mich hin?“
„ſeht, friunt,“ ſprach einer under in,
„diz enmac nu nieman bewarn,
ir enmüezet mit uns hinnen farn.
gehabet iuch wol und ſît frô.“
Triſtan der arme der huop dô
ſô jâmerlîchez klagen an,
daz Kurvenal ſîn friunt began
mit im von herzen weinen
und ſolhe klage erſcheinen
daz al daz kielgeſinde
von ime und von dem kinde
unmuotic wart und ſêre unfrô,
Kurvenalen ſazten ſi dô
in ein vil kleinez ſchiffelîn

ouch ſîget diu ſunne ſêre
gegen der âbentzîte.
ſwaz ich nu mê gebîte
daz ich von hinnen niht engân,
daz iſt vil übele getân.
ich enîle hinnen balde
ich benahte in diſem walde
und enwirt mîn danne nimmer rât.
nu ſihe ich daz hie bî mir ſtât
hôher felſe und berge vil.
ich wæne, ich ûf ir einen wil
klimmen ob ich immer mac
unde ſehen die wîle ich hân den tac,
ob deheiner ſlahte bû hie ſî
eintweder ferre oder nâhen bî,
dâ ich liute finde,
ze den ich mich geſinde,
mit den ich aber fürbaz geneſe,
in ſwelher wîſe ez danne weſe.“

Sus ſtuont ûf und kêrte dan.
roc unde mantel hete er an
von einem pfelle, der was rîch
unde an gewurhte wunderlîch.
er was von Sarrazînen
mit kleinen bortelînen
in fremdeclîchem prîſe
nâch heideniſcher wîſe
wol underworht und underbriten,
unde was der alſô wol geſniten
nâch ſînem ſchœnen lîbe
daz von mannen noch von wîbe
enwurden edeler kleider nie
baz geſniten danne die.
darzuo ſeit uns diz mære,
der ſelbe pfelle wære
ingrüener dan ein meieſch gras,
unt dâ mite er gefüllet was
daz was ſô rehte wîz hermîn
daz ez niht wîzer kunde ſîn.
hiemite bereite er ſich dô
weinende und ſêre unfrô
ûf ſîne kumberlîche fart.
dô im diu fart unwendic wart,
under ſînen gurtel zôh er
ſînen roc ein lützel hôher,
den mantel want er inein
und leite in ûf ſîn ahſelbein

unde ſtreich ûf gegen der wilde
durch walt unt durch gefilde.
erne hete weder wec noch pfat
wan als er ſelbe getrat.
mit ſînen füezen wegeter,
mit ſînen handen ſtegeter,
er reit ſîn arme mit ſîniu bein
über ſtoc und über ſtein,
wider berc er allez klam
unz er ûf eine hoehe quam.
dâ ſant er von geſchihte
einen waltſtîc âne ſlihte
mit graſe verwahſen unde ſmal.
den kêrte er anderhalp ze tal.
er truoc in eine rihte hin,
in kurzer wîle brâhte er in
ûf eine ſchœne ſtrâze,
diu was ze guoter mâze
breit unt geriten hin und her.
an dem ſelben wege ſaz er
durch ruowe weinende nider.

Nu truog in ie ſîn herze wider
zen friunden unt zem lande
dâ er die liute erkande.
diz truog in grôzen jâmer an.
vil jâmerlîchen er aber began
ze gote klagen ſîn ungemach,
ze himele er inneclîche ſach.
„got“ ſprach er „herre guoter!
mîn fater und mîn muoter,
wie hânt ſi mich alſus verlorn!
owê, wan hæte ich verborn
mîn feigez ſchachzabelſpil
daz ich immer hazzen wil.
ſperwære falken ſmirlîn,
diu lâze got unſælec ſîn!
diu hânt mich mînem fater benomen,
von der ſchulde bin ich komen
von friunden unde von kunden.
und alle die mir gunden
geluckes unde guotes,
die ſint nu ſwæres muotes
unde ſêre trûrec umbe mich.
ach ſüeziu muoter, wie du dich

und ieſâ wider niderſigen
als in daz apgrunde.
ſi triben die tobenden unde
wîlent ûf und wîlent nider,
iezuo dar und iezuo wider.
ir aller deheiner kunde
noch enmohte deheine ſtunde
ûf ſînen fûezen geſtân.
alſus ſô wart ir leben getân
wol ahte tage und ahte naht.
hievon ſô heten ſi al ir maht
vil nâch verloren und ir ſin.

Nu ſprach ir einer under in
„ir herren alle, ſammir got,
mich dunket, diz ſî gotes gebot
umbe unſer angeſtlîchez leben,
daz wir ſô kûme lebende ſweben
in diſen tobenden unden.
deiſt niwan von den ſunden
unde von den untriuwen komen
daz wir Triſtanden haben genomen
ſînen friunden roublîche.“
„jâ,“ ſprâchen ſi algelîche,
„ſih, du hâſt wâr, ez iſt alſô.“
Hiemite berieten ſi ſich dô,
möhten ſi ſtille finden
an waʒʒer und an winden,
daz ſi ze ſtade geſtiezen,
daz ſin vil gerne liezen
frîlîche ſwar er wolde gân.
unde ieſâ dô daz was getân,
daz ez ir aller wille wart,
dô wart ir kumberlîchiu fart
geſenftet an der ſtunde.
wint und wâc begunde ſich dâ zerlœſen und zerlân,
daz mer begunde nider gân,
diu ſunne ſchînen lieht als ê.
hiemite bitens ouch niht mê,
wand der wint hete ſi geſlagen
innerhalp den ahte tagen

in daz lant ze Kurnewâle,
unde wâren zuo dem mâle
bî dem ſtade ſô nâhen
daz ſi bereite ſâhen
unde ſtiezen ûz ze lande aldâ.
Triſtanden nâmen ſi ſâ
unde ſatzten den ûz an daz lant.
unde gâben im brôt an die hant
unde ander ir ſpîſe ein teil.
„friunt,“ ſprâchen ſi „got gebe dir heil
und müeze dînes lîbes pflegen!“
hiemit butens im alle ir ſegen
unde kêrten ieſâ wider dan.

Nu wie gewarp dâ Triſtan?
Triſtan der ellende? — jâ!
dâ ſaz er und weinete aldâ
wand kint enkunnen anders niht
wan weinen als in iht geſchiht.
der trôſtelôſe ellende
der fielt ûf ſîne hende
ze gote vil inneclîche
„ei, ſprach er, got der rîche!
ſô rîche du genâden biſt,
ſô vil güete als an dir iſt,
vil ſüezer got, ſô bite ich dich
daz du genâde wider mich
und dîne güete noch begâſt,
ſît daz du des verhenget hâſt
daz ich alſus verfuoret bin,
unde wîſe mich doch noch dâhin
dâ ich bî liuten muge geſîn,
nu warte ich allenthalben mîn
unde ſihe niht lebendes umbe mich.
diſe grôze wilde die fürht ich.
ſwar ich mîn ouge wende,
da iſt mir der werlt ein ende.
ſwâ ich mich hin gekêre,
da enſihe ich ie niht mêre
niwan ein toup gefilde
unde wüeſte unde wilde,
wilde felſen unde wilden ſê.
diſiu forhte tuot mir wê.
über daz allez ſô fürht ich,
wolve und tier diu frezzen mich,
ſwelhen ende ich gekêre.

ouch ſîget diu ſunne ſêre
gegen der âbentzîte.
ſwaz ich nu mê gebîte
daz ich von hinnen niht engân,
daz iſt vil übele getân.
ich enîle hinnen balde
ich benahte in diſem walde
und enwirt mîn danne nimmer rât.
nu ſihe ich daz hie bî mir ſtât
hôher felſe und berge vil.
ich wæne, ich ûf ir einen wil
klimmen ob ich immer mac
unde ſehen die wîle ich hân den tac,
ob deheiner ſlahte bû hie ſî
eintweder ferre oder nâhen bî,
dâ ich liute finde,
ze den ich mich geſinde,
mit den ich aber fürbaz geneſe,
in ſwelher wîſe ez danne weſe.“

Sus ſtuont ûf und kêrte dan.
roc unde mantel hete er an
von einem pfelle, der was rîch
unde an gewurhte wunderlîch.
er was von Sarrazînen
mit kleinen bortelînen
in fremdeclîchem prîſe
nâch heideniſcher wîſe
wol underworht und underbriten,
unde was der alſô wol geſniten
nâch ſînem ſchœnen lîbe
daz von mannen noch von wîbe
enwurden edeler kleider nie
baz geſniten danne die.
darzuo ſeit uns diz mære,
der ſelbe pfelle wære
ingrüener dan ein meieſch gras,
unt dâ mite er gefüllet was
daz was ſô rehte wîz hermîn
daz ez niht wîzer kunde ſîn.
hiemite bereite er ſich dô
weinende und ſêre unfrô
ûf ſîne kumberlîche fart.
dô im diu fart unwendic wart,
under ſînen gurtel zôh er
ſînen roc ein lützel hôher,
den mantel want er inein
und leite in ûf ſîn ahſelbein

unde ſtreich ûf gegen der wilde
durch walt unt durch gefilde.
erne hete weder wec noch pfat
wan als er ſelbe getrat.
mit ſînen füezen wegeter,
mit ſînen handen ſtegeter,
er reit ſîn arme mit ſîniu bein
über ſtoc und über ſtein,
wider berc er allez klam
unz er ûf eine hoehe quam.
dâ fant er von geſchihte
einen waltſtîc âne ſlihte
mit graſe verwahſen unde ſmal.
den kêrte er anderhalp ze tal.
er truoc in eine rihte hin,
in kurzer wîle brâhte er in
ûf eine ſchœne ſtrâze,
diu was ze guoter mâze
breit unt geriten hin und her.
an dem ſelben wege ſaz er
durch ruowe weinende nider.

Nu truog in ie ſîn herze wider
zen friunden unt zem lande
dâ er die liute erkande.
diz truog in grôzen jâmer an.
vil jâmerlîchen er aber began
ze gote klagen ſîn ungemach,
ze himele er inneclîche ſach.
„got“ ſprach er „herre guoter!
mîn fater und mîn muoter,
wie hânt ſi mich alſus verlorn!
owê, wan hæte ich verborn
mîn feigez ſchachzabelſpil
daz ich immer hazzen wil.
ſperwære falken ſmirlîn,
diu lâze got unſælec ſîn!
diu hânt mich mînem fater benomen,
von der ſchulde bin ich komen
von friunden unde von kunden.
und alle die mir gunden geluckes unde guotes,
die ſint nu ſwæres muotes
unde ſêre trûrec umbe mich.
ach ſüeziu muoter, wie du dich

mit klage nu quelſt, daz weiz ich wol;
fater, dîn herze iſt leides fol:
ich weiz wol, ir ſît beide ſêre überladen mit leide.
unde owê, herre, wiſte ich doch,
daz ir daz wiſtet daz ich noch
mit wol geſundem lîbe lebe,
daz wære ein michel gotesgebe
iu beiden unde darnâch mir.
wand zwâre ich weiz wol daz ir
kûme oder niuer werdet frô,
ezen füege danne got alſô
daz ir befindet daz ich lebe.
aller ſorgære râtgebe,
got herre, nu gefüege daz!“

Under diu dô er dâ ſaz
klagende als ich geſaget hân,
do geſach er zuo von ferre gân,
zwêne alte wallære,
die wâren gotebære
getaget und gejâret
gebartet und gehâret
alſô diu wâren goteskint
unde wallære dicke ſint.
die ſelben wallenden man
die truogen unde heten an
lînkappen unde ſolhe wât
diu wallæren rehte ſtât,
unde ûzen an ir wæte,
mermuſchelen genæte
unde fremder zeichene genuoc.
ir ietweder der truoc
einen walleſtap an ſîner hant.
ir hüete und ir beingewant
daz ſtuont wol nâch ir rehte:
die ſelben gotesknehte
die truogen an ir ſchenkelen
lînhoſen, die ob ir enkelen
wol einer hende erwunden,
nâhe an ir bein gebunden.
füeze und enkele wâren blôz
für den trit und für den ſtôz.
ouch truogen ſi über ir ruckebein,
daran ir riuweleben ſchein,

geiſtlîche ſtânde palmen.
ir gebet unde ir ſalmen
unde ſwaz ſi guotes kunden,
daz lâſen ſi an den ſtunden.

Triſtan dâmit und ers erſach,
forhtlîche er wider ſich ſelben ſprach
„genædeclîcher trehtîn,
welh rât wirt aber nû mîn?
iene zwêne man, die dort her gânt,
iſt daz ſi mich erſehen hânt,
die mugen mich aber wol fâhen.“
nu ſi im begunden nâhen
unde er ir dinc erkande
an ſteben und an gewande,
zehant erkande er wol ir leben
und begunde im ſelben herze geben.
ſîn gemüete wart ein lützel frô.
ûz follem herzen ſprach er dô
„ich lobe dich, herre trehtîn!
diz mugen wol guote liute ſîn,
ich endarf dehein angeſt von in haben.“
vil ſchiere wart daz ſi den knaben
vor in ſitzen ſâhen.
nu ſi im begunden nâhen,
hoviſchlîche er ûf gegen in ſpranc,
ſîne ſchœne hende er für ſich twanc.
nu begunden in die zwêne man
vil flizeclîchen ſehen an
unde nâmen ſîner zuhte war.
güetlîchen giengen ſi dar
unde gruozten in vil ſuoze
mit diſem ſüezen gruoze
„deu ſal, beas amis:
vil lieber friunt, ſwer ſô du ſîs,
got müeze dich gehalten!“
Triſtan geneic den alten
„ei, ſprach er, deu benie ſi ſainte cumpanie!
ſus heilige geſelleſchaft
die ſegene got mit ſîner kraft.“
aber ſprâchen im die zwêne zuo
„vil liebez kint, wannen biſtu
oder wer hât dich dâher brâht?“
Triſtan der was vil wol bedâht

ez wære æber oder ſnê,
dem wilde tet ſîn ſchieȝen wê.
nu hoeret fremdiu mære.
ſwenner ſchôȝ daz ſwære,
des wære ein mûl geladen genuoc,
als unzerworht hin heim erȝ truoc.

Eins tages gienc er den weideganc
an einer halden diu was lanc:
er brach durch blates ſtimme ein zwîc.
dâ nâhen bî im gienc ein ſtîc:
dâ hôrter ſchal von huoffſlegen.
ſîn gabilôt begunder wegen:
dô ſprach er „waȝ hân ich vernomen?
wan wolt et nu der tiuvel komen
mit grimme zorneclîche!
den beſtüende ich ſicherlîche.
mîn muoter freiſen von im ſagt:
ich wæne ir ellen ſî verzagt.“

alſus ſtuont er in ſtrîtes ger.
nu ſeht, dort kom geſchûftet her.
drî ritter nâch wunſche far,
von fuoȝe ûf gewâpent gar.
der knappe wânde ſunder ſpot,
daȝ ieslîcher wære ein got.
dô ſtuont ouch er niht langer hie,
in den phât fiel er ûf ſîniu knie.
lûte rief der knappe ſân
„hilf got! du maht wol helfe hân.“

der forder zornes ſich bewac,
dô der knappe im phade lac:
„dirre tœrſche Wâleiſe
unſich wendet gâher reiſe.“
ein prîs den wir Beier tragen,
muoȝ ich von Wâleiſen ſagen:
die ſint tœrſcher denne beierſch her
unt doch bî manlîcher wer.
ſwer in den zwein landen wirt,
gefuoge ein wunder an im birt.

Dô kom geleiſchieret
und wol gezimieret
ein ritter, dem was harte gâch.
er reit in ſtrîteclîchen nâch,
die ferre wâren von im komen:
zwên ritter heten im genomen
eine frouwen in ſîm lande.
den helt ez dûhte ſchande:
in müete der juncfrouwen leit,
diu jæmerlîche vor in reit.
diſe drî wârn ſîne man.
er reit ein ſchœne kaſtelân:
ſîns ſchildes was vil wênic ganz.
er hiez Karnahkarnanz
leh cons Ulterlec.
er ſprach „wer irret uns den wec?“
ſus fuor er zuome knappen ſân.
den dûhter als ein got getân!
ern hete ſô liehtes niht erkant.
ûfem touwe der wâpenroc erwant.
mit guldîn ſchellen kleine
vor iewederm beine
wârn die ſtegreife erklenget
unt ze rehter mâze erlenget.
ſîn zeſwer arm von ſchellen klanc,
ſwar ern bôt oder ſwanc.
der was durch ſwertſlege ſô hel:
der helt was gein prîſe ſnel.
ſus fuor der fürſte rîche,
gezimiert wünneclîche.

Aller manne ſchœne ein bluomenkranz,
den frâgte Karnahkarnanz
„junchêrre, ſâht ir für iuch farn
zwên ritter die ſich niht bewarn
kunnen an ritterlîcher zunft?
ſî ringent mit der nôtnunft
und ſint an werdekeit verzagt:
ſî füerent roubes eine magt.“
der knappe wânde, ſwaz er ſprach,
ez wære got, als im verjach
frou Herzeloyd diu künegîn,
dô ſîm underſchiet den liehten ſchîn.

dô rief er lûte ſunder ſpot
„nu hilf mir, hilferîcher got!“
vil dicke fiel an ſîn gebet
fil li roy Gahmuret
der fürſte ſprach „ich pin niht got,
ich leiſte ab gerne ſîn gebot.
123 du maht hie vier ritter ſehn,
op du ze rehte kundeſt ſpehn.“

der knappe frâgte fürbaz
„du nenneſt ritter: waz iſt daz?
hâſtu niht gotlîcher kraft,
ſô ſage mir, wer gît ritterſchaft?“
„daz tuot der künec Artûs.
junchêrre, kumt ir in des hûs,
der bringet iuch an ritters namen,
daz irs iuch nimmer durftet ſchamen.
ir mugt wol ſîn von ritters art.“
von den helden er geſchouwet wart:
Dô lac diu gotes kunſt an im.
von der âventiur ich daz nim,
diu mich mit wârheit des beſchiet.
nie mannes farwe baz geriet
vor im ſît Adâmes zît.
des wart ſîn lop von wîben wît.
aber ſprach der knappe ſân,
dâvon ein lachen wart getân.
„ay ritter guot, waz mahtu ſîn?
du hâſt ſus manec fingerlîn
an dînen lîp gebunden,
dort oben und hie unden.“
aldâ begreif des knappen hant
ſwaz er îſers ame fürſten fant:
dez harnaſch begunder ſchouwen.
„mîner muoter juncfrouwen
ir fingerlîn an ſnüeren tragent,
diu niht ſus an einander ragent.“
124 der knappe ſprach durch ſînen muot
zem fürſten „war zuo iſt diz guot,
daz dich ſô wol kan ſchicken?

ine mages niht ab gezwicken.“
der fürſte im zeigete ſâ ſîn ſwert
„nu ſich, ſwer an mich ſtrîtes gert,
des ſelben wer ich mich mit ſlegen:
für die ſîne muoz ich an mich legen,
und für den ſchuz und für den ſtich
muoz ich alſô wâpen mich.“
aber ſprach der knappe ſnel
ob die hirze trüegen ſus ir fel,
ſo verwunt ir niht mîn gabilôt.
der fellet manger vor mir tôt.“

Die ritter zurnden daz er hielt
bî dem knappen der vil tumpheit wielt.
der fürſte ſprach „got hüete dîn.
ôwî wan wær dîn ſchœne mîn!
dir hete got den wunſch gegeben,
ob du mit witzen ſoldeſt leben.
diu gotes kraft dir firre leit.“

die ſîne und och er ſelbe reit
unde gâhten harte balde
zeinem felde in dem walde.
dâ fant der gefüege
frôn Herzeloyden phlüege.
ir folke leider nie geſchach;
die er balde eren ſach:
ſi begunden ſæn, dar nâch egen,
ir gart ob ſtarken ohſen wegen.
der fürſt in guoten morgen bôt,
und frâgte ſe, op ſi ſæhen nôt
eine juncfrouwen lîden.
ſine kunden niht vermîden,
ſwes er frâgt daz wart geſagt.
„zwêne ritter unde ein magt
dâ rîten hiute morgen.
diu frouwe fuor mit ſorgen:
mit ſporn ſi faſte ruorten,
die die juncfrouwen fuorten.“
ez was Meljahkanz.
den ergâhte Karnachkarnanz,
mit ſtrîte er im die frouwen nam:

diu was dâvor an freuden lam:
ſî hiez Îmâne
von der Beâfontâne.

Diu bûliute verzagten,
dô die helde für ſî jagten.
ſî ſprâchen „wieſt uns ſus geſchehen?
hât unſer junchêrre erſehen
ûf diſn rittern helme ſchart,
ſone hân wir uns niht wol bewart.
wir ſulen der küneginne haz
von ſchulden hœren umbe daz,
wand er mit uns dâ her lief
hiute morgen dô ſî dannoch ſlief.“
der knappe enruochte ouch wer dô ſchôz
die hirze kleine unde grôz:
er huop ſich gein der muoter wider
und ſagt ir mær. dô fiel ſî nider:
126 ſîner worte ſî ſô ſêre erſchrac
daz ſî unverſunnen vor im lac.
dô diu küneginne wider kom zir ſinne,
ſwie ſî dâ vor wære verzagt,
do ſprach ſî „ſun, wer hât geſagt
dir von ritters orden.
wâ biſt dus innen worden?“
„muoter, ich ſach vier man
noch liehter danne got getân:
die ſagten mir von ritterſchaft.
Artûs künecliîchiu kraft
ſol mich nâch ritters êren
an ſchildes ambet kêren.“
ſich huop ein niwer jâmer hie.
diu frouwe enweſſe rehte, wie
daz ſî ir den liſt erdæhte
unde in von dem willen bræhte.

Der knappe tump unde wert
ieſch von der muoter dicke ein pfert.
daz begunde ſe in ir herzen klagen.
ſî dâhte „in wil im niht verſagen:
ez muoz abr vil bœſe ſîn.“
do gedâhte mêr diu künegîn

„der liute vil bî ſpotte ſint.
tôren kleider ſol mîn kint
ob ſîme liehten lîbe tragen.
wirt er geroufet unt geflagen,
ſô kumt er mir her wider wol.“
ôwê der jæmerlîchen dol!
diu frouwe nam ein ſactuoch:
ſi ſneit im hemde unde bruoch,
daz doch an eime ſtücke erſchein,
unz enmitten an ſîn blankez bein.
daz wart für tôren kleit erkant.
ein gugel man obene drûfe fant.
al friſch rûch kelberîn
von einer hût zwei ribbalîn
nâch ſînen beinen wart geſniten.
dâ wart grôz jâmer niht vermiten.

diu künegîn was alſô bedâht,
ſi bat belîben in die naht.
„dune ſolt niht hinnen kêren,
ich wil dich liſt ê lêren.
an ungebanten ſtrâzen
ſoltu tunkel fürte lâzen:
die ſîhte unde lûter ſîn,
dâ ſolte al balde rîten în.
du ſolt dich ſîte nieten,
der werlde grüezen bieten.
Op dich ein grâ wîſe man
zuht wil lêrn als er wol kan,
dem ſoltu gerne folgen
und wis im niht erbolgen.
ſun, lâ dir befolhen ſîn,
ſwâ du guotes wîbes fingerlîn
mügeſt erwerben unt ir gruoz,
daz nim: ez tuot dir kumbers buoz.
du ſolt zir kuſſe gâhen
und ir lîp faſt umbefâhen:
daz gît gelücke und hôhen muot,
op ſi kiuſche iſt unde guot.
du ſolt och wizzen, ſun mîn,
der ſtolze küene Lähelîn
dînen fürſten ab erfaht zwei lant,
diu ſolten dienen dîner hant,

Wâleis und Norgâls.
ein dîn fürſte Turkentâls
den tôt von ſîner hende enphienc:
dîn folk er ſluoc unde fienc.“
„diz rich ich, muoter, ruocht es got:
in verwundet noch mîn gabilôt.“

des morgens dô der tag erſchein,
der knappe balde wart enein,
im was gein Artûſe gâch.
Herzeloyde in kuſte und lief im nâch.
der werlde riwe aldâ geſchach.
dô ſi ir ſun niht langer ſach
(der reit enwec, wemſt deſte baz?)
dô fiel diu frouwe falſches laz
ûf die erde, aldâ ſi jâmer ſneit
ſô daz ſe ein ſterben niht vermeit.
ir vil getriulſcher tôt
der frouwen wert die hellenôt.
ôwol ſi daz ſe ie muoter wart!
ſus fuor die lônes bernden fart
ein wurzel der güete
und ein ſtam der diemüete.
ôwê daz wir nu niht enhân
ir ſippe unz an den eilften ſpân!
des wirt gefelſchet manec lîp.
doch ſolten nu getriwiu wîp
heiles wünſchen diſem knaben,
der ſich hie von ir hât erhaben.

---

## III. KLEINE ERZÄLUNGEN.

Neben den großen epiſchen Gedichten iſt eine reiche Menge kleiner gereimter Erzälungen im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert verfaßt worden, die wir Novellen oder mit einem alten Namen *mære* nennen können. Sie ſind faſt durchgängig heiteren Inhaltes und behandeln grösstentheils Liebesgeſchichten in keckem, oft in frivolem Tone. Einige ſind aus deutſcher Volksſage, theils geſchichtlicher, theils

mythischer genommen, wie das im Folgenden mitgetheilte *mære von einem ſchretel und einem wazzerbern.* Einige sind Erfindungen heiterer Volkslaune. Die bei weitem gröste Menge ist aber Gemeingut der abendländischen Literaturen des 13., 14. Jahrhunderts, und führt zulezt auf morgenländische Quellen zurück.

Indien und die Tartarei sind die Heimat dieser weit gewanderten Weltnovellen, welche sich bis in die Gegenwart in manchen Abſenkern erhielten.

F. H. v. d. Hagen Gesammtabenteuer. Hundert altdeutsche Erzälungen. Stuttg. 1850, 3 Bde. — Kalocsaer Codex altdeutscher Gedichte. Herausgegeben von Graf Mailath und J. P. Köffinger. Pesth 1817. — Liedersaal. Herausgegeben von Freih. v. Laßberg. St. Gallen. Constanz 1846. Bd. 1. 2. 3. — Erzälungen aus altdeutschen Erzälungen gesammelt von Ad. Keller. Stuttg. 1855.

Das hier mitgetheilte Gedicht von dem Schretel und Waßerbär weist auf eine norwegische Quelle; noch heute findet sich ein entsprechendes norwegisches Volksmärchen (das Kätzchen auf Dovre, in den Norweg. Volksmärchen von Asbjörnsen und Moe. Berlin 1847. n. 26.). Ebenso hat die deutsche Volksſage diese Geschichte festgehalten in Schleswig, Holstein, Osterland (Müllenhoff Sagen Märchen und Lieder aus Schleswig Holstein und Lauenburg. n. 346. Kuhn und Schwarz norddeutsche Sagen n. 225, 2.), ebenso in Meißen und Schlesien, und von hier aus kam sie zu den Czechen (Vernaleken, Mythen und Bräuche des Volkes in Oesterreich S. 182).

---

## Ditz iſt von einem ſchretel und von einem wazzerbern.

Herausg. von W. Wackernagel in Haupts Zeitſchr. f. deutſch. Alterthum VI, 174—184.

Swer hovelîcher mære ger — dem gît dis âventiure
derneige herze und ôre her: — ein lachen ze ſtiure.

ich lache ouch ſwenne des wirt zît,
ob ſorge mir diu muoze gît,
der ich von rehte ie muoſte pflegen.

Nu hœrt, wie der von Norwegen,
ein künic edel und hôch geborn,
eim andern künige ûz erkorn,
an adele ſînem genôzen,
an rîcheit dem grôzen
und an gewalt dem ſtarken
künige von Tenemarken
ſante einen zamen wazzerbern.
zwâr ich wil iuch der wârheit wern:
er was der wîzen einer,
ein grôzer, niht ein kleiner.
dem bern dâ gegeben wart
gein Tenemarken ûf die fart
ein wegewîſer villân,
von dem lande ein Norman,
der in füeren ſolde
und ſîn durch miete wolde
ſchône ûf der ſelben ferte pflegen.
hin fuoren ſi von Norwegen
über den ſê den ſtarken
und quâmen ze Tenemarken
in des edelen küniges lant.
dô ſi von ſtade ûf den ſant
quâmen beide, dirre und der,
des bern meiſter und der ber,
des bern pfleger nam den bern
bî der lannen, hin fourt ern.
er ſûmte kleine ſînen ganc,
wan in der âbent des tages zwanc
daz er îlte faſte
gein herbergen durch raſte.
er gâhte ſêre durch gemach,
unz daz er ligen vor im ſach
ein ſchœne dorf. dâ hin kêrt er,
im folgte an ſîner hant der ber.
dô er in daz dorf quam,
dâ ſach er wît und wunneſam
in einem hove guot hûs gemach.
und er den hof ſô ſchœnen ſach,
er dâhte in ſînem ſinne,
dâ ſæze ein ritter inne

oder ſus ein guoterhande man.
dar kêrte der villân
mit dem bern ſâ zehant,
den wirt des hoves er dâ fant
gar trûric vor dem hove ſtân,
er was ein guot einfaltic man,
von art ein rehter gebûr.
ſwie ofte im hart unde ſûr
wart ſîn lîpnar mit nôt,
er gap doch güetlîch ſîn brôt
ieslîchem der ſîn ruochte
und in mit zühten suochte.
mit dem bern der Norman
den wirt dô grüezen began;
der wirt im dancte schône:
er jach „daz iu got lône“
und hiez in willekomen ſîn.
er ſprach „vil lieber friunt mîn,
durch iuwer zuht tuot mir bekant,
waz tieres füert ir an der hant?
iſt diu ſelbe crêatiure
gehiure oder ungehiure?
daz eiſlîche kunder
iſt ez ein merwunder?
muoz ich mich vor im fürhten iht?“
der Norman ſprach „nein, herre, niht:
ez iſt ein zamer wazzerber.
mîn herre der künic sant in her,
der êren rîche von Norwegen.
diſem küniclîchen degen
hât er in ze prêſant
her geſendet in ditz lant,
dem ich in füern und bringen ſol.
vil lieber wirt, nu tuot ſô wol
als iuwern tugenden ſî geſlaht
und lât mich mit iu über naht
blîben under dache
in iuwerm hûsgemache.“
der guote Tene einfaltic
ſprach „ich bin ungewaltic
des hûſes und des hoves mîn.“
der Norman ſprach „wie mac daz ſîn?“
des antwort im der wirt zehant,
er jach „der tiuvels fâlant
und ſîn geſpenſte iſt zuo mir komen
in mînen hof unt hât benomen

mir ſwaz ich freuden ie gewan.
mit nihte ich daz erfaren kan,
waz crêatiure ez ſî.
ſîn hant iſt ſwær alſam ein blî:
ſwen ez erreichet mit dem ſlage,
ſwie grôz er ſî, ſwie ſtarc ſîn klage,
ez ſleht in daz er fellet nider.
ſîn geſtalt und ſîniu lider
diu moht ich leider nie geſehen,
wan daz ich des fürwâr muoz jehen
und ſage ez iu ze wunder
daz ich gefriesch nie kunder
ſô ſtarc noch ſô gelenke.
tiſche ſtüele und benke
die ſint im ringe alſam ein bal.
ez wirfet ûf und ze tal
die ſchüzzeln und die töpfe gar.
ez rumpelt ſtæte für ſich dar.
ovenbret und ovensteine,
körbe kiſten algemeine,
diu wirfet ez hin unde her.
ez gêt ot alles daz entwer,
ſwaz iſt in dem hove mîn.
nu hân ouch ich die freiſe ſîn
und ſîn untât geflogen
und hân mich gar von im gezogen,
des ich mich an iuch ſelben zie.
ſeht, mîn geſinde und al mîn ſie
hât ez herûz von im getriben
und iſt aleine drinne bliben.
von im ich grôzen kumber dol.
vil lieber gaſt, ir ſeht ouch wol
daz mir hûzrât iſt wilde.
ich hân ûf ditz gefilde
für diſen hof gehüttet.
zerſtœret und zerrüttet
iſt leider al mîn hûsgemach."
der gaſt gezogenlîchen ſprach
„vil lieber wirt, daz iſt mir leit,
lât mich durch iuwer höviſcheit
und durch iuwer zuht hinîn
und lât mich hînt darinne ſîn.
waz ob mir lîhte hilfet got,

daz der tiuvel und ſîn ſpot
und ſîn trucnüsse mich verbirt?“
„turrt irz gewagen,“ ſprach der wirt,
„ich gans iu inneclîchen wol,
ob ich die wârheit ſprechen ſol,
ſô dunket ez mich tumplich.“
der Norman ſprach „nu ſtiuret mich
und mînen bern mit der ſpîſe.
ich dunke iuch tump oder wîſe,
ich wâgez ſwie mirz halt ergât.“
„ſît ir ſîn niht welt haben rât“
ſprach der wirt, der guote man,
„ich teile iu mite ſwaz ich hân.
mîn einfaltigez armuot,
vil lieber gast, daz nemt für guot.“
der wirt ez güetlich im erbôt,
er gap im bier unde brôt
fleiſch ruoben unde ſalz,
er gap im eier unde ſmalz
und friſcher buttern gnuoc dâmite
ze ſpîſe nâch des landes ſite,
und ſînem bern einen wider;
des im doch ſider gnuoc wart wider.
der gaſt im ſeite grôzen danc,
er nam die ſpîſe und den tranc.
in gotes namen dar gienc er
hin in den hof, mit im der ber.

Der guote man von Norwegen
tet für ſich den gotes ſegen.
hin gienc er in ein bachhûs;
er ahte klein ûf ſolhen grûs
als im der wirt dô ſeite.
ein fiur er bereite
als im der hunger geriet:
ſîn koſt er ſôt unde briet.
dô nu diu koſte was bereit,
er az und tranc und was gemeit
und gap ouch ſînem bern genuoc.
dar nâch diu müede in darzuo truoc
daz er ſich leit ûf eine banc

und der ſlâf in des betwanc.
der ber was von dem gêne laz:
dô er im gnuoc des widers gaz,
er leit ſich bî daz fiur nider,
im wâren müede ſîniu lider.

Dô nu der guote man gelac
und ſlâfes nâch der müede pflac
und ouch der müede ber entſlief,
hœrt wie ein ſchretel dort her lief,
daz was kûm drîer ſpannen lanc.
gein dem fiure ez faſte ſpranc.
ez was gar eiſlîch getân
und het ein rôtez keppel an.
daz ir die wârheit wizzet,
ez het ein fleiſch geſpizzet
an einen ſpiz îſenîn.
den truoc ez in der hende ſîn.
daz ſchretel ungehiure
ſich ſazte zu dem fiure
und briet ſîn fleiſch durch lîpnar.

und ez des bern wart gewar,
ez dâhte in ſînem ſinne
„waz tuot ditz kunder hinne?
ez iſt ſô griulîch getân,
und ſol ez bî dir hie beſtân,
du muoſt ſîn lîhte ſchaden nemen.
nein, blîbens darf ez niht gezemen.
ich hân die andern gar verjaget:
ich bin ouch noch ſô niht verzaget,
ez muoz mir rûmen ditz gemach.“
nîtlich ez ûf den bern ſach.
ez ſach ot dar und alles dar;
ze leſt erwac ez ſich ſîn gar
und gap dem bern einen ſlac
mit dem ſpizze ûf den nac.
er rampf ſich unde grein ez an.
daz ſchretel ſpranc von im hindan
und briet ſîn fleiſchel fürbaz
unz daz ez wart von ſmalze naz.

den bern ez aber einez ſluoc,
der ber im aber daz vertruoc.
ez briet ſîn fleiſch für ſich dar
unz daz ez rehte wart gewar
daz nu der brâte ſûſte
und in der hitze brûſte.
den ſpiz ez mit dem brâten zôch
faſte ûf über daz houbet hôch:
daz bœse tuſter ungeſlaht
ſluoc ûz aller ſîner maht
den müeden bern über daz mûl.
nu was der ber doch niht ſô fûl,
er fuor ûf und lief ez an.
daz ſchretel im dâ niht entran,
er begreif ez mit den tatzen,
bîzen krimmen unde kratzen
begonde er ez ſô grimme
daz ez in grimmer ſtimme
und überlût engeſtlichen ſchrê
„wê herre wê! wê herre wê!“
ſwie kleine im wâren ſîniu lider,
ez was doch ſtarc und greif hin wider
dem müeden bern in den giel.
ez zerzerret im den triel,
ez beiz, ez krazte in unde kram
daz er vor zorne lûte erbram
und ſchrei in grôzem grimme.
ſîn angeborne ſtimme,
diu alſô grimmiclich erhal
daz allez daz dâvon erſchal,
daz in dem wîten hove was.
ob ir ietwederz dâ genas
für wâr daz was ein wunder.
der ber und ditz unkunder
begonden grimmiclîchen toben.
iezunt lac daz ſchretel oben,
bî einer wîl lag ob der ber.
ſî wielkenz hin unde her.
die zwêne kampfgeferten
ſich beide faſte werten.
nu bîzâ bîz! nu limmâ lim!
nu kratzâ kratz! nu krimmâ krim!

ſie bizzen unde lummen,
ſie krazten unde krummen
einander alſô grimmiclich
daz alſô harte erforhte ſich
des bern meiſter, daz er flôch
und in den bachoven krôch,
er krôch hin în und ſach herfür
gar trûric ûz des ovens tür,
er luoget ûz dem luoge
und ſach die grôze unfuoge
diu an dem bern dâ geſchach.
daz was ſîns herzen ungemach.

daz ſchretel mit dem bern faht
vil faſte hin gein mitternaht.
zuoleſt er ez doch überwant:
ez flôch von im und verſwant.

war ez quam, wer weiz daz!
der ber was von dem ſtrîte laz,
er leit ſich ûf den eſtrich wider
und raſt diu kampfmüeden lider.

der Norman ſach wol dis geſchiht,
er quam ot ûz dem oven niht.
mit forhten er dar inne lac
unz daz er ſach den liehten tac.
dô alrêrſt krôch er herfür
gar ruozic ûz des ovens tür.
dô er ûz dem oven quam,
ſînen bern er dô nam
und fuort in ûz dem hove hinfür.
der wirt des hoves ſtuont vor der tür;
dem gaſte er guoten morgen bôt.
er het gehôrt wol diſe nôt
diu in dem hove dâ geſchach.
der guote wirt güetlichen ſprach
„und lebt ir noch, vil guoter man?“
„jâ, ſît mir got des lebens gan.
ſô lebe ich gerne für baz.“
ze vil geredet, waz touc daz?
mit kurzen worten überſlagen,

er dancte im grôzze, hôrt ich ſagen,
und nam urloup. hin gienc er,
mit im gienc der zerkrazte ber.

Der guote wirt, der villân,
dô ſînen pfluoc rüſten began.
des pflac er unde was ſîn ſite,
wan er betruoc ſich dâ mite.
er fuor ûf das gefilde hin
durch ſîner lîpnar gewin.
ſînen pfluoc er dâ gefienc,
ze acker er dâ mite gienc.
er ment ſîn ohſen, hin treip er.
nu lief daz ſchretel dort her
und trat ob im ûf einen ſtein.
mit bluote wâren ſîniu bein
berunnen ûf und ze tal,
ſîn lîbel daz was überal
zerkratzet und zerbizzen,
zerkratzet und zerrizzen
was ſîn keppel daz ez truoc.

ez rief eiſlîch und lûte genuoc
und ſprach dem bûmanne zuo,
ez rief wol drîſtunt „hœrſt duz duo?
hœrſt duz duo? hœrſt duz iedoch?
lebet dîn grôziu katze noch?“
er luoget ûf und ſach ez an,
ſus antwurt im der bûman
„jâ jâ, mîn grôziu katze,
dir ze trutze und ze tratze
lebt ſi, du bœſez wihtel, noch.
ſam mir daz ohſel und daz joch,
fünf jungen ſi mir hînt gewan.
diu ſint ſchœne und wol getân,
lancſîtic wîz und hêrlîch,
der alten katzen alliu glîch.“
„fünf jungen?“ ſprach daz ſchretelîn,
„jâ“ ſprach er „ûf die triuwe mîn:
loufe hin und ſchouwe ſie:
dun geſæh ſô ſchœner katzen nie.

beſich doch ob es wâr
ſî!“
„pfî dich,“ ſprach daz
ſchretel „pfî!
ſol ich ſi ſchouwen? wê
mir wart.
nein nein, ich kum niht
ûf die fart.
ſint ir nu ſehſe wor-
den,
ſi begönden mich ermor-
den:
diu eine tet mir ê ſô
wê,
in dînen hof ich nimmer
mê
kume die wîle ich hân
mîn leben.“
diu rede quam dem bû-
man eben.
Daz ſchretel ſâ vor im
verſwant.
der bûman kêrte heim
zehant.
in ſînen hof zôch er ſich
wider
und was dâ mit gemache
ſîder.
er unt ſîn wîp und ſîniu
kint
diu lebten dâ mit freu-
den ſint.

## IV. GESCHICHTLICHE DICHTUNG.

Seit dem zwölften Jahrhundert hatten einzelne Dichter sich zur Aufgabe gestellt in poetischer Form die Geschichte der Welt ihren ungelehrten Zeitgenossen zu erzälen. Die sogenannte Kaiserkronik zeigt, wie glücklich dieser Gedanke war, da sie große Verbreitung und mehrere Fortsetzungen bis Rudolf von Habsburg erfuhr. Ebensolchen Beifall gewann die Weltkronik Rudolfs von Ems, welche der Dichter, durch den Tod unterbrochen, nur bis Salomons Tod brachte. Die Zeitgenossen wünschten übrigens nicht bloß die ferne Vergangenheit, sondern, wie schon die Zudichtungen zur Kaiserkronik zeigen, auch die Ereignisse der Gegenwart zu hören. So begannen in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts im Norden und im Süden Deutschlands Reimkroniken aus der Landes- und aus der Städtegeschichte aufzukommen: Gotfrid Hagens Reimkronik der Stadt Köln (1270), die livländische Kronik (zwischen 1290 und 96 gedichtet) und mit einer voraus-

geschickten Weltgeschichte das Fürstenbuch von Oesterreich und Steier durch Jan den Enenkel aus Wien. In verwandter Art dichtete ein Steirer, Otacker mit Namen, eine Weltkronik und bearbeitete, nachdem sie Beifall gefunden, die Geschichte seiner Zeit von 1250—1309. Das erste Buch ist verloren, das zweite ist erhalten. Es ist eine bedeutende Geschichtsquelle, da Otacker theils mündliche Berichte von Augenzeugen, theils schriftliche Urkunden benutzen konnte und gute Quellen hatte. Die Erzälung ist frisch und lebendig; die Kunst zeigt allerdings schon den Verfall, und die Sprache ist in den starken Verkürzungen der Formen vornemlich stark mundartlich gefärbt, indessen sieht man immer noch die Bildung an besseren Vorbildern hindurch.

Ueber Otackers Leben wissen wir nur, daß er ein Steirer und bürgerlicher Herkunft war, daß er seine Kunst bei einem Spielmanne König Manfreds, Konrad von Rotenburg, gelernt hatte und längere Zeit zu Judenburg in Obersteier in Diensten Otto's von Liechtenstein, des Sohnes Ulrichs, lebte. Der Beiname von Horneck (als gehörte er diesem steirischen Rittergeschlechte an) ist ihm ohne jeglichen Grund von Wolfgang Laz beigelegt worden.

---

## Aus Otackers österreichischer Kronik.

Aus der Schilderung der Schlacht auf dem Marchfelde, 1278, 26. August. H. Pez Scriptor. rer. austriac. tom. III. p. 148ᵇ—155ᵇ.

**Cap. 152.** Got ſol des ſiges pflegen,
der ſtrît was unglîch gewegen.
die der Bœheim kunic überal
mit im prâcht ûf daz wal,
der was wol vier an diſer ein.
ich kan iu niht beſchein
wie die Bœheim zogten zuo,
wer dâ menlîchen tuo
oder zegelîchen.
ſî wârn ritterlîchen
verwâpent und zimiert.
manger tiur pfelle ziert
diu liut und diu râvît.
kunic Ôtacker an der zît

bat hern Miloten
daz er mit zwein roten
ûf hôher mit dem ſtrît rit
und dâ ſô lange bit
unz daz ſich mit poinders kraft
beidenthalben diu ritterſchaft
in einander drung und flæht,
und wann man ſô lang gefæht
daz daz folk der müed enpfund,
daz er dann an der ſtund
mit hurte zuoruort
und die Diutſchen zerfuort
ſwâ er die bei einander fæh.
ob daz alſô geſchæh,
des weiz ich die wârheit niht.
ob des künigs ſchar breit ſich,
die dem von Bœheim folgten dan,
darob ſwebt ein ſturmfan
der was grüen als ein gras,
darîn ein kriuz geſniten was,
daz was wîz als ein ſnê
als ich iu ſagt ê.
ſus kom er geriten
mit unverzagten ſiten
der bœheimiſche herr
von ſîner herberg unferr
kûm aht ſchuzz lanc.
dô huob ſich daz gedranc,
grôzer ſchal ſich enbört
manc tambûr man hœrt,
puſûn pûken und ſchalmî.
„hie Rôme!“ was der Diutſchen krî,
ſô riefen die Bœheim dâ
„budewes broha!“

**Cap. 153.** Von Baſel biſchot Heinrîch
vor der ſchar von Oeſterrîch
ûf einem ors reit.
er zalt in vor und seit,
ſi ſcholten menlîch fechten,
wan ſi nâch den rechten
des tags rungen und ſtriten.
ſwelhes ferch dâ wurd verſniten,
ob er dâvon ſturb,
des tôt der sêl erwurb
wonung in der engel kôr.
manger ſlacht zalt er in vor,
dâmit er ſi erheizt
ûf degenheit und reizt
ûf baltlîch gebârn.
Vor der bœheimiſchen ſcharn
riten barfüez und bredigær,

die ſagten in vor diu mær,
ſi ſcholten menlîch weſen:
ſi hieten wol geleſen
in einem buoch, hiez Kâtô,
dâ ſtüend geſchriben alſô:
„man ſchol fechten umb daz erb,“
dâvon ſi ſcholten ſîn biderb.
ſi fæhten nâch gerechtikeit,
wan in wær fürwâr geſeit,
künic Ruodolf wolt ſicherlîch
betwingen zuo dem rîch
Merhen und Bœheimlant.
ſwer daz mit werlîcher hant
underſtüend und wert
wær dem zu ſterben beſchert,
des ſêle wurd guot rât,
wan ſi füer alſô drât
in Âbrahâmes ſchôz.

Vor den ſcharn der ſchal grôz
wart von den niuwen ſwertſlegen;
daz tjoſtiern bleip niht underwegen,
ouch ſach man die Falben
die Bœheim müen allenthalben:
in die ſtöck ſie ſchuzzen
daz die ſenw erduzzen
und nâch dem ſnal erklungen.

kunic Ladislâ den jungen
ſi fuorten von ſtrît dan
ûf den berg ob dem plân,
dâ er wol hœrt und ſach
allez daz dâ geſchach
ûf dem felde breit.
ez iſt der Unger gewonheit
und jehent ouch offenbâr
ir künic ſî in ze ahtbâr
darzuo daz er ſchul ſtrîten,
wan ſi kunn newâr rîten
meidem die dâ ſanft traben,
und ob man ſi begund jagen
daz ſî von gîſeln ſîn ſnel.
geluck daz ſî ſinwel,
daran enlâzen ſi ſich nicht.
dâvon man ir dehein ſicht
komen in daz gedreng,
und in deheiner eng
lâzen ſi ſich verhâmîten.

153, 36. f. vor den ſcharn wart groz von den. Dr. — 38. daz tjoſtiern underwegen. Dr.

In denſelben zîten
diu her, von dem ir habt vernomen,
wâren ſtaphunde komen
zuo einander ſô nâhen
daz von dannen gâhen
begunden die blôzen
mit einer ſtimme grôzen
der biſchof von Baſel began
diſen ruof heben an
„Sant Marîe muoter unde meit,
al unſriu nôt ſî dir gekleit!“
die Bœheim ouch riefen ſô
„Hoſpodine pomiluy no!“
dâmit die pfaffen furder riten.
ruofs wart dô niht vermiten
„helm ûf! helm ûf!“
dâmit kômen ſi ze hûf.

**Cap. 154.** Wær ich nu ſô kluoc
daz ich mit gefuoc
diu glîchnuſſ fund,
dâ man bî verſtên kund
den hurticlîchen krach,
der beidenthalben dô geſchach,
dô ſi kômen ze ſtôzen
mit ſtarken und mit grôzen
drucken zeſamt,
und wie ſich diu rott klamt
und in einander flacht,
diu dâ des êrſten facht!
diu fordriſte ſchar,
diu diutſchenhalben kom dar,
daz wârn die von Oeſterrîch
dâ was künic Ôtacker der rîch
ſelb bî den fordriſten.
in der ſchar ſî nicht vermiſten
gezalt und ûzgeſundert
verdacter ros wol niunthalb hundert.
kunder liut und geſt.
der halden was feſt
daz ſî niht lîht wârn ze klieben.
an ſiu dringen und ſchieben
ſach man ir widerwind,
die hielten ouch ſô ſwind,
nemt war und goum!
als dâ ein ſtalboum
ein grôzer wint ruort
den ſîn kraft fuort

---

Cap. 153, 77. Herr, erbarme dich unser, Anfang eines sehr alten böhmischen Liedes, mitgetheilt von H. Hoffmann von Fallersleben, Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luther's Zeit. Seite 69 (2. Aufl.).

154, 39. fieren Dr.

iezunt her iezunt hin:
alſô brüeft man an in
hin und her widerwanc.
ſô lang wert daz gedranc,
man hiet mit ſanfter îl
geriten wol ein mîl:
dô brach des rîchs teil durch.
wartâ der ſchedlîchen furch,
die durch die Bœheim ieren
von Oeſterrîch die zieren.

Cap. 155. Dô ſi die ſchar durchbrâchen,
ſi fluogen unde ſtâchen.
und wie dô wart gedrengt
dô die ſcharn gemengt
under einander wurden beid,
dô wart diu grüene heid
mit bluot gemachet naz.
die von Oeſterrîch erzeigten daz
daz ſi den Bœheim wârn gram.
ſwaz in dâ engegen kam
und die dâ als die tôrn
wârn hôch beſchorn
(die wârn Pôlân genant),
mit den tungten ſi daz lant;
dâvon ſi immermêr, hœrich,
die banier mit dem wîzen ſtrich
ſcheltent und fluochent.
von heim ſi geſuochent
daz rîch nimmer mêr
umb daz grôze herzenſêr
daz an in dô geſchach.
dem alten Haſlouwer man jach
daz ze manheit ſîn muot
wær bereit unt guot.
nu was ſîn alter für wâr
vil mêr dan hundert jâr,
daz macht in des lîbes kranc.
durch zucht im under ſîn danc
nam die banier der zier
von Liechtenſtein her Heinrîch ſchier.
wizzt daz ſicherlîch,
daz derſelb dem rîch
was frum. ſwes ein man haben ſol,
des waz er geſtôzen fol
und der Falkenbergær,
die zwên helde mær
wielten manigs ſlags,
dâmit ſi des tags
ir frumikeit bewerten.
die mit den langen berten
huoben grôz gedens
Mathias meiſter von Trenz
und von Schiltberc grâf Stephan,

155, 33. was frumic ein man. Dr.

wizzt daz die zwên man
und die zwô ſchar, die ſî fuorten
dructen und ruorten
in dem ſtrît unz an daz ort
von Ungern ich nie gehôrt,
weder vor noch ſît,
daz die ie kômen in ſtrît
ſô menlich wærn geweſen.
daz ſi der kunic hiet ûzgeleſen
und zuo den êrn gewegen,
daz ſi der ſchar ſolden pflegen,
des wârn ſi vil gemeit.
ouch râchen ſi daz herzenleit
den ſchaden und die ſchant,
daz ſi in ir lant
ûf ungriſchem acker
von Bœheim kunic Ôtacker
mit brant und mit roup
ſô dick het gemacht toup;
des ſelben er ouch engalt.
ſi blîbent ungezalt
die die Ungar falten nider.
ſi dructen hin und her wider
in dem ſtrît herticlîch,
als ſi dâ ze Francrîch
hieten fechten gelernt.
ſwer giht daz ſi niht wernt
noch tûrent under helmen
in hitz und in melmen,
hiet ſi des tags der geſehen,
der müeſt in fürwâr jehen,
ſi kunden ſwæbiſchen fechten,
ſwen ſi ſich darzuo gerechten
mit roſſen und mit harnaſch.
ein dreſcher nie ſô gedraſch
als von Trenz tet der wîgant
mit ſîner ellenthafter hant,
und die mit im dô wârn
in den zwein ſcharn.

**Cap. 156.** Mîn zên mechten niht achten
wie die Stîrær fâchten,
ſîn wær dannoch mêr.
dem rîch ſi michel êr
des tags dâ erfâchten.
vil wol ſi gedâchten
ſwaz in ungemachs und ſmæh
in ubel und in gæh
der von Bœheim het erzeigt.
darumb wart von in geneigt
ſwaz in des tags wider draft.

ez wart von ſô vil ritterſchaft
nie begangen bezzer tât.
daz ſi der künec von Rôm hât
in ſîn ſchar gewelt
und ſich zuo in geſelt,
des ſagten ſi im danc.
mang ſwerts flamm und fanc,
dabî ein fackel wær enzunt,
die ſach man ſi zuo der ſtunt
ûz den helmen houwen.
ſi liezen dâ ſchouwen
daz ſi hinheim lutzel ſorgten.
ſwaz in die Bœheim borgten,
daz wart in alſô vergolten
daz ſi beliben ungeſcholten.
mit deheinen dingen
liezen ſi ſich dringen
von dem ſturmfanen.
niemen torſt ſi manen
waz ze manheit gezug;
dâvon man dehein lug
gelouben ſolt ûf ſiu.
fürwâr ſag ich iu,
ſi begiengen dô ſolchiu werch
daz der burcgrâf ven Nürnberch
dem künec ſît ſelb ſagt,
daz er vil nâhen hiet verſagt
des ſigs, der ſît geſchach,
unz er die Stîræ ſach
begên ſolich frumikeit.
ûz ſînem herzen dô verjeit
guot geding die forcht.

**Cap. 157.** Wunder wart dâ geworcht
von den Kernæren.
mangen ſatel læren
ſach man ſiu und roumen.
an manheit ſich nicht ſoumen
von Hinnburc grâf Uolrich wolt,
als er ouch billich ſcholt;
wan daz er iſt fruot
milt und menlîch gemuot,
daz iſt von art im geſlacht.
wand ez ſîn fater dazuo brâcht
der tugenthaft grâf Wilhalm,
dem gemeiner liute galm
über elliu diu lant,
dâ man in erkant,
niht wan aller tugent jach.
an ſîner milt man ſach
ein tugent die ich prîs.
niemen was ſô wîs,
der daz weſt für die wârheit

wederhalp ſîn miltekeit
nâher zug oder wæg,
ob er ir durch got phlæg
oder durch die êr hie.
ſwann er miltekeit begie,
do begert er anders nihtes von
wan daz weder wîp noch man
darumb niht weſt.
milt und an manheit feſt
iſt der ſun wol nâch im gerâten als ich noch vernim
und ouch von der wârheit weiz.
mangen bluotigen ſweiz
des tags er verrêrt.
mit ſîner hant er mêrt
den fînden angſt und nôt.
ſwaz der von Orteuburg gebôt
den ſîn, des wart niht vermiten.
die Kernær algelîch ſtriten,
daz in der künec ſêr
mit guot und mit êr
hiez darumb ſagen danc,
daz in ſô wol gelanc,
dô er ir hiez hernâch pflegen
herzog Meinrât mit ſwærn ſlegen
was dâmit niht ſein.
Die dâ ze Krein
ſi teten ſwaz ſi mochten,
und wie dâ wart gefochten
und gerûſcht von dem her,
die da ze helf und ze wer
ſant dem künec Ruodolf,
der Salzpurger biſcholf,
ir was wol driu hunt.
von in wart gewunt
vil manger pôlâniſcher gaſt
daz des lebens im gebraſt.

**Cap. 158.** Wunder mocht man ſchouwen
wie dô begunden houwen
die dâ durch ir hôhen muot
mêr dan durch guot
von Swâben kômen herab.
ob den der künec mêr gap
dan den, die man ſach
haben guot gemach,
zwâr daz dûcht mich recht,
nu brüeft und ſecht!
wie unwerhaft das blî
vor grôzes fiures hitze ſî
und wie dâvon zergêt daz wachs,
als wênic mochten die Sachs
vor gehalden noch gehaben
der ritterſchaft von Swâben

dehein friſt noch wîl.
die der marcgrâf mit dem pfîl
brâcht dem künec von Bœheim,
der kom lützel wider heim.
grôz nôt ſiu des irt.
ſwer ſich der Swâbe niht firt,
der muoſe ſterben.
ſi begunden ſêre werben
von Bœheim des künecs ſchaden.
mit bluot ſach man ſi baden
daz bœheimiſch geſind.
die werten ſich ouch ſwint
vor den ſwæbiſchen geſten,
wan ſiu fürwâr wol weſten,
ſwer dâ wolt geneſen,
daz müeſt mit wer weſen
oder mit ſchermlîcher flucht
und mit grims ungenucht.

Cap. 159. Nâch künec Ôtackers gebot
von Fullenſtein her Herbot
an den künec von Rôm dranc.
ſêr er dar nâch ranc
ob er im möcht geſchadet hân.
daz wart vil wol underſtân:
künec Ruodolf liez dô ſehn
daz von im êr was geſchehn
in mangem hertem ſtrît
und daz er dô und zaller zît
ze ritterſchaft wol kunt,
wan er ſich an der ſtunt
an dem von Fullenſtein rach.
durch daz helmfenſter er im ſtach
niderhalp dem ſchopf
beidiu ougen ûz dem kopf
daz er ſich ſterbens muoſt genieten.
alſô verdient er die mieten
die im künec Ôtacker gehiez.
der ritter ouch niht liez,
der dô kom von Düring,
der begund ſêr darnâch ring
wie er volfuorte daz
des er ſich vermaz
gegen dem künec Ruodolfen.
des wolten im haben geholfen
vier ellenthafte ritter;
die irt des der bitter

und der ſtarke tôt,
daz ſi vor êhafter nôt
nicht komen mochten dar.
wan dô ſi kômen an die ſchar.
darin der künec von Rôm was,
ſi wurden tôt ûf daz gras
von den orſen gerêrt.
der ritter dô kêrt
durch die ſchar für ſich.
dâ wolt er gerich
an dem künec hân genom.
ich enweiz wie ez bekom
daz er mit einem ſtich unfuog
künec Ruodolfen daz ors ſluoc
daz ez fiel dar nider.
dô mocht er ſich nicht wider
bî dem himel gehaben,
des muoſt er dar nider ſnaben.
iedoch die ritter guot,
die im dâ ze huot
zuo geſchaffen wârn,
die begunden des fârn
daz im anders nicht geſchach.
dô der ritter daz erſach
daz er im nicht mêr
möcht erbieten unêr,
mit menlîchen ſiten
kom er geriten,
ſi muoſten im ein ſtrâzen
hindurch wider lâzen.
daz ſchuof ſîn ellenthaftiu hant.

Von Bœheim der wîgant.
den man ze künec zalt,
ſêr dar nâch ſtalt
wie er des bekæm
daz er râche næm
an ſînem widerwart.
hiet er daz geſpart,
daz wær im wol gedigen.
des im ſîn wîp hât gezigen,
an dem herzen daz im lac,
dâ von er allez für ſich pflac
dringens als er tobt.
die im daz heten gelobt
daz ſi hinter im beliben nicht,
die dûcht daz enwicht
daz ſi dar hin ſcholden ſtreben,
dâ ir lîp und ir leben
ſô gâhens hiet ein end.
ſi dûcht als behend
trîben ein weck
in eins ſteins eck,

159, 29. der kunig tot Dr. 32. und do Dr. 36. der furſt Dr. 39. kunig genom. 40. der bekom.

als daz man möcht geſpalten
die ſchar, die man ſach halten
vor dem rœmiſchen fogt.
der künec von Bœheim brogt
hin an unde ſtrebt
als der ungern lebt.
wan er hat ze ritterſchaft
beidiu ſin und kraft
und het ſölchen glimpf:
ſwaz in ernſt oder ſchimpf
volfüeren ſchold ein man,
dâ gebraſt im nichtes an.
er vermocht ez follecliche.
ouch was der ellenrîch
ſô gar unverzagt,
hiet im ſant Peter geſagt,
er wurd dâvon kranc,
ein ſchemlîcher wanc
wær von im nimmer geſchehn.
nu het der Kapeller erſehn
daz der ſtrît gie entwer
beidiu hin und her.
in dûcht er hiet zît
ſich ze heben in den ſtrît.
niht lenger er beit,
mit hurt er zuoreit.
niemen im dâ vor hielt,
die rott er enzwei ſpielt,
als ein tuoch mit einer ſchær
tuot ein ſnîdær.
und dô er durchprach,
als michel wart der krach
als der doner ein walt
vor im nider hiet gefalt.
von demſelben ſûs
die Bœheim genommen grûs
und erſchrâken ſêr;
ſi wânten ir wær mêr,
doch was in ir genuoc.
aller êrſt man ſtach und ſluoc,
ſi kêrten gên der hert.
dâ wart allerêrſt gebert
und menlîch gefochten.
ſwen ſi übermochten,
der liez man niemen geneſen;
wær es iht lenger geweſen,
daz wær ân ſcheden niht ergangen.
zagheit heten gefangen
etlîch, dô ſi ſô lanc ſtriten,
daz ſi von menlîchen ſiten

159, 89. und lert ſeligen. Dr.

vil nâhen wârn kom.
der muot was gar von im genom,
dô ſi den Kapeller ſâhen
zuo den fînden alſô gâhen
und ſô menlîch gebârn.
die ê verzagt wârn,
die bekêrten ſich ûf in
und gefiengen menlîchen ſin.

**Cap. 160.** Dô künec Ôtacker erſpeht
daz in von niuwen dingen fêht
ein ſchar diu noch was geruot,
vil ſêr in daz muot.
daz was ſîn gebet und gebot
daz man herrn Milot
hiez bald rîten zuo.
nu hœrt, was her Milot tuo!
er gedâht daran ze hant
daz im ſîn hruoder was verbrant
in dem turn dâ zem Aichorn.
dâ von was er gar verlorn:
ſwaz man nâch im möcht geſenden,
er begund danne wenden
und kêrt bî der March ze tal.
er enruochet wer daz wal
dô behabt oder verlôs,
gemlîch flucht er erkôs
wann im jeit niemen nâch.
dô der künec von Bœheim ſach,
daz er niht trôſtes an im het,
dô wær er an der ſtet
gern komen ûz dem ſtrûz.
ſelb vierder drang er ûz
und ander niemen mêr
tet mit im die dannekêr.
hindurch begund er gâhen.
vil ſchier in erſâhen
um die er daz het verſcholt
daz ſi im niht wârn holt.
die legten ſich mit nît ûf in,
vor in trieben ſi in hin
ûz dem ſtrît ûf den plân.
dâ wolt mit in gefochten hân
künec Ôtacker der zier.
dâ wurden der vier
zwên ze tôt erſlagen,
dô muoſt er ſich lâzen jagen.
war dannoch der ein kam,
zer zît ich des nicht vernam;
ich hôrt aber darnâch jehn,
er wær ouch tôter dâ geſehn.

Cap. 161. Ôwê des ſchaden ôwê!
ich furcht daz ez niht wol ergê,
ſint er allein iſt bliben.
faſt ſi in umbtriben.
doch wizzt ſicherlîch
daz von Bern hern Dietrîch
ſolch ellent nie wart ſchîn
gegen Sîfrit dem hurnîn
in dem rôſengarten
als man von Bœheim dem zarten
dâ ſach begên und tuon.
dô er dehein ſuon
mocht umb ſiu erwerben,
er ſprach „waz ſol iu mîn ſterben,
daz ir mîn bluot wolt verrêrn?
bringt ir mich iuwerm hêrn
lebentigen gefangen,
daz iſt iu wol ergangen;
ſwaz ir halt mir tuot
beidiu an êrn und an guot,
frumt ez iuch ſêr
hinfür nimmer mêr.“
ûf die red ſi ahten niht,
vil gar was ez enwiht
ſwaz er gebitten mocht,
lützel im das tocht.

Cap. 162. Die red wil ich machen kurz.
den künec ſi mit einem ſturz
von dem ors brâchten.
als lang ſi mit im fâchten
unz daz er werlôs beleip.
der ein dô ûf in treip:
ſîns ſterbens den geluſt,
darumb er im in die bruſt
ein geſpizt ſwert ſtach
daz man ez andertbalben ſach.
dannoch wær er geneſen.
er ſprach „hei! lât noch geweſen,
ir ziern helt, daz ich leb.
iur ieclîcher mir vergeb,
ob ich icht hân
wider iuch getân,
und lât mich nâch den ſchulden
kom ze iuwern hulden!“
ſprach der künec von Bœheim.
„Ir gelt mir mîn œheim,
hêrn Sîfrit von Merenberc!
und wært ir grœzer dan ein berc,
des würd ich niht ergezt
wan daz ir hie gelezt
wert von mîner hant.“
nieman in des erwant:

er hurt ſô hin
und ſtach daz mezzer in in
bî dem hals ze tal,
dâ von er ein fal
für tôt tet ûf die erden.
ligen liezen ſi den werden,
niht lenger ſi dô biten,
wider in daz her ſi riten
die in dâ heten verſêrt
und ſîn bluot verrêrt.
nieman mich darumb frâg,
wann ichz doch niemen ſag,
wer die ſelben wæren,
von der haz und gefæren
alſô verderpt wart
der künec von hôher art.
ſtætlich ſiht man hân
einen ambetman
in ir höfen die furſten,
ſwenn diu liut erdurſten,
die in des ziehent ze rât.
des ambets nam der ein hât,
der den künec dô betoubt.
den hat er beroubt
ein teil ſîner êren,
dô man ſîn ze hêren
jach in Oeſterrîch.
diu ſach iſt ſô heimlîch
daz ſi mir niht fuogt ze ſprechen,
die er an im begund rechen.
wer der ander was,
der daz grüene gras
mit ſînem bluote nezt
und der ſich dâ ergezt
mit ſînem bluote rôt
ſîns friundes tôt,
den er im verderbet het,
den mugt ir hie zeſtet
bî der ſipp wol erkennen.
er fuogt mir niht ze nennen.

**Cap. 163.** Künic Ruodolfen kom mær
daz der von Bœheim gefangen wær.
genâd ſagt er des got,
iedoch was daz ſîn gebot
daz man in furt zuo den fan;
dar an begund in man
hêr Ott von Liehtenſtein.
ein ſach niht ze klein
beſorgt daran
derſelb wîſe man:
wann ez iſt ê ergangen,
ſwann hôch furſten ſint gefangen,
daz ſi mit gâb machent blint
die, in der gewalt ſi ſint,
daz ſi in wider helfen hin.

darumb hiez er in
her zuo den fanen fuorn.
nu ſach man dort her ruorn
ein andern boten,
der ſagt den künec tôten
und daz ſi von im wârn geriten,
die ſîn ferch heten verſniten.
dô wart der ellenthaft,
der an menlîcher kraft,
nie het gewunnen meil,
den buoben ze teil.
die machten in blôz und bar,
wann ſi zugen ab im gar
harnaſch und kleider,
alſô daz er der beider
mit nihte was bedact,
dâ von lag er nact.
an derſelben zît
kom geriten ûz dem ſtrît
von Emerperc her Perchtolt,
als er dâ von niht wizzen wolt.
ſîn houbt legt er in ſîn ſchôz,
er klagt daz er was blôz.
der von Perchtoltsdorf
über in dâ warf
einen ſchaprûn,
den nam er ſînem garzûn.
er begund in mit wazzer laben.
ob im ſach man dâ haben
michel folc, daz darzuo zôch;
mangen huob ez gar hôch.
dâmit het der ſtrît ein end.
dem truhſæzen in der hend
des künec Ôtacker ſtarp,
der ie nâch hôhem prîs warp
und pflac alzît grôzer tugent.
der ſelbe fürſt in ſîner jugent
hie lac erſlagen ûf dem plân,
der aller tiuriſt man
der ie getruoc krôn,
wan daz er nâch der welt lôn
mit aller ſîner macht
alſô ſêr facht.
ſwaz nach der welt geziuht,
nihtes er des ſchiuht,
er dient der welt dâ mit.
daz iſt ein unguoter ſit
an den künigen gemeinlîch,
die zepter krôn und wîh
darumb man ſiht nem,
daz ſi des ſol gezem
daz ſiu behalten diu gebot,
diu dâ ziehent ze got.

wan daz iſt wâr daz man ſeit:
daz nieman mit gewârheit
mag gedienen zwein hern,
die niht gelîcher ding gern.
ſô iſt ouch unwendic daz,
ſwer niht wil gotes haz
und ſînen zorn lîden,
der muoz die werlt vermîden;
wann diu werch der ſi gert,
diu ſint vor got unwert.
des vermeit niht der wacker
von Bœheim künec Ôtacker,
wann er volfuort mit geluſt
der werlt âkuſt
und ranc hie alſô ſêr
nâch der zergenclîchen êr,
daz er ſich des niht lie befiln,
dâ mit er nâch ir wiln
mocht gewerben und geleben.
daz ſol im got vergeben,
wann er wart dar an betrogen
daz in geſazt und gezogen
het die werlt an ſich.
alſô dunkt mich
daz ſi in verrâten hab.
guoten trôſt ſi im gap,
ſi hiez in wol getroun,
zimbern und boun
ſîn zuoverſicht ûf ir kraft.
ir rât was lugenhaft
falſch und mein.
wann ſwen ir agtſtein
alſô an ſich geziuht
daz er von got fliuht,
und den alſô verleit
der werlt ſüezekeit,
daz er ûf ſi gedingt,
ich wæn derſelb bringt
ſölchen lôn hin heim
als der künec von Bœheim.

---

## V. GEISTLICHE ERZÄLENDE DICHTUNG.

Mit mehr Vorliebe als die Stoffe des alten und des neuen Testamentes wurden von den Dichtern des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts die Legenden und die Geschichten der apokryphen Evangelien zu poetischen Darstellungen benutzt.

Vornemlich reich entfaltete sich die Heiligenlegende in der Hand genannter und unbekannter Dichter. Von den größeren betheiligten sich übrigens nur einige an dieser Poesie: Heinrich von Veldeken in dem Servatius, Hartmann von Aue in seinem Gregorius und dem halb weltlichen armen Heinrich, später Rudolf von Ems, mit dem Barlaam und dem h. Eustachius, wozu allenfalls der gute Gerhard nach seinem frommen Grundgedanken treten mag, und noch später Konrad von Wirzburg mit seinem h. Silvester, h. Pantaleon, h. Alexius. Das kleine Gedicht „der Welt Lohn" entsprang wenigstens aus religiöser Empfindung, wärend in seinem Engelhard eine kirchliche Legende, die von Amicus und Amelius, in das ritterlich-höfische übertragen ist.

Wir geben eine Stelle aus Konrads Silvester. Meister Konrad, nach seinem Hause in Basel von Wirzburg genannt, ein Alemanne, begabt, gelehrt, an den großen Mustern seines Jahrhunderts, namentlich an Gotfried von Straßburg gebildet, fruchtbar in weltlicher und geistlicher Dichtung, starb den 31. August 1287, am selben Tage, wie seine Frau Berchta und seine Töchter Gerina und Agnes.

---

## Aus Konrads v. Wirzburg h. Silvester.

Ausgabe Wilh. Grimms. S. 4—21.

Ze Rôme ein witewe ſaz, hie vor
diu gegen himele hôhe enbor
ze gote ir reinez herze truoc.
kiuſche unde ſtæte was ſi gnuoc.
unde lebete criſtenlîche dâ.
ſi was geheizen Juſtâ
und hæte ein liebez kint erzogen,
daz wart an ſælden unbetrogen,
alſe ich von im geleſen habe.
daz kint was ein vil ſchœner knabe
und wart genant Silveſter.
ze gote ſtuont ſîns herzen ger,
und pflac vil manger hôhen tugent.

ſîn clâre werde ſüeze jugent
mit êren was geblüemet ſus.
ein prieſter hiez Cyrinus,
dem befalh ſîn muoter in
durch die ſælde und den gewin,
daz er in tugende lêrte
und im ſîn herze kêrte
ûf die wâren minne gotes.
ouch nam der knappe ſîns gebotes
ze allen zîten gerne war
und tet mit reinem willen gar
ſwaz in tuon der prieſter hiez.
kein dinc er underwegen liez,
daz man an kinde prîſet.
er wart von im gewîſet
ûf criſtenlichen orden.
und dô daz kint was worden
ſtarc und ein flætic jungelinc,
ſeht, dô begunder ſîniu dinc
dar ûf vil harte kêren,
daz er nâch gotes êren
ſîn hûs gehalden kunde,
alſô daz er begunde
enphâhen gerne geſte,
und daz er in daz beſte
getuon mit willen mohte gar.
ſwer quam ze ſîme hûſe dar
geriten oder gegangen,
der wart von im enphangen
als ein harte lieber gaſt:
und ſwâ des guotes im gebraſt
an ſüezer handelunge,
dâ bôt der reine junge
vil keiſerlichen willen für
und lie durch ſînes herzen tür
fliezen alſô rîchen muot,
daz nie dekeiner ſlahte guot
alſe edel noch ſô reine wart.
ſîn brôt beleib vil ungeſpart
vor den gernden allen,
dâ von ez was gefallen
bî der ſelben zît alſô
daz er dicke unde ofte dô
fremder geſte vil gewan.
von Antîoch ein heilic man
quam in ſîn hûs geſtrichen,
der wart vil güetlichen

enphangen und ân allen haz.
ouch het er wol gedienet daz,
wand er was ein gotes bote
und kunde liute vil ze gote
wîſen unde lêren ſus;
geheizen Timothêus
was ſîn heiliclicher name.
liepliche unde lobeſame
enthielt in dô Silveſter,
und pflac mit reines herzen ger
des herren dâ von Antîoch.
daz ſtuont im angeſtlichen doch,
wand dô nieman dur daz reht
getorſte keinen gotes kneht
enthalten vor der heidenſchaft,
diu jâmer unde leides kraft
ûf die getouften leite
und ſi mit grimmicheite
durhæhten wolte bî der zît.
an diſe nôt vil harte wît
Silveſter dô vil kleine ſach.
durch forhte noch durch ungemach
liez er niht von im ſînen gaſt:
er hielt in daz im nihtes braſt
an guoter handelunge.
im gab der edel junge
ſwaz er dâ guotes hæte.
aleine mit geræte
pflac ſîn niht der jungelinc,
er lobete ouch alliu ſîniu dinc
und wonte im ſtæteclichen mite;
in dûhte guot ſîn reiner ſite
und alliu diu gebærde ſîn.
er tet im offenlichen ſchîn
daz er ſîn von herzen frô
was worden zeime gaſte dô.

Mit diſen dingen und alſus
begunde ouch Timothêus
ze Rôme lêren gotes wort,
und êweclicher ſælden hort
der heidenſchaft entfliezen.
in wolte niht verdriezen
vil ſüezer predigunge.
ſîn ûzerwelte zunge

bekêrte liute unmâze vil
und machte grôz der engel ſpil
in dem paradîſe frôn.
er kunde in gotes himeltrôn
der ſêln ein wunder ſchicken
und manic herze entſtricken
ûz ſtarkeme ungelouben.
alſus begunde er rouben
den tiufel ſîner knehte
und machte ſi ze rehte
dieneſthaft dem werden gote.
diz treip der ſüeze gotes bote
drî ganze mânôt und ein jâr
biz daz er ſtille und offenbâr
gemêrte wol die kriſtenheit.
daz was den heiden alſô leit
daz ſi den werden fiengen
und vil an im begiengen
ſünden unde meines dô.
ſi gâben in Tarquinîô,
der in der ſtat dô rihter was
und ſelten in ſîn herze las
edeln unde reinen muot.
den herren ſælic unde guot
hiez er queln unde ſlahn
und ſînes bluotes manigen trahn
vergiezen âne ſchulde.
durch die gotes hulde
ſach man den werden tœten.
er wart nâch manigen nœten
des lîbes dô beroubet:
man ſluoc im abe daz houbet
mit eime ſcharphen ſwerte.
dar umbe in got gewerte
der himeliſchen wunne dort:
er gab im hôher ſælden hort
und rîchen lôn, des bin ich wer.
des nahtes quam Silveſter
zuo dem tôten lîbe dar:
er nam in tougenlichen gar
und truoc in heim in ſînen hof.
Melchîadem den biſchof
und die pfafheit von der ſtat
hiez er komen unde bat
zuo des herren lîche.
des wart dâ flîzeclîche
gewachet bî der bâre
ſô lange biz der clâre
tac erſchein vil ſchône.

ein frowe hiez Thêône
und was geſezzen in der ſtat,
diu gienc des morgens unde bat
den bâbeſt als ein ſælic wîp,
daz er des marteræres lîp
beſtaten ſchône liezе
unde in begraben hiezе
mit hôhen êren ſtarke,
bî ſante Paules ſarke,
der ouch durch ganze werdecheit
in ſînen garten wart geleit.

Der bâbeſt dô gewerte
die frowen des ſi gerte,
und wolte ſtæte ir willen haben.
er hiez den marterære begraben
bî ſante Paule bî der friſt,
dâ von diu frowe, wizzе Kriſt!
michel tugent dô begie.
mit ir koſte ſi dâ lie
ein münſter bûwen über in;
daz was an fröuden ein gewin
ze Rôme der getouften diet.

ir herze ſich von leide ſchiet
und wart vil hôher wunne fol,
wan ez gefiel in allen wol
daz zuo ſante Paulô
Timothêus wart alſô
begraben, als wir hân geleſen.
er was ſîn junger ê geweſen,
dâ von ſi dûhte michel reht
daz der vil reine gotes kneht
ſünden unde meines frî
ſînem meiſter læge bî.

Nû diz dinc alſus geſchach,
Tarquinîus ſich dô verſach,
der ſtete rihtære,
daz der marterære
gelâzen hæte guotes iht.
dâ von der tugentlôſe wiht
fâhen hiez Silveſtrum,
wand er Timothêum
dâ vor enthalten hæte.
ſô wânde guot geræte
der rihtære im gewinnen abe.
er dâhte er hæte rîche habe
nâch ſînem tôde gerbet hie,

dar umbe er den vil reinen ſie
und leite im für diu argen wort:
er ſprach „dun gebeſt mir den hort,
den dirre meintætige man verlâzen hât, ich lege dir an
den ſtrengen und den grimmen tôt:
du muoſt hie lîden grôze nôt
und dulden michel ungehabe.“
ſus wolde er im erdröuwen abe
daz guot daz er niht hæte.
und dô der gar unſtæte
mit manigem urkünde erfant
daz der getriuwe in ſîner hant
noch in aller ſîner pfliht
des tôten erbes hæte niht,
dô ſprach er in des toufes an
und zêch den ûz erwelten man
daz er criſten wære.
der falſche rihtære
ſprach mit zorne wider in,
er müeſte grôzen ungewin
lîden und des tôdes pîn
ob er an die göte ſîn
ſîn herze niht enkêrte
und niht ir namen êrte
mit opher unde mit gebete.
und als er diz geſprochen hete,
dô bôt im antwürte ſâ
der reine und der vil ſüeze dâ.

Er ſprach „vernim waz ich dir ſage,
wilt du niht alle dîne tage
gelouben daz der gwære Criſt
gotes ſun von himel iſt,
ſô muoſt du ſîn verdamnet
und wirt ûf dich geſamnet
ſîn êwecliche râche.“
der rede und dirre ſprâche
Tarquinîum vil gar verdrôz
und wart ſîn zorn alſe grôz
daz er durch ſîn unreht
Silveſtrum den gotes kneht
in einen kerker legen hiez,
und in zehant darinne liez
nôt und angeſt dulden.

er ſprach „du muoſt von ſchulden
lîden ſtrenge marter;
ich wil dich queln harter
dann ie man gepînet wart.
wirt dîn opher hie geſpart
vor mînen göten ûz erleſen,
ez muoz dîn bitter ende weſen
ob du niht ir gewalte biſt
undertænic alle friſt.“
Der rede im antwürte bôt
mit kiuſchem munde rôſenrôt
der clâre und der vil reine.
er ſprach „ich fürhte cleine
dîn dröuwen ſtarc und angeſtlich.
ich ſpriche ein urteil über dich,
daz an dem êwangêlîô
geſchriben ſtât. ez wirt alſô
geſchaffen, dû vil tumber,
daz dû des tôdes kumber
lîden muoſt an dirre naht;
dîn ſêle wirt mit ſtrenger maht
gezücket von dem lîbe dir.
geloube ân allen zwîvel mir
dû ſolt noch hînt geligen tôt.
diu gar zergenclîche nôt,
die dû vil dicke hâſt bereit
der ûz erwelten kriſtenheit,
diu wirt dir êweclîche ſchîn.
dir muoz bereit ân ende ſîn
grimmer nœte ein wunder,
alſô daz dû dar under
erkennen müezeſt und dâ bî
daz gotes ſun von himel ſî
der wâre und der vil ſüeze Criſt,
den wir getouften alle friſt
êren unde prîſen.
man ſol dich underwîſen
daz Timothêus nit enwas
meintætic, wand er las
in ſîns edeln herzen muot.
daz er ſîn marterlîchez bluot

vergoꝛzen hât durch Jêſum Criſt,
daꝛ wirt dir kunt in kurzer friſt.

Die rede und diſe tegedinc
leite für der jungelinc
dem argen tugentlôſem man.
und alſe er wart gefüeret dan
hin zuo dem kerkære,
dô gienc der rihtære
enbîzen über ſînen tiſch.
im wart geſetzet für ein fiſch
der in dâ brâhte in grôze nôt:
er wart ſîn angeſtlicher tôt,
als ich von im geleſen habe.
in die kelen im dar abe
quam von geſchihte ein ſtarkeꝛ bein,
dâ von ſîn wunne gar verſwein
unde im ſîn fröude was verſpart,
wand eꝛ verkêret drinne wart
ſô faſte bî der ſtunde
daꝛ im kein arzât kunde
gehelfen noch kein zouberliſt,
daꝛ er würde bî der friſt
enbunden ûꝛ den ſorgen.
erſticken unde erworgen
begunde er an dem beine.
krefte unde fröuden eine
lac er zuo dem mâle
und lebete in grôzer quâle
den tac biꝛ an die mitten naht;
dô nam ſîn leben ungeſlaht
ein ende jæmerlichen.
der tôt quam im geſlichen
durch ſînes falſchen herzen tor,
als im geſaget hæte vor
der reine man Silveſter.
eꝛ was ergangen ſô, daꝛ er
durch ſîne miſſewende erſtarp
und in derſelben zît verdarp
dar inne er tet Silveſtrô
mit zorne ſîner ſmæhe drô
ſô rehte frevelliche erkant.
ûf einer bâre dô zehant
wart er mit grôzer ungehabe
von hûs getragen hin ze grabe.

Nû ſîn leben ſus zergienc
und der vil ſældelôſe enphienc
den ſtrengen und den grimmen lôn,
Melchîades der bâbeſt frôn
und der getouften liute ſchar
zuo Silveſtrô giengen dar
vür den kerkære dô.
ſemftes muotes unde frô
fuorten ſi den reinen man
ſchône unde werdeclichen dan,
und quâmen heim mit im gezoget.
ſwer in durch der ſtete foget
beſwæret iender hæte vor,
der ſtrûchte vür in in daz hor,
und fiel dâ nider ûf diu knie.
er bat in ſîner gnâden hie
und gerte ſîner hulde ſâ,
durch daz im niht geſchæhe dâ
als dem rihtære geſchach,
an dem ſich got ſô ſwinde rach
und alſô fremdez wunder
durch ſînen kneht beſunder
hæte an im erzeiget.
gefellet unde gefeiget
was er durch ſîn argez leben.
Silveſtrô wart daz heil gegeben
und diu vil hôhe ſælicheit,
daz im der liute gunſt bereit
wart und ir lop vil manicfalt.
nû daz er drîzic jâr alt
in ganzer tugent was worden,
dô trat er in den orden
der in tet ſælic iemer mêr.
Melchîades der bâbeſt hêr
begunde in ſelbe wîhen dô.
er wart zem êwangêliô
vil ſchône geordinieret
und mit dem lobe gezieret
daz gotes êren wol gezam.
die wirde an ſich der ſüeze nam,
daz von der ſtat diu criſtenheit
dar nâch gemeinlichen ſtreit,
daz ſi beſtüende in ſîner pflege,
ſô daz der ſælige alle wege
ir liutprieſter ſolte weſen.

er hæte an ſich daz heil geleſen
daz er gewîhet aber wart
und er nâch ſæleclicher art
meſſe dâ ze Rôme ſanc.
ûf tugent er ſîn herze twanc
als ein man der ſælden gert.
der gnâden hete in got gewert
daz ſîn vil reine zunge
ſô ſüeze predigunge
ze allen zîten brâhte für,
daz ſi nâch edels herzen kür
niht bezzer mohte werden.
den liuten ûf der erden
und gote vor in allen
muoſte wol gefallen
diu rede und diu gebærde ſîn.
ſîn forme und ſîner farwe ſchîn
diu gâben engeliſchen glanz:
durhnehtic was er unde ganz
an lîbe und an geſuntheit.
gezieret was mit ſüezekeit
ſîn ſprâche als ein geblüemet wiſe.
er was an hôhem râte ein riſe,
an kranken witzen ein getwerc.
gar heilic wâren ſîniu werc
und ſîn geloube kriſtenlich.
waz hulfe ob ich nu lange mich
flizze ûf ſînen werden prîs?
kein zunge iſt alſô rehte wîs,
diu ze ſîme lobe tüge,
alſô daz ſi durhgründen müge
die tugent und die ſælicheit,
der ein wunder was geleit
an ſîn vil heiliclichez leben.
ich wil dem lobe ein ende geben
und wil entſliezen die getât
dâ mit er ſich gewirdet hât
in himele unde ûf erden.
man ſach den gotes werden
ze ſælden kêren ſîniu dinc.
diz treip der kiuſche jungelinc
ſô lange biz der bâbeſt frôn
Melchîades vil rîchen lôn

enphienc nâch diſem lebene
und in den himel ebene
ſîn heilic ſêle tugentſam
vür gotes angeſiht quam.
Nû daz der herre tôt gelac
und man ſich vil dar ûf gewac
daz würde ein ander bâbeſt guot,
dô quam in allen in den muot,
an den dô lac des ſtuoles wal,
daz ſi ze bâbſte über al
den herren næmen al zehant
der Silveſter was genant,
und alſô maniger tugende wielt.
wand er ſich criſtenlichen hielt
und alſô rehte ſælic was,
ſô kôs in ſchiere ûz unde las
daz folk gemeine von der ſtift.
im gab diu ſælde ir hantgift
und wart ſîn heil ſô manicfalt,
daz pfaffen leigen, junc und alt
darnâch begunden ſchrîen
daz man den wandels frîen
zeime geiſtlichen fater
in gæbe. zwâre des enbat er
niht, wand erz ungerne wart.
in lêrte ſîn vil heilic art
und ſîn gar heilige tugent
daz der vil ſüeze ſîne jugent
in allen vür gemeine zôch,
und ſprach ern wære niht ſô hôch
an alter und an witzen,
daz er den ſtuol beſitzen
nâch ſînem rehte kunde.
er bat daz man im gunde
daz er mite den gewalt
vil grôz und alſô manicfalt.
ie mê der guote des gebat
die liute von der werden ſtat,
ſô ſi geriefen deſte mêr,
daz ambet heilic unde hêr
gezæme wol in ſîner hant,
und wære ſchône an im bewant
der ſtuol und al ſîn werdicheit.
hiemite man in überſtreit
daz er folgete ir gebotes
und von der hôhen gunſte gotes
wart zuo bâbeſte ûz genomen.
ſus was er zuo der wirde komen

diu ſîme namen ſchône ſtuont.
alſam die ſældenrîche tuont,
ſus tet der ûz erwelte man:
ſîn herze ûf gotes minne bran
und wolte ſich erbarmen
über manigen armen
der ſîner helfe ruochte.
ſwer genâde an in dô ſuochte,
der fant ſî folleclîche.
der ſüeze tugentrîche
kunde wol geſchaffen
daz leigen unde pfaffen
wart vil guot gerihte ſchîn.
er hæte in dem ſchirme ſîn
diu gotes hiuſer alle
und lebte nâch gefalle
den liuten und dem werden gote.
ſwaz der vil hêre zwelfbote
ſante Peter ûf geleit
het in der reinen criſtenheit,
daz hielt er allez ſtæte.
mit rede und mit getæte
wart Rôme nie berihtet baz
dan under im. wand er beſaz
ân alle miſſewende
den ſtuol biz an ſîn ende
und lebete ſunder itewiz.
ûf tugent leit er ſînen flîz
als ein getriuwer gotes kneht.
ez wurden von im elliu reht
geſetzet ûf zem êrſten.
den tiurſten und den hêrſten
ir leben ſchuof er unde gap,
daz er nâch êren underwap
mit ſüezer rede niht ze ſûr.
der ritter unde der gebûr
und aller hande liute,
die hânt ir reht noch hiute
als ez von im wart ûf geleit.
waz touc hie lange von geſeit?
er was nâch wunſche vollekomen
und hæte gar an ſich genomen
ſwâ mite ein bâbeſt werden
mac heilic ûf der erden.

# II. LYRISCHE POESIE.

## WALTHER VON DER VOGELWEIDE.

Walther von der Vogelweide, von ritterlicher Geburt, wahrscheinlich ein Alemanne, verlebte seine Jugend in Oesterreich (124, 7) und lernte hier, an der Wiege der deutschen Lyrik, seine edle Kunst (32, 14). Mit dem Tode des Herzogs Friedrich des katholischen (1198), der den Dichter begünstigt zu haben scheint, war ihm aber die Stütze um so mehr entzogen, als er die Ungnade des Nachfolgers, Leopold des glorreichen, früher auf sich geladen haben muß. Walther gieng an den Hof Königs Philipp (1199), wonte aber dem Feste des Ritterschlages Herzogs Leopold (28. Mai 1200) zu Wien wieder bei. Indessen scheint sein Aufenthalt trotz der anzunemenden Begnadigung in Oesterreich nicht lange gewärt zu haben. Wir finden ihn als Augenzeugen bei der zweiten Krönung Philipps in Achen (6. Januar 1205) und sehen ihn später am Hofe Landgrafs Hermann von Thüringen zu Eisenach. Nach dem Abfall desselben von Kaiser Otto IV., den Walther nach K. Philipps Ermordung als rechtmäßiges Reichsoberhaupt betrachtete, mag er den thüringischen Hof verlaßen und kurze Zeit bei dem Markgrafen Dietrich von Meifsen gelebt haben. Nach der Ausfönung des Landgrafen Hermann mit dem Kaiser war Walther wieder in Eisenach. Versuche, von K. Otto ein Lehen zu erhalten, ebenso Bemühungen um eine Einladung nach Oesterreich waren vergeblich. Indessen gelang es ihm bei Herzog Bernhard von Kärnten gütige Aufname zu finden. Zwistigkeiten mit den Hofleuten machten aber sein längeres Bleiben hier unmöglich; doch ward ein sehnlicher Wunsch jetzt erfüllt und Herzog Leopold von Oesterreich schenkte ihm 1219 seine Gnade. In Wien und Medling, bei dem frölichen Herzog Heinrich, verlebte Walther glückliche Tage, welche aber wieder von kurzer Dauer waren. Er fiel in neue Ungnade und muste Oesterreich

verlaßen. Walther scheint nun von Kaiser Friedrich II., an den er sich wandte, ein kleines Lehen erhalten zu haben, das freilich mit Steuern belastet war, ihm aber doch die langersehnte Heimat gab. Wo dasſelbe lag, wißen wir nicht. In Wirzburg soll Walther gestorben und begraben sein. Die lezten geschichtlichen Andeutungen seiner Lieder weisen auf 1227.

Die Gedichte Walthers von der Vogelweide. Herausg. von K. Lachmann. Berlin 1827. 1843. 1853.

---

1. Lachmann 56, 13—57, 14.

Ir ſult ſprechen willekomen:
der iu mære bringet, daz bin ich.
allez daz ir habt vernomen,
daz iſt gar ein wint: nû frâget mich.
ich wil aber miete:
wirt mîn lôn iht guot,
ich ſage iu vil lîhte daz iu ſanfte tuot.
ſeht waz man mir êren biete.
Ich wil tiuſchen frouwen ſagen
ſolhiu mære daz ſi deſte baz
al der werlte ſuln behagen:
âne grôze miete tuon ich daz.
waz wold ich ze lône?
ſi ſint mir ze hêr:
ſô bin ich gefüege und bite ſi nihtes mêr
wan daz ſi mich grüezen ſchône.
Ich hân lande vil geſehen
unde nam der beſten gerne war:
übel müeze mir geſchehen,
kunde ich ie mîn herze bringen dar
daz im wol gefallen
wolde fremeder ſite.
nû waz hulfe mich, ob ich unrehte ſtrite?
tiuſchiu zuht gât vor in allen.

Von der Elbe unz an den Rîn
und her wider unz an Ungerlant,
ſô mugen wol die beſten ſîn,
die ich in der werlte hân erkant.
kan ich rehte ſchouwen
guot gelâz unt lîp,
ſem mir got, ſô ſwüere ich wol daz hie diu wîp
bezzer ſint danne ander frouwen.

Tiuſche man ſint wol gezogen,
rehte als engel ſint diu wîp getân.
ſwer ſi ſchildet, derſt betrogen:
ich enkan ſîn anders niht verſtân.
tugent und reine minne,
ſwer die ſuochen wil,
der ſol komen in unſer lant: da iſt wünne vil:
lange müeze ich leben dar inne!

---

2. Lachmann 51, 14—37.

Muget ir ſchouwen waz dem meien
wunders iſt beſchert?
ſeht an pfaffen, ſeht an leien,
wie daz allez fert.
grôz iſt ſîn gewalt:
ine weiz ob er zouber künne:
ſwar er fert mit ſîner wünne,
dân iſt niemen alt.

Uns wil ſchiere wol gelingen.
wir ſuln ſîn gemeit,
tanzen, lachen unde ſingen,
âne dörperheit.
wê wer wære unfrô?
ſît die vogele alſô ſchône
ſingent in ir beſten dône,
tuon wir ouch alſô!

Wol dir, meie, wie dû ſcheideſt
allez âne haz!
wie wol dû die boume kleideſt
und die heide baz!
diu hât farwe mê.
„dû biſt kurzer, ich bin langer,“
alſô ſtrîtents ûf dem anger,
bluomen unde klê.

3. Lachmann 75, 25—76, 21.

Diu welt was gelf, rôt unde blâ,
grüen in dem walde und anderswâ:
die kleinen fogele ſungen dâ.
nû ſchrîet aber diu nebelkrâ.
pfligt ſi iht ander farwe? jâ:
ſiſt worden bleich und übergrâ.
des rimpfet ſich vil manic brâ.

Ich ſaz ûf eime grüenen lê:
da enſprungen bluomen unde klê
zwiſchen mir und eime ſê.
der ougenweide iſt dâ niht mê.
dâ wir ſchapel brâchen ê,
dâ lît nû rîfe und ouch der ſnê.
daz tuot den fogellînen wê.

Die tôren ſprechent ſnîâ ſnî,
die armen liute owê owî.
des bin ich ſwære alſam ein blî.
der winterſorge hân ich drî:
ſwaz der unt der ander ſî,
der wurde ich alſe ſchiere frî,
wær uns der ſumer nâhe bî.
Ê danne ich lange lebt alſô,
den krebz wolt ich ê ezzen rô.
ſumer, mache uns aber frô:
dû ziereſt anger unde lô.

mit den bluomen ſpilt ich dô,
mîn herze ſwebt in ſunnen hô:
daz jaget der winter in ein ſtrô.
Ich bin verlegen als ein ſû:
mîn ſleht hâr iſt mir worden rû.
ſüezer ſumer, wâ biſt dû?
jâ ſæhe ich gerner feltgebû.
ê daz ich lange in ſelher drû
beklemmet wære als ich bin nû,
ich wurde ê münch ze Toberlû.

---

4. Lachmann 94, 11—95, 16.

Dô der ſumer komen was
und die bluomen durch daz gras
wunneclîchen ſprungen,
aldâ die fogele ſungen,
dar kom ich gegangen
an einen anger langen,
dâ ein lûter brunne entſpranc:
vor dem walde was ſîn ganc
dâ diu nahtegale ſanc.

Ûf dem anger ſtuont ein boum:
dâ getroumde mir ein troum.
ich was zuo dem brunnen
gegangen von der ſunnen,
daz diu linde mære
den küelen ſchaten bære.
bî dem brunnen ich geſaz,
mîner ſwære ich gar vergaz,
ſchier entſlief ich umbe daz.

Dô bedûhte mich zehant
wie mir dienten elliu lant,
wie mîn ſêle wære
ze himel âne ſwære,
und wie der lîp ſolte

gebâren ſwie er wolte.
dâne was mir niender wê.
got der waldes ſwiez ergê!
ſchœner troum enwart nie mê.
Gerne ſlief ich iemer dâ,
wan ein unſæligiu krâ
diu begunde ſchrîen.
daz alle krâ gedîen
als ich in des gunne!
ſi nam mir michel wunne.
von ir ſchrîenne ich erſchrac:
wan daz dâ niht ſteines lac,
ſô wær ez ir ſuontac.
Wan ein wunderaltez wîp
diu getrôſte mir den lîp.
die begond ich eiden:
nû hât ſi mir beſcheiden
waz der troum bediute.
daz hœret, lieben liute!
zwên und einer daz ſint drî.
dannoch ſeit ſi mir dâbî
daz mîn dûme ein finger ſî.

---

5. Lachmann 31, 13—22.

Ich hân gemerket von der Seine unz an die Muore,
von dem Pfâde unz an die Traben erkenne ich al ir fuore:
diu meiſte menege enruochet wies erwirbet guot.
ſol ichz alſô gewinnen, ſô ganc ſlâfen, hôher muot.
guot was ie genæme, iedoch ſô gie diu êre
vor dem guote: nu iſt daz guot ſô hêre,
daz ez gewalteclîche vor ir zuo den frowen gât,
mit den fürſten zu den künegen an ir rât.
ſô wê dir, guot! wie rœmeſch rîche ſtât!
du enbiſt niht guot: dû habſt dich an die ſchande ein teil ze ſêre.

---

6. Lachmann 8, 4—27. Anfang 1198.

Ich ſaz ûf eime ſteine,
und dahte bein mit beine:
dar ûf ſazt ich den ellenbogen:
ich hete in mîne hant geſmogen
daz kinne und ein mîn wange.
dô dâhte ich mir vil ange,
wie man zer welte ſolte leben:
deheinen rât kond ich gegeben,
wie man driu dinc erwurbe,
der keines niht verdurbe.
diu zwei ſint êre und farnde guot,
daz dicke ein ander ſchaden tuot:
daz dritte iſt gotes hulde,
der zweier übergulde.
die wolte ich gerne in einen ſchrîn.
jâ leider desn mac niht geſîn,
daz guot und weltlich êre
und gotes hulde mêre
zeſamene in ein herze komen.
ſtîg unde wege ſint in benomen:
untriuwe iſt in der ſâze,
gewalt fert ûf der ſtrâze:
fride unde reht ſint sêre wunt.
diu driu enhabent geleites niht, diu zwei enwerden ê geſunt.

---

7. Lachmann 8, 28—9, 15. Vor dem 1. Mai 1198.

Ich hôrte ein wazzer diezen
und ſach die viſche fliezen,
ich ſach ſwaz in der welte was,
felt walt loup rôr unde gras.
ſwaz kriuchet unde fliuget
und bein zer erde biuget,
daz ſach ich, unde ſage iu daz:
der keinez lebet âne haz.

daz wilt und daz gewürme
die ſtrîtent ſtarke ſtürme,
ſam tuont die fogel under in;
wan daz ſi habent einen ſin:
ſi endûhten ſich ze nihte,
ſi enſchüefen ſtarc gerihte.
ſi kieſent künege unde reht,
ſi ſetzent hêrren unde kneht.
ſô wê dir, tiuſchiu zunge,
wie ſtêt dîn ordenunge!
daz nû diu mugge ir künec hât,
und daz dîn êre alſô zergât.
bekêrâ dich, bekêre.
die cirkel ſint ze hêre,
die armen künege dringent dich:
Philippe ſetze en weiſen ûf und heiz ſi treten hinter ſich.

8. Lachmann 22, 33 -23, 10.

Junc man, in ſwelher aht dû biſt,
ich wil dich lêren einen liſt.
dû lâ dir niht ze wê ſîn nâch dem guote,
Lâ dirz ouch niht zunmære ſîn.
und folges dû der lêre mîn,
ſô wis gewis, ez frumt dir an dem muote.
Die rede wil ich dir baz beſcheiden.
und lâſt dû dirz ze ſêre leiden,
zergêt ez, ſo iſt dîn fröide tôt:
wilt aber dû daz guot ze ſêre minnen,
dû maht verlieſen ſêle und êre.
dâ von folge mîner lêre,
leg ûf die wâge ein rehtez lôt,
und wig et dar mit allen dînen ſinnen,
als ez diu mâze uns ie gebôt.

## Neithart von Reuenthal.

Neithart von Reuenthal, ein Baier ritterlichen Standes, nam die Stoffe seiner Lieder und Reihen aus dem Leben und Lieben der Bauern und bildete damit eine besondere Seite der Lyrik glücklich und fruchtbar aus. Seine Gedichte sind theils Frülingslieder oder Reihen, theils dreistrophige Winterlieder.

Neithart, 1216 bereits bekannt, muste Baiern in Folge der Ungenade des Herzogs um 1230 verlaßen. Er gieng nach Oesterreich und fand an Herzog Friedrich dem streitbaren einen huldvollen Herren. Auf die Verwirrungen und Verwüstungen Oesterreichs unter der Herrschaft dieses Fürsten deutet das erste der im folgenden mitgeteilten Lieder. Dasselbe bezieht sich auf die Ankunft Kaiser Friedrichs II., die Anfang 1236 erfolgte. Wie lange Neithart über dieses Jahr lebte, wißen wir nicht; vor 1250 wird er als tot genannt (Wernhers Helmbrecht 217).

Neithart von Reuenthal, herausgegeben von M. Haupt. Leipzig 1858.

1. Haupts Ausgabe 31, 5—32, 5.

Komen iſt ein wunneclîcher meie:
des kunft enfreut ſich leider weder pfaffe noch der leie:
ſi freut noch baz des keiſers komen.
kumt er, als ich hân vernomen,
er ſtillet grôz geſchreie.

Leit mit jâmer wont in Ôſterlande:
jâ wurde er ſîner ſünden frî, der diſen kumber wande;
der möhte nimmer baz getuon.
hie frumt niemen fride noch ſuon:
deiſt ſünde bî der ſchande.

Liebiu kint, nû freut iuch des gedingen
daz got mit ſîner güete mange ſwære kan geringen.

uns kumt ein ſchœniu ſumerzît,
diu nâch trûren fröude gît.
ich hœre ein fogelîn ſingen

In dem walde ſumerlîche wîſe.
diu nahtigal diu ſinget uns die beſten wol ze prîſe
ze lobe dem meien al die naht:
manger leie iſt ir gebraht,
ie lûter danne lîſe.

Dâ bî lobent diu merlîn und die zîſel.
ûf, Hiltrât, Liukart, Jiutel, Berhtel, Gundrât, Gepe, Gîſel!
die zement wol an des meien ſchar.
Frômuot ſol mit ſamt in dar:
diu iſt ir aller wîſel.

Dô ſi den vil lieben trôſt vernâmen,
dô brâhtens ir geleite. dô ſi ûf den anger quâmen,
dô wart der meie enpfangen wol.
herze wurden fröuden vol,
die mägden wol gezâmen.

Randolt Gunthart Sîbant Walfrit Vrêne
die ſprungen dâ den reien vor, ie einer, darnâch zwêne;
deis Diethôch Uolant unde Iedunc
ſpranc dâ mangen geilen ſprunc:
an des hant ſpranc Elêne.

Frômuot iſt ûz Ôſterrîche entrunnen.
wir mügen uns ir und Friderûnen ſpiegel wol verkunnen.
den ſpiegel ſolte wir verklagen,
Frômuot ûf den handen tragen,
dies uns her wieder gewunnen.

---

2. Haupt 4, 31—5, 7.

Ûf dem berge und in dem tal
hebt ſich aber der fogele ſchal,
hiure als ê
grüener klê.
rûme ez, winder! dû tuoſt wê.

Die boume die dô ſtuonden grîs,
die habent alle niuwez rîs
fogele fol:
daz tuot wol.
dâ von nimt der meie den zol.

Ein altiu mit dem tôde faht
beide tac und ouch die naht.
diu ſpranc ſider
reht als ein wider
und ſtiez die jungen alle nider.

---

3. Haupt 28, 1—35.

Der walt
aber mit maneger kleiner ſüezer ſtimme erhillet:
diu fogelîn ſint ir ſanges ungeſtillet:
diu habent ir trûren ûfgegeben
mit freuden leben
den meien!
ir megede, ir ſult iuch zweien!

Sô hebet
ſich aber an der ſtrâze freude von den kinden.
wir ſuln den ſumer kieſen bî der linden.
diu iſt niuwes loubes rîch,
gar wunneclîch
ir tolden:
ir habt den meien holden!

Daz tou
an der wiſe den bluomen in ir ougen fellet.
ir ſtolze megde, blîbt niht ungeſellet!
ir zieret wol den iwern lîp!
ir jungiu wîp
ſult reien
gein diſem ſüezen meien.

„Wie holt
im daz herze mîn vor allen mannen wære“

ſprach Uodelhilt ein magt unwandelbære,
„der mir lôſte mîniu bant!
an ſîner hant ich ſprunge,
daz im ſîn helze erklunge.

Mîn hâr
an dem reien ſol mit ſîden ſîn bewunden
durch des willen, der mîn zallen ſtunden
wunſchet hin ze Riuwental.
des winders zâl
hât ende.
ich minne in, deiſt unwende.“

## Reinmar von Zweter.

Reinmar von Zweter, ritterlichen Standes, ein Rheinländer von Geburt, in Oesterreich, der Schule der Lyrik jener Zeit, aufgewachsen, einige Zeit am Hofe König Wenzels I. von Böhmen, nach einer Nachricht des 14. Jahrhunderts zu Esfeld in Franken begraben, dichtete außer einem Leiche gegen drithalbhundert Sprüche und zwar in ein und demselben Tone. Die geringe Erfindung in der Form wird durch den meist bedeutenden gedankenreichen Inhalt aufgewogen. Der Dichter zeigt sich als tüchtigen ehrenwerten Mann; seine Sprüche gewären in die inneren Verhältnisse seiner Zeit lehrreichen Einblick. Die lyrische Empfindung ist freilich gedämpft; der Ernst und die Gesetztheit füren zur Lehrhaftigkeit, welche Reinmar zuerst und am bedeutendsten in die lyrischen Formen bringt.

Die politischen Beziehungen in den Sprüchen reichen aus den zwanziger Jahren des 13. Jahrhunderts bis über den Tod des letzten staufischen Königs.

Reinmar v. Zweter in den Minnesingern v. d. Hagens II. 175—281.

v. d. Hagen II. 189 b.

Diu werlt iſt ungelîch gemuot:
der eine wirbet umbe wîp, der ander umbe guot,

der dritte minnet kerge, ſô iſt dem vierden milte gar ein ſpil,
Der fünfte wære gerne frô,
ſô daz der fehſte ſiht, der ſprichet lîhte dan alſô
„nu ſeht zuo diſem affen! der ſchimpfet als hie nieman ſchimpfen wil.“
Sus iſt diu werlt gar ungelîcher ſinne.
ich wæn daz ieman lebe ſunder minne:
die wîſen minnent wîsheit sêre,
die tôren minnent tœrſchen muot,
zer werlte iſt uns niht ſô guot
wan daz wir minnen gotes hulde und êre.

v. d. Hagen II. 189. b.

Daz „guot“ iſt einem hôhen man
niht folleclich ein lop, als ichz ze rehte erkennen kan.
„erſt guot,“ dast guot; „er was guot,“ daz iſt mêr dan halp verlorn.
Swer guot ſî, der blîbe ouch guot!
die wîle er muge und tuge, ſô hab er êregernden muot.
wol angehaben und wider kêren, daz wære alſô guot verlorn.
Swen lîp noch guot enirret daz der lôſet
und alſô gar vergebnes muotes kôſet,
dem wil ſîn leben ſîn lop verſwachen.
an êren zuogrîfer iſt guot:
an êren abnemer der tuot
vil mange zît, des êre niht mac lachen.

v. d. Hagen II. 193. b.

Gelückes rat iſt ſinewel:
im loufet manger nâch, dô iſt ez vor in al ze ſnel:
doch lât ez ſich erloufen vil mangen den ez dâ beſwîchen wil.
·Swer ſtîget ûf gelückes rat,
der darf wol guoter ſinne wie er beſitze glückes ſtat

daz ez under im iht wenke, wand ir daz rat hinab
im ziuhet vil.
Die müezent danne ſîgen mit unwerde
wand ſi mit ſchanden ligent ûf der erde.
gelücke wenket unbeſorget,
ez gît vil mangem ê der zît
unt nimt hin wider daz ez gît:
ez tœret den dem ez ze vil geborget.

v. d. Hagen II. 202. b.

Ê daz die knappen wider als ê
ze knehten werden, ſô wirt ir wol tûſent oder mê
beſtumbelt und erhangen. daz gît man knappen umb
ir knappeſchaft.
Ich meine der edeln knehte niht,
ich meine die man ſteln rouben unde brennen ſiht;
ſuln die daran erwinden, daz muoz geſchehen von
ſtarker galgen kraft.
Swelh herre ſich betragen wil der rehten,
der mac ſich leider kûme nû beknehten:
ſîn eigen kneht wirt im ſô ſwinde
daz er ob im wil twahen hant.
fernt mener, hiur ſerjant,
ſît willekomen dem ſtocke z'ingeſinde.

v. d. Hagen II. 211. a.

Ein ſneller wol gefierter wagen
der gât ûf zwelf ſchîben und hât lange her getragen
zwô unt fünfzec frouwen, die ſint dar ûf geſetzet
nâch ir zal.
Der wagen nimer ſtille ſtât,
ſîn orden z'allen zîten ſnelle loufet unde gât;
ûz holze niht gehouwen, ern iſt ze kurz ze lanc ze
breit ze ſmal.
Den wagen ziehent ſibene ros, ſint wîze,
und ander ſibene ſwarz mit ſtætem flîze.
wer iſt der mir den wagen betiutet?

dem gebe got jâr âne leit.
der wagen iſt iu vor geſeit:
der louft unz im ſîn meiſter daz verbiutet.

v. d. Hagen II. 204. b.

Von Rîne ſô bin ich geborn,
in Oeſterrîche erwahſen, Bœheim hân ich mir erkorn
mêr durch den herren danne durch daz lant; doch
beidiu ſint ſî guot.
Der herre iſt guot, ſîn lant iſt ſam,
wan daz ich mich einer dinge fêre bî in ſcham:
daz mich nieman wirdet, ez enſî ob erz aleine tuot.
Wære ich bî gote im himelrîche
und heten mich die ſîne unwerdeclîche,
daz diuhte mich ein miſſewende.
ich hân den künec aleine noch
unt weder ritter noch daz roch,
mich ſtiuret niht ſîn alte noch der fende.

---

# III. LEHRHAFTE POESIE.

## 1. AUS FREIDANKS BESCHEIDENHEIT.

Unter dem Namen der Bescheidenheit Freidanks ist in zahlreichen Handschriften eine große Sammlung von Spruchweisheit und Sprichwörtern überliefert, die in den älteren Handschriften nach dem Inhalte in Abtheilungen gebracht ist. Das Werk erfreute sich in dem Jahrhundert seiner Entstehung wie nachher reichen Beifalls, da es dem Sinne des Volkes in hohem Maße entsprach. Der Dichtername Freidank ist wahrscheinlich angenommen. Wilh. Grimm hat mit emsiger Gelehrsamkeit und liebevoller Feinheit zu erweisen gesucht, daß Walther von der Vogelweide sich in Freidank

verberge (namentlich in der Abhandlung Über Freidank. Berlin 1850). Dennoch bleiben einige innere Zweifel, so vieles äußere für die Gleichheit anzufüren ist.

Vrîdankes Bescheidenheit. Von Wilh. Grimm. Göttingen 1834. Freidank, 2. Ausg. 1860.

---

## Von der werlde.

W. Grimm 30—33.

Im ſelben niemen an geſiget
wan der der werlde ſich bewiget.
waz tuot diu werlt gemeine gar?
ſi altet bôſet; des nemt war.
diu werlt gît uns allen
nâch honege bitter gallen.
diu werlt ſtrîtet ſêre
nâch guote witze und êre;
ich weiz wol daz nie werltman
der drîer dinge genuoc gewan.
zer werlde mac niht ſüezers ſîn
dan ein wort daz heizet mîn.
zer werlde niht ſô ſüezes iſt,
ſîn betrâge ze langer friſt.
dirre werlde ſüeze diu iſt gar
der ſêle vergift, des nemt war.
der werlt iſt niht mêre
wan lîp, guot und êre.
Gîtekeit frâz mit huore,
deist nû der werlde fuore.
hiute liep, morne leit,
deiſt der werlde unſtætekeit.
ſwer got und die werlt kan
behalten, derſt ein ſælic man.
Got nieman des engelten lât,
ob er der werlde hulde hât.
dehein leben iſt ſô guot

ſô dâ man ime rehte tuot.
ſwer hie ûf erden rehte tuot.
daz dunket ouch ze himel guot.
diu tumbe werlt triutet
ſwaz man ir verbiutet.
dirre tumben werlde ſin
iſt der ſêle ein ungewin.
der werlde iſt nû vil maneger wert,
des got ze trûte niht engert.
der werlde lop nû niemen hât
wan der übeliu werc begât.
diu werlt wil nû niemen loben,
ern welle wüeten unde toben.
ſwer roubes unde brandes gert,
untriuwe mordes, derſt nû wert.
diu werlt iſt leider ſô gemuot,
ſi nimt vür adel ein kleine guot.
der werlde maneger lachen muoz,
der wol erkande ir falſchen gruoz.
daz herze weinet manege ſtunt,
ſô doch lachen muoz der munt.
der lîp muoz der werlde leben,
daz herze ſol ze gote ſtreben.
ie lœſer unde ie lœſer,
ie bœſer unde ie bœſer:
ſus ſtât nu dirre werlde ſin,
ſus quam ſi her, ſus gât ſi hin.
ſwie grôz der werlde fröude ſî,
da iſt doch tôdes forhte bî.
ſwer mit der werlde umbe gât
und des deheinen meiſter hât,
mac der ſünden widerſtân,
den wil ich zeime meiſter hân.
zer werlde niht geſchaffen iſt
daz ſtæte ſî ze langer friſt.

## Von dem alter.

W. Grimm 51. 52.

Wir wünſchen alters alle tage,
ſwanne ez kumt, ſô iſtz ein klage.
alter bringet arebeit,
minne ſenede herzeleit.
alter manne minne hât
drî riuwe, ſwiez ergât:
in riuwet daz er koufen muoz,
in riuwet unwerder gruoz,
in riuwet, ſwenner ſich verſtât,
daz er die ſêle verſündet hât.
ſwer dem alter und der jugent
ir reht behaltet, deiſt ein tugent.
diu jugent ie nâch fröuden ſtrebt,
mit ſorgen witze und alter lebt.
die alten ſenent ſich nâch der jugent,
die jungen wünſchent alter tugent.
hânt alte liute jungen muot,
die jungen alten, deiſt niht guot.
ſingen, ſpringen ſol diu jugent,
die alten walten alter tugent.
ſwâ man lobet die alten ſite,
dâ ſchiltet man die niuwen mite.
des jungen lop ſich mêret,
ſo er den alten êret:
ſo iſt des alten ſælikeit,
ſwenner dem jungen iht vertreit.
ſô junc iſt nieman noch ſô alt,
der ſîn ſelbes habe gewalt.
ſwer ſînes mundes hât gewalt,
der wil mit êren werden alt.

## Von friunden.

W. Grimm 95—98.

Ein friunt iſt nützer nâhe bî
dan verre zwêne oder drî.
gemachet friunt ze nœten ſtât
dâ lîhte ein mâc den andern lât.
gewiſse friunt, verſuochtiu ſwert
ſint ze nœten goldes wert.
wol im der vil friunde hât:
wê im des trôſt an in ſtât.
friunde hân ich iemer vil,
ſwann ich ir niht bedurfen wil.
ein ſchade friunt vil dicke muoz
dulten ungetriuwen gruoz.
die wîl die biutele klingent,
die friunt dar gerne dringent:
verlieſent ſî ir klingen,
ſô wirt dar kleine dringen.
manec man vil friunde hât,
die wîl ſîn dinc iht ebene gât,
und hât doch bî in allen
vil lützel nôtgeſtallen.
niemen weiz wâ er friunde hât
wan ſôz an lîp und êre gât:
dâ wirt der rehte friunt erkant,
der falſche wîchet dan zehant.
ſwie verre friunt von friunde ſî,
dâ ſol doch triuwe weſen bî.
ſwer mir ze triuwen wirt bekant,
den minnich über daz fierde lant.
ſwer friundes falſch mit falſche treit,
daz wirt im lîhte ſelbe leit.
ein heimelîcher fîent tuot
dicke ſchaden und ſelten guot.
manc riuwe der gewinnet
der ſînen fîent minnet.

ſwer an friunde miſsetuot
ze langer friſt daz iſt niht guot.
erſt tump ſwer triuwe ſuochet
dâ man ir niht enruochet.
ſwer ſich wil haben an den dorn,
ſor fellet, der hât zwir verlorn.
ſwer ungetriuwen friunden klaget
ſîn leit, daz wære baz verdaget.
ſwâ guot ein friunt dem andern gît,
dâ hebet ſich friuntſchaft wider ſtrît.
ſwâ ein friunt den andern ladet,
kumt er ze dicke, ich wæne ez ſchadet.
man mac mit lîhten ſinnen
manegen friunt gewinnen;
doch ſol er ſîn ein wîſer man,
der guoten friunt behalten kan.
der man iſt under friunden gaſt,
dem heime leides nie gebraſt:
dem ſælde und heil iſt beſchert,
der iſt dâ heime, ſwâ er fert.
ich wil mir ſelben holder ſîn
dan mînen beſten friunden drîn.
wirp ſelbe dîniu dinc,
ſô kürzet ſich daz tegedinc.
der friunt wirdet niemer guot,
der lobet ſwaz ſîn friunt getuot.
mir gefelt der friunt niht wol
des ich laſter haben ſol.
ſwâ friunt von friunde ſcheiden wil,
der ſuochet gerne ſchulde vil.
der friunde ſchiere ſich bewiget,
ſwer alle zît niugerne pfliget.
ſwâ friunt mit rede wirt verlorn,
dâ wær diu rede baz verborn.
ſwer nieman wil ze friunde hân,
dem ſol von rehte miſſegân.
der rîche friunt ſol hân für guot

den dienſt den ime der arme tuot.
ſo getriuwez friundes ger ich niht,
der gerne wolte haben pfliht
mit wîben nâch unêren;
von dem ſol man ſich kêren.

## 2. FABELN UND BEISPIELE.

### Von dem Stricker.

Der Stricker, ein österreichischer Dichtér, Zeitgenoße Rudolfs von Ems, war vielfach thätig: im Epos als Umarbeiter des Rolandliedes, sowie als Verfaßer eines zum Artuskreise gehörigen Daniel von Blumenthal, vornemlich aber zur volksmäßigen Erzälung geneigt, die er episch in der Schwanksammlung vom Pfaffen Amis und moralisch lehrhaft in seinen Beispielen und Fabeln behandelte, an welche sich seine Rügegedichte durch ihre praktische Absicht reihen.

### 1. Der wolf und der gebûre.

J. Grimm Reinhart Fuchs S. 328—330.

Ein wolf jagte ein wilder man,
dô flôch er angeſtlichen dan
unz dâ er ein gebûren fant,
der het ein gabeln in der hant
und ſchoberte ſîn höuwe dâ.
dô ſprach der wolf ieſâ
„hilf du behalten mir mîn leben,
ich wil dir guoten fride geben.
darzuo ſoltu ân ſchaden ſîn
von allen den genôzen mîn.“
„nu gienc et zuo dem ſchober her
und ſliuf darîn“ ſprach er,
„wiltu mîn friunt iemer weſen,
ich wil dir helfen nû geneſen.“

„jâ ich“ ſprach der wolf wider in,
iedoch hâte er den ſin
daz erz kerclichen anefie
und hinder ſich in den ſchober gie,
daz er hôrte unde ſæhe
waz im hie vor geſchæhe.
Dô der wilde man zuo lief,
den gebûren er faſte anrief
wâ der wolf hin wære.
dô zeicte der triegære
mit ſîner hende anders war
und wincte mit den ougen dar
in den ſchober dâ der wolf ſaz.
der wilde man überſach daz
daz er wincte ſô tougen
in den ſchober mit den ougen
und lief er nâch der hant hin.
daz was des wolves gewin.
Dô er ſô ferre komen was,
daz der wolf wol genas,
er gie her für vile frô.
zuo dem gebûren ſprach er dô
„diu hant müez iemer ſælic ſîn!
ſô müezen aber diu ougen dîn
die unſælde und daz leit haben
daz ſi dir werden ûz gegraben.
in was ſô leit mîn geneſen
daz ich des flîzic wil weſen
daz ſi des niemêr niht geſehen
des ſi ze fröuden mügen jehen.“
Daz er dem wolfe daz gehiez
daz er ungerne wâr liez,
daz was ein grôzez wunder niht.
diz iſt ein angeſtlich geſchiht,
daz man den liuten ſam tuot
ſô einer triuwe unde guot
dem andern geheizen hât,
daz ſîn gemüete alſô ſtât,
daz er des niht wil volfarn.
ſwer ſich dâvor wil bewarn,
den hât der wolf gelêret;
hæt er ſich niht gekêret
her für, ſô muoſe er tôt weſen.
Alſô ſol ein man geneſen,
den ein ungetriuwer triutet
und im grôzen dienſt biutet:

ſô ſol er ſtap und taſchen hân
und ſol ſich niht gar an in lân
unz er vil wîslichen erfar,
ſîns herzen willen gar,
wederz denne im bî ſî,
triuwen ſol od triuwen frî.
dâ bî erkenne er danne wol
wes er ſich an in lâzen ſol.

## 2. Der blinde diep.

K. A. Hahn kleinere Gedichte von dem Stricker S. 36—39.

Ein blinder diep wart gefangen:
der hiete diu dinc begangen
daz man in morgen wolde
ûf hâhen als man ſolde.
des nahtes ſlief er ſô ſêre,
do geſchach im ein blindiu êre:
im troumte ein troum ahtpære,
wie er ein rîcher keiſer wære
und hiet ein edel keiſerîn
diu niht ſchœner mohte ſîn.
dô er zwelf ſun mit ir gewan
und die gewuohſen ze man,
do gewan er ieſlîchem zehant
küneges krône und künedes lant.
dô truogens alle krône
und lebten alle ſchône,
unz ieſlîcher gewan zwelf kint.
dô dûhte in allez daz ein wint,
ſwie rîche ieſlîcher wære,
ob er der krône enbære.
er half in kurzlîche,
daz ein rîchez künicrîche
der enenkel ieſlîcher beſaz.
im was vil wol und dannoch baz
hundert jâr als in bedûhte,
unz in der tac belûhte.
dô nam diu fröude ein ende.
man bant im ſîne hende
und fuorte in vor gerihte hin.
man verteilte im unde hienc in.
Als geſchiht dem ſehenden blinden,
der ſich nimmer læt finden
in kriſtenlîchem lebene.

dem gêt ſîn dinc vil ebene
alſô tet dem blinden diebe.
dem geſchach daran vil liebe
dô er ſlâfende lac
und betrogener fröude phlac.
alſô ſlâfet der verworhte
der noch minne noch forhte
zuo ſînem ſchephære hât.
ſô den ein gæher tôt beſtât,
ſô wirt er rehte erſchrecket
und als unſanfte erwecket
als der blinde diep wart.

noch michel bœſer wirt ſîn fart
die er mit dem tiufel tuot.
dâwider hât ez der ſô guot,
der kriſtenlîchen wirbet
und kriſtenlîchen ſtirbet:
der iſt der heiligen engel trût,
den füerents hin als eine brût
und habent in êwiclîchen liep.
ſô füert man den als einen diep
ze dem êwigen unheile
der dem tiufel wirt ze teile.

---

3. Hahn, kleine Gedichte des Strickers S. 2.

Swelh boum des bluodes wunder birt
dâ doch niht obezes ûfe wirt,
des blüen wirt ſchiere unmære.
er glîcht dem lügenære
der mêr geheizet danne vil,
des er doch geben niht enwil.
des boumes bluot und jenes geheiz,
daz iſt mir rehte als ich wol weiz.

---

## Aus Boners Edelſtein.

Unter dem Namen Edelſtein besitzen wir von einem gewiſsen Bonerius eine Sammlung von einhundert Fabeln, die meist aus lateinischen Darstellern der äsopischen Fabeln geschöpft, aber frisch und lebendig erzält sind, so daß sie

ein Lieblingsbuch des 14—16. Jahrhunderts waren. Der Dichter gehörte dem Berner Geschlechte Boner an und war zweifellos der Predigermönch Ulrich Boner, der in zwei Urkunden, einer von 1324 und einer von 1349, nachgewiesen ist. Boners Sprache ist stark schweizerisch gefärbt: die hier ausgehobenen Fabeln können daher zugleich als Belege der alemannischen Mundart dienen.

Der Edelstein von Ulrich Boner, herausg. von Franz Pfeiffer. Leipzig 1844.

---

## 1. Von einem boume ûf einem berge.

Von geislîcher erbeit.

Pfeiffers Ausg. 7—9.

Ûf einem hôhen berge ſtât
ein boum der michel wunder hât:
er iſt hôch grôz lang unde breit,
mit ſchœnen eſten wol bekleit,
mit loub iſt er gezieret wol,
der beſten früchten iſt er fol,
ſô ie ûf erden funden wart.
der ſelbe boum der hât die art,
ſwel menſche ſîner früchte gert,
daz der niemer wirt gewert
ſîner früchte ſüezekeit,
er bekor denn ê die bitterkeit
der wurzen: diu iſt bitter gar,
hert und ſûr, ân allen vâr.
ſwen denn erzögt diu bitterkeit
der wurzen als ich hab geſeit,
und niht wil haben ſtæten muot,
dem nutzent nicht die früchte guot,
er muoz erdarben ſicherlich.
Bî diſem boume ſô merk ich
daz hôch ûf gezogen leben,
daz niemen haben mag vergeben.

er muoz ſich üeben ûf dem plan
der tugenden und muoz erbeit hân,
ê daz er ûf den hôhen grât
müg komen, dâ der boum ûf ſtât.
ſwenn er der früchte ſüezekeit
befindet, ſô wirt gar ſîn leit
zerſtœrt und wirt ſîn fröide grôz,
wand er ſtât aller ſorgen blôz.
Dis bîſchaft ſî zuo den geſeit,
die dâ went ân erebeit
wolluſt lop und êre beſitzen iemer mêre.
daz mag in niht zuo handen gân,
als ferre ich mich dar ûf verſtân.
der boum iſt edler früchte fol.
ſwer kunſt und wîsheit haben ſol,
ſicher, der muoz erbeit hân.
ân erbeit niemen ûf mag gân
den berg und komen ûf den boum:
gewunnen kunſt iſt niht ein troum.
ſwer aber ſlâft in ſîner jugent,
noch êren gert noch kunſt noch tugent
von trâkeit nicht erwirbet,
wel nôt üb der verdirbet
an kunſt und an wîsheit gar?
ſwer âne flîz ſîn jungen jâr
vertrîben wil in üppekeit,
ſô der wirt alt, ez wirt im leit
und mag im wol beſchehen daz,
daz dick ſîn ougen werdent naz
von riuwen, und iſt daz vil wol
daz man ſîn denn ſpotten ſol.

---

## 2. Von liuten die bâten umb einen künic.

### Von eigenſchaft.

Pfeiffers Ausgabe 37. 38.

In Âſiâ dâ was ein lant,
daz was Atricâ genant.
von dem lant hât man geſeit

daz ez hât grôze frîheit.
dar zuo ſeit man ouch wol daz,
daz weder künc noch hêr dâ was.
die liute lebten ân getwang,
ir frîheit was breit unde lang.
kein hêr betruobte iren muot,
ſi tâten daz ſi dûchte guot,
ir lîp ir muot gefrîget was.
eim andern gunden ſi dô baz
des gewaltes und der êren grôz:
keiner wolt verguot hân ſîn genôz.
über ſich ſaſten ſi dô
ein küng des ſi niht wurden frô,
dem ſi nicht mochten widerſtân.
kein wandel mochten ſi ſîn hân,
gefangen was ir frîer muot.
Ez iſt noch wol und iſt ouch guot,
ſwel menſch im ſelber nicht vertreit
noch êren gan, üb der in leit
kumet, wer ſol dem geſtân?
ſînen ſchaden ſol er hân.

Do der künic kam in ſîn gewalt
und in ſîn êre manigfalt,
do erzöigte er ſchier der hêrren muot:
ez wær klein grôz bœs oder guot;
ſwaz ſîn herz begerte,
vil bald in des gewerte
daz folk. ſi muoſten eigen weſen;
ſi wærin baz ân küng geneſen.
enkeiner mocht ſîn willen hân,
ſi muoſten al ſîn undertân.
ez wær ſun tochter oder knecht,
dem künge kam ez allez recht;
ez wære urlig oder fride,
ſi muoſten dienen bî der wide
und muoſten iemer eigen ſîn.
Selb tête, ſelb habe! der ſchade ſî dîn!
ez iſt noch wol (ſô helf mir got!)
daz der lîd ſchaden unde ſpot
der im ſelben nicht engan
der êren, die er wol möcht hân,
und nicht erkent, ſô im iſt wol.

üb der wirt ungemaches fol
und lîdet nôt und erebeit,
wem ſol daz denn weſen leit?
er mag wol ſprechen âne wân
„dis nôt hân ich mir ſelb getân.
ich was ê hêr, nu bin ich knecht,
mir iſt beſchehen al recht.

---

## 3. Von einem juden und einem ſchenken.

### Von offenunge des mordes.

Pfeiffers Ausg. S. 106—108.

Eis mâls ein jude wolte gân
dur einen walt. dô muoſt er hân
geleite, wand der walt was fol
morder, daz wiſt der jude wol.
zuo dem künge er dô quan
und bat geleit. „daz ſolt du hân!“
ſprach der künig und gebôt
ſînem ſchenken ûf den tôt
daz er in ſölt geleiten wol.
„daz tuon ich, als ich billîch ſol,“
ſprach der ſchenke. dô zehant
nam er den juden an ſîn hant
und fuort in ûf die ſtrâze.
der jude truog unmâze
vil goldes ûf derſelben fart.
der ſchenke des wol inne wart.
in ſînem muote er ſêre facht
(wan ſtunt und ſtat vil dieben macht)
wie er dem juden tæt den tôt.
er gedâcht „du kunſt ûz aller nôt,
wirt dir daz golt. wer wil ez ſagen,
oder wer mag ûf dich denne klagen?
du biſt alein, hab guoten muot!
umb diſez mort dir nieman tuot.“
dô der jude daz erſach,

vil tief er ſiufzet unde ſprach:
„ich zwîvel nicht und weiz ez wol,
daz diz mort got offnen ſol.
ê daz ez wurd verſwigen gar,
die fogel machtenz offenbâr,
die hie fliegent, ſamer got!“
daz dûcht den ſchenken gar ein ſpot.
dô er daz ſwert het ûz gezogen
und in wolt ſlân, dô kam geflogen
ein rephuon ûz den hürſten dar.
dô ſprach der ſchenke „jude nim war!
den tôt den ich dir nû an tuon,
den wirt offnende daz rephuon.“
er ſluog den juden und nam daz guot,
und gieng heim und hât hôhen muot.
Dar nâch nicht lange wart geſpart,
daz mang rephuon geſendet wart
dem künge und wurden ſchôn bereit.
der ſchenke einez, als man ſeit,
truoc für ſînen hêrren dort.
do gedâcht er an des juden wort
daz er an ſînem tôde ſprach,
dô er daz rephuon fliegen ſach.
vil ſêre er lachen began,
des mocht er ſich nicht über hân.
und dô der künic daz erſach,
vil ſenfticlîch er zuo zim ſprach
„ſag an, ſchenk! waz meineſtu,
daz du hâſt gelachet nu,
dô du an ſæhe daz rephuon?“
er ſprach „hêrre, daz wil ich tuon!“
und ſeit im, wie er hât getân
dem juden mit dem er ſolte gân
und geleiten dur den walt,
dâ ſîn untriu was manicfalt.
alſô wart offenbâr daz mort
dem künge. daz tet ſîn ſelbes wort
der daz mort ouch hât getân.
des muoſt er an den galgen gân.

üb der wirt ungemaches fol
und lîdet nôt und erebeit,
wem ſol daz denn weſen leit?
er mag wol ſprechen âne wân
„dis nôt hân ich mir ſelb getân.
ich was ê hêr, nu bin ich knecht,
mir iſt beſchehen al recht.

---

## 3. Von einem juden und einem ſchenken.

### Von offenunge des mordes.

Pfeiffers Ausg. S. 106—108.

Eis mâls ein jude wolte gân
dur einen walt. dô muoſt er hân
geleite, wand der walt was fol
morder, daz wiſt der jude wol.
zuo dem künge er dô quan
und bat geleit. „daz ſolt du hân!“
ſprach der künig und gebôt
ſînem ſchenken ûf den tôt
daz er in ſölt geleiten wol.
„daz tuon ich, als ich billîch ſol,“
ſprach der ſchenke. dô zehant
nam er den juden an ſîn hant
und fuort in ûf die ſtrâze.
der jude truog unmâze
vil goldes ûf derſelben fart.
der ſchenke des wol inne wart.
in ſînem muote er ſêre facht
(wan ſtunt und ſtat vil dieben macht)
wie er dem juden tæt den tôt.
er gedâcht „du kunſt ûz aller nôt,
wirt dir daz golt. wer wil ez ſagen,
oder wer mag ûf dich denne klagen?
du biſt alein, hab guoten muot!
umb diſez mort dir nieman tuot.“
dô der jude daz erſach,

vil tief er ſiufzet unde ſprach:
„ich zwîvel nicht und weiz ez wol,
daz diz mort got offnen ſol.
ê daz ez wurd verſwigen gar,
die fogel machtenz offenbâr,
die hie fliegent, ſamer got!“
daz dûcht den ſchenken gar ein ſpot.
dô er daz ſwert het ûz gezogen
und in wolt ſlân, dô kam geflogen
ein rephuon ûz den hürſten dar.
dô ſprach der ſchenke „jude nim war!
den tôt den ich dir nû an tuon,
den wirt offnende daz rephuon.“
er ſluog den juden und nam daz guot,
und gieng heim und hât hôhen muot.
Dar nâch nicht lange wart geſpart,
daz mang rephuon geſendet wart
dem künge und wurden ſchôn bereit.
der ſchenke einez, als man ſeit,
truoc für ſînen hêrren dort.
do gedâcht er an des juden wort
daz er an ſînem tôde ſprach,
dô er daz rephuon fliegen ſach.
vil ſêre er lachen began,
des mocht er ſich nicht über hân.
und dô der künic daz erſach,
vil ſenfticlîch er zuo zim ſprach
„ſag an, ſchenk! waz meineſtu,
daz du hâſt gelachet nu,
dô du an ſæhe daz rephuon?“
er ſprach „hêrre, daz wil ich tuon!“
und ſeit im, wie er hât getân
dem juden mit dem er ſolte gân
und geleiten dur den walt,
dâ ſîn untriu was manicfalt.
alſô wart offenbâr daz mort
dem künge. daz tet ſîn ſelbes wort
der daz mort ouch hât getân.
des muoſt er an den galgen gân.

hæt er daz rephuon niht geſehen,
des mordes hæt er niht verjehen.
er wart erhangen, daz was wol.
durch guot man nieman morden ſol.
Swer unrecht tuot dur gîtekeit,
wirt der erhangen, wem iſt daz leit?
von ſchulden der verderben ſol,
des herze verrâtunge iſt fol.
ſwer dur guot wil übel tuon,
den ſol melden daz rephuon
als diſem ſchenken iſt beſchehen.
daz was vil wol, des muoz ich jehen.
kein mort got ungerochen lât:
ſwer bôslich tuot, ſîn lôn enpfât
hie der menſche oder dort,
als uns lêrt der heilgen wort.

---

## 4. Von einem fröſche und einem fuchſe.

Von falſchem ruome.

Pfeiffers Ausgabe S. 119. 120

Ein fröſch eis mâls gegangen kan
ûf eine wiſe. dâ fant er ſtân
vil manic wol gemuotez tier.
er ſprach „went ir gelouben mier,
ich wil iu arzenîe geben
daz ir behaltent iuwer leben.
mit mîner grôzen meiſterſchaft
kan ich dem ſiechen ſîne kraft
wider geben und geſunt
kan ich in machen ûf der ſtunt.
mir mac in allen rîchen
nieman ſich gelîchen
an wîsheit und an hôher kunſt:
des hab ich aller der welte gunſt.
kein meiſter künſten iſt ſô fol
als ich, daz ſich bewæret wol,

ſwenn ich ze werken bring mîn wort.“
und dô dis red ein fuchs erhôrt,
er ſprach „her Fröſch, wie mag daz ſîn?
ez bewært nicht iuwer farwe ſchîn
daz ir arznîe künnent geben.
von êrſt ſô arznent iuwer leben
und iuwern ſiechtag. tuont ir daz,
wen gloubt iu hienâch deſte baz.
iuwer farwe iſt niht gelîch
daz ir ſînt grôzer künſten rîch.
macht iuch ſelben ê geſunt,
und denne mich: ſô wirt wol kunt
daz ir ein grôzer arzât ſint;
tuot ir des nicht, ſô ſît ir blint.“
der fröſch der wart von ſchamen rôt.
daz was vil wol, ſô helf mir got!
wand er ſich an der dingen nam
daz ſîn geſlechte nie gezam.
Swenne der blinde füeren wil
den ſehenden, dâ wirt ſpottes vil.
ſwer ein arzât welle ſîn,
der tuo im ſelber helfe ſchîn.
wie wil der geheilen mich,
der nicht wol kan geheilen ſich?
ſwer ſich rüemt des nicht eniſt,
der wirt geſchant in kurzer friſt.
ruomſære in ſelber ſchaden tuont,
falſcher ruom nie lang geſtuont.
lop daz von eigem munde gât,
daz iſt nicht lop. lop wol geſtât,
daz dâ wirt bewæret wol
mit guoten werken als ez ſol.
ein frömder munt ſol loben mich,
dîn munt ſol ouch nicht ſchelten dich.
den guoten menlich loben ſol,
der bœſe ſint ſich ſelben wol.
wol im der lobes nicht engert
und doch wol lobes wirt gewert.

ich wæne daz er ſêre tobet
ſwer unverſchult ſich ſelber lobet.
ſô beite, der nicht welle toben,
unz daz in ander liute loben.

## 3. ALLEGORISCH-MYSTISCHE POESIE.

### Aus der Tochter Syon Bruder Lamprechts von Regensburg.

Bruder Lamprecht, ein Franziskaner zu Regensburg, dichtete auf Anregung des Provincials der Minoriten in Oberdeutschland, Bruder Gerhard, der ihm auch den Stoff gab, ein nicht unbedeutendes Gedicht, welches das beliebte Gleichniſs der Brautschaft der Seele (der Tochter Syon) mit Christus ausführt. Das Werk mag an die Scheide des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts fallen, jedenfalls ist es jünger als 1314, in welchem Jahr die Lobriser Handschrift beendet ward. Mit der Tochter Syon des Mönches von Heilbronn hat das Gedicht Lamprechts wahrscheinlich dieselbe Quelle gemein; außerdem sind beide unabhängig von einander. Das folgende Stück entneme ich meiner eigenhändigen Abschrift der Handschrift in der gräfl. Nostitz'schen Bibliothek zu Lobris bei Jauer in Schlesien.

Lobriser Handschrift f. 19. rw.—21. rw.

Lîp unt ſêle habent zwei amt
und ſint ein menſche doch enſamt.
ein amt iſt ſîn, daz ander ir,
ſô iſt ouch zweier ſlaht ir gir.
ich wæn der lîp iht ander eiſche
denn daz ſanfte tuot dem fleiſche.
waz daz ſî, als ich wæne,
daz iſt niemanne ſeltſæne,
dem ot ie dehein gemach
an dem lîbe geſchach.

der werlde und ir wünne
nâch menſchlichem künne,
der gernt die liute al gelîche:
des iſt diu werlt alſô rîche
maniges menſchen der ſîn pfliget
unz daz er dar inne tôt geliget.
uns triuget doch ir geluſt,
diu iſt kurz und der ſêl verluſt.
ir ſüeze hât ein ſûrez ende:
ſô ſich diu ſêle ſcheidet
von dirre werlde ellende,
ſô wirt diu liebe geleidet
in der hell ân underwende.
Des lîbes gerunge
wizzent alte und junge;
ich wæn aber lützel ieman
der ſêle girde erkennen kan.
ir girde gegen der hœhe ſwebt,
ſô daz fleiſch dar nider ſtrebt;
ſus iſt ein ſtrît under in.
diu werlt ziuht aber hin
der liute leider allermeiſt;
des iſt daz fleiſch der werlt folleiſt,
wan daz fleiſch gert anders niht
denn daz ez hœret unde ſiht.
ſô wil diu ſêle alz dâhin
daz kein menſchlîcher ſin
erkennen mag oder kan.
ſô ziuht ie daz fleiſch herdan
die wîl ſie darin iſt behaft.
ſie kömt doch etſwenn an diu kraft
daz ſie oberhant gewinnet;
diz geſchiht ſô ſie beginnet
diu minne twingen alſô harte
daz ſie ze ſehene gezimt
ir liebes des ſie zarte
und minneclîche war nimt
an der inren warte.
Wer iſt der liebe des ſie wartet?
Jêſus der alſô ſuoze zartet.
ſô man in an der warte erwiſchet,
von ſîner kumft daz herz erhiſchet
als ez ein blic von himel rüere.
ich wæn ich des für in wol ſwüere:
ſwer zeime mâl an der warte erluoget,
daz in des nimmer wol genuoget,
ſwaz er dâ erluogen kan,

33. des iſt die werld vollaist.

durch des menſchen ſælicheit
ſterbund an dem criuze leit;
diu wart iſt in der beſten huote
ſwer ſi alle zît hât in dem muote.
diu fierde wart iſt gegen der freude
die von gotes beſcheude
diu ſêle im himelrîche hât,
ſô man in ſîner majeſtât
Jêſum ſchînbærlîche ſiht,
der iſt daz êwige lieht
daz dâ ſchînet alſô ſchône
ze himel von des fater trône.
ſwen von herzen des gezimt
daz er der fiere war nimt
an der inren warte,
dem mac verſmâhen harte
diſer werlde wolenſte.
diu iſt des tiuvels geſpenſte
und ein reizel gegen der helle;
daz merke ſwer geneſen welle.
ſwen von herzen des gezimt
daz er der fiere war nimt,
er mac die helle ouch furhten wol,
wand diu iſt iâmers alſô fol
daz ſie enmac noch enkan
leides nimmer werden wan.
ſwer des niht enſitzet,
des herze iſt ungewitzet.
ſwen von herzen des gezimt,
daz er der fiere war nimt,
ſô mac er Jêſum ouch wol minnen,
der ſînen lîp liez enginnen
mit funf wunden an funf enden
an ſîten füezen unde henden,
daz ſîn nôt ringe unſer nôt
und ſîn tôt tœte unſern tôt.
ſwer Chriſtes marter rehte merket,
des herze wirt geſterket
in dem inren ſinne

175. den von herzen. 178. erchinnen. 181. 182. ringet. tœtet.

zuo der wâren minne.
in mac ouch wol belangen ſêre
gegen der wunnenrîchen êre
die man ze himel gît ze lône.
diu ſêle diu got lieben hât
heizet ein tohter von Syône;
diu mit der werlde umme gât,
iſt ein tohter von Babylône.
Babylôn, waz iſt daz?
daz ſprichet ſchande. ôwê waz
diu ſêle ſchanden gewinnet,
diu für got die werlt minnet!
hüet dich mîn tohter von Syôn,
daz du ie mêr von Babylôn
ein tohter werdes genant,
des namen wurdes du geſchant.
du ſcholt ze Syôn immer ſîn
und wart aldâ dem friunde dîn,
wenne er kum und dich triute
und dich im nem ze einer briute.
Syôn ſprichet ouch ein ſpiegel.
diu ſêle iſt aber ein rower ziegel,
diu ſich mit irdiſcher geluſt
bewillet in des herzen bruſt.
ſwer werltlîcher fuore pfligt
und in tœtlîchen ſunden ligt,
dem iſt diu ſêle miſſefar.
darumb mac ſie niht gewar
himeliſcher dinge werden,
wand ir daz herze in der erden
mit den ſunden lît beſolget
die wîle ſie dem fleiſche folget.
ſô ſie aber lûter unde reine
iſt von tœtlîchem meine,
ſo iſt ſie ein ſpiegel der minne
dâ ſich Jêſus erſihet inne.
in welhen wîs daz mac geſchehen,

221. erſehet.

daz wizzen die fæligen wol,
den der inren ougen fehen

des wâren liehtes iſt ſô fol
daz ſie die wârheit kunnen ſpehen.

# IV. PROSA.

## 1. GEISTLICHE PROSA.

Eine Predigt, herausg. von Wilh. Wackernagel in Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum 7, 140—148.

### In ascensione domini.

*Numquid ad praeceptum tuum elevabitur aquila et in arduis ponet nidum suum. Bene autem Christus aquilæ comparatur propter sanctissimam communionem, propter gloriosissimam resurrrectionem, propter sublimissimam ascensionem, propter limpidissimam cognitionem.*

Diſiu wort diu ich in der latîn hân fürgeleit, diu finden wir in der alten ê [1]) geſchriben und ſpriht ſiu unſer herre zuo dem guoten Jôb und frâgete in und ſprach zuo im Numquid ad præceptum tuum etc. Er ſprach „ſag an Jôb, biſt dû alſô gewaltic daz dû dem adelar gebiuteſt, daz er ſich ûfhebe und daz er ſîn neſt ſetze in die hœhe? und diu ſelben wort füegent wol eigenlîche der ûffart unſers herren die wir hiute begân.

Wer iſt nu der adelar? ſich, ſæliger menſche, daz iſt der almehtige got, der hât ſich hiute erhaben mit ſîner ûffart und hât ouch ſîn neſt in die hœhe geſetzet, daz iſt, daz er hiute zuo himel iſt gefaren und dâ ſitzet zuo der *rehten* hant ſînes fater ebenhêre und ebengewaltic.

Nu ſüln wir merken daz unſer herre dem adelar iſt gelîch umbe fier dinc: zum êrſten umbe die heilige gemeinſame, zum andern mâle umbe die êrlîche urſtende, zum

[1]) Job. 39, 30.

dritten mâle umbe die hôhe ûffart, zum fierten mâle umbe die liehten erkantniſse.

Nu iſt unſer herre zuo dem êrſten mâle dem adelar gelîch umbe die heilige gemeinſame. alſô wie? dô leſen wir alſô von dem adelar, daz er alſô êrbære iſt und alſô milte, daz er ſîne ſpîſe lât gemeine andern fogeln und den wol gan daz ſie mit ime ezzent. ſich! alſô hât der almehtige und der milte got ouch getân, wanne der iſt fil und fil êrbærer und milter geweſen danne der adelar, wanne er hât uns ſînen heiligen lîcham gegeben zuo ezzenne und ſîn heiligez bluot zuo trinkenne. des entuot der adelar niht, wanne er gît niwan ſîne ſpîſe zuo ezzenne andern fogeln; daz er aber ſînen lîp den fogeln gæbe zuo ezzenne des entuot er niht, alſô uns got tegelîch gît zuo ezzenne ſînen heiligen lîcham und ſîn heiligez bluot zuo trinkenne. wanne dâmite hât er uns erlœſet von deme êwigen tôde und hât uns dâmite verſüenet ſînen heiligen fater. aber ſînen heiligen lîcham gît er uns tegelîch zuo ezzenne darumbe daz er uns eine feſtigunge ſî gegen allen unſern fîenden, daz iſt gegen den bœſen geiſten, und darumbe daz wir den ſünden deſte baz mügen widerſtân. er gît uns ouch ſînen heiligen lîcham an unſerm ende zuo ezzenne, daz wir deſte gewærlîcher ûz diſem ellende faren und daz wir an dem jüngeſten tage frœlîche erſtân dâmite.

Zuom andern mâle ſô iſt got dem adelar gelîch umbe ſîne êrlîche urſtende. unde dâvon ſpricht her Dâvîd: Renovabitur ut aquilæ juventus etc. [1]) Er ſpricht: herre, dîne jugent diu wirt ſich erniuwen alſô des adelars. ſich, ſæliger menſche, wenne hât ſich got gejunget? ſich, daz tet er an dem tage dô er erſtuont von dem tôde wârer got und wârer menſche, wan er erſtuont alſô êrlîche daz er niemer mê erſterben wil. ſich, ſæliger menſche, wiltu mit gote erſtân, ſô ſolt du dich ouch erjungen alſô der adelar. Wie erjunget ſich aber der adelar? ſich, dô leſen wir von ime, ſwenne er alt wirt, daz ime der ſnabel alſô krump wirt, daz er niht

[1]) Psalm 102, 5.

mê mac ezzen, und ſwenne er daz ſiht, ſô ſuochet er einen herten ſtein und an dem ſteine wetzet er ſînen ſnabel unz ime diu krümbe abegât. alſô wirt er danne aber ezzende und wirt alſô junc alſô er vor was. Wie erjunget er ſich aber mê? ſich, ſwenne er an daz alter komt, ſô wirt ime ſîn gefider alſô ſwære daz er dâmite gar kûme mac gefliegen: darzuo ſô werdent ime ſîniu ougen alſô finſter daz er kûme geſiht. und ſwenne er daz erſiht, ſich, ſô ſuochet er einen küelen brunnen und fliuget über ſich alſô hôch in die lüfte unz er daz gefider verbirnet, wanne von der hitze die er dâvon enphâhet, ſô kumt ime daz geſiht herwider. und darnâch tuot er ſich her wider abe und fellet in den küelen brunnen und zuo drîen mâlen badet er ſich in dem brunnen und alſô erjunget er ſich. Nu, ſæliger menſche, alſô ſolt du ouch tuon. du ſolt dînen ſnabel, daz iſt dînen munt, den ſolt du ſlahen an einen ſtein der riuwe, daz iſt daz du von dir werfeſt elliu bœſiu wort und alle bœſe nâchrede, dâmite du dînen næheſten hâſt beſwært. alſô ſolt du ouch tuon: biſt du alſô ſwære worden an dem dienſte unſers herren daz dir dîn gefider, daz ſint diu gelider, ſwære ſint alſô ein blî, daz dich dîme gote zuo dienen niht geluſte, ſich ſô ſolt du dir ouch ſuochen einen quecbrunnen, in dem du dich badeſt. nu wer iſt aber der brunne? ſich, daz iſt der barmherzige got, wanne der heizet ein lebendiger brunne, in des güete und in des barmherzikeit ſolt du dich baden. wer iſt der brunne? ſich, daz iſt ein gewizzen und eine lûtere bîhte, mit der ſolt du alle dîne ſünde abeweſchen und ſolt dich danne hüeten daz du niemer keine mê getuoſt. ſich, tuoſt du daz, ſô erſtâſt du frœlîche mit gote an dem jüngeſten tage und hâſt dich ouch gejunget alſô der adelar.

Zuo dem dritten mâle ſô iſt unſer herre gelîch dem adelar umbe ſîne hôhe ûffart. und dâvon ſpricht er zuo dem guoten S. Jôb: Numquid ad præceptum etc. Er ſpricht: ſag an, möhteſt du dem adelar gebieten daz er ſich ûf erhüebe und daz er ſîn neſt ſetzete in die hœhe? ſich, ſæliger menſche, der almehtige got hât ſich hiute von ſîme eigenen gewalte erbœret und ûf erhaben und iſt geflogen über die

niun kœre der engel und iſt geſezzen zuo der zeſwen hant ſînes fater und ſitzet dâ ebenhêre und ebengewaltic. ſwer nu welle ſîn kint ſîn, der ſol bî ime lernen daz ſie ouch fliegen mit den federn der tougen. und darumbe iſt unſer herre hôch über dich geflogen, daz er dich wil lêren daz du ouch hôch fliugeſt, wanne der adelar lêrt ſîniu kint fliegen [1]). — — Daz iſt anders niht wan daz du zweierleie minne ſolt haben, daz iſt hin zuo dem menſchen und hin zuo gote. und dâvon ſpricht S. Auguſtinus: Quisquis dilexit deum et proximum, animam habet pennatam liberis alis volantem ad deum. er ſpricht, ſwer der iſt, der got und ſînen næheſten liep hât, der ſol daz wizzen daz ſîniu ſêle gefidert iſt und daz er mit frîen fettichen, daz iſt mit der heiligen minne fliuget hin ze gote, und ſol ouch wizzen, mangelt er der fettiche eines, daz er nimer zuo gote mac komen; alſô ob er ſpræche, hât er got liep und ſînen næheſten niht oder hât er ſînen næheſten liep und got niht, ſô kan er nimer zuo gote komen. und dâvon, wilt du behalten werden, ſô ſolt du got und dînen næheſten liep haben, wanne mit den zwein fettichen fliugeſt du mit alleme zuo gote; ſich, du entrinneſt ouch dâmite dem tiuvel und fliugeſt von ime, daz er dir nimer kein leit mac getuon. und daz daz wâr ſî, daz bewært uns S. Jôhannes in der tougen buoch, wanne dâ ſchrîbet er uns daz er eine frouwe ſach in dem himel, diu ſchrei zuo eime kinde, und dô ſi alſô in den nœten was, dô ſtuont ein rôter drache vor ir, der hete ſiben houbet und ûf iegelîchem eine krônen und hete zehen hörner. der zôch mit ſîme ſwanze daz dritteil der ſternen nâch ime und warf die ûf die erde und beitete, ſwenne ſi des kindes genæſe, daz er ez danne zehant veræze. alſô gewan diu ſelbe frouwe einen ſun und der wart zehant gezucket zuo gote und zuo ſîme trône, daz er vor dem drachen wol ſicher was. aber diu frouwe flôch in die einœde, dâ was ir eine ſtat bereit von gote, dâ man ſi fuoret. alſô faht S. Michêl und ſîn engel mit dem drachen und wurfen in

[1]) In der Handschrift folgt eine Lücke.

und ſînen nâchfolger herabe ûf die erde. und dô er daz geſach daz er ûf die erde was geworfen, dô îlete er der frouwen aber nâch. alſô wurden der frouwen zwêne adelars fettiche gegeben, mit den flouc ſi in die wüeſte, und dô er daz ſach, dô liez er ûz ſînem munde einen grôzen ſê und wânde er möhte ſi zuo ime geziehen. alſô half diu erde der frouwen und tet ir munt ûf und verſlant den ſê und daz wazzer allez ſament. — Sich, wer iſt nu diu frouwe, diu dem drachen iſt entrunnen mit den zwein fettichen? ſich, daz iſt anders nieman wan einiu iegelîchiu reine ſêle. ſwenne diu hât zwêne fettiche, daz iſt ſwenne ſi hât die zwô minnen beide hin zuo gote und hin zuo ir næhſten, alſô diu frouwe dem drachen entran und von ime flôch, alſô entrinnet ouch diu reine ſêle dem drachen, daz iſt dem tiuvel, und fliuhet von ime, daz er ir nimer noch nimer kein leit mac getuon. ſich, ſæliger menſche, wie gerne du zuo gote und zuo dînen næhſten liebe maht haben, ſît du dâmite dem tiuvel maht entrinnen!

Zuo dem vierten mâle ſô iſt unſer herre gelîchet dem adelar umbe die liehten geſiht. alſô wie? dô ſchrîbent uns die meiſter daz kein fogel alſô klâriu ougen habe alſô der adelar, und ouch alſô ferre ſiht als er. ſich, alſô tuot der milte Got von himel. ſich, der ſiht allez daz ûf der erden iſt und allez daz in dem mere und in allen wazzern iſt. ſiht er aber iht mê? jâ, er ſiht elliu herzen und alle gedanke, ſi ſîen bœſe oder guot. Eiâ! ſæliger menſche, du möhteſt dich wol ſchamen vor dem zarten gote, ſwenne du in dînem herzen keinen bœſen willen oder keinen bœſen gedanc hâſt, daz wider in iſt. wanne reht zuo gelîcher wîſe als ein friunt denandern ſtrâfet ſwenne er etewaz von ime hât geſehen daz ime miſsefellet, und daz er danne hin zuo ime ſprichet: wê wê, waz hâſt du getân? ſich, alſô tuot ouch der milte got. der ſchrîet ouch zuo dem ſünder ſwenne er wider in tuot. und dâvon ſpricht S. Jôhannes alſô: Audivi vocem unius aquilæ volantis per medium cœli dicentis voce magna: Væ væ væ habitantibus in terra [1]): ich hôrte einen

[1]) apocal. 8, 13.

adelar fliegen enmitten durch den himel und der ruofte mit einer lûten ſtimme und ſprach ze drîen mâlen: wê wê wê allen den die ûf dem ertrîche wonent. ſich, ſæliger menſche, wer iſt nu der adelar, der dô hât geruofet in dem himel? ſich daz iſt der zarte got, wanne der ruofte zuo den ſündern, die dâ ûf dem ertrîche wonent, daz iſt, die dâ in irdeniſchen dingen ligent, und ſpricht zuo in alſô: væ pro peccato cordis, væ pro peccato oris, væ pro peccato operis, væ in mortis extremo, væ in judicio, væ in inferno: er ſpricht, wê dir ſünder umbe dîne ſünde die ir begât mit iuwerm herzen. zuo dem andern mâle ſô ſpricht er, wê iu ſündern der grôzen ſünde, die ir begangen hât mit iuwerm munde. zuom dritten mâle ſô ruofet er aber zuo den ſündern und ſpricht, wê iu ſündern der grôzen ſünde die ir begât mit bœſen werken. er ruofet ouch anders hin zuo den ſündern, alſô obe er ſpræche: wê iu ſündern wie ſol ez iu ergân an dem jüngeſten ende, daz iſt dô ſich ſêle und lîp muoz ſcheiden. wê ir ſünder, wie ſol ez iu ergân an dem jüngeſten gerihte, dô got aller ſîner barmherzikeit wil vergezzen. wê ir ſünder, wie ſol ez iu gân in der bittern helle, wann dâ iſt keiniu ledigunge, wanne darûz werdet ir nimer noch nimer erlœſet. nein ſünder, kêre hiute wider von dînen ſünden und gedenke daran, wie dir got ruofet und wie gerne er ſæhe daz du zuo ime kêrteſt und zuo den êwigen fröuden kæmeſt.

Nu ſich, ſæliger menſche, alſô got nu iſt gelîch dem adelar umbe diu fier dinc diu der adelar an ime hât, alſô iſt er ouch einem andern fogel gelîch, der heizet Caradrius umbe die bediutunge diu an ime iſt. wanne von dem ſelben fogel ſchrîbent uns die meiſter und ſprechent, daz er alſô wîz ſî reht als der ſnê, und ouch der natiure ſî, daz man bî ime erkenne ſwenne ein ſiecher menſche ſterben oder geneſen welle. alſô wie? ſich, alſô man den ſelben fogel bringet über den ſiechen menſchen und ſol der ſelbe ſieche ſterben, ſâ zehant alſô der caradrius den ſiechen anſiht, ſô kêrt er ſich umbe von dem ſiechen und ſô iſt danne kein zwîvel, der ſelbe ſieche muoz ſterben. ſol er aber

geneſen, ſich ſô ſtât der fogel für in und ſiht den ſiechen gar und gar faſte an und ſwenne er daz getuot, ſô gât er nâhe zuo dem ſiechen, alſô daz er ſînen ſnabel ûf des ſiechen munt mac gelegen, und mit ſîme âteme ſô ziuhet er in ſich allen den ſiechtagen der in dem ſiechen iſt, und ſô wirt derſelbe fogel ſelber ſiech darumbe daz der ſieche geſunt werde und ouch geneſe. und ſwenne er danne daz getuot daz er nu ſelber ſiech wirt, ſô gât er von dem ſiechen und ſwinget ſich hôch ûf und fliuget in die lüfte, wanne er ſô edeler natiure iſt, ſwenne in der luft undergât, ſwie ſiech er danne ſî, ſô wirt er zehant geſunt. Sich, wer iſt nu der wîze fogel? daz iſt der almehtige got, wanne der nam an ſich die wîze menſchheit durch unſern willen. wer iſt aber der ſieche von deme er ſîn antlitze hât gekêret? daz iſt anders niht wan daz ſieche folc der juden. dô er die *niht* mohte bekêren, dô kêrte er ſich von in und zuo der heiligen kriſtenheit, und allen den ſiechtagen, daz iſt alle die ſünde die an uns wâren, die nam er ouch alleſamt ûf ſich darumbe daz wir geſunt würden, und truoc die an daz heilige kriuze und opferte ſich ſelber ſînem fater für unſere miſſetât. und davon ſprichet Eſaias der wîzage: Vere languores nostros ipse tulit et peccata nostra ipse portavit [1]). er ſpricht: wærlîche, got der nam an ſich allen unſern ſiechtuom und allen unſern ſmerzen und wart ouch ſiech durch unſern willen. ſich, darnâch dô er erſtuont von dem tôde wârer menſche und wârer got, dô flouc er ûf in die lüfte, daz iſt daz er alſô hiute zuo himel fuor und liez hinder ime allen den ſmerzen den er in ſîner martel hete enpfangen.

Nu biten wir den zarten got, wanne er hiute zuo himel gefarn iſt und wanne er hiute die menſchlîche natûr über die niun kœre der engel erhœhet hât, daz er uns helfe ſwenne wir ûz diſem ellende ſüln faren, daz wir ûf faren in daz himelrîche. daz helfe uns der fater und der ſun und der heilige geiſt. Amên.

[1]) Esai. 53, 4.

## 2. GESCHICHTLICHE PROSA.

### Aus Fritsche Closeners Straßburgischer Chronik.

Fritsche Closener, aus einer angesehenen Straßburger Familie, Chorherr an dem großen Münster, beendete 1362 seine auf Wunsch des Stadtmeister Johannes Twinger unternommene straßburgische Chronik. Er verfaßte außerdem in jüngeren Jahren ein verlorenes lateinisch-deutsches Wörterbuch, und beendete 1364 eine Arbeit über die Ceremonien der Straßburger Kirche, welche als Richtschnur derselben sanctionirt ward. Closener soll den 26. Oktober 1384 gestorben sein.

Straßburgische Chronik von Fritsche Closener. Herausgegeben v. A. W. Strobel und Alb. Schott. Stuttg. 1842.

---

### Die große Geißelfahrt.

(S. 83—98 mit Ausscheidungen).

Dô man zalte MCCCXLIX jôre, vierzehn naht nôch fungihten oder ûf die môsze, dô kôment gen Strôsburg wol CC. geiſcheler, die hettent leben und wîſe an in, als ich hie ein teil beſchrîbe. Zum êrſten: ſü hettent die koſtbêrſten fanen von ſemetduechern, rûch und glat, und von baldecken die beſten die man haben möhte; der hettent ſü vil lîhte x oder viij oder vj, und vil lîhte alſe manig gewunden kertzen; die trûg man vor, wô ſü in die ſtate oder in dorfer giengent, und ſturmede alle glocken gegen in und giengent den fanen nôch, ie zwên und zwên mit enander, und hettent alle mentel an und huetelîne ûffe mit rôten krützen, und ſungent zwêne oder viere einen leis vor und ſungent in die andern nôch.

Der leis was alſus:

Nu iſt diu bettevart ſô hêr.
Criſt reit ſelber gen Jeruſalêm;

er füert ein krütze in ſîner hant.
nu helf uns der heilant.

Nu iſt diu bettevart ſô guot.
hilf uns, herre, durch dîn heiliges bluot
daz du an dem krütze vergoſzen haſt
und uns in dem ellende gelôſzen haſt.

Nu iſt die ſtrôſze alſô breit
die uns zu unſere lieben frowen treit,
in unſere lieben frowen lant.
nu helfe uns der heilant!

Wir ſullent die bûſze an uns nemen,
daz wir gote deſte baz gezemen
aldort in ſînes vatters rîch:
des bitten wir dich ſünder gelîch.
ſô bitten wir den heiligen Criſt
der alle der welte gewaltig iſt.

Sô ſü alſus in die kirchen kôment, ſô knüweten ſü nider und ſungent:

Jhêſus wart gelabet mit gallen:
des ſullen wir an ein krütze vallen.

Zu dem worte fielent ſü alle krützewîs ûf die erde, daz es klaperte. Sô ſü eine wîle alſô gelôgent, ſô hûb ir vorſenger an und ſang

Nu hebent ûf die üwern hende
daz Got dis grosze ſterben wende!

ſô ſtûndent ſü ûf. Daz dôtent ſü drî ſtunt; ſô ſü zû deme dirten môle ûf geſtûndent, ſô lüdent die lüte die bruedere, eins lût xx, eins xij oder x, iegelîches nôch ſînen ſtaten, und fûrtent ſü heim und büttents in wol.

Nu was dis ire regel. Wer in die bruederſchaft wolte und an die bûsze tretten, der mûſte xxxiiij dage dinne ſîn und blîben, und der umbe ſô mûſt er han alſe vil pfenninge, daz im alle tage iiij pfenninge an geburtent, die wîl er in der bûsze was: daz wôrent xi. ſol (idi) und iiij d(enar)

Derumbe getorſtent ſü nieman heiſchen noch fordern noch in kein hûs kommen, ſô ſü zum erſten môle in ein ſtat oder in ein dorf kôment, man lûde ſi danne und füert ſü ône ir heiſchen drîn. dônôch mohtent ſü wol in die hüſer gôn, die wîle ſü in der ſtat wôrent.

Sü getorſtent ouch zû keiner frouwen gereden; welre aber daz brach, daz er zû einre frouwen rette, der knüwet für iren meiſter und bîhtet es ime; ſô ſatte ime der meiſter bûsze, und ſchlûg en mit der geiſcheln ûf den rücken und ſprach:

Stant ûf durch der reinen martel êre
und huet dich vor der ſünden mêre.

Sü hettent ouch ein geſetzede daz ſü pfaffen möhtent under in han, aber ir kein ſolte meiſter under in ſîne noch an iren heimelichen rôt gôn.

Wenne ſü nu woltent bueszen — alſe nantent ſü daz geiſcheln, daz was zum tage zume minſten zwei môle, fruoge und ſpôte — ſô zogetent ſü zu felde ûs und lüte man die glocken und ſametent ſü ſich und giengent ie zwên und zwên, iren leich ſingende, alſe dô vor geſeit iſt. und ſô ſü kôment an die geiſchelſtat, ſô zügent ſü ſich ûs barfûs untze in die bruech, und dôtent kietele oder andere wîsze duech umbe ſich, die reichetent von dem gürtel untz ûf die füsze, und ſô ſü woltent anfôhen zu bûszende, ſô leitent ſü ſich nider an einen wîten ring und wernôch iegelicher geſundet hette, dernôch leit er ſich: was er ein meineidiger bôswiht, ſô leit er ſich ûf eine ſîte und recket ſîne drîe finger uber daz houbet herfür; was er ein êbrecher, ſô leit er ſich ûf den bûch; ſus leitent ſü ſich in maniger hande wîs nôch maniger hande ſunde die ſü getôn hettent. dobî erkante man wol, welre leie ſünde ir iegelicher begangen hette. Sô ſü ſich alſus hettent geleit, ſô fienge ir meiſter an, wô er wolte, und ſchreit uber einen und ruert den mit ſînre geiſchel ûf den lîp und ſprach

Stant ûf durch der reinen martel êre
und huet dich vor der ſünden mêre

Süs ſchreit er über ſü alle und über welen er geſchreit, der ſtûnt ûf und ſchreit dem meiſter nôch über die vor im lôgent. Sô ſü zwêne über den dirten geſchritent, der ſtûnt denne ûf und ſchreit mit in über den vierden, und der vierde über den funften vor ime. Sus dôtent ſü dem meiſter nôch mit der geiſcheln und mit den worten, untz daz alle ûf geſtûndent und uber enander geſchritten. Sô ſü alſus wôrent ûfgeſtanden zu ringe, ſô ſtûndent ir etwie maniger, die die beſten ſenger wôrent und fiengent einen leis an zu ſingende; den ſungent die brûder nôch, alſe man zu tantze noch ſinget. Die wîle giengent die brûdere um den ring, ie zwên und zwêne, und geiſcheltent ſich mit geiſcheln von riemen, die hettent knöpfe vornan, darin wôrent nôlden geſtecket, und ſchlûgent ſich uber ire rücke, daz maniger ſêre blûtete. Nu iſt der leisz oder leich den ſü ſungent:

Nu tretent her zû, die bûszen wellen!
fliehen wir die heiszen hellen!
Lucifer iſt ein bôſe geſelle,
ſîn mût iſt wie er uns verfelle,
wande er hette daz bech ze lôn.
des ſüllen wir von ſünden gôn.

Der unſere bûsze welle pflegen,
der ſol bîhten und widerwegen;
der bîhte rehte, lô ſunde farn,
ſô wil ſich got uber in erbarn;
der bîhte rehte, lô ſunde rûwen,
ſô wil ſich got ſelber im ernûwen.

Ihêſus Criſt, der wart gefangen,
an ein krütze wart er erhangen;
daz krütze wart von blûte rôt.
wir klagen gots martel und ſînen tôt.

Durch got vergieszen wir unſer blût,
daz ſî uns fur die ſünde gût.

daz hilf uns, lieber herre got,
des biten wir dich durch dînen tôt.

„Sünder, womit wilt du mir lônen?
drîe nagel und ein dürnin krônen,
daz krütze frôn, ein ſperes ſtich,
ſünder, daz leit ich alles durch dich.
waz wilt du lîden nu durch mich?“

Sô rûfen wir ûs lûtem dône
„unſern dienſt gen wir dir zu lône,
durch dich vergieszen wir unſer blût,
daz ſî uns für die ſünde gût.“
daz hilf uns, lieber herre got,
des bitten wir dich durch dînen tôt.

Ir lügener, ir meinſwerêre,
dem hôheſten got ſint ir unmêre!
ir bîhtent keine ſünde gar,
des mûszent ir in die helle dar.
dôvor behuet uns, herre got,
des biten wir dich durch dînen tôt.

Nu knüwetent ſü alle nider und ſpiendent ir arme krûtzewîſe unde ſungent

Ihêſus der wart gelabet mit gallen,
des ſullen wir an ein krütze fallen.

Nu fielent ſü alle krützewîs nider ûf die erde und lôgent ein wîl dô, untz daz die ſengêre aber anhübent zu ſingende; ſô knüwetent ſü ûf die knü und hübent ir hende ûf und ſungent den ſengern nôch alſe knüwende

Nu hebent ûf die üwern hende,
daz got dis grôsze ſterben wende!
nu hebent ûf die üwern arme,
daz ſich got uber uns erbarme!
Ihêſus, durch dîner namen drî,
du mach uns, herre, vor ſünden frî!

Ihêſus, durch dîne wunden rôt,
behuet uns vor dem gêhen tôt!

Nu ſtûndent ſü alle ûf und giengent umbe den ring, ſich geiſchelnde alſe ſü vormôls hettent getôn und ſungent alſus

Maria ſtûnt in grôszen nöten,
dô ſü ir liebes kint ſach töten:
ein ſwerte ir durch die ſêle ſneit.
daz lô dir ſunder weſen leit.
des hilf uns, lieber herre got,
des biten wir dich durch dînen tôt.

Ihêſus riefe in himelrîche
ſînen engeln alle gelîche.
er ſprach zu in vil ſenediclîchen
„die kriſtenheit wil mir entwîchen,
des wil ich lân die welt zergôn,
daz wiszent ſicher ône wân!“
dôvor behuet uns, herre got!
des bitten wir dich durch dînen tôt.

Marîa bat den ſun den ſüszen;
„liebes kint, lô ſü dir bueszen,
ſô wil ich ſchicken daz ſü mueszen
bekêren ſich, des bit ich dich,
vil liebes kint, des gewer du mich.“
des biten wir ſünder ouch alle gelîch.

Welich frouwe oder man ire ê nu brechen,
daz wil got ſelber an ſie rechen.
ſwebel bech und ouch die gallen
güszet der tüfel in ſie alle.
furwar ſie ſint des dûvels bot.
dôvor behuet uns, herre got,
des bitten wir dich durch dînen tôt.

Ir mordêre, ir ſtrôsroubêre,
ûch iſt die rede enteil ze ſwêre.

ir wellent ûch uber nieman erbarn,
des mûszent ir in die helle farn.
dô vor behüt uns, herre got,
des bitten wir dich durch dînen tôt.

Nu knüwetent ſü und fielent denne und ſungent und ſtûndent denne wider ûf und hettent alle gebêrde als ſie vormôls hettent gehabet von deme ſange „Ihêſus der wart gelabet mit gallen“ untz an den ſang „Maria ſtûnt in grôszen nöten.“ Sô ſtûndent ſü danne aber ûf und ſungent diſen leich ſich geiſchelnde

Ôwê ir armen wucherêre,
dem lieben got ſint ir unmêre.
du lîheſt ein marg alumbe ein pfunt,
daz zühet dich in der helle grunt;
des biſtu iemer mê verlorn,
derzuo ſô bringet dich gottes zorn.
dô vor behüt uns herre got,
des bitten wir dich durch dînen tôt.

Die erde bidemet, es klungent die ſteine:
ir herten hertzen, ir ſullent weinen.
weinent tougen
mit den ougen!
ſchlahent ûch ſêre
durch Criſtus êre:
durch got vergieszen wir unſer blût,
daz ſî uns fur die ſünde gût.
des hilf uns lieber herre got
des bitten etc.

Der den frîtag nüt enfaſtet
und den ſundag nüt enraſtet,
zwâr der muesz in der helle pîn
êweklich verloren ſîn.
dôvor behuet etc.

Die ê die iſt ein reines leben,
die hat got ſelber uns gegeben.
ich rât frouwen und ir mannen,
daz ir die hôchfart lâszet dannen:
durch got lô lânt die hôchfart farn,
ſô wil ſich got uber uns erbarn.
des hilf uns, lieber herre got,
des bitten etc.

Nu knüweten ſie aber und fielent und ſungent und ſtûndent denne wider ûf und hettent alle gebêrde als ſü vormôls hettent gehebet von deme ſange „Ihêſus der wart gelabet mit gallen“ untz an den ſang „Maria ſtunt in grôszen nöten.“ Sus was daz geiſcheln ûs: ſô leitent ſü ſich denne nider, alſe ſü hettent getôn, dô ſü anfiengent, und ſchrittent uber enander, und hieszent enander ûffſtân alſe dôvor, und giengent denne in den ring und dôten ſich wider an. diewîle ſü sich ûs und an dôtent, ſô giengent biderbe lüte und hieſchent an dem ringe den lüten, daz ſü die brûder ſtürtent zu kertzen und zu fanen. dô mit wart in vil geltes. Sô ſü dis alles hettent getôn und ſich wider gekleidet hettent, ſo ſtûnt ir einre, der ein leie was und leſen kunde, ûf ein berfrit und las diſen nôchgeſchriben brief.

(Es folgt nun der Brief, welcher die sogenannte bredic der geiſcheler enthält. Derselbe ist hier weggelaßen.)

Diſe geiſchelfart weret langer danne ein vierteil jôres, daz alle woche etwie manig ſchar kam mit geiſchelern. darnôch mahtent ſich frouwen ûf und fûrent ouch after lande und geiſcheltent ſich. dônôch fûrent junge knaben und kint ouch die geiſchelfart. dônôch woltent die von Strôsburg nit mê gegen in ſturmen, und woltent in ouch keine ſtüre geben zu kertzen und zu fanen. man wart ir ouch alſe muede daz man ſü nüt mê alſe gedîhte ze hûſe luet, als man hette getôn. ſus gerietent ſü als unwert werden, daz man lutzel ahte ûf ſü hete. dô gerietent die pfaffen ſagen den falſche und die trugene, dô mit ſü umbe

giengent, und daz der brief ein lugen was den ſü bredietent, wand an der êrſte hettent ſi daz folg an sich brôht, daz man nieman verhôren wolt, der wider ſü rette. welre pfaffe ouch wider ſü rette, der mohte kûme geneſen vor dem folke. doch wart ire fart nie ſô gût, pfaffen rettent allewegen derwider; ze jungeſt verbôt man, daz kein fromde geiſcheler zu Strôsburg kummen getorſte. aber vormôls, die wîle die geiſchelfart werete, dô hettent etliche antwerkelüte ein brûderſchaft ûfgeſatte, die nüt after lande fûrent, und geiſcheltent ſich nuwent in der ſtat, in her Eberlins garte von Mulnheim. und ſô die ſelben ein lîche hettent, der ein brûder was, ſô giengent ſü ſich geiſchelnde zu dem opfer, und andere gewonheit hettent ſü under in ſelben ûfgeſetzet. daz wart in alles alſô verboten, daz ſü keine brûderſchaft getorſten han, und ſich ouch nüt offenliche getorſtent geiſcheln. wan wer ſich geiſcheln wolte, der ſolt ſich in ſîme hûſe geiſcheln heimelich.

Biſchof Bertholt von Buchecke zu Strôsburg, der verbôt es ouch in ſînem bistûm mit geiſtlichen geboten, wand der bôbſt allen bischofen gebôt, daz ſü ſi ſolten abetûn, umbe manchen ungelouben, den ſü hieltent in dem geiſtlichen ſchîne, und ſunderlichen daz ein leie dem andern bîhtete.

Dis han ich beſchriben als es zu Strôsburg ergangen iſt. und als es dô was, alſe was es ouch ûf dem Rîne in allen ſteten. das ſelbe was in Swôben, in Franken, in Weſterrich und in vilen gegen dûtſches landes. ſus nam die geiſchelfart in eime halben jôre ein ende, die dô ſolte nôch irre ſage hân gewert xxxiiij jôr.

---

## 3. RECHTLICHE PROSA.

### Aus dem Spiegel deutscher Leute.

Die Verbreitung und das große Ansehen, welches das sächsische Land- und Lehenrecht Eikes von Repgow, der

Sachsenspiegel, erlangt hatte, veranlaßte um 1260 einen Augsburger Rechtskundigen eine für ganz Deutschland brauchbare Bearbeitung zu unternemen. Er entfernte daher das insbesondere sächsische und schaltete aus verschiedenen Quellen Zusätze ein, fürte aber diese Umarbeitung nur bis Sachsenspiegel II. 12, §. 13. Von dem übrigen Theil des Landrechtes und von dem ganzen Lehenrecht brachte er nur eine Uebersetzung zu Stande, in der sich unbedeutende Anfänge der beabsichtigten Bearbeitung erkennen laßen. Der Verfaßer nannte sein Buch in der gereimten Vorrede selbst Spiegel aller tiutſcher liute, im Gegensatze zu dem „ſpigel der Saxen“. Was er nicht vollendet hatte, übernam um 1280 ein anderer Augsburger, dessen Arbeit als schwäbisches Land- und Lehenrecht oder auch als Kaiserrecht, gemeinhin jetzt als Schwabenspiegel, in zalreichen abweichenden Handschriften längst bekannt war, wärend der Spiegel deutscher Leute erst jüngst und bis jetzt nur in einer Handschrift zu Tage kam.

Der Spiegel deutscher Leute. Textabdruck der Innsbrucker Handschrift. Herausgegeben von Jul. Ficker. Innsbruck 1859.

---

## Von den frîen.

3. Von frîheit ſüllen wir reden. Wir zerlegen drîer hande frîen: die ein ſint gar frîen, als die fürſten und die frîen ze man habent; ſô heizent die andern mitterfrîen, daz ſint die der frîen man ſint; die dritten frîen daz ſint die lantſæzen und die gebûren (die frî ſint). der hât ieclicher ſunder reht, daz wir hernâch wol geſagen.

62. Ez eniſt nieman garfrî wan des fater und des muoter und der fater und der muoter ſentper frîen wârn. die von den mitterfrîen ſint geborn, die ſint mitterfrîen;

---

2. dein ſint ein gar vreien Hf. 3. ze manhaitt Hf. 5. das eingeklammerte aus dem Schwabenſpiegel ergänzt.

und iſt halt diu muoter ſentper frî und der fater mitterfrî, diu kint werdent mitter frîen. ingenuus daz ſprichet in tiutſche der hœhſte frî, libertînus der mitterfrî, liber lantſæzen frîen; der hât ieglîcher ſunder ſîn reht als wir hernâch wol geſagen.

## Von den ſiben herſchilten.

5. Origenes wîſſagete hievor daz ſehs werlte ſolten weſen, und ie diu werlt bî tûſent jâren abe nemen und in der ſibenten ſolte ſî zergân. nu iſt uns gekundet von der heiligen ſchrift, daz an Âdam diu êrſte werlt wart, an Nôê diu ander, an Âbrahâm diu dritte, an Moiſê diu fierde, an Dâvît diu fünfte, an gotes geburt diu ſehſte, und daz der werlte zal ie bî tûſent jâren zegiengen.

Nu ſîn wir in der ſibenden âne gewiſſe zal, wan diu ſehs tûſent diu ſint ûz und diu ſibende werlt ſtât als lange als got wil.

Nu ze dirre ſelben wîs ſint ouch die ſiben herſchilt ûfgeleit. der kunic hebt den êrſten; die biſchofe und die äbte und aptiſſinne, die gefürſtet ſint, die hevent den andern; die leienfürſten hevent den dritten; die frîen herren den fierden, und die mittern frîen den fünften; die dienſtman den ſehſten. und alſô man niht enweiz, wenne diu ſibende werlt ſich ende, alſô enweiz man niht ob der ſibende herſchilt lêhenreht müg gehaben. den ſibenden herſchilt hevet ein ieſlich man, der niht eigen iſt und êkint iſt. lêhenreht gît man den niht, die in dem ſibenden herſchilt ſint, aver ſwenne ez der herre der einem lîhet, er hât als guot reht daran, als der in dem ſehſten herſchilt iſt.

## Von der ſippe zal.

6. Nu merket ouch wâ diu ſippe beginne und wâ ſi ende neme. in dem houbte iſt beſcheiden man und wîp,

---

11. vnd des vater muoter vrei Hf. 3. gedunchet Hf. 7. daz fehlt. 22. einen Hf.

diu êlich und reht zeſamen komen ſint. in des halſes lide diu kint (diu âne zweiunge von fater und von muoter geboren ſint). iſt aver dâ zweiunge an, die enmugen an einem lide niht geſtân und ſchrickent an ein ander lit. nement ouch zwêne brüeder zwô ſweſter und der dritte bruoder ein fremdez wîp, iriu kint ſint doch gelîch nâhen ſippe ir ietwederm, des andern erbe ze nemen, ob ſi in ebenbürtic ſint. ungezweiter brüeder kint, diu ſtânt an dem lide der ſchultern, dâ die arme zeſame gênt; alſô tuont diu geſwiſterkint. ditz iſt diu êrſte ſippezal. Diu mâgſchaft gêt von bruoderkinden und von ſweſterkinden, diu in dem ellbogen ſtânt, daz iſt diu ander; in dem lide der hende diu dritte, in dem lide des mittern fingers diu fierde, an dem andern lide nâch dem mittern lide diu fünfte, in dem dritten lide an dem ſelben finger diu ſehſte, in dem ſibenden ſtêt ein nagel und daz heizent nagelmâge. Die zwiſchen dem houbet und dem nagel ſich næhner zuo der ſippe geſtôzen mügen, die nement daz erbe gelîch. ſô der man ie næhner ſippe iſt, ſô er ie ſchierer erbet. ez erbet ieglich man ſînen mâgen unz an die ſibenden ſippe. ouch hât der bâbeſt erloubet wîb ze nemen in der fünften ſippe, daz iſt ouch reht. der bâbeſt der enmag dehein reht geſetzen, dâmit er unſer lantreht und unſer lêhenreht muge geergern.

## Von rehtlôſen liuten.

41. Kemphen und iriu kint, ſpilliute und alle die unêlich geborn ſint, oder diubheit oder roub, den rehten ſtrâzenroup, ſüenent oder widergebent und des vor gerihte überwunden ſint, oder die ir lîp und hût und hâr erlediget habent, die ſint alle rehtelôs. die unêlich geborn gewinnent ir reht, ob ſi êlichen hîrât tuont; ſi erbent aber niht kein erbeguot.

---

4. Das eingeklammerte aus dem Schwabenſp., der Deutſchenſp. wiederholt der elich — chomen ſint. 21. mainent Hf. 22. ſchierr Hf. 24. erloubet fehlt der Hf.

283. Spilliuten und allen die ſich ze eigen gebent, den gît man ze buoze den ſchaten eines mannes. kemphen und ir kinden, den gît man ze buoze den blic von einem kampfſchilt gegen der ſunnen. zwên beſemen und ein ſchære iſt der reht, die ir reht mit diupheit oder roube verwurkent oder mit andern dingen. unehter liute buoze gît harte lützel fromen und ſint doch darumbe geſat, daz der buoze des richters gevette folge. Âne buoze ſint unehte liute; doch ſwer ſô ir einen wundet oder roubet oder tœtet oder unrehtiu wîp nôtzoget und den fride an in brichet, man ſol über in rihten nâch frides rehte.

## Wie lange ein man halten und lâzen ſol mit ſînem guote.

Ueberschrift nach Schwabenſp. Z. Deutſchenſp. hat die nur für das darauf folgende passende: wenne der man ze ſînen tagen chomen iſt.

49. Alle die wîle und der man ſich mit einem ſwerte begürten mag und ûf ein ros mit einem ſchilte und mit einem ſchafte geſitzen mag und im ſetzet einen ſtok zuo dem roſſe, der einer dûmellen hôhe iſt, und man im den ſtegreif muoz haban, und eine mîle gerîten mag, die wîle mag er halten und lâzen, als ob er vierzic jâr alt wære.

## Wie man iegeliche ſchulde rihten ſol mit tôde.

Ueberschrift nach Schwabenſp. Z. Bac.

110. Nu merket umbe ungerihte, welch gerihte daruber gange. Den diep ſol man henken; geſchiht aver in einem dorfe oder in einer ſtete des tages ein diupſtal diu minner danne drîer ſchillinge wert iſt, daz mag der burcmeiſter wol rihten des ſelben tages ze hût und ze hâr oder mit drin ſchillingen ze lœſen. der ſelbe blîbet êlôs und rehtlôs. ditz iſt daz hœhſte geriht daz der burcmeiſter hât; des ſelben enmac er ouch niht

110, 1. daz vber gieng Hſ. 3. dev deupſtal minner Hſ. 5. purchmaiſter Hſ. Schwabſp. 149 (Sſ. 174) burgmeiſter. Bab burgermeiſter. Saſp. II. 13, 1. bûrmêſter. 8. purgrave maeiſter Hſ.

rihten ob ez übernähtic wirt nâch der klage. umb vier pfenning und umb ander färnde habe mag er wol rihten und niht für mêr. — Ditz ſelbe gerichte gêt über unreht wâge und über unreht mâz und über falſchen kouf, ob man daran funden wirt. — Alle morder und alle die den pfluoc roubent oder müle oder kirchen, und verrâter und mortbrenner oder die ir botſchaft zuo ir frume werbent, die ſol man alle ratbrechen. — Der einen man ſleht oder fâhet oder roubet oder brennet ſunder mortbrant, oder wîp oder magt nôtzoget und fride bræche, oder der in überhuor begriffen wirt, den ſol man allen daz houpt abſlahen.

111. Swer diup oder rouber behûſet oder ſi mit helfe ſterket darzuo, werdent ſi des uberredet, man ſol über ſi rihten als über iene. — Swelh kriſtenmenſch ungeloubic iſt oder mit zouber umbegât oder mit vergift und des überredet wirt, den ſol man ûf der hurde brennen. — Swelh rihter unreht niht enrihtet, der iſt des ſelben gerihtes ſchuldic daz über ienen ſolt ergân. nieman iſt ouch pflihtic des rihters dinc ze ſuochen noch rehtes im ze pflegen, die wîl er rehtes geweigert hat.

## Gebannen fride der wilden tiere.

Ueberſchrift nach Schwabſp. B.

177. Dô got den menſchen beſchuof, dô gap er im gewalt über fiſche und über fogel und über elliu wildiu tier. darumbe habe wir es urkunde von gote und an den buochen, daz nieman ſînen lîp noch ſînen geſunt an diſen dingen verwurken mac. — Doch ſint drî ſtete in Sahſen, dâ den wilden tieren fride iſt geboten bî kuniges banne, ſunder bern und wolven. ditz heizent banförſte: daz eine iſt diu heide ze Koine, daz ander der Hart,

---

11. niht fur war Hſ. mut he wol richten vorbat Saſp. II. 13, 2. 177, 3. tier fehlt Hſ. 4. da Hſ. 8. chuenen Hſ. koyne Saſp. II. 61, 2. — der hirte Hſ. die hart Saſp.

daz dritte diu Magetheide. ſwer ſô hier binnen wilt fellet, der ſol wetten des kuniges ban, daz ſint ehzic ſchillinc. — Swer ſô durh den banforſt rîtet, ſîne bogen und ſîne armbroſt ſullen angeſpannen ſîn, ſîn kocher ſol bedacket ſîn, ſîne winde und ſîne bracken ûfgefangen und ſîne hunde gekuppelt. — Jaget ein man ein wilt ûzer dem forſte und folgent im die winde in den forſt, der man mag wol folgen ſô daz er niht blâſe ſîn horn noch die hunde niht engrüeze, und miſſetuot niht daran ob er ſân daz wilt fæht. ſînen hunden mag er wider ruofen. — Nieman mag die ſât zertreten durh jagen noch durh hetzen unze ze der zît daz daz korn abe iſt.

## Von küniclichen êren.

Ueberschrift nach Schwabſp. Z.

285. Die Tiutſchen ſullen durh reht den künic erwelen. ſwenne der gewîhet wirt von den biſchofen, die darûf geſatzet ſint, und ûf den ſtuol ze Âche kumet, ſô hât er kuniclichen gewalt und namen. ſwenne in der bâbeſt gewîhet, ſô hât er des rîches gewalt und keiſerlichen namen.

296. Der künic ſol ſîn frî und rehte geborn, ſô daz er ſîn reht ouch behalten habe. 297. Der künic ſol haben fränkiſchez reht, ſwenne er gekorn iſt, von ſwelher geburt er ſî. wann als der Franke ſînen lîp niht verwürken enmac, er enwerde in der hanthaften getât gefangen oder ime enſî ſîn fränkiſchez reht verteilet, alſô enmac dem kunige nieman an ſînen lîp geſprechen, ime enſî daz rîche vor mit urteil verteilet.

302. Den keiſer enſol der bâbſt niht bannen noch ander niemen von der zît daz er gewîhet iſt, âne umbe drî ſache: daz eine iſt ob er an dem gelouben zwîvelt,

9. ſwer ſo hirſen in dem walde vellet Hſ. ſve ſo hir binnen wilt veit Saſp. 13. ſîne vor winde fehlt. 14. gekuppelt ergänzt nach Saſp. 18. ob ers an daz wilt vert Hſ. of he ſan dat wilt veit Saſp. 302, 16. dar Hſ.

daz ander iſt ob er ſîn reht êwîp lâzet, daz dritte iſt ob er gotes hiuſer zeſtœret.

303. In des keiſers kür ſol der êrſte ſîn der biſchof von Mênze, der ander der von Triere, der dritte von Koln. under den leien iſt der êrſte an der kure der pfallenzgrâve von Rîne, des rîches truhſætze; der ander iſt der herzoge von Sahſen, des rîches marſchalc; der dritte der marcgrâve von Brandenburc, des rîches kamrer; der künic von Bêheim iſt des rîches ſchenke, er enhât aver dehein kure darumbe daz er niht tiutſche iſt. Den keiſer ſullen kieſen des rîches fürſten, alle pfaffen und alle leien. die aber zem êrſten an der kure ſint benant, die enſuln niht kieſen nâch ir willen, wan ſwen die fürſten alle ze künige erwelent, den ſullen ſi benamen aller êrſte kieſen.

18. ewig Hſ.

# II.

# KURZE LAUT- UND FORMENLEHRE DES MITTELHOCHDEUTSCHEN.

# I. LAUTLEHRE.

## 1. DIE MITTELHOCHDEUTSCHEN VOCALE.

§. 1. Kurze Vocale: *a, ä, e — i — u, ü; o, ö.*
Lange Vocale: *â, æ — î, ê — û; ô, œ.*
Diphthonge: *uo, üe — (ai) ei — iu ie, ou, öu.*

Die in dem deutschen Vocalismus wirkenden gesetzmäßigen Erscheinungen beziehen sich theils auf die Schwere (Länge) theils auf die Art des Vocals.

Durch den Ablaut entwickeln sich aus den drei Grundvocalen *a, i, u* die Längen und Diphthonge. Längen des *a* sind *â* und *uo*; *î* und *ai* oder *ei* sind Längen des *i; iu* und *au* oder *ou* des *u*. Die Erscheinung des Ablauts beruht auf dem streben, das Gewicht des Stammvocals mit dem der Bildungssilbe auszugleichen. Der Ablaut ist daher die quantitative Veränderung des Stammvocals durch den Vocal der Endung.

Qualitative Veränderungen sind der Umlaut und die Brechung. Der Umlaut geht aus der artlichen Angleichung des Stammvocals an ein *i* der Endung, die Brechung aus der Angleichung an ein *a* der Endung hervor. Es werden dadurch Mittellaute hervorgerufen. Durch den Umlaut wird aus *a* durch Annäherung an *i* das *ä* oder *e*, aus *u* das *ü*, aus *o* das *ö*, aus *â* das *æ*, aus *û iu*, aus *ô œ*, aus *uo üe*, aus *ou öu* erzeugt. Die Brechung stellt sich bei *i* als *ë*, bei *u* als *o*, bei *iu* als (*io* und) *ie* dar.

Die Schwächung ist die Aufhebung der bestimmten Farbe und des Gewichtes des Vocals; als Bezeichnung dieses unmeßbaren unbestimmten Lautes ist *e* angenommen, das sich von dem Umlaut-*e* und dem Brechungs-*ë* durchaus unterscheidet.

§. 2. Die einzelnen Vocale.

Die Kürzen.

*a.*

Der häufigste Vocal, obschon sein Umfang durch den Umlaut in *e* seit dem 7. Jahrh. bedeutend verkürzt ward. Indessen dringt

der Umlaut nicht gleichmäßig durch; daher stehn noch spät *maniger* neben *meneger*, *allich* neben *ellich*, *geſchaffede* neben *geſcheffide*, *magedîn* neben *megedîn* u. A. — Mundartlich vertritt *a* sowol die Brechung von *i*, also *ĕ* und zwar vor Liquiden und Kehllauten, z. B. *har*, *ſinwal*, *ſalb*, *racht* u. A., als auch das aus *u* gebrochene *o* z. B. *verwarren*, *wart* u. A.

*ä.*

Bezeichnung des Umlauts von *a* seit alter Zeit und nie von den Schreibern ganz aufgegeben. Auch für *ĕ* wird es zuweilen ungehörig gebraucht.

*e.*

Umlaut des *a*, also *ſelide*, *geweltic*, *zene*, *here*, *epfel*, *bleter*, *treget* u. A. Die Aussprache ist dem *ä* gleich anzusetzen.

*ĕ.*

Brechung des *i* durch *a*, schon in den Namen bei Cäsar und Tacitus nachweislich. Die Aussprache war ursprünglich dem *i* genähert, also geschloßen, seit dem 13. Jahrh. trat aber, wie Reime zwischen dem Umlaut und der Brechung beweisen, eine Ausgleichung in der Aussprache ein. Beispiele wie *wir gben* neben *ich gibe*, *nĕmen*: *nim*, *hĕln*: *hil*, *fĕlt*: *gefilde*, *nĕbel*: *genibele* zeigen die enge Beziehung des *ĕ* zu seinem Grundlaut. In den Mundarten hat das *ĕ* einen größeren Umfang als in der Schriftsprache.

Nur uneigentlich gehört hieher das aus *a* entstandene *e* in *der*, *wer*, *weder* und deren Formen. Ebenso ist das aus *ê* verkürzte *e* in *merre* für *mêrire mêrre*, *herre* für *hêrire hêrre* kein gebrochenes. Auf Schwächung beruht das *e* in *men* aus *man*, *wen* aus *wan*.

Aus *ei* durch Kürzung der Verdichtung *ê* erklärt sich *e* in *zwenzic*, *ſteinmetze*.

*i.*

Grundlaut, durch die Brechung verkürzt, welche mundartlich noch über das gewönliche Maß greift. — Das *i* lateinischer Worte bleibt theils *i*, z. B. *ſimel*, *ſigele*, *kicher*, *tihte*, theils wird es *e*: *ſegen* (*ſignum*) *bech*. Auch aus lat. *e* entsteht *i*: *linſe*, *zins*, *kirſe*.

Seit dem 12. Jahrh. findet sich nicht selten *i* für *ie* geschrieben und selbst *i* zu *ie* gereimt. z. B. *mir*: *tier*.

*o.*

Brechung aus *u* durch *a*, z. B. *fol*, *for*, *doner*, *genomen*, *oben*, *offen*, *verdrozzen* u. A.

Ueber das gewönliche hinaus ist das *o* entwickelt in *ſcholl*, *gedolt*, *boſche*, *worm* für gewönliches *ſchult* u. s. w. Diese *o* sind im Elsäßischen, im Fränkischen, Thüringischen sehr häufig.

Verdumpfung des *a* ist *o* in *ſol*, *holen*, *von*, *gewon*, *dort*. Ebenso in den Prät. *ſchor*, *wob*, *wog*, *focht*, *flocht*. Die Mundarten zeigen diese Neigung sehr stark.

Aus *wĕ* entstund *o* in *kolen, komen, kone, koden,* und aus *ĕ* durch Einfluss von *w* in *woche.*

*ŏ.*

Umlaut des *o,* aber wenig und spät entwickelt. Bei Ableitungen von Worten, welche *o* im Stamme haben, wird nicht dieses, sondern das zu Grunde liegende *u* umgelautet, z. B. *hülzîn* von *holz, dürnîn* von *dorn, bückin* von *bock.*

Mundartlich und in manchen Worten später allgemein wird *ŏ* für *ĕ* (z. B. *drŏſchen, löſchen*), und für *e* (z. B. *frömde, zwölf, ſchwören, ſchöpfer, löffel*) gesprochen und geschrieben.

*u.*

Grundlant, durch Brechung in *o* und durch Umlaut in *ü* verkürzt.

Mundartlich zeigt sich ein aus *o* verdumpftes *u,* z. B. *wul, ſulch, gewunheit, hubiſch.* Auch für *a* kommt es vor: *ſchwumm, zwungte* u. A.

*ü.*

Umlaut von *u,* seit dem 12. Jahrhundert aufkommend, aber nicht durchdringend. Vor *ld, lt* bleibt *u* rein: *hulde, vergulte,* auch *ng, nk* hindern gewönlich den Umlaut: *gelunge, dunken.* Mundartlich erscheint häufig *ü* zu *i* verdünnt, wie andererseits *i* zu *ü* seit dem 13. Jahrh. sich vertieft, also a) *kimt, kinden, erwirget, litzel* u. A. b) *külche, brünnen, würt, ſüben* u. A.

*y.*

Kein deutscher Laut, sondern fremdes Zeichen für fremdes *y,* wie für deutsches *i, î, ie, iu, üe.*

§. 3.

Die Längen.

*â.*

Die eine der Längen des *a.* Neben diesem echten *â* finden sich durch Zusammenziehung entstandene a) aus ahe: *trân, flân; fân, fât,* b) aus abe: *hân, hât;* c) aus ade: *bâte, gelât, ſchât;* d) aus âze: *lân, lât,* e) aus age: *geſân.* Bei Länge des Stammes *a* kommt die Zusammenziehung seltener vor, doch vgl. außer *lân kân* für *kâmen, gân* für *gâben.* Zwei Worte sind verschmolzen in *dâst* für *daz iſt, dâz* für *daz ez.*

Mundartlich findet sich *â* auch für *ai* und *au;* ebenso für *ô.*

*æ.*

Umlaut des *â,* seit 12. Jahrh. aufkommend, aber nicht in allen Fällen durchgedrungen; es steht also *gebâre, ſwâre, ſâlde, iâmerlich, tâte* neben den gewönlichen *gebære* u. s. f.

Zuweilen findet sich *æ* für *ê.* Mundartlich erscheint *æ* für *ei* und *äu.*

*ê.*

Verdichtung aus *ei* im Auslaute (*ſchrê, ſpê*), vor *w* und *h* (*êwe, ſêle* aus *ſêwala, ſnê* für *ſnêw, lê* für *hlêw, rê* für *hrêw, flêhen, fêh* u. A.) vor *r* (*êre, lêren, mêr*) zuweilen vor *n* (*wênec, zwêne.*) In *bêde* für *beide* geht die Verengung über das herkömmliche; die Mundarten kennen zahlreiche *ê* für gemeines *ei.*

Mundartlich findet sich *ê* auch für *iu* (*eu*) und für *ie,* echtes wie unechtes.

Durch Verschmelzung des *e* der Stammsilbe und der Sproßsilbe entstehen verschiedene *e* von übrigens zweifelhafter Quantität a) aus eme: *nen nemen;* b) aus ebe: *gen geben, hen heben;* c) aus ede: *chent chedent, wer wedr;* d) aus ete: *hêſt* e. pt.; e) aus ege: *gelet gelegt, alwen alwegen,* f) aus ehe: *lên, zên, beſchên, ſên.*

*î.*

Zu dem echten *î,* das in den oberen Mundarten seit Ende des 13. Jahrh. in *ei* sich allmählich diphthongisirt, tritt ein durch Verschmelzung entstandenes a) aus *ij* in *frî, zwî, fîant*; b) aus *ibe* in *gîst gît*; c) aus *ide* in *chît*; d) aus *ige* in *pflît, lîſt, Stîfrît*; e) aus *ihe* in *ſît geſchîht.*

Durch Verlängerung entsteht *î* in den mit *wine* zusammengesetzten Eigennamen wie *Ortwîn, Nentwîn,* und den mit *grîn* aus *grime* komponirten; *Iſengrîn, Hildegrîn.*

*ô.*

Die alte echte Länge *ô* ist gemeinhin zu *uo* diphthongisirt; nur in den Mundarten hält sie sich ziemlich zahlreich. Das gewönliche mhd. *ô* ist Verengung des Diphthongs *ou,* welche sich im Auslaut (*drô, frô, flô* u. A.), vor *n, r,* vor den Zungenlauten und vor *h* festgesetzt hat z. B. *lôn, ſchône, ôre, hôren, tôde, brôt, ſchrôte, flôz, ſtôze, bôſe, ôſten, flôh, zôh.* Die Mundarten, ober- wie niederdeutsche, zeigen dieses *ô* auch vor anderen Consonanten.

Sehr häufig entwickeln auch die Mundarten *ô* aus *â* durch Verdumpfung.

*œ.*

Umlaut des *ô*; statt *œ* wird nicht selten *oi* und *öi* geschrieben. In der Mundart (der alemannischen vornemlich) entspricht *œ* häufig gemeinem *üe,* ebenso gemeinem *öu,* der daselbst häufigen Fortsetzung des alten *ô* und der umfangreichen Verengung des *ou* gemäß.

*û.*

Die alte Länge des *u* ist *iu; û* ist daher erst jüngeren Ursprungs. Es ergibt sich als Dehnung von *u* z. B. *fûl, ſcûm, ſcûr, brûn, ſûber, hûfe, brût, hût, hûs, tûſent, dûhte* u. A.; theils als Verengung von *iu*: *ſûfen, ſûgen, lûchen,* theils von *au*: *fûl;* letztere Fälle sind mundartlich stark ausgebildet. Häufig wird auch seit dem 12. Jahrh. vornemlich in ober- und mitteldeutschen Handschriften *u* für *uo* gesetzt.

§. 4.

## Die Diphthonge.

*ai.*

Die alte Bezeichnung des Diphthongs der *i*-Klasse, die durch alle Jahrhunderte in der Schrift, wenn auch seit dem 12. Jahrh. beschränkt, fortgeführt wird und keiner Mundart besonders gehört. Die gewönliche im mhd. ist:

*ei.*

Neben dem echten *ei* finden sich durch Zusammenziehung aus *ege* und *ede* entstandene: a) *leite, geſeit, treit, kleit, meit, getreide, eiſe, Mein* in *Meinhart* u. A., ebenso b) *reite, gereit.* — Mundartlich entwickelt sich *ei* für *e, ë, ê.* — Seit dem 13. Jahrh. arbeitet sich ferner in den oberdeutschen Mundarten (im alemannischen weniger als im bairischen) ein junges *ei* aus altem *î* zur Herrschaft hindurch.

*ie.*

Brechung von *iu,* durch früheres *io, ia* vermittelt. Die Beziehung zwischen *iu* und *ie* tritt u. A. im Präs. der ablautenden Vba. der *u*-Claſse deutlich hervor: *ich biute, du biutes, er biutet, wir bieten (bietames).* — Uneigentlicher Diphthong ist *ie* in den reduplicirenden Präteritis, ferner in *fier, zieri,* wo überall Zusammenziehung zweier getrennter Silben statt fand; ebenso in *ie, nie, wie,* wo *ie* aus *êo* = (*êw*) entstund.

Unecht vertritt *ie* sowol *î* als *i.*

*iu.*

Die alte Länge des *u,* durch Brechung in *ie (io)* geschmälert. Daneben entwickelte sich seit dem 10. Jahrh. ein zweites *iu* als Umlaut von *û* z. B. *brût briute, trût triuten.* Durch Zusammenziehung zweier Silben entstund *iu* in *niun* und *friunt.*

Die Aussprache ist für die mhd. Zeit als tiefes *ü* anzusetzen. Seit dem 13. Jahrh. wird im bairischen Gebiete *iu* durch *eu* allmählich verdrängt, das übrigens die älteste nachweisliche Bezeichnung dieses Diphthongs ist. Im 15. Jahrh. hat *eu* bereits die Stelle von *iu* im allgemeinen eingenommen.

*ou.*

Die zweite Steigerung der *u*-Reihe; früher *au* geschrieben und von diesem später wieder verdrängt.

Die Diphthongisirung des *û* zu *au,* welche im 13. Jahrh. schon bemerklich wird, wird zuweilen auch mit *ou* bezeichnet.

*öu.*

Umlaut des *ou,* seit dem 13. Jahrh. fester in der Sprache, aber keineswegs durchgedrungen, also *frouwen, froude, louber, verlougnen* neben gewönlichem *fröuden* u. s. w.

*uo.*

Die eine Länge der *a*-Klasse, an die Stelle vom alten *ô* getreten. Ziemlich früh findet sich bloßes *u* für diesen Diphthong geschrieben.

Mundartlich hat sich *uo* nicht selten für *û* und für *u* gebildet, ebenso für das aus *ou* verengte *ô*.

*üe.*

Umlaut von *uo*, seit Anfang des 13. Jahrh. aufgekommen, ohne indefsen durchzudringen. Schlechte Aussprache veranlaßte die Schreibung *ie* für *üe*, wie umgekehrt *üe* für *ie* sich findet. *üe* für *ü* ist nur graphisch.

---

## 2. DIE MITTELHOCHDEUTSCHEN CONSONANTEN.

| | Stumme | | | | flüßige |
|---|---|---|---|---|---|
| | media | tenuis | aspirata | spirans | |
| Lippenlaute | *b* | *p* | *ph f v* | *w* | *m* |
| Zungenlaute | *d* | *t* | *z ʒ* | *s* | *l r n* |
| Gaumenlaute | *g* | *k* | *ch h* | *h j* | *ng* |

### a) Die Lippenlaute.

*b.*

Das oberdeutsche kennt im Anlaute der Worte eigentlich nur *p*; seit dem 11. und 12. Jahrh. ward dasselbe aber gemeinhin aufgegeben und *b* dafür gesetzt. — Inlautend ist *b* echt; es wechselt zuweilen hier noch mit seinem Vorgänger *v* (*bh*) z. B. *aver aber, heven heben, diuve diube, erwerven erwerben.* — Auslautend wird *b* zu *p* verhärtet, da das Hochdeutsche den Wortschlußlaut tonlos macht und daher keine media duldet.

Mundartlich erscheint ein aus *w* verhärtetes *b*, z. B. *gefärbet, gelber, ferben, hoben (howen) hieb (hiew)*, das sich in *färben, gelb, herb, gerben, Schwalbe* festgesetzt hat. Namentlich im bair.-österreich., ist *b* für *w* auch im Anlaut eingedrungen: *furbâr, gebert, unter-begen, gebefen, enbolt, gebon*, während *b* in *w* sich verfeinerte: *walken, geworn, we-, ewenbich (ebenwihe).* Fremde Worte namen im Anlaute gleich den deutschen *b* für *p* nicht selten an, z. B. *bâbest, borte, bredien, borte.*

*p.*

Obschon im allgemeinen durch *b* im Anlaute verdrängt, wird es doch auch zuweilen noch geschrieben; man findet also nach echter Art *pach, perch, pitten, porgen, plîben, pluot, prach* u. A. — Inlautend ist *p* nicht echt, sondern vertritt wo es steht, *b*, sowol in freier Stellung z. B. *lopen, grüpelt* als vor Zungenlauten und ausgefallenem Vocal: *gelept, erpte, gelüpde, krepſen.* Zwischen *m* und *t* tritt es unecht ein: *erlampte, ſchempt, nimpt, kumpt.*

*ph* oder *pf.*

Die harte Aspirata der Lippenlaute, gotisch-sächsischem *p* gegenüber, und daher im Anlaut höchst selten, fast nur in fremden Worten wie *pflanze, phalanz, pfait, phoſe.* Im Inlaute dagegen ist *ph* echt, z. B. *aphel, kapfen, ſcepfen, ſtapfe, kripfe, wiphel, klopfen, withophe, tropfe, knüphen, gupfen, ſchuphen.* Die Sprache neigt sich in vielen Fällen zur Erweichung des *ph* und setzt die weiche Lippenaspirata *f* an die Stelle, neben *kapfen* also *kaffen*, für *ſlâphen ſlâfen*, für *wâphen wâfen, helphen helfen, werphen werfen, tiuphe tiufe, louphen loufen* u. A.

Im Auslaut herrscht derselbe Zustand; in *klapf, ſcharph, koph ſchopf, gupf* ist der echte Laut geblieben, in *ſlâf, ſchâf, ſchif grif, rîf, gelf, welf, warf, wurf, touf, ûf, ſchuof* ist *f* an die Stelle getreten.

*f (v).*

Die weiche Lippenaspirata, unverschoben gotisch-sächsischem *f* entsprechend, ist im Anlaute häufig. Seit alter Zeit wird auch *v* dafür geschrieben. In den meisten Ausgaben wird *f* nur vor *u, uo, l, r* gesetzt; in diesem Buche ist *f* mit wenig Ausnamen *(vor, ver)* an seiner eigentlichen Stelle durchgeführt. — Inlautend ist echtes *f* selten; es neigt sich zur Erweichung in *v (bh)* wie in *neve, oven, hoves, huove, wolves, zwelve.* Ueber die Vertretung von *ph* durch *f* vgl. *ph.* — Auslautend ist es nicht häufig echt: *hof, huof, einlif, zwelf, wolf, fünf.* Ueber seine auslautende Vertretung von *ph* vgl. dieses.

*v.*

Die Aspirata der media *b*, hochdeutsch nicht häufig und nur inlautend möglich, zeigt sich z. B. in *aver, haven, draven, heven, wevel, kever, hover, loven, berüeven, werven.* Gewöhnlich steht *b* oder *f* daneben.

Ueber *v* für *f* vgl. dieses.

*w.*

Die Spirans der Lippenlaute, unverschoben, häufig, zum Theil aus altem *hw* übrig geblieben, z. B. in *wer, waz, wie, wetzen, weize, welf, werben, wile, wîz, wuofen.* — Inlautend ist *w* nur bildender Laut und tauscht daher mit den ähnlich verwandten *h* und j, z. B. *mülewen* und *mülejen, früewe* und *früeje.* — Tritt dieses bildende

*w* an den Auslaut, so wird es zu *o* vocalisirt *(hrêo, hlêo, falo, kalo, melo)* oder fällt, was mhd. Regel ist, ganz ab: *rê, lê, grâ, fal, kal, mel, hor* u. s. w. — Inlautend erscheint es dagegen: *rêwes, lêwe, melwes, kalwer, hurwîn* u. dgl. Vor *iu* und *ou* wird *w*, wo es in den Auslaut tritt, gewönlich abgestoßen: *niu, ſpriu, rou* u. A.

*w* für *m* ist alemannisch in *wan wen* für *man men* häufig.

*m.*

Die liquida der Lippenreihe, in allen Stellungen häufig. Besonders zu erwähnen ist der alemannisch sehr häufige Uebertritt von *m* zu *n* z. B. *gran, kan, genan, arn, heln, hein, nint, konſt, boun, frun, kunt, ruon, tuon.* Ebenso in Suffixen *(faden, gaden, meiden, boden, buoſen, beſen)* und allgemein in den Flexionen. Dagegen wird *n* vor Lippenlauten gern zu *m: embieten, embor, umbeweglig, Tockemburg.*

Ueber *m* zu *w* gl. *w.*

§. 6.

b) Die Zungenlaute.

*d.*

Die Media der Zungenlaute, im An- und Inlaute häufig, auslautend wird sie nach dem Gesetz tonlos und geht also in *t* über.

Im Anlaut weicht *d* in *dwahen, dwehele, dwingen* gemeinlich dem *t*; dasſelbe ist in *tünne tinne, trôſt, trûbe, tûſent* durchaus geschehen.

Manche Mundarten, unter den oberdeutschen die elsäßische, lieben im Anlaute und Inlaute *d* für *t* zu setzen, z. B. *dâden* für *tâten, dag, dete, erdeilet, dohter, dor, drîben, duon; breider, hiude, bode, genôde.* In den Zeitworten in *îd* und *ûd* geht *d* hinter Kürzen in *t* über: *ſnîde, ſniten, ſiude, ſuten.*

In Verbindung mit *l, n, r* geht *t* überhaupt gern in *d* über; *alder, zelde, milde, dulden, erkande, munder, fierde.*

Gern tritt *d* an *n* unecht an: *indewendig, minder, dunder, mondes, wand, wegend.*

*t.*

Die Tenuis der Zungenlaute. Ueber *d* für *t* vgl. *d*, ebendaselbst über *t* für *d*, was sich auch in *tiutsch* damals eindrängte. Altes unverschobenes *t* (statt zu erwartendem *z*) steht in *biter, oter, antlütte*, ebenso in Verbindung mit *n, f, ſ, h.* In *ſatte, geſat* hielt sich *t* neben dem gewönlichen *ſazte, geſazt.* — Nicht selten ist Aus- und Abfall von *t*, andererseits unechter Antritt, namentlich an *n.* — Doppeltes *t* ist wie alle Doppelungen theils nur Schreibgebrauch für einfaches, theils aus Angleichung namentlich von *tj* entstanden, z. B. *bitten, dritte, hütte.* In den Präteritis schwacher Verba mit auslautendem *t* oder *d* ergibt sich *tt* durch Ausstoß des Suffixvocals: *bette, ſchütte, ſchatte, latte.* Nach Längen wird meist einfaches *t* gesetzt: *kleite, bereite.*

*z.*

Die Aspirata der Zungenlaute, zuweilen vor *e* und *i* *c* geschrieben. — In- und auslautend haben sich allmählich zwei Grade der Aspiration gesondert: das scharfe *z* und ein weiches *z*, das zur Erleichterung von uns nach J. Grimms Vorgange mit *ʒ* bezeichnet ist. Der Gebrauch hat über den Eintritt des einen oder anderen bestimmt; Schwankungen finden statt. Der Laut des *ʒ* ist ein scharfes *ſ*, oder *ß*. Die Unterscheidung von *z* (auch *tz* geschrieben) und *ʒ* dient der Wortbildung; so stehen neben einander *witz wizzen; ezzen etzen*; *glitzen, glîzen; ritzen rizen; klotz klôz* u. A. Im Allgemeinen blieb *z* nach *l*, *n*, *r* und wo es aus *tt* (= *tj*) hervorgieng; auch zeigt sich kurzer Vocal ihm günstig. Ausfall und Abfall von *ʒ* ist in *lâzen* und seinen Formen beliebt, also *lân, lâſt, lât, lie, gelân*. Die alemannische Mundart hat auch *müen* für *müezen*.

Vor flexivischem *t* wird *z* in *s* gewandelt: *beſte, leſte, grœſte, muoſt, weiſt*, zuweilen auch *ſaſte, ſwiſte* u. A.

Reime zwischen *ʒ* und *s* werden seit Mitte des 13. Jahr. nicht selten. In der Schrift drängt sich *s* und *ſs* für *ʒ* gleichzeitig hervor.

*ſ.*

Die Sibilans der Zungenlaute. In Verbindung mit *l*, *m*, *n*, *p*, *w*, *t* erleidet es Trübung zu *ſch*, die zwar in der geregelten Schrift mhd. noch nicht ausgedrückt wird, aber sich bei vielen sorgloseren Schreibern bekundet. Auch inlautend findet sich diese Trübung z. B. *geiſchel, hülſche, rôſcht*.

In den Zeitwörtern *weſen, geneſen, leſen, rîſen, kieſen, frieſen, verlieſen* geht *s* in den zum Ablaut des Pl. Prät. gehörigen Formen in *r* über, in *geneſen* und *leſen* freilich nicht regelmäßig; also *wâren wœre, kuren küre, gekorn* u. s. w.

*ſch*, aus *ſc* entstanden, das dafür noch vorkommt, vereinfacht sich zuweilen an- und inlautend in *ſ*, z. B. *ſarpf, ſoln*, und seltener *ſatz, beſeiden, frê, fricket* u. A.; *fleislich, hovis, laſte, gemiſt, wunſte, menslich* u. A.

Doppeltes *ſſ* wie in *gewiſſe, miſſe*, — *niſſe, küſſen, roſſe*, wird auslautend gewönlich vereinfacht: *gewis, mis, nis, kus, ros*. Mundartlich entsteht *ſſ* durch Angleichung von *ls*: *aſſ*, von *hſ*: *Suſſen, heſſe, ſeſſte, büſſe*. Das aus *ſt* entstandene *ſſ* in *wiſſe weſſe* (Prät. zu *wizzen*) ist allgemein.

*l.*

Liquida, Reibelaut, häufig vorhanden. Im Anlaute in einer Reihe Worte aus *hl* vereinfacht: *laden, laſt, lachen, leip, leiter, lê, linen, liezen, lôz, lit, liumunt, loſen, loufen, lût*.

In Verbindung mit *ſ* tauscht *l* zuweilen mit *n*: *ſliume* neben *ſniume, ſlœde* neben *ſnœde*. Inlautend ist dem alemannischen Wechsel zwischen *l* und *r* nicht fremd, namentlich in *kilche* neben *kirche*.

Auch in Ableitungssilben fremder Worte tauschen *l* und *r* alemannisch: *karkel, martel, korpel, triſol, priol.* Allgemein ist der Tausch in *brœde blœde.*

*r.*

Liquida, Zitterlaut. Im Anlaute in mehreren Worten aus *hr* vereinfacht: *raben, rê, reine, rint, rinc, rîfe, rîs, riuwen, riet, ros, ruom, rüeren, rücke, ruofen.* — Im Inlaute entstund das *r* einiger Worte schon in alter Zeit aus *ſ*: *aren, kar, bere, neren, êre, hêr, gêr, mêr, lêren, tier, ôre, hœren, rôr, trôr*; gl. auch *ſ.* Umstellung ist unter den oberdeutschen Mundarten der elsäßischen vornemlich eigen; z. B. *birnen, burne, dirte, krieſt;* ebenso ist Umstellung in dem Präfix *er* und in dem Suffix *(donrestac, inrethalp)* und der Flexion *(dekeinre, unſerre, ſchierre)* ziemlich allgemein. Euphonischen Eintritt von *r* zwischen zwei Vocalen zeigt z. B. *jârâ, jârâjâ, nurâ.* Ausfall ist nicht unhäufig, am bekanntesten in *welt* und *fodern.*

In *ſchriren* und dem alten *birn (ſumus)* ist *ir* = *iw.*

*n.*

Liquida, Nasenlaut. Im Anlaut ist *n* aus *hn* vereinfacht *in nack, napf, nol, nuz.* — Inlautend ist der Ausstoß von *n* im alemannischen zu erwähnen, z. B. *eis, mîs, keir, ammas, ûſir, abet, diſet, enet, ſageſe, vereinig, kunic* u. A. die auf dumpf nasale Aussprache führt. Entgegengesetzt ist Einschiebung von *n*, also Nasalirung, in Stamm- und Ableitungssilben alemannisch häufig: *ſiunfzen, beſcheindelich, zinſtac, kiunſch, ſenhen, nœhner, adenlich, wêninc* u. A. — Umstellung erleidet die Flexion *en* oft: *farne, heilne, unſirne, zilne, burgerne.*

Ueber *n* aus *m* gl. *m.* — Vor Lippenlauten geht *n* in *m* über: *embor, embieten, amme, imme.*

§. 7.

c) Die Gaumenlaute.

*g.*

Die Media *g* ist im An- und Inlaute an die Stelle von altem echten *k* getreten. — Die Silben *age, ege* neigen zur Verschmelzung in *ei* z. B. *kleit, ſeit, treit, gein, eiſe; ege* und *ëge* auch in *ê*: *gelêt, fête, getêdingt, allewen; age, ege* auch zu *œ*; *trœt, fœte; ige* zu *î*: *pflît, lît, ogi* zu *oi: foit.* — Auslautend wird *g* zu *c.*

In den Zeitwörtern *ſlahen, twahen, gewahen* geht im Präterit. das *h* in *g* über: *ſluoc, ſlüege, ſluogen, geſlagen* u. s. w. In *dîhen, rîhen, zîhen, ziehen* ebenso aber mit Ausname der 1. 3. Sg. Ind. also *dêh, zêh, zôh,* aber *dige, digen* u. s. w. Die Mundarten kennen diesen Vorgang ausgedehnter.

Gemäß der Verwendung von *gi* gleich *j*, wird in den Zeitw. *jehen, jeſen, jeten* vor *i* statt *j g* geschrieben: also *gihe jehen* u. s. w.

Häufig erscheint *g* als Bildungsconsonant wie *j*, z. B. *blægen*, *krægen*, *verhergen* u. A.

Beliebt ist *gg* a) für *ck* z. B. *egge*, *mugge*, *brugge*; b) für altes *ch*: *hagge*, *ſnegge*, *glogge*.

*k*, *c*.

Zwei *k* (*c* ist beliebtes Zeichen für denselben Laut) sind zu scheiden:

1) die echte alte Tenuis; dieselbe ist aber im An- und Inlaute seit dem 10., 11. Jahrh. dem *g* meist gewichen; nur einzeln erscheint noch ein *kegen*, *kripfen*, *kruft*, *vertilken*, *rinke* u. A. Im Auslaute ist *c* geblieben. Ebenso haftet *c* vor *t*: *zeicte*, *gelect*, wenn es nicht aspirirt wird: *gehuhtic*, *genuht*, *dâhte*.

2) die fast allgemein gewordene Vertretung von *ch*, die seit dem 12. Jahrh. entschieden die Oberhand über *ch* gewann. Die mhd. *k* im An- und Inlaute stehen also im allgemeinen für die alte Aspirata, während die alte Tenuis der Media wich. Vgl. auch *ch*.

*ch*.

Die scharfe Aspirata der Gaumenlaute. Ueber ihre Verdrängung durch die Tenuis im An- und Inlaute vgl. *k*; indeſsen dauert das *ch* in der Schrift auch in mhd. Zeit noch neben *k* fort, man findet also u. A. *chalt*, *chêren*, *chint*, *chieſen*, *chlage*, *chlapf*, *chleine*, *chlieben*, *chlochen*, *chomen*, *choufen*, *chunne*. Im Inlaute ist nur in einem Theile die Tenuis eingetreten, ein anderer behielt die Aspirata bei; eine Regel zeigt sich nicht für die Scheidung. Im allgemeinen waren Längen der Aspirata günstig: also *brâchen*, *ſtâchen*, *eiche*, *leichen*, *reichen*, *weich*, *zeichen*, *ſtrîchen*, *gelîche*, *bruoche*, *ſuochen*, *fluochen* doch vgl. auch *rache*, *ſache*, *brechen*, *michel*. — Im Auslaute schied sich *ch* ganz ebenso; ein Theil behielt *ch*, der andere nam *c* an, z. B. *bach*, *dach*, *ſwach*, *frech*, *biſweich*, *ich*, *ſtich*, *milch*, *ſiuch*, *joch*, *ouch*, *bruch*, *bûch*, *bruoch* gegen *nack*, *geſmac*, *ſtarc*, *ſtanc*, *blic*, *ſtric*, *folc*, *ſtoc*.

Verwirrung entsteht vielfach dadurch, daß *ch* sowol für *c* als für *h* geschrieben ward, was auf mundartlichen Eigenheiten ruht. Namentlich *ch* für auslautendes *h* setzt sich sehr fest: also *jach*, *ſach*, *geſchach*, *gedêch*, *ſich* (sih), *doch*, *noch*, *zôch*.

*h*.

Der reine Hauchlaut *h* ist im mhd. sehr selten; *h* ist im Deutschen fast durchaus als Aspirata zu betrachten. Das mhd. und ahd. *h* ist unverschoben aus der vorangehenden got.-sächsischen Stufe fortgepflanzt. Zahlreiche gegenseitige Vertretungen finden in der Schrift zwischen *h* und *ch* statt.

Vor *t* ist es Aspirirung von *c*: *dahte* für *dacte*, *gehuhte* für *gehucte*.

Ausfall und Abfall von *h* ergibt sich leicht aus seiner Beschaffenheit, z. B. *verſten*, *hôer*, *it*, *nit*; *dur*, *nâ*, *hô*, *râ*, *drû*.

*j*.

Weicher Reibelaut. Ueber Tausch mit *g* vgl. dieses. Als Bildungslaut berührt es sich mit *h*, *g*, *w*.

## Die Lautverschiebung.

§. 8.

Die Vergleichung der althochdeutschen stummen Consonanten mit den gotisch-sächsischen und weiter mit den griechisch-lateinisch-indischen zeigt eine bestimmte Abweichung, welche J. Grimm mit dem Namen Lautverschiebung belegt hat. Der Theorie nach entspricht

älteste Media got.-sächsischer Tenuis althochd. Aspirata
älteste Tenuis „ „ Aspirata „ Media
älteste Aspirata „ „ Media „ Tenuis.

Den Lauten selbst nach sollen also entsprechen

| | älteste Stufe | got.-sächs. | hochdeutsche |
|---|---|---|---|
| Lippenlaute | *b* | *p* | *ph* |
| | *p* | *f* | *b* |
| | *φ* | *b* | *p* |
| Zungenlaute | *d* | *t* | *z* |
| | *t* | *th* | *t* |
| | *θ* | *d* | *d* |
| Gaumenlaute | *g* | *k* | *ch* |
| | *k* | *h* | *g* |
| | *χ* | *g* | *k* |

In der Wirklichkeit findet sich diese Verschiebung nur bei den Zungenlauten der Theorie gemäß, also z. B.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| *dantas dens*: | got. | *tunthus* | : hd. | *zant zan* |
| *ἡδὐς* | : „ | *ſutis* | : „ | *ſuozi* |
| *tu* | : „ | *ſhu* | : „ | *du* |
| *frater* | : „ | *brôthar* | : „ | *pruodar* |
| *θυγάτηρ* | : „ | *dauhtar* | : „ | *tohtar* |
| *ἕθος* | : „ | *ſidu* | : „ | *ſitu* |

Bei den Lippenlauten und den Gaumenlauten entstund dadurch Störung, daß sich die got.-sächs. Aspiraten *f* und *h* nicht verschoben, sondern im Hochdeutschen blieben. Also

| | | | |
|---|---|---|---|
| *pater* | got. | *fadar* | hd. *fater* |
| *caput* | „ | *haubith* | „ *houbit* |

Es kommt hinzu, daß im Hochdeutschen *ph* sich in *ph* und *f* spaltete, ferner daß *p* im An- und Inlaute dem *b*, *k* ebenso dem *g* und *ch* meist dem *k* wich, so daß in den Lippen- und Gaumenlauten

die Verschiebung vom Gotisch-sächsischen zum Hochdeutschen meist wieder beseitigt ward. Es stellt sich hiernach folgendes Ergebnis für das mhd:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Gaumenlaute | ältestes | *g* | : got. | *k*: | mhd. | *k (ch)* |
| | „ | *k* | : „ | *h*: | „ | *h* |
| | „ | *χ, h*: | „ | *g*: | „ | *g (k)* |
| Lippenlaute | „ | *b* | nicht nachweislich | | | |
| | „ | *p* | : „ | *f*: | „ | *ph, f* |
| | „ | *f* | : „ | *b*: | „ | *b (p)* |

---

# II. FLEXIONSLEHRE.

## 1. CONJUGATION.

§. 9.

Die Zeitworte zerfallen in zwei große Abtheilungen: die starken oder ursprünglichen und die schwachen oder abgeleiteten.

Die starken Zeitworte bilden die karacteristischen Formen entweder durch Ablaut oder erzeugen durch Reduplication das Präteritum; die schwachen bedienen sich der Zusammensetzung mit den verstümmelten Perfectformen von *tuon (tĕtan)* um die Vergangenheit auszudrücken. Ein Suffixvocal verbindet ihren unverändert bleibenden Stamm mit den Endungen.

### 1. Die starken Zeitworte.

#### A. Die ablautenden Zeitworte.

Nach dem Grundvocal *a, i, u* zerfallen sie in drei Klassen.
Die Ablautreihe ist für die A-Klasse *i — a — â*
für die I-Klasse *i — î — ei*
für die U-Klasse *u — iu — ou*

##### 1. Die ablautende *a*-Klasse.

*Grundvocal a.*

a) Stammconsonant Muta (außer *k, ch, f*) oder Spirans Präs. *i* (Pl. u. Conj. meist *ĕ*) Prt. Sg. *a* Pl. *â* Ptc. Prt. *ĕ*

*gibe (gëben)* *gap* *gâben* *gëben*

Weitere Beispiele: *wëben, quëden, jëten, knëten, trëten, wëten, ëzzen, lëſen, genëſen, wëſen, pflëgen, wëgen, jëhen, geſchëhen, ſëhen.*

Die Zeitw. *bitten, ſitzen, ligen*, widerstanden in Folge von ursprünglich suffigirtem *ſ* der Brechung im Präsens, also Pl. *bitten* Cj. *bitte*, Inf. *bitten* u. s. w. Das Zeitw. *pflëgen* hat zuweilen das Ptc. *gepflogen.*

b) Stammconsonant einfache Liquida oder *k, ch, f, ht.*

| Prs. *i* (Pl. Brechung) | Prt. Sg. *a* | Pl. *â* | Ptc. Pt. *o (u)* |
|---|---|---|---|
| *nime (nëmen)* | *nam* | *nâmen* | *genomen* |

Weitere Beispiele: *hëln, quëln, ſtëln, twëln, quëmen* (Nbf. *komen*, Pt. *kom* und *kam*) *zëmen, bërn, ſchërn, wëſrn, trëffen, brëſten, drëſchen, lëſchen, brëchen, rëchen, ſtëchen, trëchen, erſchrëcken, fëhten, flëhten dëhſen.*

c) Stammconsonant doppelte oder verbundene Liquida oder Muta.

| Ps. *i* (Pl. meist *ë*) | Prt Sg. *a* | Pl. *u* | Prtc. Pt. *u, o* |
|---|---|---|---|
| *gilte (gëten)* | *galt* | *gulte* | *gollnten* |

Weitere Beispiele: *bëllen, hëllen, gëllen, ſwëllen, ſchëllen, tëlben, hëlfen, ſchëlten, ſmëlzen, mëlken, bëlgen, ſwëlgen, befëlhen, kërren, wërren, verdërben, ſtërben, wërfen, wërden, bërgen.* Die Brechung wird durch *m* und *n* gehindert, also *brimmen, klimmen, krimmen, krimpfen, rimpfen, brinnen, beginnen, rinnen, ſinnen, ſpinnen, binden, ſchinden, ſlinden, finden, winden, dinſen, hinken, ſtinken, trinken, winken, dringen, klingen, gelingen, ringen, ſingen, ſpringen, ſwingen, twingen.*

d) die vierte zu der ablautenden A-Klasse gemeinlich gerechnete Abtheilung hat den Grundvocal *a* im Präsens und zeigt ihn auch im Ptc. Prt.; das Prät. hat im Sg. und Pl. *uo*. Die hergehörigen Zeitw. hatten ursprünglich ein suffigirtes *ja* am Stamme, woher der Umlaut des *a* sich erklärt, der in mehreren hervortritt.

| Präs. *a (e)* | Prt. *uo* | Ptc. Pt. *a* |
|---|---|---|
| *grabe* | *gruop* | *gegraben.* |

Andere Beispiele: *maln, ſpanen, farn, ſchaben, ſchaffen, waten, laden, waſchen, nagen, tragen, bachen, ſlahen, twahen, gewahen, wahsen*, und mit Umlaut *ſwern, heben, entſeben.*

Hieher gehört auch das Zeitw. *ſtân*, das im Präsens doppelte Formen besitzt, die einfache *ſtân, ſtâs, ſtât* oder *ſtên, ſtês* u. s. w. und die erweiterte nasalirte *ſtande.* Das Prt. ist nur von dieser zweiten nachweislich: *ſtuont.*

### 2. Die ablautende *i*-Klasse.

*Grundvocal i.*

| Präs. *î* | Prt. Sg. *ei* (*ê*) | Pl. *i* | Prtc. Prät. *i* |
|---|---|---|---|
| *bîte* | *beit* (*lêh*) | *biten* | *gebiten* |

Weitere Beispiele: *grînen, kînen, ſchînen, ſwînen, blîben, klîben, rîben, ſchîben, trîben, pfîfen, ſlîfen, brîten, glîten, rîten, ſchrîten, ſprîten, lîden, mîden, ſnîden, bîzen, glîzen, flîzen, wîzen, brîſen, rîſen, nîgen, ſîgen, ſwîgen, gelîchen, ſlîchen, ſtrîchen, ſwîchen, wîchen.* — Vor *h* wird das *ei* des Prät. Sg. in *ê* verengt; wie *lîhen*: *lêh*, so also auch *dîhen, rîhen, zîhen: dêh* u. s. w. Die vocalischen Stämme haben *ei* und *ê* im Prät. Sg., also *ſcrei* neben *ſcrê*, ebenso *glîen, ſnîen, ſpîen*. Ebendieselben zeigen im Pl. Prät. zuweilen thematisches *w*: *ſniwen, ſpiwen, ſcriwen*, was auf Tausch mit *r* eingeht: *ſpiren, ſchriren.*

Die Zeitw. *mîden, ſnîden, lîden* nemen vor dem kurzen *i* die tenuis an: *liten, miten, geſniten.* Ueber den Uebergang von *h* in *g* in *dîhen, rîhen, zîhen* vgl. §. 7: *g*.

### 3. Die ablautende *u*-Klasse.

*Grundvocal u.*

| Präs. *iu* (Pl. *ie*) | Prät. Sg. *ou* (*ô*) | Pl. *u* | Prtc. Prät. *u, o* |
|---|---|---|---|
| *biuge* (*biegen*) | *bouc* (*flôh*) | *bugen* | *bogen* |

Weitere Beispiele: *klieben, ſchieben, ſtieben, ſliefen, triefen, liegen, triegen, ſmiegen, kriechen, liechen, riechen.* Die Zeitw. auf Zungenlaut und *h* verdichten im Prät. Sg. das *ou* in *ô*; wie *fliehen*: *flôh*, so auch *ziehen, bieten, ſieden, diezen, verdriezen, fliezen, giezen, ſchiezen, ſpriezen, kieſen, verlieſen, frieſen*: *zôh, bôt* u. s. w. Ueber den Uebergang von *h* zu *g*, von *s* zu *r* vgl. *g* und *r*. Die Zeitw. *ſûfen* und *ſûgen* haben seit älteſter Zeit *û* im Präs. Die vocalischen Stämme mit thematischem *w*, als *bliuwen, briuwen, kiuwen, riuwen* unterliegen im Pl. Präs. (mit Conj. und Inf.) nicht nur nicht der Brechung wie die übrigen, sondern zeigen im Pl. Prät. und dessen Formen durch Einfluß des vocalisirten *w* statt *u* ein *û* oder *iu*, also z. B.

*bliuwe, blou, blûwen* oder *bliuwen.*

## B. Die reduplicirenden Zeitworte.

Nur durch die Vergleichung des gotischen laßen sich die als reduplicirend bezeichneten Zeitworte als solche erkennen; denn die

Reduplicationssilbe im Präteritum ist längst geschwunden und Einsilbigkeit des Stammes eingetreten. Als Vocal zeigt sich in dem Präteritum ohne Rücksicht auf den Grundvocal ein uneigentliches *ie*, das aus Zusammenziehung des Reduplications- und des Stammvocals nach mancherlei Wandelungen entstund. Das Prtc. Prät. hat den Vocal des Präsens.

### 1. Reduplicirende *a*-Klasse.

a) Stammvocal *a*.

| Präs. und Prtc. Prät. *a* | Prät. *ie* |
|---|---|
| *halte gehalten* | *hielt, hielten* |

Ebenso: *fallen, wallen, falden, ſchalten, ſpalten, walten, ſalzen, walzen, walken, bannen, ſpannen, blanden;* mit einfacher Consonanz *aren, fahen, hahen.* Die letzteren beiden stoßen im Prät. den Stamm-Consonanten ab: *fie, hie,* haben aber daneben die nasalirten Formen *fienc, hienc.* Im Präsens ist die Nasalirung erst später üblich geworden.

b) Stammvocal *â*.

| Präs. und Prtc. Prät. *â* | Prät. *ie* |
|---|---|
| *ſlâfe, geſlâfen* | *ſlief, ſliefen* |

Ebenso *brâten, râten, lâzen, verwâzen, blâſen, bâgen, gâ-n.* Ueber den Aus- und Abstoß von *z* in *lâzen* vgl. §. 6, *z.* In dem Zeitw. *gân* stehn neben den einfachen aus Stamm *gâ* entwickelten Formen, in welchen die Flexion ohne Vocal an den Stamm tritt, erweiterte und nasalirte: Präs. *gange,* Prät. *gienc,* Prtc. Prät. *gegangen* seit alter Zeit.

c) Stammvocal *uo*.

| Präs. *uo* | Prät. *ie* |
|---|---|
| *wuofe* | *wief* |

Diese Klasse ist im absterben; bei *ruofen* kommt neben dem gewöhnlicheren schw. *ruofte* auch *rief* zuweilen vor.

### 2. Reduplicierende *i*-Klasse.

| Präs. und Prtc. Prät. *ei* | Prät. *ie* |
|---|---|
| *heize, geheizen* | *hiez, hiezen* |

Ebenso *ſweifen, ſcheiden, zeiſen, eiſchen, meizen.*

### 3. Reduplicirende *u*-Klasse.

| Präs. und Prtc. Prät. *ou (ô)* | Prät. *ie* |
|---|---|
| *loufe (ſtôze) geloufen (geſtôzen)* | *lief, liefen.* |

Vor den Zungenlauten wird das *ou* nach der Lautregel zu *ô* verdichtet: also *ſtôzen, bôzen*. In *houwen* wirkt das *w* auf Wandelung des *ie* in *iu*; neben *hie, hiewen* demnach *hiu, hiuwen*. Von *bouwen* läßt sich nur das st. Prtc. *gebouwen* nachweisen; *ou* schwankt hier in *iu* und *ûw*.

## C. Die Flexionen.

§. 12.

Die Flexionen werden (mit Ausname von *gân, ſtân, tuon, bin*) mittelst eines Bindevocals an den Stamm geschloßen, der im Indicativ, Imperativ, Infinitiv und den Participien ursprünglich der *a*-Klasse, im Conjunctiv scheinbar der *i*-Klasse angehörte, sich aber seit dem 12. Jahrh. als *e* darstellt, welches nach langem Stamme tonlos, nach kurzem stumm ist und als stummes dem Aus- und Abstoß, namentlich nach liquiden Stammconsonanten, unterliegt. Die Endungen des mhd. Zeitwortes sind also geschwächt und farblos. Zur beßeren Einsicht in die sich ergebenden Erscheinungen von Umlaut und Brechung des Stammvocals stellen wir ein ahd. Paradigma neben das mhd.

| | Ahd. | Mhd. |
|---|---|---|
| Präs.Ind.Sg.1. | *gibu* 2. *gibis gibit* | 1. *gibe* 2. *gibes, -est* 3. *gibet, -t* |
| Pl. | *gëbames gëbat gëbant* | *gëben gëbet, -ent, en gëbent* |
| Conj. Sg. | *gëbe gëbês gëbe* | *gëbe gëbes, -est gëbe* |
| Pl. | *gëbên gëbêt gëbên* | *gëben gëbet, -ent, en gëben* |
| Imperat. Sg. 2. | *gip* (*hebe*) | *gip* |
| Pl. 2. | *gëbat* | *gëbet* |
| Infin. | *gëban* | *gëben* |
| Prtc. Präs. | *gëbanti* | *gëbende* (*-unde*) |
| Prät.Ind.Sg.1. | *gap* 2. *gâbi* 3. *gap* | 1. *gap* 2. *gœbe* 3. *gap* |
| Pl. | *gâbum gâbut gâbut* | *gâben gâbet gâben* |
| Conj. Sg. | *gâbi gâbîs gâbi* | *gœbe gœbes gœbe* |
| Pl. | *gâbîmes gâbît gâbîn* | *gœben gœbet gœben* |
| Prtc. Prät. | *gëban* | *gëben.* |

Im besonderen mag für das Mhd. erwähnt werden:

Die 1. Sg. Präs. Ind. zeigt zuweilen die Endung *-en* z. B. *lâzen, lân*; *brinnen, tragen*. Alemannisch ist dies ziemlich häufig.

In der 2. Sg. überwiegt *-est* über das alte *-es*.

In der 1. Pl. wird bei angelentem Pronomen die Endung abgeworfen, z. B.: *bitt wir, wœr wir*. Auch kommt bloßer Abstoß des *n* vor: *lâge wir*.

Die 2. Pl. hat alemannisch die nasalirte Nebenforn *-ent;* daraus ist eine andere Nebenform *-en* entstanden, die elsäßisch häufig, aber nicht auf das Elsaß beschränkt ist.

In der 3. Pl. Ind. Präs. zeigen junge Schriften den Abstoß des alten *t*.

Der Imperativ der Zeitw. der *a*-Klasse mit themat. *j* zeigt dieses zu *i*, *e* vocalisirt als scheinbare Flexion: *hebe, trage, slahe* u. s. w. Andere Verba folgen zuweilen nach.

Der Infinit. wirft im fränkischen, thüringischen, und auch im schwäbischen gern das *-n* ab. — Die flectirten Formen des Infin. haben im Genit. *enes (ennes)*, Dat. *ene (enne)*, nicht selten *-endes, -ende* seit dem 13. Jahrh. und nicht bloß im Elsaß.

Bei Stammauslaut in *d* oder *t* wird die Endung *et* zuweilen abgestossen: *lat, bit, biut.*

## D. Die Zeitworte *sîn* und *tuon.*

§. 13.

Die Zeitworte *sîn* und *tuon* bilden ihre Formen nach den Gesetzen der starken Conjugation, setzen sie aber aus mehreren Stämmen zusammen.

1. Das Hilfverbum *sîn* benutzt drei Stämme: a) *as:* in 3 Sg. Präs. und dem Plur. und Conj. Präs.: *sint, sî* u. s. w.; a) *bû* im Indic. Präs. 1. 2. und dem Imperat. *bis;* c) *was* in dem Imperat. *wis* und dem Prät.

| | *a.* | *b.* | | *a.* | *b.* |
|---|---|---|---|---|---|
| Präs. Ind. Sg. | — | *bin* | Präs. Conj. Sg. | *sîe sî* | — |
| | — | *bist* | | *sîges sîs sîst* | — |
| | *ist* | — | | *sîge sîe sî* | — |
| Pl. | *(sîn)* | *birn bin* | Pl. | *sîgen sîen sîn* | — |
| | *(sît)* | *birt bint* | | *sîgent sînt* | — |
| | *sint* | — | | *sîgen sîen sîn* | — |

| | *a.* | *b.* | *c.* |
|---|---|---|---|
| Imperat. | — | *bis* | *wis* |
| | *sît* | — | *wëset* |
| Infin. | *sîn* | — | *wësen* |
| Prtc. Präs. | *sînde* | — | *wësende* |

Prät. aus *c*: Ind. *was wære was*
*wâren (wan)* *wâret, -ent, want* *wâren wan.*
Conj. *wære* u. s. w.

Prtc. Prät. *gesîn* (aus *a*); *gewësen, gewëst* (aus *c*).

Anm. Die 1., 2. Pl. Ind. Präs. *sîn, sît* sind conjunctivischer Form.

2. Das Zeitw. *tuon* bildet das ganze Präsens aus dem Stamme *tâ (tuo)*; die ursprüngliche Reduplication ist nur noch im Prät. Sg. 1. 3. erhalten. Der Pl. Prät. und der Conj. Prät. sind aus dem secundären ablautenden Zeitw. *tëtan (didan)* regelrecht gebildet. Die Flexionen treten an die Formen aus *tâ (tuo)* unmittelbar an.

Präs. Ind. 1. *tuon tuo.* 2. *tuost.* 3. *tuot.*
Pl. 1. *tuon.* 2. *tuot tuont.* 3. *tuont.*
Conj. 1. *tuo tüeje* u. s. w.
Imp. *tuo.* Inf. *tuon.* Prtc. *tuonde.* Ptc. Prät. *getân.*
Prät. Sg. 1. 3. *tete tet.*
2. *tæte.*
Pl. 1. *tâten,* 2. *tâtet,* 3. *tâten.*
Conj. *tæte tete.*

## 2. Die schwachen Zeitworte.

§. 14.

Die schwachen Zeitworte, sämmtlich abgeleitet aus starken Zeitworten oder aus Nominibus, behalten den Stammvocal unverändert bei (höchstens durch Umlaut berührt), und fügen mittelst eines Suffixvocals, der sich als *i* oder *ô* oder *ê* (*ai*) in älterer Zeit darstellt, die Endungen an, welche für das Präteritum die Formen des Prät. von *tuon* waren. Noch im ahd. laßen sich nach dem Suffixvocal die drei Klassen in *i, ô* und *ê* unterscheiden, also

1. *nerjan* Pt. *nerita;* 2. *lobôn* Pt. *lobôta;* 3. *ſagên* Pt. *ſagêta.*

Seit dem 12. Jahrh. ist aber unmeßbares *e* an die Stelle dieser drei Vocale getreten und im wesentlichen daher nur eine einzige schwache Conjugation vorhanden. Doch liebt man aus äußerlichen Rücksichten einige Abtheilungen zu machen. Man trennt nemlich die Verba mit Umlaut (welche zum Theil den Umfang der alten 1. schwachen Klasse bilden) von den übrigen und scheidet die langsilbigen unter ihnen wieder ab, welche im Prät. den reinen Stammvocal bei Ausstoß des suffigirten *e* zurückerhalten (Rückumlaut), also u. a.: *drœjen, derren, ſenden, ſetzen, decken* im Prät. *drâte, darte, ſante, ſazte, dacte* oder *dahte.* Außerdem stellt man zur Erleichterung der Anfänger Paradigmen über die Synkope des suffigirten *e* auf, welche nach liquida und nach kurzem Stamme namentlich auftritt. Doch sind dies keine inneren Unterscheidungen, das mhd. kennt wesentlich nur eine schw. Conjugation. Eine Uebersicht der Behandlung des *e* geben folgende Paradigmata:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Präs. Ind. | *ſalbe* | *rege* | *ner* |
| | *ſalbes, eſt* | *reges-est* | *nerst* |
| | *ſalbet* | *regt* | *nert* |
| Plur. | *ſalben* | *regen* | *nern* |
| | *ſalbet-ent* | *regt regent* | *nert nernt* |
| | *ſalbent* | *regent* | *nernt* |
| Conj. | *ſalbe* | *rege* | *ner* |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Präs. Imp. | *ſalbe* | *rege* | *ner* |
| Inf. | *ſalben* | *regen* | *nern* |
| Prät. | *ſalbete ſalbet ſalbte* | *regete regte* | *nerte* |
| | *ſalbetest* | | |
| | *ſalbet ſalbete* | Prtc. Präs. *ſalbende* (*-unde*) | *nernde* |
| | *ſalbeten* | Prtc. | *geſalbet genert* |
| | *ſalbetet* | | |
| | *ſalbeten* | | |

§. 15.

Besondere Erwähnung fordern:

1. Das Zeitw. *haben*, das neben seinen vollen, ursprünglich mit dem Suffixvocal *ê* gebildeten Formen folgende zusammengezogene hat:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Präs. Ind. | *hân han,* | *hen hên,* | *hein* (ebenso Inf.) |
| | *hâſt* | *heſt* | |
| | *hât* | *het* | *heit* |
| | u. s. w. | | |
| Prät. | *hâte hate* | *hête hete het* | *heite hiete.* |

2. Die Zeitw. *denken*, *dunken* stoßen im Prät. den Nasal (n) aus und bilden mit Syncope des Vocals und gesetzmäßiger Spiration der Laute *dâhte*, *dûhte*. Ebenso wird von *würken* das Prät. *worhte* gebildet. Die Participia: *gedâht*, *gedûht*, *geworht*.

3. Das Prt. *brâhte*, *gebrâht* ist in gleicher Art gebildet. Das Präs. aber, wozu es gestellt wird, ist stark: *bringe* Imperat. *brinc*.

§. 16.

Mischungen starker und schwacher Formen zeigen sich bei manchen Zeitw. in einzelnen Quellen nicht selten. Fester geschieht es in dem Vb. beginnen, das neben dem alten st. Prät. *began* das schwache *begunde* und *begonde* zeigt.

Eine besondere Reihe bilden die sog. Präteritopräsentia oder die Verba mit verschobenem Präteritum. Sie brauchen für die Gegenwart die Form des starken Prät., für die Vergangenheit die aus jenem abgeleitete Form des schwachen Prät.

1. *a*-Klasse.

*mac* 2. *maht*. Plur. *magen*, *megen*, *mugen*, *mügen*, *mun*. — Conj. *mege*, *muge*, *müge*. — Prät. *mahte*, *mohte*. — Conj. *mehte*, *mohte*, *möhte*. — Inf. *mugen*, *mogen*, *mügen*, *mögen*.

*ſcal*, *ſchol*, *ſol*, *ſal*, 2. *ſcolt*, *ſolt*, *ſoltſt*, *ſot*. — Plur. *ſchuln*, *ſuln*, *ſüln*, *ſun*, *ſollen*, *ſon*, *ſöllen*. — Conj. *ſchule*, *ſüle*, *ſülle*,

*ſolle, ſölle.* — Prät. *ſcholte, ſolte, ſotte.* — Conj. *ſcholte, ſolte, ſotte, ſülte, ſölte, ſötte.* — Inf. *ſcholn, ſuln, ſun, ſüllen.*

*kan* 2. *kanſt.* Pl. *kunnen, konnen, künnen, können.* — Prt. *konde, künde.* — Conj. *konde, könde, kunde, künde.* — Inf. *kunnen, künnen, können.* — Anm. Bei den Formen in *un* zeigen mundartliche Quellen Einschiebung eines *d*: *kunden, künden, könden.*

*tar* 2. *tarst.* Pl. *turren, türren.* — Prät. *torſte.* — Conj. *törſte, türſte.* — Inf. unbelegt.

*darf* 2. *darft, darfſt.* Pl. *durfen, dorfen, dürfen, dörfen.* — Prät. *dorfte.* — Conj. *dorfte, dörfte, dürfte.* — Inf. *durfen, dürfen, dörfen.*

*muoz* 2. *muoſt.* Pl. *muozen, müezen, müen.* — Prät. *muoſe, muoſte.* — Conj. *müeſe, muoſte, müeſte.* — Inf. *müezen.*

2. *i*-Klasse.

*weiz* 2. *weiſt.* Pl. *wizzen.* — Prät. *wiſſe, weſſe, wiſte, weſte, wuſte, woſte.* — Inf. *wizzen.* — Prtc. Prät. *gewizzen, gewiſt geweſt.*

Im Präs. geht ursprünglich nur conjunctivisch das Zw. *wëllen*:

*wil* 2. *wil, wilt, wit.* Pl. *wëllen, wen, wollen, wöllen.* — Prt. *wolte, wotte.* — Conj. *wolte, wölte, welte, wilte, wotte, wette.* — Inf. *wëllen, wollen.*

3. *u*-Klasse.

*touc.* Pl. *tugen, tügen.* — Prät. *tohte.* — Conj. *tohte, töhte.* — Inf. *tugen, tügen.* Anm. Ein regelmäßiges jüngeres *touge-est-et* Prät. *tougete* ist schon im 13. Jahrh. zu beobachten.

---

## 2. DECLINATION.

### §. 17.

Es sind zwei Hauptarten der Declination zu scheiden: die nominale und die pronominale. Zu der letzteren gehören die Pronomina und stark flectirten Adjectiva, zu der ersteren die Substantiva und schwach flectirten Adjectiva. Die nominale Declination theilt sich wieder in die von Grimm stark genannte (mit vocalischem Thema am Stamme) und in die schwache (mit consonantischem Thema: *n* oder *r*).

## A. Nominale Declination.

### §. 18.

### a) Vocalisches Thema: starke Declination der Substantiva.

Das vocalische Thema war nach den Grundvocalen *a*, *i*, *u* dreifach, so daß das gotische und selbst noch das ahd. drei Declinationsklassen scheiden. Die folgenden Paradigmata stellen das nachweisbare im got. und ahd. zusammen.

**A-Klasse.**

| | Mask. | | Fem. | | Neutr. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | got. | ahd. | got. | ahd. | got. | ahd. |
| | *dag-s* | *tac* | *gib-a* | *këb-a* | *vaurd* | *wort* |
| | *dag-is* | *tag-es* | *gib-ôs* | *këbô, -a, u* | *vaurd-is* | *wort-es* |
| | *dag-a* | *tag-a* | *gib-ai* | *këbô -u, -a* | *vaurd-a* | *wort-a* |
| | *dag* | *tac* inst.*tag-u* | *gib-a* | *këba* | *vaurd* | *wort* inst. *wort-u* |
| Pl. | *dag-ôs* | *tag-a* | *gib-ôs* | *këbô, -a* | *vaurd-a* | *wort-(u)* |
| | *dag-ê* | *tag-ô* | *gib-ô* | *këb -ônô* | *vaurd-ê* | *wort-ô* |
| | *dag-am* | *tag-um* | *gib-ôm* | *këb-ôm* | *vaurd-am* | *wort-um* |
| | *dag-ans* | *tag-a* | *gib-ôs* | *këb-ô,-a* | *vaurd-a* | *wort-(u)* |

**I-Klasse.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | *gaſt-s* | *kaſt* | *anſt-s* | *anſt* | Neutrum erloschen. |
| Sg. | erloschen | | *anſt-ais* | *enſti* | |
| Pl. | *gaſt-eis* | *keſt-i* | *anſt-ai* | *enſt-i* | |
| | *gaſt-ê* | *keſt-jô* | *anſt* | *anſt* | |
| | *gaſt-im* | *keſt-im* | Pl. *anſt-eis* | *enſt-i* | |
| | *gaſt-ins* | *keſt-i* | *anſt-ê* | *enſt-jo* | |
| | | | *anſt-im* | *enſt-im* | |
| | | | *anſt-ins* | *enſt-i* | |

**U-Klasse.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| | *ſun-us* | *ſun-u* | |
| | *ſun-aus* | *ſun-ô* | Von dem gleichflectirten fem. und neutr. nur einzelne Reste. |
| | *ſun-au* | | |
| | *ſun-u* | *ſun-u* | |
| | | *ſun-ju, u* | |
| Pl. | *ſun-jus* | *ſun-u* | |
| | *ſun-ivê* | | |
| | *ſun-um* | *ſun-um* | |
| | *ſun-uns* | *ſun-u* | |

§. 19.

Bei der Abschwächung sämmtlicher Vocale in den Endungen zu *e* sind für das mhd. diese Klassen nicht mehr anzusetzen. Es laßen sich nur zwei Abtheilungen im Mask. und Fem. machen, von denen die eine im Pl. nicht umlautet und die andere umlautet. Im Gen. Dat. Sg. der umlautenden Feminina kann überdieß der Umlaut auch unterbleiben. Der Gen. Pl. der nicht umlautenden Fem. wird konsonantisch in *en* flectirt, das Vorspiel der später den ganzen Plur. erfaßenden schwachen Flexion. Im wesentlichen entsprechen die umlautenden Worte der alten *i*-Klasse.

| | Mask. | | Fem. |
|---|---|---|---|
| *tac* | *gaſt* | *gëbe* | *kraft* |
| *tages* | | *gëbe* | *krefte, kraft* |
| *tage* | wie *tac.* | *gëbe* | *krefte, kraft* |
| *tac* | | *gëbe* | *kraft* |
| Pl. *tage* | *geſte* | *gëbe* | *krefte* |
| *tage* | *geſte* | *gëben* | *krefte* |
| *tagen* | *geſten* | *gëben* | *kreften* |
| *tage* | *geſte* | *gëbe* | *krefte* |

Die frühere Abtheilung der *a*-Klasse mit thematischem *j* macht sich im Nom. Sg. noch durch die Endung *e* bemerklich, also *hirte, hirſe, ende, rücke, wine* und die zahlreichen in *œre: fiſchœre, lêrœre* u. a. Die gleiche Abtheilung der *a*-Klasse der Fem. ist mhd. nicht mehr kenntlich: *gëbe* unterscheidet sich also nicht mehr von *ſippe*, ahd. *ſippea=ſippja.*

Nach dem Gesetze über Abstoß von stummem *e* nach liquiden (namentlich *l* und *r*) werden Feminina wie *zale, ſchare* zu *zal, zaln, ſchar, ſcharn* je nach dem Falle.

| Das Neutrum flectirt: | | Abtheilung in ehemaliges *-ja:* |
|---|---|---|
| *wort* | Pl. *wort, wörter* | *künne* im n. a. Sg. Pl., sonst gleich. |
| *wortes* | *worte* | |
| *worte* | *worten* | |
| *wort* | *wort, wörter* | |

Das im n. a. Plur. Neutr. häufig antretende *-er* ist keine Flexion, sondern ein Suffix, das übrigens auf den Umlaut wirkt. — Im G. Pl. zeigen manche Denkmale unechtes *-en* als Endung, z. B.: *worten, dingen.* Auch in dem g. Pl. Mask. läßt sich dieses *-en* beobachten: *tagen, bürgeren.*

## b) Consonantisches Thema. 1. Thema *-n*: schwache Declination.

§. 20.

Im got. und ahd. liegt diese Declinationsart noch ziemlich deutlich zu Tage.

| | Maskulina in *-an* | | Feminina in *-ôn* | Feminina *-ân* | Neutra in *-an* | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | got. | ahd. | got. | ahd. | got. | ahd. |
| | *mêna* | *mâno* | *tuggô* | *zungâ* | *hairtô* | *hërzâ* |
| | *mênins* | *mânin* | *tuggôns* | *zungûn* | *hairtins* | *herzin* |
| | *mênin* | *mânin* | *tuggôn* | *zungûn* | *hairtin* | *herzin* |
| | *mênan* | *mânon* | *tuggôn* | *zungûn* | *hairtô* | *herzâ* |
| Pl. | *mênans* | *mânon* | *tuggôns* | *zungûn* | *hairtôna* | *herzûn* |
| | *mênanê* | *mânonô* | *tuggônô* | *zungônô* | *hairtanê* | *herzonô* |
| | *mênam* | *mânom* | *tuggôm* | *zungôm* | *hairtam* | *herzom* |
| | *mênans* | *mânon* | *tuggôns* | *zungûn* | *hairtôna* | *herzûn* |

Im mhd. ist durchaus *e* an die Stelle getreten und damit der Unterschied in der Flexion der drei Geschlechter aufgegeben. Mask., Fem., Neutr. decliniren im Pl. ganz gleich, ebenso im N. G. D. Sg. Nur der Acc. Neutr. mit bloßem *e* steht von dem Acc. Mask. Fem. ab.

| | | |
|---|---|---|
| *mâne* | *zunge* | *herze* |
| *mânen* | *zungen* | *herzen* |
| durchaus | durchaus | |

N. A. Sg. Auch hier tritt nach kurzem sonst durchaus Stamme auf liquida Unterdrückung des *e* ein, z. B.: *der ar, des arn; diu kel, der keln.*

Die Feminina haben noch eine Klasse, mit Thema *-în*; es sind von Adjectiven abgeleitete Substantiva.

| | got. | ahd. |
|---|---|---|
| Sg. | *managei* | *managî* oder *managîn* |
| | *manageins* | durchaus durchaus |
| | *managein* | im Sg. im Sg. |
| | *managein* | |
| Pl. | *manageins* | *managî, -în, -îna* |
| | *manageinô* | *managîno* |
| | *manageim* | *managînum* |
| | *manageins* | *managî, -în, -îna* |

Im mhd., namentlich in der alemannischen Mundart, setzen sich die vollen Pluralformen des ahd. häufig fort, und auch der Sg. in *-in -en* begegnet oft. Im Plural ist *-inen* in allen Casus häufig. Daneben kommt aber auch die abgeschwächte Endung in *-e* vor, sodaß *menege* und die gleichen Worte auch wie *gëbe* declinïren.

§. 21.

Ganz ebenso flectiren die Adjectiva, wenn sie durch den Artikel eine bestimmte Stellung erhalten. Es genüge an dem Paradigma:

*der blinde diu blinde daz blinde*
*des blinden der blinden des blinden*
u. s. w.

2. Thema *-r*,

§. 22.

Die Verwandschaftsworte *fater, muoter, tohter, bruoder, ſweſter* zeigen an ihrem Suffix *tar* (*ter*) im gotischen im Plur. wesentlich die Endungen der *u*-Klasse, im Sg. aber im Genit. flexivisches *s*, aber ohne Endungsvocal und mit Unterdrückung des Suffixvocals, wie im Dativ. Im ahd. und mhd. ist der Sg. flexionslos, der Plur. zeigt in den ältesten Denkmälern die Endungen der *a*-Klasse; später ist mit Ausname des Dat. Pl. Flexionslosigkeit eingedrungen, aber Umlaut beliebt.

Sg. *fater*. Pl. *feter*, Dat. *feteren*.

*fater* hat im Gen. Sg. auch Flexionen: *faters* und *fatern*. Im Pl. wurden in mundartlichen Quellen seit dem 13. Jahrh. die konsonant. Endungen in *-en* beliebt: *ſweſtren, tohtren* und mit mundartlicher Färbung: *ſweſtran, tohtron*.

## B. Pronominale Declination.

### a) Die Pronomina.

§. 23.

1. Persönliches Pronomen.

α) Ungeschlechtiges.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. *ich* | Pl. *wir* | 2. *du* | Pl. *ir* (*ez*) | 3. — | Pl. — |
| *mîn* | *unſer* | *dîn* | *iuwer* (*enker*) | *ſîn* | — |
| *mir* | *uns* | *dir* | *iu* (*enk*) | — | — |
| *mich* | *unſich, uns* | *dich* | *iuwich, iuch* (*enk*) | *ſich* | *ſich* |

Die im Plur. des 2. persönlichen Pron. eingeklammerten Formen *ez, enker, enk, enk* sind alte Dualformen, die mit pluraler Bedeutung in bairisch-österreichischen Quellen sich finden und noch heute dieser Mundart geläufig sind.

*b*) Geschlechtiges Personalpronomen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| *er (ir)* | *ſiu, ſî, ſi* | *ëz (iz)* | Pl. m. f. *ſie, ſî, ſi* | Neutr. *ſiu* |
| *es (is)* | *ir* | *ës (is)* | *ir* | |
| *ime im* | *ir* | *ime im* | *in (inen)* | |
| *in (inen)* | *ſie, ſî, ſi* | *ëz (iz)* | *ſie, ſî, ſi* | *ſiu* |

§. 24.

2. Possessivpronomina.

*mîn, dîn, ſîn; unſer, iuwer.*

Sie flectiren nach Art der starken Adjectiva, in Verbindung mit dem Artikel aber schwach. Im Nom. Sg. ist Flexionslosigkeit beliebt; *unſer* wirft außerdem zuweilen das Suffix *-er* ab, nicht bloß in mitteldeutschen Mundarten. Das Possessivum *ir, iriu, irez* beginnt sich im 12. Jahrh. zu bilden und ist im 14. schon häufig.

3. Demonstrativpronomen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| a) *der* | *diu* | *daz (dez)* | Pl. *die* | *die* | *diu* |
| *des* | *der* | *des* | | *der* | |
| *deme dem* | *der* | *deme dem* | | *den dien* | |
| *den* | *die* | *daz (dez)* | *die* | *die* | *diu* |
| | Instr. *diu* | | | | |

Der Dat. Plur. *dien* ist alemannisch.

| | | |
|---|---|---|
| b) *diſer dirre* | *diſiu (dis)* | *ditze diz diz* |
| *diſes diſſes diſſ dis* | *diſer dirre* | *diſes diſſes diſſ dis* |
| *diſeme, diſem* | *diſer dirre* | *diſeme diſem* |
| *diſen* | *diſe dis* | *ditze diz diz* |

Pl. m. f. *diſe dis* neutr. *diſiu dis*
*diſer dirre*
*diſen* wie im m. f.
*diſe dis* *diſiu dis*

c) *jener, ener* flectirt wie die starken Adjectiva.

4. Fragepronomen.

§. 26.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mask. | *wer* | Neutr. | *waz* |
| | *wes* | | *wes* |
| | *weme wem* | | *weme wem* |
| | *wen* | | *waz* |
| | | | *wiu* |

*weder, welich welh wel* gehn wie die starken Adjectiva.

Anm. Das Relativum ist in selbständiger Form nicht vertreten. Sein Begriff wird ausgedrückt durch das Demonstrativum *der*, durch die Partikeln *ſô* und *unde*. Die Fragepronomina *wer* und *welich* erhalten erst spät den relativen Sinn, vermittelt durch die unbestimmten *ſwer* und *ſwelich*, deren *ſ(ô)* im 14. Jahrh. abzufallen begann.

b) Das unbestimmte oder starke Adjectivum.

§. 27.

Althochdeutsch.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Sg. *holder* | *holdiu* | *holdaz* | Pl. *holdê -a* | *holdô -a* | *holdiu* |
| — *es* | — *era erô* | — *es* | | *holderô* | |
| — *amu* | — *eru erô* | — *amu* | | *holdêm* | |
| — *an* | — *a* | — *az* | *holdê -a* | *holdô-a* | *holdiu* |
| — *u* | | — *u* | | | |

Mittelhochdeutsch.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Sg. *holder* | *holdiu* | *holdez* | Pl. *holde* | *holde* | *holdiu* |
| — *es* | — *er* | — *es* | | *holder* | |
| — *eme, em* | — *er* | — *eme, em* | | *holden* | |
| *holden* | — *e* | — *ez* | *holde* | *holde* | *holdiu* |

Stummes *e* nach liquidem Stammauslaut oder liquidem Suffixkonsonanten soll nach der Regel unterdrückt werden. Indessen geschieht es bei einfachen Adjectiven nicht häufig, also *ſmaleme, ſmalem* u. s. w., selten *ſmalme, ſmalm*. Die Adjectiva mit liquidem Suffix zeigen dagegen Apocope und Syncope des stummen *e* nicht selten, wenn auch keineswegs durchgehends, also *michels, micheln, michelre, michel* (n. a. pl.) *edler, edliu, edlez* u. s. w.

Die Adjectiva auf thematisches *j(a)* sind durch die Endung in *e* bei unflectirter Form noch kenntlich, z. B. *ſchœne, vîche, ſüeze, milte, wilde, niuwe* gegenüber *holt, guot, blint, grôz* u. a. Die Adjectiva auf thematisches *w(a)* erscheinen im unflectirten Falle nackt,

z. B. *gel, far, grâ, blâ:* im flectirten aber tritt das *w* hervor, z. B. *gelwer, -wiu, -wez; farwer, -wiu -wez; grâwer, -wiu, wez,*

Die Comparative und Superlative, ebenso die Participia werden im mhd. gleich den Adjectiven flectirt, also nach der syntactischen Stellung entweder pronominal (stark) oder nominal (schwach).

### c) Mischungen.

§. 28.

In früherer Zeit zeigte das Subst. *man* (wie auch ahd. *truhtin*) Mischung von nominaler und pronominaler Flexion im Acc. Sg. In mhd. Zeit ist dieß aber verschwunden und *man* bleibt entweder in allen Casus unflectirt, oder wird nach der *a*-Klasse declinirt.

Die männlichen Eigennamen haben im Acc. Sg. noch im mhd. neben der nominalen unflectirten Form die pronominale in *-en*, also *Karlen* neben *Karl.* Außerdem werden die Namen regelmäßig vocalisch oder consonantisch declinirt. Manche Namen kommen in beiden Formen vor.

### d) Die Zahlworte.

§. 29.

1. Cardinalzahlen.

1. *ein;* flectirt *einer, -iu, -ez.*

2. *zwêne, zwô* (*zwuo, zwâ*), *zwei.* — Gen. *zwei, zweier.* — d. *zwein.*

3. *drîe, drîe, driu* (für *drîe* auch *drî*). — Gen. *drîer.* — D. *drin, drîn.*

4. *fier;* flectirt *fiere, fiere, fieriu.* — Gen. *fierer* — D. *fieren.* Ebenso die anderen Zahlen, wenn sie flectirt werden.

5. *fünf.* — 6. *ſehſe, ſehs.* — 7. *ſibene, ſiben.* — 8. *ahtowe, ehteive, ehte, ahte, aht.* — 9. *niune, niun, niwen.* — 10. *zehene, zehen, zên.* — 11. *einlif, eilif, elf.* — 12. *zwelif, zwelf,* flect. *zwelve, -iu.* — 13. *drîzehen, driuzeheniu* u. s. f.

20. *zweinzic, zwenzec.* — 30. *drîzec* u. s. f.

100. *hunt, hundert; zehenzec.* — 200. *zweihundert* u. s. f.

1000. *tûſent.*

2. Ordinalzahlen.

Sie werden gewönlich schwach flectirt.

1. *êrſte.* — 2. *ander.* — 3. *dritte, dirte.* — 4. *fierde.* — 5. *fünfte.* — 6. *ſehſte, ſehte.* — 7. *ſiebende.* — 8. *ahtode, ahtede* (*ahtonde, -ende*) *ahte.* — 9. *niunde.* — 10. *zehende, zehenſte.* —

11. *einlifte, eilfte, elfte.* — 12. *zwelifte, zwelfte.* — 13. *drîzehende, drîzehenſte* u. s. f.
20. *zweinzigeſte, -goſte.*
100. *zehenzigeſte, hunderſte.*

3. Zahladverbia.

1. *eines, einest.* — 2. *zwiro, zwir* (*zwirn, zwirent*); *anderest.* — 3. *drîſtunt* (*driſtot, driſto*). — 4. *fierſtunt* u. s. w.

---

# ANHANG.

## Ueber Betonung und Versbau einige Hauptsätze.

Jedes deutsche Wort hat den Hauptton auf der ersten Silbe. Bei Zusammensetzung mit Präpositionen oder Präfixen liegt in der Regel (*ge* und *ver* ausgenommen) vor Nominibus der Hauptton auf dem Präfix, vor Verbis und daraus abgeleiteten jüngeren Nominibus ist das Präfix unbetont: *ántpfanc, entpfángen*; *úrloup, erloúben.*

Ist die hochtonige Silbe lang, so liegt auf der nächsten ein schwächerer Ton (Tiefton): *éllènder, eínìges, ſálbète;* ist die hochtonige Silbe kurz, so fällt der Tiefton auf die dritte Silbe: *lébetè, léderès.* Zwei aneinanderstoßende Worte mit *e* in den Silben werden ebenso behandelt: *hátèn getân, niémèn erlân, widerè geſeit.* Bei Zusammensetzungen und stärkeren Ableitungen finden Abweichungen von dieser Regel statt. — Lang ist die Silbe durch Vocallänge oder durch Position. Die einfachen tenues (*t* ausgenommen) und Aspiraten machen ebenso wie Consonantendoppelung Positionslänge.

Tonlos ist das auf eine lange hochtonige oder auf eine tieftonige Silbe folgende *e*: *rîch**e**, grímmèg**e**r.*

Stumm ist das auf eine kurze betonte Silbe folgende *e*: *leb**e**n, éd**e**ler.* Stummes *e* wird namentlich nach *l* und *r* unterdrückt, auch nach *m* und *n* oft: *zal, ſchar, ſcham, farn, queln.* Seltener findet die Synkope und Apokope nach Mutis statt.

---

Der Bau des deutschen Verses beruht nicht auf der Quantität, sondern auf der Betonung.

Der Vers besteht aus einer bestimmten Anzahl Hebungen (Arsen); jede betonte Silbe ist hebungsfähig.

Die auf die Hebung folgende Senkung (Thesis) muß schwächer als die vorangehende Hebung sein. Die Senkung kann ganz fehlen.

*a) und wélt ir nicht erwínden*
*vil édel Rüedegêr* *Hágené der rîche*
*b) vór Kriemhílde.* *und wîſe mích dár.*

Gesetz ist die Einsilbigkeit der Senkung. Zweisilbigkeit ist nur gestattet wenn beide Silben tonloses oder stummes e enthalten; sie werden dann verschliffen oder verschmolzen, d. h. das eine verstummt wirklich:

*als ích ze der líndén vernám*
*von dém kêr díne gedánke*
*ſîn gábilôt begínde er wégen*

Zweisilbige in die Senkung fallende Worte müßen durch Ab- oder Ausstoß des e der zweiten Silbe einsilbig gemacht werden:

*eine fróuwen ín ſîm lande.*

*obe, abe, ame, vome, ane* und selbst *aber, oder* werden daher zu *ob, ab, am, vom, an, ab, od* verkürzt. Besonders genau muß die Einsilbigkeit der Senkung vor der letzten Hebung eines Verses beobachtet sein. Starke Kürzungen sind dann namentlich vor vocalisch anlautender Hebung verboten.

Die Hebung soll auch einsilbig sein; doch ist hier Zweisilbigkeit gestattet, sobald die betonte Silbe kurz ist.

*ir h abet an iúren friúnden*
*gît ſô máne gen rât*
*ê dáz ſi über die heide.*

Auftact heißt die den Vers nicht selten beginnende Senkung, die in der Regel einsilbig ist. Doch kommt auch zwei und dreisilbiger Auftact vor:

*erne héte wéder wéc noch pfát.*
*do engált er ſíner zúhte.*
*ir widerságt uns ní ze ſpâte.*

Der Auftact kann auch ganz fehlen.

Am Anfang des Verses (selten in der Mitte) ist die Betonung zuweilen über zwei oder drei Silben unentschieden:

*nahtſelde in díſem lánde* *truhſ æzen únde ſchénken*

*dô kômen von Béchelâren.*

---

Der epische althochdeutsche Vers hat vier Hebungen. Er schließt mit einer Hebung; selbst Biegungssilben können in der letzten Hebung stehn:

*ſie máchont íz ſô réhtáz.*
*in gúatémo lánté.*

Seit der Abschwächung der Vocale der meisten Endungen zeigt sich eine Endsilbe mit tonlosem *e* nicht mehr fähig, die vierte Hebung zu tragen, und neben die Verse zu vier Hebungen (mit stumpfem Schluße oder männlichem Reime) treten die Verse mit drei Hebungen und überschlagender Silbe oder mit klingendem Schluß (weiblichem Reime). Zweisilbige Worte mit kurzer Stammsilbe und folgendem stummen *e*, wie *ſchamen*, *leben*, *ſagen*, galten als stumpfe Versschlüße.

Zwei Verse zu je vier Hebungen, welche ursprünglich durch den Stabreim, seit Einfluß der kirchlichen Dichtung durch den vocalischen Endreim verbunden sind, bilden das einfachste Verssystem. Diese parweis gereimten Verse (wenn sie weibliche Reime tragen, der Regel nach zu drei Hebungen) sind die Form der erzählenden kunstmäßigen Gedichte des deutschen Mittelalters.

Für volksmäßige Stoffe zog man gewönlich Strophen aus acht kurzen Versen vor. Je zwei Verse wurden zu einer Langzeile verbunden, so daß die Strophe vier parweis reimende Langzeilen enthielt.

Eine Art dieser Strophe ist die Nibelungenstrophe: dieselbe besteht aus vier parweis stumpf oder männlich reimenden Langversen; die erste Hälfte jedes Langverses hat drei Hebungen mit klingendem Schluß; die zweite Hälfte der drei ersten Langzeilen hat auch drei Hebungen, aber mit stumpfem Schluß; die zweite Hälfte der vierten Langzeile hat vier Hebungen.

*Dô ſprách der foít von Rîne* *,ich wíl án den ſê*

*hín zuo Prünhílde,* *ſwíe ez mír ergê.*

*ich wíl úmb ir mínne wágen dén líp.*
*den wíl ích verlíeſen ſíne wérde mîn wîp.*

Eine Umgestaltung der Nibelungenstrophe ist die Gudrunstrophe. Die beiden ersten Langzeilen sind denen der Nibelungenstrophe gleich; die beiden letzten sind klingend gereimt und der letzte Kurzvers hat fünf Hebungen.

# III.

# GLOSSAR.

# A

*â* Interject., angeschloßen an Imperative und im Ausruf gebrauchte Nomina. — Das Präfix â, aus ar entstanden, bezeichnet die Aufhebung des Stammbegriffes: âkust, âmaht âwicke u. a.

*abe,* ab Part. herab, hinab, hinweg — Präpos. c. d. herunter, von.

*abelouf* st. m. Laufplatz, Lauf in der Jägersprache, Ort, wo das Wild zum Schuße vorlaufen muß.

*abenëmen* st. Zw. abnemen, aufhören.

*âbenden* schw. Zw. Abend werden.

*aber, aver* Part. wieder, abermals — hinwider, dagegen, aber (selten am Satzanfange). unde aber wie wol.

*âber* adj. schneelos, âberer wint Thauwind.

*âbere* schw. f. Schneelosigkeit, Schneeblöße.

*abeſtân* st. Zw. abstehn c. g.

*Âche* n. pr. Stadt Aachen. lat. Aquae.

*adel* st. n. ausgezeichnetes Geschlecht, Adel.

*adelar* schw. m. Edelar, Adler.

*after* Präp. hinter, nach, c. d. — after lande, über Land, durch das Land.

*agſtein,* agtstein st. m. Bernstein; Magnet.

*ahte* st. f. Erwägung, Beachtung, Nachdenken, Berechnung; das beachtete: Stand, Lage, Geschlecht, Zahl.

*âhte, œhte* st. f. Verfolgung, weltliche Friedlosigkeit, Acht. ze âhte bieten: in die Acht erklären.

*ahten* schw. Zw. erwägen, veranschlagen, berechnen. ez ahtet mich: es gilt mir, kümmert mich.

*al* adj. all, ganz. — über al, alle mit einander, insgesammt, ganz und gar. — alles genit. adv. gänzlich, durchaus. — allez acc. adv. immer, fortwärend. — bet alle, mit alle gänzlich, ganz und gar.

*Alberîch* st. m. Elbenkönig. — vgl. alp elbischer Geist.

*aleine* adj. allein; adv. aber, nur, obgleich.

*alhër* adv. verstärktes hër her, hierher.

*allenthalben* adv. auf allen Seiten; vgl. halbe.

*almitten* in, en almitten adv. ganz in der Mitte, mitten inne.

*alſam* adv. ganz so, ganz wie.

*alſô,* verkürzt alſe, als, as adv. ganz so; so als, wie als, wie wenn; zeitlich: als, wenn; causal: weil. — als: als: so wie: als.

*alte* schw. m. im Schachspiel der Läufer.

*alten* schw. Zw. alt werden.
*alter* st. n. Menschheit, alters eine weltverlaßen, ganz allein; Zeit Lebensalter, höheres Alter.
*alwâr* adj. verstärktes wâr, ganz wahr.
*alwære* adj. einfältig, albern.
*ambet* st. n. Dienst, Amt; Beruf, Stand, ſchildes ambet der Ritterstand. — ahd. ambaht, got. andbahti.
*Amilê* ein wunderbares seltenes Lied v. Amilê, wird Gudr. 397 erwähnt, vielleicht ein morgenländisches, jedenfalls ein ersonnenes.
*ande* schw. m. Seelenaufregung: Zorn, Leid, Verdruß, Sehnsucht. mir ist ande: leid, weh.
*anden* schw. Zw. ahnden, rügen, rächen.
*ander* adj. ander, zweiter; anderſtunt abermals, zum zweiten Mal — anders adv. auf andre Weise; außerdem, sonst.
*âne* adv. ohne, außer, los, ledig (âne tuon. â. werden); Präpos. c. acc. ohne.
*anefart* st. f. Angriff.
*angehaben* st. Zw. anheben, beginnen.
*angeſigen* schw. Zw. besiegen c. d.
*an gewinnen* st. Zw. abgewinnen c. d.
*ange* adv. zu enge: eng, dicht, genau, ange weſen, a. tuon weh sein, thun.
*anger* st. m. Wiese, unbebautes Landstück.
*angeſt* st. f. Bedrängniß, Angst, Gefahr; zu enge.
*angeſtlich* adjectiv. gefahrvoll, schrecklich.
*anſprechen* st. Zw. ansprechen. anklagen c. a.
*anſt* st. f. Gunst. — vgl. hierzu Zw. unnen pt. an, gönnen.
*antfanc* st. m. Empfang.
*antwurten* schw. vb. antworten, worauf c. gen.; überantworten.
*arbeit* st. f. Arbeit, Mühe, Not; Erwerb. — arbeitsælic zur Not bestimmt.
*arc* adj. schlecht, nichtswürdig; geizig.
*are, ar* schw. m. Ar, Adler.
*aren, arn* st. m. erne st. f. Ernte. — got. aſans.
*arm* adj. arm, gotes arm verstärktes arm.
*arnen* schw. Zw. ernten, erwerben; intr. entgelten c. gen.
*art* st. f. m. Geschlecht, Herkunft, Art, Stand.
*arzât* st. m. Arzt, mnl. erſater, gr. archiater.
*aſche* schw. m. f. Asche.
*âventiure* st. f. wunderbare Begebenheit oder Unternemung; Erzählung davon; Abschnitt eines größeren erzählenden Gedichtes. Frou Aventiure die romantische Frau Sage.
*aver* vgl. aber.

## B

*bâbe* f. altes Weib, Mutter als Titel. — Verwant mit buobe.
*bachhûs* st. n. Backhaus.
*bâgen* st. Zw. streiten, zanken.
*balde* adv. zu balt, kühn, schnell, bald, sogleich.
*baldekîn* st. m. feines Seidenzeug aus Baldak (Bagdad).
*Baliân* König Hagens Burg in Irland.
*Balmunc* st. m. Siegfrieds Schwert vorher im Besitze Nibelungs.
*balt* adj. kühn, schnell.

*baneken* schw. Zw. tummeln. frz. banoier.

*baniere, banier* st. f. Banner; diu b. mit dem wîzen ſtrich: das österreich. rote Banner mit weißem Querbalken. — frz. bannière, mlt. baneria, banderia.

*barfuoz* st. m. *barfüeze* schw. m. Barfüßer, Franziskanermönch.

*barn* st. n. Kind. — zu b a r in bëran.

*bate* schw. m. Pate.

*baz* comparat. adv. beßer; mehr. — für baz weiter vorwärts. — Superl. bezist, beſt.

*be* Präpos. aus b i durch Tonlosigkeit entstanden. — *be daz* wärend daß. Vergl. auch be innen, benamen.

*beâs* frz. adj. schön, beals beau.

*Bechelâren*, heute Groß-Pöchlarn an der Donau, am Einfluß der Erlaf, Sitz Markgraf Rüdegers.

*becke* st. n. Becken.

*bedenken* schw. Zw. nachdenken; b e d â h t nachsinnend, besonnen, bed. an etwaz. — ſich bed. sich besinnen, sich entschließen c. g.

*bediutunge* st. f. Deutung, Auslegung.

*befëlhen* st. Zw. übergeben, anempfehlen.

*befinden* st. Zw. finden, erfaren, empfinden.

*begâhen* adv. in Eile.

*begân, begên* st. Zw. an etwas gehn, erreichen, angreifen, ausfüren. ſich b e g ê n etwas betreiben, wovon ernären.

*begëben* st. Zw. aufgeben, verlaßen. ſich beg. c. g. worauf verzichten; die Welt aufgeben, ins Kloster gehn.

*begegene* adv. entgegen.

*begripfen* schw. Zw. ergreifen, erhaschen.

*behaben* schw. Zw. behalten, behaupten; erwerben.

*behalten* st. Zw. erhalten, behaupten; gastlich aufnemen.

*behande*, b e h a n d e n adv. behende, sogleich, geschickt.

*beheren* schw. Zw. verheren, verwüsten; berauben c. g.

*beinîn* adj. von Bein, knöchern.

*be innen, binnen* adv. innen, innerhalb. — Präpos. c. d.

*beiten* schw. Zw. warten c. g., einem Frist geben c. d. vgl. bîten.

*beizen* schw. Zw. (factit. zu bîzen) mit Falken jagen.

*bejagen* schw. Zw. erjagen, erwerben; ſich bej. c. g. seinen Unterhalt womit gewinnen.

*bekennen* schw. Zw. erkennen, kennen.

*beknëhten* schw. Zw. ſich b. sich mit Knechten versehen.

*bekomen* st. Zw. bekommen, zu etwas kommen, erlangen c. g.

*bekoren* schw. Zw. kosten, versuchen c. g.

*bekorunge* st. f. Versuchung.

*belangen* schw. Zw. lang dünken, verlangen, unpersönl. c. g.

*belîben*, blîben st. Zw. bleiben.

*belliz* st. m. Pelz.

*benahten* schw. Zw. übernachten.

*benamen* adv. namentlich, vorzüglich, fürwahr.

*berâten* st. Zw. beraten, überlegen, versorgen, ausrüsten.

*bëre*, bër schw. m. Bär.

*bëren*, bërn st. Zw. tragen, hervorbringen, gebären.

*beren*, bern schw. Zw. schlagen, klopfen.

*bereite* b e r e i t adj. bereit, ausgerüstet, geschickt, fertig

*bereiten* schw. vb. ausrüsten, bereit machen; c. a. u. g. einen womit versehn, einem etwas zufügen.

*berfrit,* b e r c f r i t st. m. Thurm. frz. berfroit, ml. belfredus.

*Bërhtel* Koseform zu Bërhte Berta; bërht glänzend.

*berihten* schw. Zw. zurecht machen, zurechtweisen, unterrichten, womit versehen c. g.

*berinnen* st. Zw. überrinnen.

*Berne,* Bern: Wälschbern, Verona.

*beruochen* schw. Zw. besorgen, pflegen c. a.

*berüsten* schw. Zw. ausrüsten.

*beſcheiden* st. Zw. scheiden, zutheilen; unterscheiden, auseinandersetzen, zurechtweisen. Prtc. b e ſ c h e i d e n verständig.

*beſcheidenheit* st. f. Verständigkeit, Vernunft.

*bescheinen* schw. Zw. zeigen, darthun.

*beſchëlten* st. Zw. Vorwurf erheben c. a., beschimpfen.

*beſcheude,* b e ſ c h ö u d e, st. f. Beschauung, Anblick.

*bëſeme* schw. m. Besen; Strafmittel an der hût, Staupbesen.

*beſenden* schw. Zw. Boten entsenden; ſich beſ. die Heergenoßen und Mannen einberufen, das Heer kriegsfertig machen.

*beſitzen* st. Zw. in Besitz nemen; umsitzen, belagern.

*beſliezen* st. Zw. beschließen, umschließen.

*beſlihten* schw. Zw. eben machen, ausgleichen.

*beſolgen* schw. Zw. herumwälzen, beschmutzen.

*beſtân, beſtên* st. Zw. intr. bestehn, Stand halten, bleiben; trans. entgegentreten, angreifen, unternemen; anstehn, zugehören (mich beſtât etw.).

*beſtumbeln* schw. Zw. verstümmeln.

*beſunder* adv. besonders.

*beſwîchen* st. Zw. betrügen, hintergehn.

*bëte* st. f. Bitte; landesherrliche Bitte um eine Steuer, Steuer.

*bëtefart* st. f. Bittfart, Bittgang.

*betragen* st. Zw. ſich betr. c. gen. sich wovon nären.

*betrâgen* schw. Zw. unpers. c. g. langweilen, verdrießen.

*betwanc* st. m. Zwang.

*bewaren,* b e w a r n schw. Zw. besorgen, bewaren, ausrüsten; ſich bew. c. g. sich wovor in Acht nemen, hüten.

*bewæren* schw. Zw. als wahr erweisen, erproben.

*bewëgen* st. Zw. bewegen, einen Entschluß faßen, namentl. ſich bewëgen c. gen.; vorbei bewegen, abwenden, reflexiv c. g. worauf verzichten.

*bewëllen* st. Zw. sich herumwälzen, besudeln.

*bewenden* schw. Zw. anwenden, zuwenden, umwenden.

*bezeichenunge* st. f. bildliche Bedeutung.

*beziunen* schw. Zw. umzäunen.

*bezoc* st. m. Futter von Seiden- und Pelzkleidern.

*bî* Präpos. bei c. d. zu, an c. d. — bidiu deshalb.

*biben* schw. Zw. beben.

*biderbe* adj. nützlich, tüchtig; vornehm.

*bilde* st. n. Bild, Vorbild, Beispiel.

*billich* adj. geziemend, angemessen. — adv. mit Recht, von Rechts wegen.

*birge* st. n. Gebirge.

*birſen* schw. Zw. in gehegtem Walde jagen, überhaupt jagen. frz. berser, ml. bersare; bersæ Wildzäune.

*birsgewant* st. n. Waidgewand.

*bîſchaft* st. f. Gleichniſs, belehrende Erzälung.

*biſcholf* st. m. Bischof; Versuch einer Umdeutschung d. Wortes.

*bîſpël* st. n. Gleichniſs, belehrende Geschichte.

*bîten* st. Zw. warten, harren c. gen.

*bîzen* st. Zw. beißen, eßen.

*blic* st. m. Lichtstrahl, Blick, Blitz.

*blîde* adj. heiter, frölich.

*blôz* adj. bloß, ohne Wehr und Waffen; ledig.

*bluot* st. m. f. Blüte; zu bluojen, blüejen.

*bolen, boln* schw. Zw. werfen, klopfen.

*borte* schw. m. gewirktes Seidenband, oft mit Gold und Edelsteinen geschmückt.

*boeſe* adj. schlecht, unnütz, niedrig. — dazu

*boeslîche* — lîchen adv.

*botenbrôt* st. n. Botenlohn, Geschenk für die Botschaft.

*bouc* st. m. Ring, Hals- oder Armring. — vgl. biegen.

*bôzen* st. Zw. schw. Zw. schlagen, klopfen.

*brâ* st. f. Braue, Augenbraue.

*bracke* schw. m. Leithund, Spürhund.

*braht* st. m. Lärm, Schall. vgl. brëhen.

*brëchen* st. Zw. brechen. — den Wurf mit ſprunge br. über das Ziel des Wurfes hinausspringen.

*bredigære* st. m. Prediger; Predigermönch, Dominikaner.

*brëhen* st. schw. Zw. leuchten, glänzen.

*brëſten* st. Zw. brechen, gebrechen. c. g.

*Breziljan* der Wald von Brecheliant oder Broceliande mit der wunderbaren Gewitterquelle, wovon bretonische Sagen und nordfranzösische Gedichte und Romane viel berichten.

*brîs* st. m. Preis, preiswerte That. — frz. prix.

*briuten* schw. Zw. zur brût machen; sich vermählen, hochzeiten.

*broede* adj. gebrechlich, schwach.

*brogen* schw. Zw. aufsteigen, pralen, trotzen.

*brüeven* schw. Zw. berechnen, bemerken; ordnen, zurichten, bewirken.

*brünne* st. f. Brustpanzer.

*Brünhilt* von Îsland, König Günthers Gemahlin — eigentl. die Schlachtjungfrau in der Brünne.

*bruoch* st. f. Hüftenkleid, Beinkleid von Hüfte bis Knie. lat. bracca.

*bruoderſchaft* st. f. religiöse Genoßenschaft.

*brût* st. f. Braut, junge Frau.

*buckel* st. m. Buckel; der erhabene Beschlag in der Schildmitte.

*buckelære* st. m. Schild mit Buckel.

*büezen* schw. Zw. beßern, helfen c. g.; eine Buße (geistliche Strafe oder eine Entschädi-

gungsleistung) auflegen oder übernemen.

*bûman* st. m. Bauer, Ackermann.

*buobe* st. m. Knabe, Knecht, Troſsknecht.

*buoze* st. f. Beßerung, Hilfe; Entschädigung für den Verletzten oder den Kläger. — vgl. baz.

*burcmeiſter* st. m. Vorsteher der Gemeinde.

*burcrinc* st. m. der von Ringmauern umschloßene Burgplatz.

*burgære* st. m. Burgmann, Bewohner des Burgfleckens, — Bürger.

*Burgonde* schw. m. Burgunde.

*bûwen* schw. st. Zw. bauen, anbauen, das Feld bauen.

## D

*dâ* Part. da, wo.

*dagen* schw. Zw. schweigen, verschweigen c. g.

*dane,* dan adv. von da, von wo; deshalb.

*danc* st. m. 1) Gedanke, Wille. dankes gen. adv. freiwillig; âne d., ſunder d. ohne Ueberlegung, unfreiwillig; âne mînen d., ſunder m. d., über under m. d. gegen meinen Willen. — 2) Dank, Lohn.

*danken* schw. Zw. danken c. g.

*danne,* denne, dan, den adv. dann, damals; wenn, als. — Aus dem Demonstrativ. st. da, gleich dane, dar.

*dannoch,* dennoch adv. damals noch; deſsen ungeachtet.

*danwert* adv. von dannen, von da fort.

*dar* adv. dahin, dazu; wohin.

*daz* conj. daß. Finale und modale durch daz eingeleitete Sätze erhalten negativen Sinn.

*dëgen* st. m. Mann, männliches Kind. — zu dîhen.

*dëgenheit* st. f. Mannheit, Heldenthum.

*dëgenkint* st. m. männl. Kind.

*dehein* Pron. irgend ein; kein.

*der* Präfix gleich er — z. B. derbarmen, derkennen, derweln.

*derren* schw. Zw. dörren, ahd. darrjan, vgl. got. thairſan darren.

*des* genit. adv. deshalb, darum. — deſter unecht für deste d. i. des diu, desto.

*diemüete* diemuot st. f. Herablaßung, Gnade. vergl. diu, deo, Dienerin, Diener.

*dienen* schw. Zw. dienen, verdienen, mit Dienst vergelten.

*dieneſt* st. m. Dienst, Dienstwilligkeit.

*diet* st. f. Volk.

*Dietrîch* d. i. von Bern, der sagenberühmte Ostgotenkönig Dietrich. — Bedeut. Volksherrscher.

*Diezelîn* doppelte Koseform von Dietrich; Name des Raben in dem Thierepos, frz. Diecelins.

*diezen* st. Zw. tosen, schallen, rauschen.

*dicke* adj. dicht, häufig, als adv. oft.

*dinc* st. n. Ding, Sache, Angelegenheit; in diſen dingen indeſsen. Häufig zur Umschreibung gebraucht; z. B. mit jæmerlîchen dingen.

*dingen* schw. Zw. erwarten, hoffen.

*dinne* verkürzt f. drinne dârinne.

*dirte* für drite dritte.
*diupheit* st. f. Diebstahl, gestolenes Gut.
*diute* st. f. Deutung, Erklärung. — ze diute ausgelegt.
*diutiſch*, diutſch, tiuſch adj. volksthümlich (vergl. diet), deutsch.
*dô* Nbf. duo damals, dann; als.
*dole*, dol st. f. Leiden.
*dôn* st. m. Ton, Gesang, Lied; im besond. die Strophenform, wærend wîſe die Melodie, wort den Text bedeutet.
*dörper* st. m. Dorfbewoner — Bauer, mit dem Nebenbegriff des rohen, tölpelhaften. — niederd. Form.
*dôz* st. m. Schall, Getöse, Lärm; zu diezen.
*draben*, drafen schw. Zw. traben, laufen.
*drœjen* schw. Zw. drehen, sich drehend bewegen, wirbeln.
*drœte* adj. drâte adv. schnell, eilig. — vgl. drœjen.
*dringen* st. Zw. dringen, drängen.
*drûhe*, drû st. m. f. Fangeisen, Falle.
*dûmelle* st. f. Maß vom Daumen bis zum Ellbogen.
*durh*, dur Präp. durch; causal wegen, vor Infinit. um zu.
*durhœhten* schw. Zw. verfolgen.
*dürchel*, dürkel adj. durchlöchert.
*dwahen*, dwingen vgl. tw.

## E

ê s. êr.
ê s. êwe.
*ëben* adj. gleich, gleichmäßig, glatt.
*ëbenhêre* adj. gleich hoch, gleich vornem.
*ëberſwîn* st. m. Eberschwein, Wildeber.
*edele* adj. von alter Herkunft, adlich; edel, herrlich, vortrefflich. vgl. adel.
*edele* schw. f. Adel.
*êhaft* adj. gesetzlich, rechtsgiltig; êhaftiu nôt vom Gesetz anerkannte Bedrängniſs, höchste Not.
*eht*, et Nbf. oht, ot verstärkende Part. eben, doch, nur.
*eiden* schw. Zw. in Eid nemen, beeiden.
*eigen* adj. beſeßen, eigen; leibeigen, unfrei; als Neutr. freier Grundbesitz, im Gegensatz zum Lehen und Zins- oder Dienstgute. — ze eigen geben: sich in Hörigkeit geben.
*eigenholde* schw. m. unfreier Dienstmann.
*eigenknëht* st. m. leibeigener Knecht.
*eigenſchaft* st. f. Eigenheit, Eigenthum; Leibeigenschaft.
*eimber*, ember st. m. Eimer, Gefäß mit einer Trage. ahd. eimbar, einbar; bar, ber zu bëran.
*einbœre* adj. einig, einträchtig.
*einec* adj. einzig.
*einfaltec* adj. einfach, zuverläßig, arglos.
*eiſchen* st. Zw. heischen, fordern.
*eislich*, urspr. egislich adject. schrecklich, furchtbar.
*êkint* st. n. ehliches Kind.
*ëlh* st. m. Elenhirsch, Elenthier.
*êlîch* adj. gesetzlich, ehlich.
*ellen* st. n. Mut und Kraft, Mannheit. — ahd. eljan.
*ellende* adj. aus anderm Lande, fremd; verbannt, unglücklich. — ahd. elilenti; eli = got. alis, alius.

*ellende* st. n. Fremde; Verbannung; Unglück.
*ellenhaft* ellenthaft adj. kühn und stark, mannhaft.
*êlôs* adj. von Gesetz und Recht ausgeschloßen, rechtlos.
*Emerberc* österreichisches Rittergeschlecht, die Burg westlich von Neustadt. Es verwaltete eine Zeitlang im 13. Jahrh. das Schenkenamt in der Steiermark. Berhtolt Schenk von Emerberg tötete König Otakar v. Böhmen in der Schlacht am Marchfeld, wie Otacker c. 162 versteckt erzählt; nach c. 163 starb der König in Emerbergs Schoße.
*enbieten*, entbieten st. Zw. als Botschaft sagen laßen; darbieten.
*enbîzen* st. Zw. einen imbiz nemen; speisen.
*enbor* adv. in die Höhe, empor. — bor Höhe, zu bëran.
*enbœren* schw. Zw. erheben.
*end* ehe.
*ende* st. m. n. Ende; des endes adv. dahin — ſwelhen ende wohin immer. — endes tac st. m. letzter Tag, Termin, jüngster Tag.
*endlîch* adj. endlich; zuverläßig, wahrhaft; eifrig.
*enein* adv. in eins, einig.
*en follen* adv. völlig, vollständig.
*engegene* adv. entgegen.
*engelten*, enkelten, entgelten st. Zw. entgelten, bezalen, büßen, Schaden haben c. g.
*enginnen* st. Zw. öffnen, aufschneiden, spalten.
*en hende* adv. in der Hand.
*enke* schw. m. Knecht in der Wirtschaft.
*enkel* st. m. Fußgelenk, Knöchel.
*enphâhen* st. Zw. entgegen nemen, empfangen.
*enſamt* adv. insgesammt, zusammen.
*enthalten* st. Zw. halten, behalten, erhalten.
*entriuwen* adv. treulich, wahrhaftig, traun.
*entſitzen* st. Zw. auffaren, erschrecken; fürchten c. a.
*entſliezen* st. Zw. aufschließen.
*entſtricken* schw. Z. aufknüpfen.
*entſweben* schw. Zw. einschläfern, einschlafen.
*entwâfenen* schw. Zw. entwaffnen; die Rüstung ausziehen.
*entwër* adv. quer, verkehrt; eben so genit. entwërhes.
*entwëſen* st. Zw. ohne etwas sein, entberen. c. gen.
*êr* verkürzt ê adv. früher, vormals, ehe; comp. êrre erre, superl. êriſt, êrſt erst. Verstärkt alrêrſt, alrêſt.
*erarnen* schw. Zw. erwerben, verdienen.
*erbe* st. n. Erbe, besonders: ererbtes Grundeigenthum.
*êrbœre* adj. ehrenhaft, edel.
*erbeizen* schw. Zw. freßen lassen (das Pferd); absitzen, absteigen.
*erbëlgen* st. Zw. aufschwellen, erzürnen.
*erbermde* st. f. Erbarmung, Barmherzigkeit.
*erbîten* st. Zw. erwarten, harren.
*erblîchen* schw. Zw. erbleichen, erblassen.
*erbœren* schw. Zw. erheben.
*erbrimmen* st. Zw. brummen.
*erdarben* schw. Zw. ausdarben, zu Grunde gehen, verderben.

*erdiezen* st. Zw. erschallen, ertosen.
*erdwingen* st. Zw. erzwingen.
*êre* st. f. Ehre, Zierde, Ansehen; Ehrenhaftigkeit.
*eren* e r n st. Zw. ackern, pflügen. (Pt. ier) ahd. aran erjan, arare.
*erfellen* schw. Zw. fällen, erlegen.
*erfinden* st. Zw. ausfinden, gewaren.
*ergân,* e r g ê n st. Zw. ausgehen, zu Ende gehen; geschehen, zu Stande kommen.
*erge* schw. f. Argheit, Bosheit, Geiz. — zu arc.
*ergetzen* schw. Zw. vergeßen machen, entschädigen. c. g.
*erheizen* schw. Zw. erhitzen, anfeuern.
*erhëllen* st. Zw. erschallen, ertönen.
*erhëſchen,* erhiſchen schw. Zw. aufschluchzen.
*eriteniuwen* schw. Zw. erneuern.
*erjungen* schw. Zw. jung werden, verjüngen.
*erkantniſſe* st. f. Erkenntniſs.
*erkennen* schw. Zw. kennen, wißen; anerkennen.
*erkieſen* st. Zw. auswälen; ûz e r k o r n auserwält, erlesen.
*erklengen* schw. Zw. klingen machen.
*erklich* adj. ekelhaft, übel.
*erkrimmen* st. Zw. zerkratzen, zerreißen.
*erlouben* schw. Zw. erlauben; ſich erl. c. g. worauf verzichten.
*erlûten* schw. Zw. laut werden, von Jagdhunden anschlagen.
*ermanen* schw. Zw. erinnern c. g.
*erniuwen* schw. Zw. erneuern.
*errëchen* st. Zw. völlig rächen.
*erſcheinen* schw. Zw. scheinen laßen, zeigen.
*erſchricken* schw. Zw. aufspringen, erschrecken.
*erſprengen* schw. Zw. aufspringen machen, aufjagen.
*erſtërben* st. Zw. sterben.
*erſterben* schw. Zw. töten.
*erſtrecken* schw. Zw. ausstrecken, ausdenen.
*ertoben* schw. Zw. tobend werden, rasen c. g.
*erwarten* schw. Zw. aufschauen, achten worauf.
*erwëgen* st. Zw. bewegen, ſich erw. c. g. sich wozu entschließen, worauf verzichten.
*erwegen* schw. Zw. bewegen, schwingen.
*erwenden* schw. Zw. abwenden.
*erwërn* schw. Zw. abweren, verhindern.
*erwinden* st. Zw. umwenden, ablaßen, c. g.; aufhören.
*erzogen* schw. Zw. abziehen, hinwegziehen.
*erzöugen* schw. Zw. sehen lassen, zeigen.
*eſſe* st. n. Aſs, 1 auf dem Würfel.
*et* = eht.
*eteslîch,* e t s l i c h, e t l i c h Pron. irgend einer, mancher.
*eteswenne* adv. irgend wann, zuweilen.
*etwer* irgend wer, e t w i e irgend wie.
*Etzele* E t z e l Atila, der Hiunenkönig.
*êwe,* verkürzt ê st. f. Gesetz, Recht; Ehe. Diu alte, niuwe ê: altes, neues Testament. — vgl. got. aivs Zeit.

## F V

*fâhen* st. Zw. fangen, greifen.
*fal* adj. falb, bleich; flect. falwer.

*fâlant* st. m. Teufel.
*fâlandinne* st. f. Teufelin.
*Falbe* Falwe schw. m. Kumane.
*falſch* adj. falsch, treulos. — st. m. Falschheit, Betrug.
*fanke* schw. m. Funke.
*far* adj. farbig; flect. farwer.
*far* st. n. Fahrplatz, Landungsplatz.
*fâr* st. m. f. Nachstellung, Hinterlist. ân alle fâr: in Wahrheit.
*faren*, farn st. Zw. faren, reisen, wandern. farnde diet Wandervolk der Spielleute, Sänger, Gaukler; farndez guot bewegliche Habe. — leben, sich befinden.
*fâren* schw. Zw. nachstellen, nachtrachten, gefärden. c. g.
*fart* st. f. Fahrt, Gang, Reise; Benemen. — Pl. ferte Färte.
*farwe* st. f. Farbe.
*faſte* adv. zu feste adj. fest, stark; adv. steigernd: sehr.
*faz* st. n. Umfaßung, Gefäß, Kasten.
*fazzen* schw. Zw. faßen, erfassen; umfaßen, bedecken, überziehen, bekleiden.
*fëderſpil* n. Jagdvogel.
*fêh* adj. bunt. — st. n. Buntwerk, Pelzwerk aus den Fellen der Bisamkatze u. a. Thiere. vgl. griech. ποικίλος.
*fêhen* schw. Zw. haßen, feindlich behandeln, befehden. Verwant mit fijan.
*fêhde* st. f. Haß, Feindschaft, Fehde.
*feige* adj. dem Tode verfallen; verwünscht, unglücklich, tot. — feigen schw. Zw. sterben, trans. tœten.
*feitieren* schw. Zw. fertigen, schmücken, v. feitiure, factura.
*fellen* schw. Zw. zu Falle bringen, niederwerfen.
*felſche* schw. f. Falschheit, Untreue.
*fende* schw. m. Fußgänger; im Schach der Bauer.
*fenere*, fenre st. m. Fänrich.
*fer* Verkürzung von frô frouwe.
*verbërn* st. Zw. unterbleiben, trans. unterlaßen, entsagen.
*verbrinnen*, umgestellt verbirnen st. Zw. verbrennen.
*verdagen* schw. Zw. verschweigen.
*verdenken* schw. Zw. bedenken, nachdenken. ſich verd.: sich besinnen, sich in Gedanken verlieren.
*verdriezen* st. Zw. unpers. c. a. der Person gen. der Sache verdrießen, langweilen.
*verenden* schw. Zw. zu Ende kommen; zu Ende bringen, vollfüren.
*verfellen* schw. Zw. zu Falle bringen, verderben.
*verfüeren* schw. Zw. verleiten, wegfüren.
*ferge* schw. m. Färmann; zu farn.
*vergëben* st. Zw. verschenken; vergeben, verlaßen — ptc. vergëbene adv. verschenkt, umsonst, vergeblich.
*vergift* st. f. Gift.
*fërh*, fërch st. n. Leben.
*fërhfient* st. m. Feind auf Tod und Leben, Todfeind.
*fërhflac* st. m. tötlicher Schlag.
*fërhwunde* schw. f. tötliche Wunde. — fërchwunt adj. todwund.
*verhâmîten* schw. Zw. in ein hâmît (Verhau) bringen.

*verhouwen* st. Zw. zerhauen, niederhauen.
*verjëhen* st. Zw. aussagen, erzälen, gestehen c. g.
*verklagen* schw. Zw. zu Ende klagen, verschmerzen.
*verkrenken* schw. Zw. schwächen, Abbruch thun.
*verkunnen* anom. Zw. nicht wissen; einen eines dinges verk. einem etwas nicht zutrauen; sich verk. c. gen. auf etwas verzichten.
*verlân* st. Zw. loslaßen, unterlaßen.
*verligen* st. Zw. durch liegen verderben. ſich verl.: in unritterlicher Trägheit sich verlieren.
*verlieſen* st. Zw. verlieren, trans. verderben.
*vermieſen* schw. Zw. mit mies (Mos) überzogen werden.
*vermüejen* schw. Zw. beschweren, bekümmern.
*fërre* adv. fern, weit, steigernd bei weitem, sehr. — ſô fërre in so ferne, ſô fërre ſô so sehr als. — fërren adv. wie fërre.
*verrêren* schw. Zw. fallen laßen, vergießen.
*verrihten* schw. Zw. zurecht bringen, ausgleichen.
*verſagen* schw. Zw. absagen, aufsagen, verweigern.
*beschrenken* schw. Zeitw. mit Schranken abschließen, einsperren.
*verſinnen* st. Zw. aufmerksam werden; ptc. verſunnen bewust, besonnen. ſich vers. zur Besinnung, Einsicht kommen; c. g. seine Gedanken worauf richten.
*verſlinden* st. Zw. verschlingen.
*verſmæhelich* adj. verächtlich, schimpflich.
*verſoln* anom. Zw. verschulden, verdienen.
*verſprëchen* st. Zw. versagen, verreden, verbieten; zusagen, verloben, vertheidigen.
*verſtân*, verſtên st. Zw. ſich v. c. g. etwas warnemen.
*verſûmen* schw. Zw. versäumen, vernachläßigen.
*verſuochen* schw. Zw. untersuchen, prüfen.
*verſwînen* st. Zw. schwinden, abnemen.
*verteilen* schw. Zw. zertheilen; aburtheilen, verurtheilen.
*vertragen* schw. Zw. wegtragen; vertragen c. d. einem etwas nachsehen.
*verwalken* st. Zw. untereinanderwalken, verfilzen.
*verwenden* st. Zw. abwenden, umwenden, verwandeln; zuwenden, unterbringen.
*verwîzen* st. Zw. strafend vorrücken c. d., strafen c. a.
*verzern* schw. Zw. verzeren; ſich verzern: sein Vermögen aufbrauchen.
*verzîhen* st. Zw. versagen, verzichten.
*fëttich* st. m. Fittich, Flügel.
*fezzel* st. m. faßendes, haltendes Band; Feßel.
*fidelære* st. m. Fiedler, Geiger; Beiname des künen Folker.
*fie* mit ausgefall. h = fihe Vieh.
*fîent* st. m. Feind, Partic. präs. zu fijan haßen.
*fier* adj. stolz, aus dem französ.
*vilân*, villân st. m. Dorfbewoner, Bauer; Tölpel. fr. vilain, lat. villannus.
*fingerlîn* st. n. Fingerring, Ring.

*finſtere,* finster schw. f. Finsterniſs.
*firren* schw. Zw. entfernen.
*fitech* st. m. Fittich, Flügel.
*flœtic* adj. rein. schön; Abl. von flât: flawjan fließen, waschen.
*flêgen* flêhen schw. Zw. flehen, anflehen.
*fleiſchel* st. n. Stückchen Fleisch, kosend das liebe Fleisch.
*flins* st. m. Feuerstein, Stein überhaupt — flinsherte steinhart.
*flühteſal* st. m. f. n. Flüchtung, Bergung.
*fluot* st. m. f. strömendes Waßer, Flut: der wilde fl. das Meer.
*foget,* foit st. m. Vertheidiger (advocatus) Schützer, Schirmherr; Herr, Fürst.
*folkdëgen* st. m. im Heer berühmter Held.
*Folker,* Folkher, der küne Fiedler, Hagens von Tronege Freund.
*folle* schw. m. Fülle. acc. adv. den follen, präpos. adv. befollen, enfollen mitf. in Fülle, vollkommen.
*follen* schw. Zw. füllen, erfüllen, vollenden; voll werden.
*folleiſt* st. m. f. Vollziehung, Unterstützung.
*folſprëchen* st. Zw. völlig sagen, zu Ende sprechen.
*forhte* schw. f. Furcht.
*freide* st. f. Gefahr; Verwegenheit.
*freiſchen* st. Zw. aus vereiſchen: erfaren, vernemen.
*freiſe* st. schw. f. Gefährdung, Schrecken, Verderben.
*freislîch* adj. gefährlich, schrecklich. — got. fraiſan versuchen.
*fremde* adj. fremd, befremdend.
*Vrêne* Verena.
*frevel* adj. verwegen, kühn. — schw. f. Verwegenheit, verwegene That, Vergehen. — frevellîch adj. verwegen
*frî* adj. frei, ledig c. g. — frîen frîjen schw. Zw. befreien, erledigen.
*friden* schw. Zw. Friede schaffen.
*friedel* st. m. Geliebter. Aus dem St. fri, vgl. friunt.
*friunt* st. m. Freund, Geliebter, Verwanter; Partic. präs. zu frijôn lieben.
*friuntſchaft* st. f. Freundschaft, Verwantschaft.
*frome* schw. m. Nutzen, Förderung, Glück; ze fromen zum besten, genügend.
*Frômuot* Frauenname, Personific. des Frohsinns.
*frône* adj. dem Herrn (frô) gehörig, herrschaftlich, herrlich; heilig (auf den himmlischen Herrn bezogen).
*froſch* st. m. Frosch.
*fröude* st. f. Freude.
*frouwe,* frou schw. f. Herrin, Frau. Verkürzt zu fer.
*früeje* adv. früh.
*frum* adj. fördernd, tüchtig, gut.
*frummen,* frümmen, schw. Zw. fördern, vollbringen, schaffen, thun.
*fruomëſſe* st. f. Frühmesse.
*fruot* adj. verständig, weise, edel. — vgl. got. fradjan prudentem esse.
*Fruote* von Dänemark, in der Gudrun Lehnsmann des König Hetels. — König Fruote von Dänemark, sagenberümt durch seine milte.
*füllen* schw. Zw. füllen; bedecken, überziehen, füttern.

*fuoge* st. f. Fuge; Füglichkeit, Schicklichkeit; Geschicklichkeit, Kunstfertigkeit.
*fuore* st. f. Art zu lèben, Lebensweise; Lebensunterhalt. — zu farn.
*fürbüege* st. n. Brustriemen des Rosses. — vgl. buoc.
*fûſt* st. f. Faust.

## G

*gabilot* st. n. kleiner Wurfspieß, frz. gavelot; ir. gabhla Sper.
*gadem* st. n. Gemach, Zimmer.
*gâh*, gâch adj. gäh, eilig; genit. adv. gâhes, gâhens.
*gœhe* schw. f. Eile, Uebereilung.
*gâhen* schw. Zw. eilen, beeilen.
*Gahmuret* von Anjou, Vater Parcivals, Gemahl Herzelöudes.
*galeide* st. f. langes, schmales Schiff, mlt. galeida. frz. galie.
*galm* st. m. Schall, Ruf. — vgl. gëllan.
*gaphen* = kaphen schw. Zw. schauen.
*gar* adj. bereit, fertig; vollständig. flect. garwer. — adv. fertig, gänzlich. garfrî vollkommen frei.
*gart* st. m. Stecken, Ochsenstecken. vgl. gerte.
*garte* schw. m. Garten. — lat. hortus, χόρτος.
*garzûn* st. m. Knabe, Schildknappe, Läufer. frz. garçon.
*gaſt* st. m. Gast; fremder, um Sold dienender Krieger.
*gebâr* st. m. Gebärde.
*gebende* st. n. Stirn- und Wangenbinde, Kopftracht der verheirateten Frauen.
*gebîten* st. Zw. warten, harren.
*gebraht* st. m. Lärm, Geschrei.
*gebrëſten* st. Zw. gebrechen, mangeln. c. g.
*gebrieven* schw. Zw. niederschreiben, beschreiben.
*gebûr* st. m. gebûre schw. m. Nachbar; Bauer.
*gebüren* schw. Zw. hervorkommen, geschehen; zukommen, gebühren.
*gedenſe* st. n. Geziehe, Geschleppe. vgl. dinſen st. Zw. ziehen, spannen.
*gedîchte* adj. dicht, häufig; adv. oft.
*gedinge* schw. m. st. n. Erwartung, Hoffnung.
*gedinge* st. n. Bedingung, Vertrag.
*gedranc* st. m. Andrang, Gedränge, Bedrängung.
*geergern* schw. Zw. verschlechtern.
*gefal* st. m. Gefallen.
*gefâhen*, gefân st. Zw. fangen, faßen; anfangen mit ze und dat. konstr.: ze weteregef. anfangen beßer Wetter zu werden.
*gefar* adj. gefärbt, farbig aussehend.
*gefelle* st. n. Windbruch, Felsgeklüft.
*geferte* schw. m. Fahrtgenoße. — st. n. Zug, Aufzug, Benemen.
*gefreiſchen* st. Zw. erfaren.
*gefrieſen* st. Zw. frieren, zusammenfrieren.
*gefüege* adj. schicklich, höflich, artig.
*gegene* schw. f. Gegend. — begegene entgegen.
*gehaben* schw. Zw. ſich g. sich befinden.
*gehalten* st. Zw. behalten, bewaren.
*gehaz* adj. gehäßig, feindlich.

*finſtere*, finster schw. f. Finsterniſs.
*firren* schw. Zw. entfernen.
*fitech* st. m. Fittich, Flügel.
*flœtic* adj. rein. schön; Abl. von flât: flawjan fließen, waschen.
*flêgen* flêhen schw. Zw. flehen, anflehen.
*fleiſchel* st. n. Stückchen Fleisch, kosend das liebe Fleisch.
*flins* st. m. Feuerstein, Stein überhaupt — flinsherte steinhart.
*flühteſal* st. m. f. n. Flüchtung, Bergung.
*fluot* st. m. f. strömendes Waßer, Flut: der wilde fl. das Meer.
*foget*, foit st. m. Vertheidiger (advocatus) Schützer, Schirmherr; Herr, Fürst.
*folkdëgen* st. m. im Heer berühmter Held.
*Folker*, Folkher, der küne Fiedler, Hagens von Tronege Freund.
*folle* schw. m. Fülle. acc. adv. den follen, präpos. adv. befollen, enfollen mitf. in Fülle, vollkommen.
*follen* schw. Zw. füllen, erfüllen, vollenden; voll werden.
*folleiſt* st. m. f. Vollziehung, Unterstützung.
*folſprëchen* st. Zw. völlig sagen, zu Ende sprechen.
*forhte* schw. f. Furcht.
*freide* st. f. Gefahr; Verwegenheit.
*freiſchen* st. Zw. aus vereiſchen: erfaren, vernemen.
*freiſe* st. schw. f. Gefährdung, Schrecken, Verderben.
*freislîch* adj. gefährlich, schrecklich. — got. fraiſan versuchen.
*fremde* adj. fremd, befremdend.
*Vrêne* Verena.
*frevel* adj. verwegen, kühn. — schw. f. Verwegenheit, verwegene That, Vergehen. — frevellîch adj. verwegen
*frî* adj. frei, ledig c. g. — frîen frîjen schw. Zw. befreien, erledigen.
*friden* schw. Zw. Friede schaffen.
*friedel* st. m. Geliebter. Aus dem St. fri, vgl. friunt.
*friunt* st. m. Freund, Geliebter, Verwanter; Partic. präs. zu frijôn lieben.
*friuntſchaft* st. f. Freundschaft, Verwantschaft.
*frome* schw. m. Nutzen, Förderung, Glück; ze fromen zum besten, genügend.
*Frômuot* Frauenname, Personific. des Frohsinns.
*frône* adj. dem Herrn (frô) gehörig, herrschaftlich, herrlich; heilig (auf den himmlischen Herrn bezogen).
*froſch* st. m. Frosch.
*fröude* st. f. Freude.
*frouwe*, frou schw. f. Herrin, Frau. Verkürzt zu fer.
*früeje* adv. früh.
*frum* adj. fördernd, tüchtig, gut.
*frummen*, frümmen, schw. Zw. fördern, vollbringen, schaffen, thun.
*fruomëſſe* st. f. Frühmesse.
*fruot* adj. verständig, weise, edel. — vgl. got. fradjan prudentem esse.
*Fruote* von Dänemark, in der Gudrun Lehnsmann des König Hetels. — König Fruote von Dänemark, sagenberümt durch seine milte.
*füllen* schw. Zw. füllen; bedecken, überziehen, füttern.

*fuoge* st. f. Fuge; Füglichkeit, Schicklichkeit; Geschicklichkeit, Kunstfertigkeit.
*fuore* st. f. Art zu lèben, Lebensweise; Lebensunterhalt. — zu farn.
*fürbüege* st. n. Brustriemen des Rosses. — vgl. buoc.
*fûſt* st. f. Faust.

## G

*gabilot* st. n. kleiner Wurfspieß, frz. gavelot; ir. gabhla Sper.
*gadem* st. n. Gemach, Zimmer.
*gâh,* gâch adj. gäh, eilig; genit. adv. gâhes, gâhens.
*gœhe* schw. f. Eile, Uebereilung.
*gâhen* schw. Zw. eilen, beeilen.
*Gahmuret* von Anjou, Vater Parcivals, Gemahl Herzelöudes.
*galeide* st. f. langes, schmales Schiff, mlt. galeida. frz. galie.
*galm* st. m. Schall, Ruf. — vgl. gëllan.
*gaphen* = kaphen schw. Zw. schauen.
*gar* adj. bereit, fertig; vollständig. flect. garwer. — adv. fertig, gänzlich. garfrî vollkommen frei.
*gart* st. m. Stecken, Ochsenstecken. vgl. gerte.
*garte* schw. m. Garten. — lat. hortus, χόρτος.
*garzûn* st. m. Knabe, Schildknappe, Läufer. frz. garçon.
*gaſt* st. m. Gast; fremder, um Sold dienender Krieger.
*gebâr* st. m. Gebärde.
*gebende* st. n. Stirn- und Wangenbinde, Kopftracht der verheirateten Frauen.
*gebîten* st. Zw. warten, harren.
*gebraht* st. m. Lärm, Geschrei.
*gebrëſten* st. Zw. gebrechen, mangeln. c. g.
*gebrieven* schw. Zw. niederschreiben, beschreiben.
*gebûr* st. m. gebûre schw. m. Nachbar; Bauer.
*gebüren* schw. Zw. hervorkommen, geschehen; zukommen, gebühren.
*gedenſe* st. n. Geziehe, Geschleppe. vgl. dinſen st. Zw. ziehen, spannen.
*gedîchte* adj. dicht, häufig; adv. oft.
*gedinge* schw. m. st. n. Erwartung, Hoffnung.
*gedinge* st. n. Bedingung, Vertrag.
*gedranc* st. m. Andrang, Gedränge, Bedrängung.
*geergern* schw. Zw. verschlechtern.
*gefal* st. m. Gefallen.
*gefâhen,* gefân st. Zw. fangen, faßen; anfangen mit ze und dat. konstr.: ze weteregef. anfangen beßer Wetter zu werden.
*gefar* adj. gefärbt, farbig aussehend.
*gefelle* st. n. Windbruch, Felsgeklüft.
*geferte* schw. m. Fahrtgenoße. — st. n. Zug, Aufzug, Benemen.
*gefreiſchen* st. Zw. erfaren.
*gefrieſen* st. Zw. frieren, zusammenfrieren.
*gefüege* adj. schicklich, höflich, artig.
*gegene* schw. f. Gegend. — begegene entgegen.
*gehaben* schw. Zw. ſich g. sich befinden.
*gehalten* st. Zw. behalten, bewaren.
*gehaz* adj. gehäßig, feindlich.

*gehilze* st. n. Schwertgriff; vgl. hëlze.
*gehünde* st. n. Menge der Hunde.
*geil* adj. üppig, fröhlich.
*geiſchel* für geiſel st. schw. f. Rute, Peitsche.
*gejëhen* st. Zw. = jëhen.
*gejeide* aus gejagede st. n. Jagd.
*gelâz* st. n. Benemen, Bildung, Gestalt.
*geleite* st. n. Begleitung, Reiseschutz.
*gelende* st. n. Lendplatz, Landungsplatz.
*gelenke* adj. gelenkig, beweglich, gewant.
*geligen* st. Zw. liegen, niederfallen, liegen bleiben.
*gelle* schw. f. Nebenbulerin, Mitweib.
*gelouben* schw. Zw. ſich c. g. worauf verzichten, wovon abstehn.
*gëlpf*, gëlf adj glänzend, heiter, übermütig.
*gëlt* st. n. Zalung, Zins; Entgelt.
*geluſt* st. m. f. Gelüste, Begierde.
*gemach* st. m. n. Bequemlichkeit, Ruhe; Gemach.
*gemeit* adj. freudig, froh; erfreulich, schön.
*gemelich* adj. freudig, heiter, lustig. Abl. von gaman.
*gemuot* adj. gesinnt, gestimmt.
*genâde* st. f. Geneigtheit, Gunst; Ergebenheit, Dank.
*genâden* schw. Zw. gnädig sein, sich erbarmen; Dank sagen c. g.
*genœme* adj. angenem.
*genieten* schw. Zw. ſich g. c. g. sich befleißigen, sich erfreuen.
*geniezen* st. Zw. ein Hund, der genozzen hât: ein durch den Genuß von Wildprettheilen, die auf die Färte gelegt wurden, angefeuerter Leithund. Jägerausdruck.
*genôte* adv. dringend, eifrig.
*Gëpe*, Gëppe Frauenname, Gëba die Freigebige.
*gër* st. f. Gier, Verlangen.
*gêr* st. m. Wurfspieß.
*gerâten* st. Zw. geraten, gelingen; c. gen. entraten, entbehren; c. inf. beginnen.
*gerœte* st. n. Unterstützung; Vorrat, Reichthum, Unterhalt
*gerëchen* schw. Zw. in guten Stand bringen, zubereiten.
*gereit* adj. bereit.
*gereite* st. n. Geschirr, Pferdezeug.
*gerich* st. m. Rache.
*gerinc* st. m. das ringen.
*geringen* schw. Zw. leicht machen, verringern.
*geriute* st. n. Gereut, urbar gemachtes Waldstück.
*geriuwen* st. Zw. schmerzen, reuen.
*gerûmen* schw. Zw. Raum machen, ausweichen. c. d.
*geruochen* schw. Zw. worauf achten, wofür sorgen, c. g. begeren, wollen.
*gerwen* schw. Zw. bereiten, rüsten. — vgl. gar.
*geſagen* schw. Zw. erzälen.
*geſchemen* schw. Zw. schämen.
*geſchiht* st. f. Schickung, Zufall, Ereigniſs.
*geſidele* st. n. Menge von Sitzen.
*geſinde* st. n. Gefolge, Dienerschaft. — schw. m. Gefolgsgenoße, Dienstmann.
*geſinden* schw. Zw. gesellen.
*geſiune* st. n. Anblick, Gesicht.
*geſlaht* adj. geartet, angeboren.
*geſpan* st. n. Spange.

*geſpenſte* st. n. trügerische Verlockung, Gespenst.
*geſtân*, geſtên st. Zw. stehn bleiben, standhalten; beistehn.
*geſtungen* schw. Zw. anstechen, anreizen.
*geſunt* st. m. Gesundheit.
*geturren* an. Zw. kühn sein, wagen.
*getwanc* st. m. Zwang.
*getwerc* st. n. Zwerg.
*gewære* adj. wahr, zuverläßig. — gewærlîche adv. in Wahrheit. — gewârheit st. f. Wahrheit, Zuverläßigkeit.
*gewæte* st. n. Gewand, Ausrüstung.
*gewëgen* st. Zw. ins Gewicht fallen; helfen c. d. u. gen. auch c. d. und acc.
*geweren*, gewern schw. Zw. abweren, abweisen.
*gewërren* st. Zw. verwirren; hindern, schaden.
*gewette* st. n. f. Verbindlichkeit; Strafe, die an den Richter gezalt wird.
*gewin* st. m. Anstrengung, Gewinn.
*gewinnen* st. m. erarbeiten, erkämpfen, gewinnen.
*gewürhte* st. n. Werk, Arbeit. — vgl. wurken, wurchjan.
*gezan* adj. gezähnt, Zähne habend.
*gezëmen* st. Zw. geziemen, wol anstehn, paſsen, gefallen.
*geziuc* st. m. geziuge st. n. Zeug, Gerät, Rüstung.
*gezogenlich* adj. wol gezogen, anständig, artig.
*giel* st. m. Schlund, Rachen.
*gîge* schw. f. Geige.
*gimme* st. schw. f. Edelstein, gemma.
*ginen* schw. Zw. gänen, das Maul aufsperren.
*gir* st. f. Begierde, Begehrlichkeit.
*Gîſel* Frauenname, Gisela. — zu gîſel Strahl, Pfeil?
*Gîſelhere*, fälschlich Gîſelhêr, der jüngste Burgundenkönig, daher Gîſelhêr daz kint; der Giſlaharius der lex Burgundionum.
*gotebære* adj. zu Gott strebend, fromm.
*Gotelint* Markgraf Rüedegers Gattin. — lint Schlange, häufiger Bestandtheil von Frauennamen.
*gouch* st. m. Gukuk, Narr.
*goume* st. f. Warnemung, Aufmerksamkeit.
*grâ* adj. grau, flect. grâwer.
*grabe* schw. m. Graben, Thalschlucht.
*grane* schw. m. Barthar.
*grât* st. m. Spitze, Bergschneide.
*gremelich* adj. zornig, wild.
*grîſe*, grîs adj. grau; altersgrau.
*grôz* adj. groß, dick. — groezlich adj. = grôz; — lîche adv. in hohem Maße, sehr.
*grüezen* schw. Zw. anrufen, grüßen; antreiben (die Hunde); angreifen.
*gruoz* st. m. Gruß.
*grûwen* schw. Zw. grauen.
*Gunthere*, fälschlich Gunthêr, König Günther von Burgunden; der Gundaharius der lex Burgundionum. vgl. gundja Kampf, Krieg.
*guot* adj. gut, nützlich, schön, vornehm. — güetlich adj. gütig, freundlich; ruhmvoll.

## H

*haben* schw. Zw. haben, halten, innehaben, standhalten.

*hac* st. m. Umhegung, Gehege; Hain.

*hagen* st. m. Dorn, Dornstrauch.

*Hagene* 1) H. von Tronege, Siegfrieds Mörder. 2) König Hagen von Irland, der wilde Hagene. — zu hagen Dorn.

*halbe* st. schw. f. Seite. Gegend. — allenthalben auf allen Seiten, überall. anderthalben auf der andern Seite.

*halde* schw. f. Bergabhang. vgl. holde.

*halsberc* st. m. halsberge st. f. eigentlich: den Hals bergendes Rüstungsstück, dann erweitert auf den ganzen Panzer, Panzerhemd mit Koller und Kapuze. ags. healsbeorg.

*halt* Füllpartikel, eben, nur.

*hâmît* st. n. Umhegung, Verhau.

*handelunge* st. f. Behandlung, Bewirtung.

*hant* st. f. Hand; aller hande aller Art; guoter h. guter Art, von gutem Stande. — ze hant, behanden adv. sogleich. — helt ze fîner hant tapferer Held.

*hantgift* st. f. Gabe, Geschenk.

*hanthaft* adj. h. tât That, wobei der Thäter, noch die Hand dabei habend, ergriffen wird; frische That.

*hâr* st. n. Har niht ein h. nicht das geringste.

*harnasch* st. m. n. Eisenpanzer, überhaupt Rüstung. altfranz. harnas; kymr. haiarn Eisen.

*Hart* m. der Harz, einer der sächsischen Bannforsten. — hart überhaupt großer Wald.

*haz* st. n. Haß; âne haz gern, freudig und liebevoll.

*heben*, heven st. Zw. erheben, anheben. Auch Verwechselung mit haben zeigt sich.

*Hegelingen* das Land des an der Nordseeküste mächtigen Königs Hetel; wahrscheinlich entstellt aus Hetelingen, Land der Hetelinge (Heodeningas, Hiadningar).

*heil* st. n. Wolbehaltenheit, Gesundheit, Glück.

*heim* st. n. Wonung, Haus; Vaterhaus, Heimat. vgl. hîrât.

*heimbürge* schw. m. Ortsvorsteher.

*heischen* st. Zw. fordern. vgl. eischen.

*hëlfe* st. f. Hilfe.

*hëlm* st. m. schw. m. Helm. — *hëlmbant* st. n. Band oder Schnur, mit welcher der Helm, wenn es zum Kampf gieng, ûf gebunden ward, um Kinn und Hals befestigt ward. — *hëlmfaz* st. n. faßartiger Helm, Faßhelm — *hëlmgespan* st. n. Spange oder Reifen, um die Ecken und die Augenlöcher des Helms. — hëlm zu hëlen.

*hëlze* schw. f. Schwertgriff.

*herbërgen* schw. Zw. lagern; beherbergen.

*herfërten* schw. Zw. einen Kriegszug (herfart) thun.

*hergeselle* schw. m. Kriegsgefärte, Kampfgenoße.

*hergesinde* st. n. Kriegsgefolgschaft, Kriegsvolk. — schw. m. dienstpflichtiger Kriegsmann.

*hër* adv. her, hierher, bisher. — Aus dem Demonstrativst. hi, wie hine, hier.

*hêr* adj. hoch, in gehobener Stimmung: freudig, stolz; hochgestellt, vornehm. — Aus dem Comp. hêriro wird zsgez. hêrre, verkürzt herre, her Herr.

*hermîn* adj. von Hermelin.

*hermüede* adj. kampfmüde.

*herſchilt* st. m. Kriegsschild; Heresabtheilung; Stand, mit Beziehung auf Kriegs- und Lehnsfolge benannt.

*hërte* st. f. Schulterblatt.

*herte* adj. hart, fest, dicht. — herte schw. f. Härte; Kampfgedränge; Sturmkolonne.

*herzelîch*, herzenlîch adj. herzlich.

*Herzeloyde* Parzivals Mutter, Gahmurets Witwe.

*hëſchen*, *hiſchen* schw. Zw., schluchzen.

*Hëtele* König Hetel von Hegelingen, Vater der Gudrun. — ags. Heoden, altn. Hëdinn.

*Hilde* König Hagens von Irland Tochter, Mutter Gudruns. vgl. hiltja Kampf; vgl. Brunhilt, Kriemhilt.

*Hildeburc*, Hiltburc Jugendgespielin Hildes.

*Hiltrât* Frauenname.

*hindan* adv. hinweg, bei Seite.

*hinder* adv. hinter, zurück; hinderſich rückwärts.

*hinnen* adv. von hier, hinweg; daher.

*hîrât* st. m. Vorbereitung zum Hausstande, Hochzeit, Vermählung. — ahd. hîwjan heiraten, hîwisci Haus Familie. vgl. auch heim.

*Hiunburc* kärntisches Grafengeschlecht. Otacker c. 157 erwähnt Gr. Ulrich II. Sohn Wilhelms IV. — Die Hiunburc (Hûninpurch, Hûnipurch) slov. Uebre, also Riesenburg, in der Nähe von Völkermarkt in Kärnten.

*Hiune* st. schw. m. Hune, Ungar.

*hiure* adv. heuer (hiu jâru) — *hiute* adv. heute (hiu tagu).

*hovemære* st. n. feine artige Erzälung, artiges Sprüchlein.

*hofer* st. m. Höker, Buckel — *hoveroht* adj. bucklicht.

*höveſch* adj. hofmäßig, fein, artig.

*höveschheit* st. f. feines artiges Wesen.

*hoveſpil* st. n. Spiel, Uebung höfischer Art.

*hôh* adj. hoch. — hôher ſtân zurücktreten.

*hôhferten*, hôferten schw. Zw. hochfärtig, hochmütig sein.

*holde* schw. m. Freund; Dienstmann, Zinsmann. — holt verw. mit halden neigen.

*hor* st. n. Kot; gen. horwes. — vgl. Hornung.

*Horant* ein Herr aus Denemark, der kunstreiche Sänger. — Mit abweichendem Vocal ags. Heorrenda, altn. Hiarrandi.

*hort* st. m. Schatz. got. huzd.

*houbetloch* st. n. Kopfloch im Gewande.

*hunt* Zahlw. hundert.

*huof* st. m. Huf.

*huote* st. f. Hut, Ueberwachung.

*hurnîn* adj. von Horn, mit Horn überzogen. Der hurnîne Sîfrit, von der durch das Dra-

chenblut entstandenen Hornhaut seines Leibes benannt.
*hurſt* st. m. f. Gesträuch, Dickicht
*hurt* st. f. Rutenflechte, Hürde.
*hurte* st. f. Stoß, stoßweiser Angriff in der Schlacht und im Kampfspiel. — hurteclîch adj. stoßweise anrennend.
*hurten* schw. Zw. stoßen; anrennen im Kampf.
*hûs* st. n. Haus, Schloß, Gotteshaus, Kirche.
*hûsêre* st. f. Ehre des Hauses; Haushaltung, gastliche Bewirtung.
*hûsgemach* st. n. Wonung.
*hütten* schw. Zw. Hütte aufschlagen.

## I

*ie* adv. jederzeit, immer, in Haupt- und lösbaren Nebensätzen; jemals in negativen, in Frage- und bedingten Nebensätzen beim Präterit. Nach daz steht ie für nie. — ie ahd. êo. got. aiv.
*iemer* imer adv. jederzeit; jemals, wie ie. In bedingten Nebensätzen steht es bei Präs. und Futur.; wärend ie zum Präterit. gesetzt wird. — iemer mêre, iemer mê verstärktes iemer.
*ie ſâ* alsbald, sogleich.
*ieſlich*, iſlich unbest. Pronom. jeder.
*iht* urspr. f. (êo wiht) irgend ein Ding, etwas; adv. irgend, etwa.
*inbiz* st. m. Eßen, Frühstück.
*ingeſinde* st. n. Hausgesinde, Dienerschaft. schw. m. Diener.
*ingrüene* adj. sehr grün; in als verstärk. Präfix.
*Îrolt* von Nort- oder Ortland, Lehnsmann König Hetels. — îr für iur wie in Îrinc.
*irren* schw. Zw. verwirren, hindern.
*Îſenſtein* die Burg Brünhilds in Îslant, elf Tage Waßerfahrt von Worms gelegen.
*îſer* st. n. Eisen.
*iteniuwe* adj. wieder neu, ganz neu.
*itewîz* st. m. wiederholter Vorwurf, Schmähung.
*itewîzen* schw. Zeitw. tadeln, schmähen. — ite Präfix der Wiederholung.

## J

*jâ* Part. ja; fürwahr.
*jæmerclîch*, jæmerlîch adj. schmerzlich, leidvoll.
*jâmerhaft* adj. mit Leid behaftet, leidvoll.
*jâr* st. n. ze jâre künftiges Jahr.
*jëhen* st. Zw. sagen, sprechen, aussagen; c. g. und ze nennen, zugestehn c. d. und g.
*jeit* st. n. zsgez. aus jaget Jagd.
*Jiutel* Koseform von Jiute Juta.
*junc* adj. im superl. jungest, letzt.
*jungen* schw. Zw. jung werden. — jung machen, verjüngen.

## K C

*kalten* schw. Zw. erkalten, kalt werden.
*kämerære* st. m. Kämmerer, Hofbeamter, welcher dem Schatz, der Gewandkammer und dem ganzen Haus- und Hofwesen vorsteht.

*Kampalîe* Ort, wovon prächtige Kleider nach Gudr. 332 bezogen wurden. Biter. 1392 wird eine reiche Stadt Gamali in Preußen genannt.

*Kanoêl* Burg in Parmenie.

*kaphen* schw. Zw. schauen.

*kappe* schw. f. weites Gewand, das den ganzen Leib und auch den Kopf deckt; Mütze.

*caradrius* wunderbarer Vogel des Volksglaubens des Alterthums und der mittelalterlichen Gelehrsamkeit, in dem sich Todteneule, Galander (eine Lerchenart) und Chamäleon mischen.

*karc* adj. klug, schlau; sparsam.

*kaſtelân* st. m. kastilisches Roſs.

*kein* aus dechein, dehein unbest. Pron. irgend ein; in negativen Sätzen (auch ohne ausgesprocheneNegation)kein.

*keiſerlich* adj. kaiserlich; herrlich.

*këc, quëc* adj. lebendig, lebenskräftig. — quëcbrunne schw. m. lebendiger Brunnen; Lebens- oder Jungbrunnen.

*kelberîn* adj. kälbern, vom Kalb.

*kemenâte* schw. f. heizbares Gebäude oder Gemach, im bes. Frauengemach; Schlafgemach; Wohnstube überhaupt. — mlt. caminata: caminus.

*kempfe* schw. m. gewerbmäßiger Kämpfer, Mietfechter.

*keppel* st. n. Käppchen, Mützchen; demin. v. kappe.

*kerclîch* adj. klug, schlau.

*kerge* schw. f. Schlauheit; Geiz. zu karc.

*Kernære* st. m. Kärntner (Carantanus), mit landschaftl. Ausstoß des t.

*ketene* keten st. f. Kette.

*kieſen* st. Zw. kosten, prüfen, warnemen.

*kint* st. n. Kind, auch noch ausgedehnt in das erwachsene Alter. — von kinde, von Kind auf.

*kiule* st. f. Keule.

*klaffen* schw. Zw. klappen, klappern, überhaupt lärmen, lärmend schwatzen.

*klagemære* st. n. Klagerede, klägliche Erzälung,

*klagenôt* st. f. klägliche Not.

*kleine* adj. fein, klein.

*klîe* schw. f. Kleie.

*klieben* st. Zw. spalten.

*knappe* schw. m. Knabe, Lehrling; Schildknappe.

*knëht* st. m. Knabe, Diener, Knappe.

*koche,* kocke schw. m. breites rundliches Schiff; lat. concha.

*kocher* st. m. Köcher.

*Koine* die Haide zu Koine, ein sächsischer Bannforst, vielleicht Kaina bei Zeitz.

*kolbe* schw. m. Kolbe, Keule.

*kone* schw. f. Ehefrau, aus quëna. — konemâc Verwanter von Seite der Frau.

*cons* m. franz. comte; comes.

*kôſen* schw. Zw. sprechen, plaudern.

*koſte* st. f. Preis, Aufwand, Zerung.

*koufrât* st. m. Vorrat an Kaufwaren, Kaufgut.

*krâ* st. f. Krähe. vgl. kradem.

*krach* st. m. Geräusch, Lärm.

*kradem* st. m. Geschrei, Lärm. vgl. krâ und kræjen.

*kraft* st. f. Kraft, Macht, Menge.

*krâme* st. f. Kaufhütte, Krambude.

*krî* krîe st. f. Ruf, Schlachtruf. frz. cri, crie. ital. grida. zu lat. quiritare schreien.

*Krîmhilt*, entstellt Kriemhilt, Schwester der Burgundenkönige, Gemahlin Siegfrids und später Etzels. — ags. altn. grîma Kopfverhüllung, Helm.

*kriſtœne* verkürzt kristen adj. kristlich, als Subst. Krist.

*kriuze* st. m. Kreuz; en kriuze in Kreuzgestalt, kreuzweise.

*kuchen*, kuche st. schw. f. Küche, coquina.

*kumber* st. m. Belastung, Bedrängniſs, Kummer. — franz. combre, comble.

*kûme* adv. mit Klage und Sorge, schwerlich.

*kundec* adj. bekannt; klug. — kündeclîch adj. desgl.

*kunder*, kunter st. n. Geschöpf, Unthier.

*künec* st. m. König; zu künne.

*künne* st. n. Geschlecht, Art, Verwantschaft.

*kunt* adj. bekannt; im Gegensatz zu fremde einheimisch.

*kuppeln*, koppeln schw. Zw. an die Kuppel, den Hetzstrick, legen und damit zusammenhalten.

*kür* st. f. Wahl. — vgl. kieſen.

*Kurnwâle* Cornwales.

*curtois* frz. adj. höfisch; curtoiſie f. höfisches Benemen, feine Bildung. — frz. cour. prov. cort; lat. chors (cohors) Viehhof.

*kurz* adj. in kurzer ſtunt in wenig Zeit, bald; in kurzen tagen in wenig Tagen.

## L

*lachen* st. n. Tuch, Laken.

*lâge* st. f. Hinterhalt, Nachstellung, vgl. ligen.

*lanclîp* st. m. lan es Leben.

*lanne* schw. f. Kette.

*lant* st. n. Land; ze lande heim.

*lantſœze* st. m. Landsaß; persönlich freier Mann, der aber gegen Zins auf fremdem Eigenthum sitzt.

*Lanzelîn* doppelte Verkleinerung von Lantfrit.

*laſter* n. Vorwurf, Schimpf. — laſterlîch adj. schimpflich. — zu laden (beladen).

*laz* adj. träge, müde. — Superl. leziſt, leſt lezt.

*lâzen* st. Zw. laßen, unterlaßen, zulaßen, loslaßen. — Aufneg. Satz mit lâzen folgt ein neg. conjunct. Satz. — Aus- und Abstoß des z: lân, lie.

*lê* st. m. Hügel, genit. lêwes. — got. hlaiv, Grab, Gruft.

*lêbart* st. m. Leopard.

*lëdigunge*, lidigunge st. f. Erledigung, Befreiung.

*lëger* st. n. Lager; Ruheplatz des Wildes. — zu ligen.

*leiden* schw. Zw. leid machen, in Leid verkeren.

*leich* st. m. Spiel und Tanz; Gesang zu Spiel und Tanz; freier gebautes Gedicht, durch Ungleichheit im Strophenbau vom liet unterschieden. Die mhd. Leiche sind religiösen Inhaltes. — got. laikan springen.

*leidec* adj. leid habend, betrübt; widerwärtig.

*leie* leige schw. m. Laie, weltlicher; leien fürſte weltlicher Fürst. Gegensatz zu pfaffe, mit dem verbunden es die Gesammtheit, wie arm und rîche, grôz und kleine ausdrückt. — laicus.

*leie*, leige st. f. Weg; Art.

*leinen* schw. Zw. lenen; fact. zu lînen ahd. hlînên.

*leiſe*, leis schw. st. m. volksmäßiger religiöser Gesang. Vielleicht aus dem verkürzten kirleiſe, das aus Kyrie eleiſon Benennung geistlicher Rufe und Lieder ward.

*leiſieren*, leiſchieren schw. Zw. loslaßen, das Roſs mit verhängtem Zügel gehn laßen. frz. laſſier. lat. laxare.

*leiſten* schw. Zw. befolgen, etwas vollbringen.

*lëckerheit* st. f. Lüsternheit, Gefräßigkeit.

*lîbel* st. n. Leiblein, Leibchen, demin. zu lîp.

*lîch* st. f. Leib, Gestalt, Aussehen.

*lîchame* schw. m. Körper, Leib, entstellt lîchname, urspr. lîchhame: hame, ham Decke.

*lieben* schw. Zw. lieb sein oder werden; lieb machen, liebes oder gutes erweisen.

*lîhen* st. Zw. leihen; als Lehen verleihen. — got. leihvan.

*lîhte* adj. leicht, als adv. leicht, vielleicht.

*limmen* st. Zw. brüllen, brummen; ags. hlimman.

*lînen* adj. linnen, von Leinwand. — st. n. Leinenkleid.

*lîp* st. m. Leib, Leben; umschreibend gebraucht dîn lîp gleich du; iwer ſchoener lîp eure Schönheit.

*lîpnar* st. f. Lebensunterhalt.

*liſt* st. m. Weisheit, Klugheit, Kunst.

*lit* st. n. Glied, Gelenk.

*Liukart* d. i. Liutgart; gart ist häufig im zweiten Theile von Frauennamen.

*liut* st. m. n. Volk. — pl. Leute, Menschen.

*lô, lôh* st. m. n. Gebüsch. — vgl. lat. lucus.

*loben* schw. Zw. loben, geloben, verloben.

*loch* st. n. Oeffnung, Höle. vgl. lûchen schließen.

*lôs* adj. lose, anmutig, leichtfertig.

*lôſen* schw. Zw. freundlich thun, heucheln.

*loſen* schw. Zw. horchen, lauschen. ahd. hloſên.

*louc* st. m. Lohe, Flamme. — lougen schw. Zw. lohen.

*lougen* st. m. Läugnung. — lougenen verk. lougen schw. Zw. läugnen.

*ludem* st. m. Lärm, Geschrei.

*luft* st. m. Luft, namentl. frische, bewegte Luft.

*luoc* st. m. n. Loch, Höle. — luogen schw. Zw. aus dem luoc sehen, spähen.

*lûtertranc* st. m. gewürzter und auf Kräutern abgezogener Rotwein.

*lützel* adj. klein, wenig. adv. wenig, nichts.

## M

*mâc* st. m. Seitenverwanter, nach heut. Redeart Vetter.

*mâge* schw. m. Nebenf. zu mâc.

*mâcſchaft* st. f. Seitenverwantschaft.

*magedîn* st. n. Jungfräulein. Deminut. zu

*maget* zs. meit st. f. Jungfrau; Magd.

*Magetheide* st. f. ein sächsischer Bannforst, die Prettinische Heide an der Mittelelbe.

*man* st. m. Mann; Lehnsmann; unfreier Dienstmann.

*mane* st. f. Mäne.

*mâne* schw. m. Mond.

*manec* adj. zahlreich, viel, vielfach; zu man.

*manen* schw. Zw. erinnern, ermanen.

*Marh* f. Fluſs March in Mähren. lat. Marus, slav. Morava.

*marh*, march, marc st. n. Roſs, Streitroſs.

*mære* st. n. Kunde, Erzälung, Geschichtchen; der Gegenstand der Erzälung, Sache. — adj. mære bekannt, berühmt, wert, lieb.

*marke* st. f. Grenze.

*marke* st. f. halbes Pfund Gold oder Silber, Mark.

*market* st. m. Kaufwaren; — Marktplatz; lat. mercatus.

*marmel* st. m. Marmor. — marmelîn adj. marmorn.

*mâze* st. f. Maß; Angemeßenheit (ze mâze komen, angemeßen sein); Mäßigung, das rechte Maß in Gesinnung und Benehmen. — in mâze eines in der Art und Weise eines, sowie; ze mâze mit Maß, ziemlich, mäßig, wenig, nicht; unmâzen ungemeßen, außerordentlich, viel. — vgl. mëzan.

*meidem*, *meiden* st. m. Hengst oder Walach.

*meiesch* adj. den Maimonat betreffend, aus dem Mai.

*meil* st. n. Fleck. lat. macula.

*mein* st. m. n. Falschheit, Verbrechen.

*meineit* st. m. falscher Eid. — meinræte adj. verräterisch. — meintætic adj. falsch, verbrecherisch.

*meinen* schw. Zw. denken, seine Gedanken worauf richten, bezwecken.

*meister* st. m. Lehrer; Gelehrter (Titel der bürgerlichen Dichter); Vorsteher, Führer. — lat. magister.

*meisterschaft* st. f. Zucht, Überlegenheit, Herrschaft.

*mëlm* st. m. Staub; zu mël, maln.

*menege* schw. f. Menge; vgl. manec.

*menen* schw. Zw. füren, treiben namentl. das eingejochte Zugvieh. — mener st. m. Treiber, Ochsenknecht.

*mensche* st. m. n. Mensch.

*Mênze* zsgez. aus Megenze Mainz, ahd. Maginza. lat. Moguntia.

*Merenberc* Flecken in Untersteiermark an der Drau, im 12. 13. Jahrh. Sitz eines angesehenen ritterlichen Geschlechtes. Siegfrid v. M. ward von K. Otacker von Böhmen hingerichtet.

*Merher* st. m. Mähre, Bewoner des Marchlandes. Merhern Landname, Mähren.

*merken* schw. Zw. warnemen, aufmerken, beurteilen.

*merlîn* st. n. Amsel, frz. merle, lat. merula.

*merwunder* st. n. wundersames Mergeschöpf.

*mettene*, mettin f. Frühmeſse, matutina.
*michel* adj. groß; adv. viel, sehr.
*miete* st. schw. f. Lohn. — mieten schw. Zw. lohnen, zalen.
*minne* st. f. Gedächtniſs; Liebe. — durch eines minne zu Liebe, um eines willen. — minneclîch adj. lieblich.
*minnen* schw. Zw. lieben.
*minnern* schw. Zw. kleiner werden; kleiner machen.
*miſſe-* als Präfix die Verkehrung und Verneinung bezeichnend.
*miſſebieten* st. Zw. ungebürlich behandeln, c. d.
*miſſefar* adj. verfärbt, glanzlos, schmutzig.
*miſſegân* st. Zw. fehl gehn.
*miſſehabe* st. f. Uebelbefinden, Trauer. — miſſehaben schw. Zw. ſich, sich übel befinden, trauern, klagen.
*miſſelîch* adj. verschieden, mannigfach, ungewiſs.
*miſſewende* st. f. schlechte Wendung, Miſsethat, Tadel.
*mitter* adj. mittel. — mitterfrî adj. mittelfrei, frei von Geburt, aber lehenspflichtig.
*morgengâbe* st. f. Geschenk des Mannes an seine neuvermählte Frau am Morgen nach der vollzogenen Ehe.
*morne* zsgez. aus morgene, dativ. adv. am Morgen; am nächsten Tage.
*mort* st. n. m. heimlicher Totschlag; Tötung überhaupt; Verbrechen. mortlîch adj. mörderisch.
*mortræche* adj. mit Mord rächend.
*Môrunc* M. Herr von Friesland, auch von Nifland und von Waleis genannt, Lehnsmann K. Hetels.
*müedinc* st. m. Schwächling, Tropf, Schurke. vgl. müejen.
*müejen* schw. Zw. beschweren, bekümmern, verdrießen.
*müelîch* adj. beschwerlich, verdrießlich.
*müezen* anom. Zeitw. sollen; mögen (in Wünschen); müßen.
*müezeclîch* adj. mit Muße, langsam.
*mugge*, mucke schw. f. Mücke.
*mûl* st. m. Maulthier.
*münchen* schw. Zw. zum Mönch machen.
*Muore* st. f. die Mur, der Hauptstrom der Steiermark. latein. Murus.
*muot* st. m. Sinn, Wille, Gemütsstimmung, Entschluß. Lust. — muot hân c. g. wozu entschloßen oder geneigt sein, etwas verlangen.
*muoten* schw. Zw. begeren, verlangen c. gen.
*muoterbarn* st. n. Mutterkind, Menschenkind.
*muoze* st. f. zugemeßene, gegönnte Zeit; Freiheit von Arbeit; Gelegenheit. — vgl. mâze, mëzzen.
*mûzen* schw. Zw. maußen, die Federn wechseln. lat. mutare.
*mûzære* st. m. mûzerhabech st. m. Habich, der bereits einmal gemaußt hat, einjäriger Habich.

## N

*nac*, eigentl. nach st. m. Nacken; Hinterkopf.
*nâch* Präpos. nach, räuml. zeitl. und artlich.

*nagelmâc* st. m. Verwanter, der bei der Sippenzälung nach Gliedern seine Stelle in dem Fingernagel hat; Verwanter des letzten Grades.

*nâhe* adj. nahe; adv. nahe, beinahe. — nâhenen, nâhen schw. Zw. nahen, nähern.

*nahtfelde* st. f. Nachtherberge. vgl. felde.

*name* schw. m. Name. — benamen adv. namentlich, fürwahr; es betont den Sinn des Wortes, auf das es sich bezieht.

*naz* adj. naß.

*ne* einfache Negation, umgestellt en.

*nëbelkrâ* st. f. die graue Krähe.

*nehein*, nechein unbest. Pron. kein, mit oder ohne zugesetztes ne.

*neizwer*, neizwaz unbest. Pron. irgend wer, irgend was. neiz aus ne weiz zusammengez.

*nemnen* schw. Zw. nennen; zu name.

*neren*, nern schw. Zw. genesen machen, heilen, retten. — ahd. nerjan, got. nasjan.

*newâr*, newære Conj. nur.

*Nibelunc* st. m Sohn des Nebels, Name eines sagenhaften Geschlechtes, dem Siegfried den Schatz abgewann. Als Besitzer dieses Schatzes hießen später die Burgundenkönige ebenfalls Nibelunge.

*niden* adv. unten.

*Niderlant* st. n. Niederdeutschland, im besondern das niederrheinische Land. — Niderlende st. m. Niederländer, im besond. Siegfried, als Sohn K. Siegmunds von Niederland.

*nie* adv. keinmal, im Haupt- und lösbaren Nebensatz; im bedingten Satz und Fragesatz beim Präterit. niemals — ahd. niêo.

*niemêr*, niemer, nimer adv. keinmal; niemals bei Präs. u. Futur.; vgl. nie.

*niene*, nien, nine adv nichts; nicht. aus nieht ne.

*niener*, niender, ninder adv. nirgends; niemals; nicht.

*nieten* sich schw. Zw. eifrig worin sein, sich befleißigen, sich erfreuen. — vgl. nôt.

*niewan* vgl. nihwan.

*nîgen* st. Zw. neigen, sich artig oder namentl. dankend verneigen.

*niht*, nicht nichts, aus niwiht.

*nihwan*, niewan, nichts als, nur; ausgenommen.

*nît* st. m. Haß, Mißgunst. — nîtspil st. n. Spiel des Haßes, Kampf.

*niugërne* adj. neugierig — schw. f. Neugier.

*niuwe*, niu adj. neu, jung. — in niuwen stunden neulich.

*niwan*, newan conj. nicht als, nur; wenn nicht, ausgenommen. — mundartl. nuwen.

*noch* conj. noch, dennoch.

*nôlde* st. f. elsäß. für nâlde, verstellt aus nâdel Nadel.

*nône* st. f. die neunte Stunde nach 6 Uhr Morgens, also 3 Uhr Nachm., überhaupt für Mittag und Nachmittag.

*Norgâls* Nordwales.

*Norman* st. m. Nordmanne, Norweger.

*Nortlant* Land Irolds, ein friesischer Landtheil (Gudrun).

*Norwœge*, Norwegen Norwegen.
*nôt* st. f. Drang, Mühe, Notwendigkeit. — vgl. nieten.
*nôtgeſtalle* schw. m. Notgefärte, Kampfgenoße.
*nôthaft* adj. bedrängt.
*nôtnumft* st. f. Gewaltthat; Entfürung; Notzucht.
*nôtzogen* schw. Zw. Gewalt anthun, miſshandeln.
*nuwen*, nuwent, mundartl. für niwan.

## O

*obe*, ob Präpos. ober, über.
*och* für ouch conj. auch, noch.
*och*, oh conj. sondern, aber, doch.
*ode*, od verkürzt aus oder.
*oeheim* st. m. Oheim.
*oht*, ot = eht, et nur, eben, nachdrückliche Füllpart.
*olbent* st. m. Kamel; got. ulbandus, elephantus.
*orden* st. m. Ordnung, Gesetz, Stand; criſtenlîcher orden, die kristliche Kirche. — lat. ordo.
*ordenunge* st. f. Ordnung, Einrichtung.
*ors* st. n. umgestellt aus ros Roſs.
*ort* st. n. Ausgangspunkt, Anfang oder Ende, Spitze.
*Ortenburc* vornemes kärntisches Grafengeschlecht; die Burg O. im Unterdrauthal in Kärnten. Der von Otacker c. 157 genannte O. ist Graf Friedrich.
*Ôſterlant, Ôſterrîche* st. n. Herzogthum Oesterreich.
*ot* = oht.
*ô wê, ôwî* Ausruf des Staunens, des Schmerzes, der Lust.
*ouwe* st. f. [1])Waßer, Fluß; enouwe stromabwärts. [2]) waßerumflutetes Land: Insel, Aue. — vgl. got. ahva, aqua.

## P

*pálas* st. m. n. das vornemste Wohngebäude des Burghofes, das gewöhnlich mehrere Gemächer (einen ſal und kemenâten) und mehrere Stockwerke enthielt. franz. palas, palais, lat. palatium.
*pantel* st. m. Panter.
*Parmenie* britisches Lehnsland. — altengl. Ermonie.
*parte* st. f. Partei, Theil, Abtheilung. frz. part.
*pfaffe* schw. m. Geistlicher, Priester. — lat. papa.
*pfafheit* st. f. Geistlichkeit.
*Pfât* st. m. Fluß Po, lat. Padus.
*pfelle*, pfellel, pfeller st. m. feines Seidenzeug, lat. pallium, palliolum.
*pflëgen* st. Zw. pflegen, wofür sorgen, hegen, haben, betreiben. c. g.
*pfliht* st. f. Pflege, Sorge, Betrieb, Besitz; Verbindlichkeit.
*pfluoc* st. n. Pflug; Betrieb, Beruf; zu pflëgen.
*pilgerîn, pilgrim* st. m. Pilger. — falke pilgerim Trist. 2202 wörtlich das frz. faucon pélérin, Pilgrims- oder Wanderfalke.
*Pinte* Name der Henne im Reinh. Fuchs, aus dem franz. Gedicht entlehnt; die bunte gefleckte pincta.
*pirſen* vgl. birſen.
*plân* st. m. ebener oder freier Platz.

*poinder* st. m. das anrennen im Kampf, Angriff mit eingelegter Lanze. frz. poindre, von lat. pungere.

*Pôlân* st. m. Pole. — pôlânisch adv. polnisch.

*preſant* st. f. Present, Geschenk.

*prîs* st. m. Preis — ze prîſe preisgemäß, herrlich. frz. prix, lat. pretium.

*purpur* st. m. schwerer Seidenstoff, von verschiedener Farbe. frz. porpre, lat. purpura.

## Q

*quëc* s. këc.

*quëmen* s. komen.

*quëne* s. kone.

## R

*raben* st. m. Rabe. ahd. hraban.

*râmen* schw. Zw. zielen, streben c. g.

*rant* st. m. Schildnabel, der Schild selbst.

*raſte* st. f. Ruhe, Wegstrecke.

*rat* st. n. Rad. — ratbrëchen st. Zw. mit dem Rade brechen, rädern.

*rât* st. m. Rat, Entschluß; Fürsorge, Hilfe, Befreiung; Zurüstung, Vorrat; Verzicht, Entberung.

*râten* st. Zw. beraten, beschliessen; bereiten, helfen.

*râtgëbe* schw. m. Berater, Helfer.

*ravît* st. n. Streitroß, eig. aravît arabisches Roß.

*ræze* adj. scharf, wild, heftig.

*reſloit* st. m. Kehrreim, Gesang mit Kehrreim. frz. aus lat. reflectus.

*rëhte* adv. recht, grade, gesetzmäßig, ehelich.

*reie* schw. m Reihen, Tanz, Tanzlied.

*Reinhart* zsgez. aus Reginhart, Name des Fuchses in der Thiersage. — ahd. regin, ragin, Rat.

*reiſe* st. f. Aufbruch, Zug, Kriegszug; zu rîſen.

*reizel* st. m. Reizung, Lockmittel; zu reizen.

*rëcke* schw. m. Flüchtling; heimatloser Krieger; Held. ahd. wrechjo.

*rêren* schw. Zw. fallen laßen, fällen, vergießen; factit. zu rîſen.

*ribbalîn* st. n. hoher Bundschuh.

*rîche* adj. mächtig, reich. — rîche st. n. das Reich, das römische Reich deutscher Nation; das Reichsoberhaupt, der König und Kaiser; das Reichsher, Reichsland.

*rîcheit* st. f. Reichthum.

*rîfe* schw. m. Reif; ahd. hrîfo.

*rimpfen* st. Zw. zusammenziehen, runzeln.

*rinc* st. m. Ring, Kreis; abgesteckter Platz zu Gericht oder Kampf. — pl. ringe, die Panzerringe. — ahd. hrinc.

*ringe* adj. leicht, wertlos, wolfeil. — ringen schw. Zw. leicht machen.

*rîſen* st. Zw. aufsteigen, sich erheben; hinabsteigen, fallen.

*rîten* st. Zw. reiten; ptc. geriten beritten.

*rîter*, ritter st. m. Reiter; Ritter; im Schachspiel der Springer.

*rîterlîch* adj. ritterlich; herrlich, vortrefflich.

*rîterſpîſe* st. f. Rittern angemessene, herrliche Speise.

*riuten* schw. Zw. reuten, ausreuten, urbar machen.
*riuwe* st. f. Schmerz, Reue ahd. hriuwa.
*riuwec* adj. betrübt, reuig.
*riuwen* st. Zw. schmerzen, reuen.
*Riuwental* ein bairischer Ort, Neitharts Heimat.
*riuweſære* st. m. reuiger Büßer.
*rivier* m. Bach. frz. rivière.
*roch* st. n. Thurm im Schachspiel, frz. roc.
*rone* schw. m. Baumstamm.
*rôt* adj. rot, rotharig, treulos.
*roubes* genit. adv. räuberisch.
*Rüedegêr* von Bechlaren, der sagenhafte Markgraf von Oesterreich. — hruot Ruhm, Glanz.
*rüeren* schw. Zw. rüren, nam. das Roſs spornen. — ahd. hruorjan.
*rûmen* schw. Zw. Raum machen, weichen, verlaßen.
*ruochen* schw. Zw. worauf achten, begeren, wünschen c. gen., mit ze c. inf.
*ruof* st. m. Ruf; das geistliche Schlachtlied.
*ruomeſære* st. m. Praler.
*ruore* st. f. Bewegung; das Brackenseil, die Jagdkoppel.
*ruozfar* adj. rußfarbig.
*Ruozela* doppelte Koseform eines mit hruot (Ruhm) zusammengesetzten Frauennamens.

## S

*ſâ* Verkürz. von ſân.
*ſaben* st. m. feine Leinwand. — lat. sabanum.
*ſactuoch* st. n. Sackleinwand.
*Sahſe* schw. m. Sachse, Niedersachse; Otacker c. 158 nennt die Brandenburger unter Markgraf Otto m. d. Pfeile Sachsen.
*ſal* st. m. Haus; Gebäude mit einem einzigen großen Gemache; Sal. — vgl. ſelde.
*ſælde* st. f. Glück, Heil. ahd. ſâlida.
*ſælec* adj. glücklich; gesegnet. — vgl. got. ſêls gut, lat. salus.
*ſalme* schw. m. Psalm.
*ſam* conj. so, wie; wie wenn, als ob; betheuernd in ellipt. Redensarten: ſam mir mîn lîp, s. Reinhart, f. daz öhſel, f. diu triuwe.
*ſamit* st. m. Samet. mlt. samitum, ἑξάμιτος.
*ſamnen* schw. Zw. sammeln. — ſamnunge st. f. Versammlung.
*ſân* vgl. ſâr.
*ſanc* st. m. Gesang, Lied.
*ſanfte* adv. zu ſenfte leicht, angenem, gern, langsam.
*ſant* st. m. Sand, sandiges Gestade, Sandinsel in Flüßen und vor der Seeküste.
*ſâr* verkürzt ſâ, Nbf. ſân adv. sogleich, alsbald; verstärkend ie ſâ, ſâ ze hant. — ſâr aus dem Demonstrativstamm ſa, wie dâr aus da.
*ſâze* st. f. Sitz; Hinterhalt. — zu ſitzen.
*ſchâchære* st. m. Räuber. — ſchâchen schw. Zw. rauben.
*ſchâchzabel* st. n. Schachbret; Schachspiel.
*ſchaffen* st. Zw. ordnen, bestimmen, befelen.
*ſchaft* st. m. Sperschaft, Sper.
*ſchalch*, ſchalc st. m. Knecht, Diener; gemeiner böser Mensch — ſchalcheit st. f. Art und Gesinnung eines ſchalk.

*ſchalte* schw. f. Ruderstange.

*ſchambelieren* schw. Zw. dem Roſse die Schenkel geben. frz. jambe, ital. gamba.

*Schanteclêr* Name des Hahns in Reinhard F., frz. chanteclers hellsingend.

*ſchanzûn* st. m. kunstmäßiges Lied: chanson, cantio.

*ſchapel* st. n. Kopfschmuck, Kranz von Blumen und Bändern, von Jungfrauen und Männern getragen. frz. chapel.

*ſchaprûn* st. m. kleiner Mantel mit Kopfstück, frz. chaperon von chape Kappe, Mantel.

*ſchære* st. f. Schere; Werkzeug der Strafe am Hare, der Scherung. — zu ſchëren.

*ſcharlach*, ſcharlachen, ſcharlat st. n. feines Wollenzeug. mlt. scarlacum, scarlatum.

*ſcharpf* ſcharf adj. schneidend, scharf. — zu ſchëren, ebenso

*ſchart* adj. zerschnitten, schartig.

*ſchelen*, ſcheln schw. Zw. schälen.

*ſchëlh* ſchëlch st. m. Riesenhirsch.

*ſchërmen* schw. Zw. schirmen, sich decken, fechten. Der ſchërmmeister lehrt es den ſchërmknaben.

*ſchërmlîch* adj. schützend, vertheidigend, fechtergemäß.

*ſchiere* adv. rasch, bald. — ſchierlîche, ſchierlîchen adv. rasch.

*ſchifmeiſter* st. m. Steuermann.

*ſchicken* schw. Zw. bewirken, bereiten, verfügen.

*ſchillinc* st. m. alte deutsche Münze, der ſolidus, in den Volksrechten zu 40 denaren, später zu 12 denaren gerechnet, was sich hielt.

*ſchiltſpange* schw. f. Schildreifen von Metall.

*ſchiltſtein* st. m. Stein als Schmuck der Schildspangen.

*ſchimpf* st. m. Scherz, Kurzweil. — ſchimpfen schw. Zw. scherzen, Kurzweil treiben — ſchimpflîch adj. scherzhaft.

*ſchîn* adj. scheinend, sichtbar; ſchîn wëſen, wërden sich zeigen.

*ſchober* st. m. Haufe, namentl. von Getreide und Heu. — ſchobern schw. Zw. aufhäufen. — zu ſchieben.

*ſchoene* schw. f. Glanz, Schönheit.

*ſchretel* st. n. kleiner ſchrat, Waldgeist, Kobold.

*ſchricken* st. Zw. hüpfen, springen.

*ſchûften* schw. Zw. galopieren.

*ſchult* st. f. Pflicht, Verschuldung, Grund. — von ſchulden mit Grund, mit Recht. — zu ſcoln, ſoln.

*ſchünden* schw. Zw. antreiben, reizen.

*ſëdel* st. m. Sitz, Stuhl; vgl. ſîdeln, geſidele.

*ſeine* adj. langsam, träge, adv. kaum, nicht.

*ſelde* st. f. Wonung, Haus, Herberge. ahd. ſalida, zu ſal.

*ſelh* = ſolh, ſölîh solch.

*ſellen* schw. Zw. übertragen, rechtsgiltig übergeben; ahd. ſaljan.

*ſëlten* adv. selten, nie.

*ſëltſœne* adj. selten, fremd.

*ſemperfrî* vgl. ſentperfrî.

*ſenen* schw. Zw. schmerzlich verlangen, senen.

*ſenfte* adj. leicht, angenehm, langsam. adv. ſanfte.

*Sengelîn* Vater des Hahns Chanteclêr; nachgebildet dem frz. Chanteclin.

*ſentper-*, ſemperfrî adj. zum Send der Bischöfe berechtigter Freier, homo ſynodalis, höchstfreier, nach Deutschen- und Schwabenspiegel; entsprech. dem ſcheffenberfreien des Sachsenspiegels.

*ſenwe* st. f. Sene.

*ſêr* st. m. n. Schmerz.

*ſêre*, ſêr adv. mit Schmerzen; ſehr.

*ſerjant* st. m. Knappe, frz. sarjant, serviens.

*ſibene* Zahlw. sieben; eine unbestimmte Menge bezeichnend: ob ſiben landen Gudr. 550.

*ſicheren* schw. Zw. versichern, zusichern; eine bes. Ergebenheit und Unterthänigkeit (fiance) geloben.

*ſidelen* schw. Zw. Sitze aufrichten, Lager und Herberge bereiten. vgl. ſidel, geſidele.

*ſider* adv. später, hernach.

*ſiech* adj. krank. — ſiechtage schw. m. Krankheit.

*Sîfrit* zsgez. aus Sigefrit, S. v. Niederland, Kriemhilds Gemahl.

*ſigelat* st. m. golddurchwirktes Seidenzeug; frz. siglaton.

*Sigelint* st. f. Siegfrieds Mutter.

*Sigemunt* st. m. König von Niederland, Siegfrieds Vater.

*ſigen* st. Zw. sinken, fallen.

*ſinwël* adj. ganz rund, kugelrund.

*ſint ſît* adv. seitdem, darauf; da, weil.

*ſippe* st. f. Verwantschaft. — ſippebluot st. n. verwantes Blut. Blutverwantschaft. — got. ſibja.

*ſite* st. m. Sitte, Brauch, Art und Weise. — got. ſidus.

*ſlâ* st. f. eingeschlagene Spur, Fährte; zsg. aus ſlage.

*ſlahen* st. Zw. schlagen, erschlagen; intr. eine Richtung einschlagen.

*ſlahte* st. f. Gattung, Geschlecht, Art. deheiner ſl. irgend einer Art. — zu ſlahen, vgl. einem nachschlagen.

*ſlëht* adj. schlicht, eben, glatt, einfach.

*ſliefen* st. Zw. schliefen, schlüpfen.

*ſlihte* schw. f. Ebene, Glätte; von ſlëht. — ahd. ſlihti.

*ſlipf* st. m. das ausgleiten, Fall; zu ſlîfen.

*ſmach* ſmac st. m. Geschmack, Geruch.

*ſmæhe* adject. klein, gering; schmählich, verächtlich — ſmæhe schw. f. Schmach. ahd. ſmâhi.

*ſmareides* st. m. Smaragd. smaragdus.

*ſmecken* schw. Zw. kosten, schmecken, riechen, trans. und intrans.

*ſmerlîn* st. n. Lerchenfalk, die kleinste Falkenart, frz. émérillon. ital. smerlo.

*ſmielen* schw. Zw. lächeln, Nbf. ſmieren.

*ſnaben* schw. Zw. schnappen; hüpfen, stolpern.

*ſnal* st. m. Schneller, Schnippchen.

*ſnîen* st. Zw. schneien; ahd. ſnîwan.

*ſô* Part. so, wie; deshalb; als. — aus ſwa zsgez.

*Soltâne* miſsverständlich v. Wolfram als Landname gesetzt; diu waſte in Soltâne ist la gaſte foret ſoltaine Chrestiens.

*ſorclîch* adj. voll Besorgniſs, Furcht.

*ſoum* st. m. Last, Ladung. — lat. griech. sagma; das o u wie in boum: got. bagm-s.

*ſpache* schw. m. Reis, Span.

*ſpæhe* adj. einsichtig, weise, kunstreich, schön.

*ſpil* st. n. Scherz, Spiel, Musik, Schauspiel, Wettspiel; für lezteres im bes. geteiltez ſpil, — ein ſpil teilen ein Wettspiel unter Bedingungen zur Wal vorlegen, überh. Bedingungen zur Wal anbieten. lat. jocus partitus, frz. jeu parti. ein ſpil beſtân, eine Wette wagen.

*ſpileu, ſpiln* schw. Zw. scherzen, sich erlustigen.

*ſpilman* st. n. Spielmann, farender Musikant oder Gaukler.

*ſpiz* st. m. Spitze. — ſpiz st. m. Spieß.

*ſpizen* schw. Zw. an den ſpiz stecken, spießen.

*ſpot* st. m. Spott, âne ſp. ernstlich, in Wahrheit.

*ſprëchen* st. Zw. sprechen; erklärendes daz ſprichit: das sagt aus, bedeutet.

*ſtalboum* st. m. Stell- oder Stützbalken.

*ſtampenie* f. lustiges Gesangstück; ital. stampa, stampinata.

*ſtanc* st. m. Geruch.

*ſtat* st. n. Gestade, Ufer.

*ſtate* st. f. Umstand, Verhältniſs; Beistand, Hilfe.

*ſtæte* adj. fest, beständig, treu. schw. f. Beständigkeit, Treue. ze stæte für beständig.

*ſtëgen* schw. Zw. einen Weg oder Steig machen; auf dem Steg gehn.

*ſtein* wërfen, einen schweren Stein nach einem Ziele werfen, beliebte Leibesübung.

*ſtëc* st. m. Steig, Pfad.

*ſtift* st. f. Stiftung; Gotteshaus. — Verw. mit ſtîf und ſtap.

*ſtiure* st. f. Unterstützung; Aushilfe die durch eine Abgabe dem Herrn geleistet wird, Steuer.

*ſtiuren* schw. Zw. stützen, unterstützen.

*ſtoc* st. m. Klotz, Kerkerblock.

*ſtolzlîch* adj. übermütig, herrlich, statlich.

*ſtrîchen* st. Zw. streichen, streifen, gehn.

*ſtrît* st. m. Streit, wider ſtrît im Wettstreit.

*ſtrîteclîch* adj. zum Streit, Kampf fertig, streithaft.

*ſtrûchen* schw. Zw. straucheln, wanken.

*ſtump*, ſtum adj. stumm.

*ſtunt* st. f. ſtunde schw. f. Zeitpunkt, Zeit; ze ſtunt sofort, nâch der ſt. nachher, zaller ſtunt allzeit, an der ſtunden zuweilen, in niuwen ſtunden neulich, jüngst. — Nach Zahlworten bedeutet ſtunt mal: zeiner ſtunt einmal, anderſtunt abermals, driſtunt dreimal u. s. w.

*ſtupfen* schw. Zw. stoßen, stacheln.

*ſturm* st. m. Aufregung, Sturm, Kampf. — ſturmfane schw. m. Hauptbanner mit dem Reichsadler, von der Sturmkolonne geführt.

*ſtürmen* schw. Zw. aufstören, die Glocken läuten, kämpfen.

*Stürmen* ze, das Land des alten Wate, wahrscheinlich ein friesischer Gau.
*ſturmmüede* adj. kampfmüde.
*ſû* st. f. Sau, gen. ſûwe, ſiuwe.
*ſumelîch* unbest. Pron. adj. irgend welcher, mancher. Abl. von ſum.
*ſunder* adv. ausgenommen, außer.
*ſunderlîch* adj. abgesondert, einzeln, ausgezeichnet.
*ſune*, ſun, mundartl. ſuon st. m. Sohn. got. ſunus.
*ſungiht* st. f. Sonnenwende, im bes. die Sommersonnenwende, S. Johannistag. — giht Gang, vgl. ahd. gâht, got. gahts, und Zw. gangen.
*ſunne* st. m. f. Sonne.
*ſuone* st. f. Urtheil, Gericht; Versönung. ſuontac Gerichtstag, Tag des jüngsten Gerichts, letzter Tag.
*ſus* adv. so; sonst. Aus dem Pron. st. ſwa.
*ſûſen* schw. Zw. sausen, zischen, von siedenden Speisen.
*ſwâ* adv. wo irgend, aus ſô wâ (ſô).
*ſwach* adj. gering, verächtlich; kraftlos.
*ſwanc* st. m. Schwung, Streich; zu ſwingen.
*ſwannen* adv. von wo irgend, aus ſô wannen (ſô).
*ſwanz* st. m. Schleppe, Schweif.
*ſwar* wohin irgend, aus ſô war (ſô).
*ſwære* adj. schmerzlich, drückend, schwer. — ſwære schw. f. Schmerz, Kummer, Schwere.
*ſwëher* st. m. Schwiegervater.
*ſwelh*, ſwel Pronom. adj. welcher irgend. — aus ſô welîh (ſô).
*ſwelle* st. f. Grundbalken, Oberpfoste.
*ſwenne* wenn irgend, aus ſô wenne (ſô).
*ſwer ſwaz* wer was irgend, aus ſô wer (ſô).
*ſwern* st. Zw. schwören.
*ſwërtdegen* st. m. Schwertmann; junger Ritter.
*ſwertgenôz* st. m. Waffengefärte.
*ſwîchen* st. Zw. trügerisch verlaßen.
*ſwie* wie irgend, aus ſô wie (ſô).

## T

*tac* st. m. Tag; über tac täglich, allen tac immer. tâlanc = taclanc von jetzt an, heute.
*tal* st. n Thal. — ze tal hinab, herab, niederwärts.
*tambûr* m. f. Handtrommel. frz. tambour; ursprüngl. arab. tonbur Cither.
*tan* st. m. Tannenwald.
*tarnkappe* st. schw. f. verbergendes, unsichtbar machendes Gewand. — tarnen schw. Zw. verhüllen, bedecken.
*tegedînc*, teidinc st. n. Verhandlung, Unterhandlung.
*teil* st. m. n. Theil. — ein teil etwas, ein wenig.
*tîch* st. m. Teich.
*tjoſte* st. f. Stoß, Zusammenstoß im Turnier und in der Schlacht; Sperstoß. frz. jouste, joute Turnir; von joste, juste lat. juxta. — tjoſtieren turnieren; frz. joster, juster.
*tobelîch* adj. tobend, rasend.
*Toberlu* Dobrilug, Cistercienserkloster in der Niederlausitz, um 1181 von Markgraf Dietrich gestiftet.

*tolde* schw. m. Dolde, Wipfel.
*topel* st. m. Würfelspiel.
*tœren* schw. Zw. zum Thoren oder Narren machen.
*tôt* st. m. Tod. *ûf den t.* bei Todesstrafe.
*tôtriuwesære* m. abgetöteter Büsser.
*tou* st. n. Thau (gen. touwes).
*tougen* adj. geheim. — *tougene* schw. f. Geheimnifs. — *tougenlîch* adj. geheim.
*toup* adj. stumpf, taub, toll; ler.
*Traben* f. die Trave.
*trahen* st. m. Tropfen, Thräne. pl. trehene.
*trehtîn* s. trohtin.
*trëten* st. Zw. treten; *den reien* tr. tanzen, auch bloß trëten.
*triegære* st. m. Betrüger.
*triel* st.. m. Lippe, Maul.
*triuten* schw. Zw. lieb haben, liebkosen; zu trût.
*triuwe* st. f. Treue; entriuwen zuverläßig, wahrhaftig.
*trohtîn* st. m. Herfürer, Herr, in mhd. Zeit nur auf Gott bezogen. — *truht* f. Herschar.
*Tronege*, *Tronje* Namensort Hagens; Entstellung aus Troja, der fabelhaften Heimat der Franken, mit Anspielung auf das elfäßische Troneck (Kirchberg).
*trôst* st. m. Zuversicht, Schutz.
*trugene*, *trügende* schw. f. Betrügerei.
*trût* adj. vertraut, lieb. Als Subst. Geliebter, Lieb. — zu trûwen.
*trûwen* schw. Zw. trauen, erwarten, helfen.
*tugent* st. f. Tüchtigkeit, Vorzüglichkeit, feine Sitte.
*tump* adj. dumpf, unklug, unerfahren.
*tûren* schw. Zw. dauern. — lat. durare.
*turn* st. m. Thurm.
*turnieren* schw. Zw. das Rofs wenden, tummeln; turnieren. frz. tournoyer: tourner drehen.
*turren* anom. Zw. kün sein, wagen; dürfen. — got. gadaurfan.
*tûs* st. n. Daus, die Zwei im Spiel, frz. deux.
*tuſter* st. n. Gespenst. — salzb. dusel, schweiz. dußeli, ein Nachtgeist; bei Du Cange dusiolus.
*twahen* für dwahen st. Zw. waschen.
*twâlen* schw. Zw. zögern, verziehen.
*twingen* für dwingen st. Zw. zusammendrücken, zwängen, nötigen.

## U

*übe* conj. ob, Nbf. zu obe, ahd. ubi oba.
*übergân* st. Zw. hinübergehn, übertreten; überlaufen c. d.
*übergrâ* adj. überaus grau.
*übergulden* schw. Zw. übergolden, übertreffen.
*überhaben*, *sich* schw. Zw. sich enthalten, c. g.
*überhuor* st. m. Ehebruch.
*übermugen* anom. Zw. überwältigen. c. a.
*überreden* schw. Zw. überreden, überfüren.
*überwinden* st. Zw. darüber hinaus gehn, überwältigen, überfüren.
*üeben* schw. Zw. pflegen, betreiben, gebrauchen.
*ûffart* st. f. Himmelfart.

*ûfgëben* st. Zw. aufgeben, hingeben, verzichten.
*ûflegen* schw. Zw. auflegen, festsetzen, anordnen.
*unbehuotet*, unbehuot Ptc. unbewahrt, ungeschützt.
*unberâten* Ptc. hilflos, verlaßen.
*undanc* st. m. Undank; er habe undanc er sei verwünscht; genit. adv. undankes gegen den Willen.
*undœre* adj. unansehnlich, unwert, schlecht; adv. undâre unfreundlich, unwert, wenig, nicht. — ags. thäslic wert, paſsend.
*unerforhten* ptc. furchtlos, kühn.
*unverſunnen* ptc. ohne Besinnung.
*unvertregelîch* adj. unerträglich.
*ungebœrde* st. f. maßloses Benemen; Zornausbruch, Klagegeschrei.
*ungeferte* st. n. unwegsame Gegend; Reisebeschwerde.
*ungefüege* adj. ohne Anstand, ungeschickt, übermäßig.
— als st. f. Gegensatz der fuoge: Übermaß, Unanständigkeit.
*ungehabe* st. f. Miſsbehagen.
*ungehiure* adj. unfreundlich, unheimlich, schrecklich.
*ungemach* st. n. Unruhe, Unbequemlichkeit, Leid.
*ungemuot* ptc. verstimmt, zornig, traurig.
*ungenâde* st. f. Unruhe, Ungnade.
*ungenuht* st. f. Ungenüge, Unbefriedigung.
*ungerihte* st. n. Vergehen.
*ungetëlle* adj. ungeschickt.
*ungewin* st. m. Schade, Verlust.
*ungezweiet* ptc. von einer Art, von demselben Vater und Mutter.
*unkunder* st. n. großes kunder, fürchterliches Ungeheuer.
*unkunt* ptc. unbekannt, fremd.
*unkuſt* st. f. Schlechtigkeit, Arglist; vgl. âkuſt; kieſen.
*unmâze* st. f. Maßlosigkeit; dat. adv. unmâzen unmäßig, ausserordentlich.
*unmuot* st. m. Verstimmung; gen. adv. unmuotes voll Unmut, Betrübniſs.
*unſœlde* st. f. unſælikeit st. f. Unheil, Miſsgeschick.
*unſœlec* adj. unglücklich, verflucht.
*unſinnen* substant. Inf. Unbesonnenheit, Unverstand.
*unſtœte* adj. unbeständig, unzuverläßig.
*unwandelbœre* adj. untadelhaft.
*unwende*, unwendic adj. nicht zu wenden, unabänderlich, unabwendbar.
*unwërt* adj. unwürdig, wertlos. — unwirde schw. f. Unehre, Schande.
*unwitze* st. f. Unverstand, Thorheit.
*unde* conj. und, und doch, und zwar; auch Vertreter des Relativpronomens und relat. Partikeln.
*unde*, ünde st. f. Woge. — ahd. undea.
*underbrîten* st. Zw. darunter flechten.
*undergân* st. Zw. darunter gehn; dazwischen treten.
*underſnîden* st. Zw. darunter schneiden; ein Gewand aus mehreren Stoffen zusammensetzen, überh. mischen, zusammensetzen.
*underſtân* st. Zw. darunter stehn, unternemen; dazwischentreten

*underwëben* st. Zw. darunter weben.
*underwende* schw. f. Zwischenwendung, Umkehr.
*unze*, unz conj. Präpos. bis, bis daß, so lange als. — got. untê.
*unzerworht* ptc. unzerwürkt, unausgeweidet.
*Uote* f. Mutter der Burgundenkönige und Krimhilds. — Verw. mit atta und adel.
*üppec* adj. überflüßig, eitel.
*ûr* st. m. Auer. — ûrrint st. n. Auerochse.
*urliuge* (schlecht urlig) st. n. Krieg; reinere Form urlac Geschick, Krieg.
*urloup* st. m. Erlaubniſs, Urlaub, Abschied.
*urſtende* st. f. Auferstehung.
*ûzer* Präp. aus, hinaus.

## V siehe F

## W

*wâ* adv. wo. ahd. wâr.
*wâc* st. m. Woge, Flut.
*wâfen* st. n. Waffe; Schwert, wâfen nëmen den Ritterschlag erhalten. Als Wehruf wâfen, wâfen â.
*wâfenen*, wâfen st. Zw. waffnen, rüsten.
*wâge* st. schw. f. Wage, Wagniſs.
*wœge* adj. gewogen, vortheilhaft.
*wœjen* schw. Zw. wehen.
*wal* st. f. Wahl.
*wal* st. n. Wahlfeld. eigentl. die zum Tode auserwählten Krieger.
*Wâleis* Wales; in der Gudrun Welschflandern. — Wâleiſe Waliser.
*wallœre* st. m. Wanderer, Walfarter, Pilger.
*walleſtap* st. m. Pilgerstab.
*walten* st. Zw. gebieten, besitzen, haben. c. gen.
*waltreiſe* st. f. Waldfahrt.
*walttôre* schw. m. Waldriese, wilder Mann.
*wan* adj. ler, mangelhaft. — adv. conj. ausgenommen, außer, nur; nach negat. comparat. als. — wan daz außer daß, wenn nicht.
*wan* alamannisch für man.
*wan* für wanne, wande, vgl. wande.
*wân* st. m. Vermutung, Wahn; Erwartung, Hoffnung.
*wânbruoder* st. m. vermeintlicher Bruder.
*wanch*, *wanc* st. m. das wanken, weichen; Untreue, Zweifel. âne wanc zweifellos, wahrhaftig.
*wande*, *wanne*, verkürzt wan conj. warum, weil; darum, denn. — ahd. hwanta, aus dem Fragepron. stamm. hwa.
*wande ne*, assim. wanne, verk. wan, fragend: warum nicht; im Ausruf: o daß!
*wandel* st. m. Wendung, Änderung zum beßeren: Beßerung, Abhilfe, Buße; zum schlechten: Fehler.
*wanne* st. f. Wanne.
*wanne* vgl. wande.
*wanne* adv. wann, wenn; ahd. hwanna.
*wannen wanne* adv. von wo, woher; ahd. hwannân.
*war* adv. wohin; ahd. hwara.
*wâr* adj. wahr, wahrhaftig; ze wâre in Wahrheit, wahrlich. wâr hân Recht haben.

*ware*, war st. f. Aufmerksamkeit, Acht.

*warte* st. f. Aufmerksamkeit; Beobachtung; Ort zum beobachten; Anstand auf der Jagd. — vgl. ware.

*warten* schw. Zw. beobachten, worauf achten, harren c. g., c. d.

*waſte* st. f. Wüste. — im Ablaut wuoſte.

*wât* st. f. Gewand, Ausrüstung.

*Wate* schw. m. Wate der alte von Stürmen, Mann K. Hetels.

*waten* st. Zw. waten, schreiten.

*wætlîch* adj. schön; angemeßen. — adv. schön, leicht, vielleicht. — zu wât.

*wazzerbër* schw. m. Eisbär.

*wëc* st. m. Weg. — allewëge, alwëge, alwëg, allewëgen in aller Art; alle Zeit, immer.

*weder* pron. welcher von beiden; — das neutr. als Disjunctivpartikel in Fragesätzen gebraucht, gegenwärtig meist unübersetzbar. — ahd. hwedar, got. hvathar.

*wederhalp* auf welcher von beiden Seiten.

*wëgen* st. Zw. sich bewegen, wiegen, wägen, veranschlagen.

*wëgen* schw. Zw. den Weg machen.

*weben* schw. Zw. bewegen, schwingen.

*wëgwîſe* adj. wegkundig.

*weideganc* st. m. Jagdgang.

*weigern* schw. verweigern, versagen. c. g.

*weiſe* schw. m. Waise; der köstliche, in seiner Art einzige Milchopal in der deutschen Königkrone; die Krone selbst.

*wël* adj. rund, ahd. hwël.

*wen* Abschw. von wan = man.

*wenden* schw. Zw. abwenden abhalten c. g.

*wênec* adj. unglücklich, gering, klein. — zu weinen.

*wenen* schw. Zw. gewönen, c. g.

*wenken* schw. Zw. wanken, sich wenden.

*wërben* st. Zw. sich drehen; thätig sein, sich bemühen, bewerben; ausfüren, erwerben.

*wërdecheit* st. f. Würde, Herrlichkeit.

*were*, wer schw. f. Vertheidigung, Waffe.

*weren*, wern schw. Zw. vertheidigen; verweren. — ahd. warjan, werjan.

*wëren*, wërn schw. Zw. leisten, gewären, zalen.

*werlîch* adj. werhaft, kampffähig.

*wërlt* zs. aus wëralt, verkürzt wëlt st. f. Menschheit; Welt. — zu wër Mann.

*Wëſterrîch* st. n. westliches Reichsland; das Land an Sar und Blies.

*wetten* schw. Zw. Pfand geben; die Gerichtsstrafe erlegen. — wetten: wëten binden.

*wîc* st. m. Kampf, Schlacht. — wîcgewant st. n. Kampfgewand, Rüstung. — vgl. wîgant.

*wide*, wit st. f. Band oder Strick aus geflochtenen Zweigen.

*widere*, wider adv. gegen; zurück, wiederum. — Präpos. c. d. — wider unde dan hin und her.

*widerſagen* schw. Zw. widersprechen, widerrufen; den Frieden aufsagen.

*widerſchaffen* st. Zw. entgegen einrichten; rückgängig machen.
*widerwanc* st. m. hin und her wanken, Schwankung.
*widerwarte* schw. m. Widersacher, Gegner.
*widerwëgen* st. Zw. entgegen wägen; zurück erstatten, vergelten.
*wider wërden* st. Zw. zurückkommen.
*widerwinde* für widerwinne schw. m. Gegner, Feind.
*wîgant* st. m. Kämpfer, Krieger. — Ptc. zu wîgen, wîhen kämpfen, kriegfüren; vgl. wîc.
*wihtel* st. n. Dinglein (wiht f. Ding, Sache), elbischer Geist, Kobold.
*wilde,* wilt adj. wild, fremd, unheimlich. — schw. f. Wildniſs.
*wîle* st. f. Zeit, Weile, ahd. hwîla. — genit. adv. der wîle zu der Zeit; acc. adv. die wîle die Zeit über, unterdeſsen; under wîlen zu Zeiten, inzwischen. — dativ. adv. wîlen.
*wîlent* vor Zeiten, vormals; wîlent — wîlent bald — bald.
*wille* schw. m. Wille, Geneigtheit; durch — willen um — willen, wegen. — ahd. willeo.
*wine* st. m. Freund, Geliebter, Gemahl. ahd. winî; st. f. Geliebte, ahd. winja. — In Eigennamen wird wine zu wîn verkürzt und darauf gedehnt.
*winſter* adj. links.
*wint* st. m. Wind; Windhund.
*wîp* st. n. Weib; wildez wîp Waldweib riesischen oder elbischen Geschlechtes.
*wirs* comp. schlimmer, schlechter.
*wirt* st. m. Wirt, Hausherr, Ehewirt. — wirtſchaft st. f. Bewirtung, Gastmal.
*wîſe* st. schw. f. Art, Weise; Melodie.
*wîſel* st. m. Zeiger, Fürer.
*wiſent* st. m. Büffel, Bison.
*wîten* adv. von weiten, weither. ahd. wîtana.
*wiu* instr. zu waz, auf welche Art; ze wiu zwiu wozu.
*wîzage* schw. m. Weißage, Prophet.
*wize,* witze st. f. Wißen, Weisheit, Verstand.
*wîzen* st. Zw. vorwerfen, tadelnd vorrücken. c. d.
*wol* adv. gut, wol; im Ausruf wolan!
*wolanſt* st. f. Wolwollen.
*Wülpenſant,* Wulpenwert st. m. ein vor der Westerschelde gelegenes, seit dem 17. Jahrh. von der See verschlungenes Eiland.
*wunder* st. n. Wunder, Verwunderung; wunderbares an Art oder Zahl.
*wundernbalde* adv. wunderbar schnell. — wundernküene adj. wunderbar oder überaus kün — wundernwê adv. überaus weh.
*wunne* st. f. Weide. Freude, Lust.
*wunneclîch* adj. wonnig. wunnen schw. Zw. Wonne bereiten; wonnig sein.
*wunſch* st. m. Wunsch; das wünschenswerte. — nâch, ze wunſche vollkommen.
*wuof* st. m. Wehruf, Jammergeschrei.
*wuofen* st. schw. Zw. jammern, wehklagen.

*wurf* brechen vgl. brechen.
*wurze* schw. f. Wurzel.

## Z

*zabel* st. n. Bret; Schachbret, Schachspiel. — lat. tabula. zabelſpil n. Bretspiel. — zabelwörtelîn st. n. artige Reden beim Bretspiel.
*zabelen*, zabeln schw. Zw. auf dem Bret spielen.
*zage* adj. unentschloßen, verzagt. — schw. m. unentschloßener Mensch, Schwächling, Schuft.
*zâle* st. f. Nachstellung, Gefahr.
*zart* adj. lieb, fein, zart. — zarten schw. Zw. liebkosen.
*zazâ* Hetzruf.
*ze* Präp. zu, hinzu, im Verhältniſs.
*ze* für *zer* Präfix in
zebreſten st. Zw. zerbersten.
zefüeren schw. Zw. auseinanderfüren, zertrennen, zerreißen.
zegân st. Zw. zergehn, aufhören, endigen.
zeſwëln st. Zw. zerschwellen, aufschwellen.
*zeichen* st. n. Zeichen, bildliches Zeichen, Wappenbild.
*zein* st. m. Stab; Pfeilschaft.
*zëmen* st. Zw. ziemen, anstehn, wolgefallen. c. d. und g. oder inf. — vgl. zumft.
*zëſe*, flect. zëſwer adj. recht. — ahd. zëſo, got. taihſos. — zëſwe schw. f. rechte Hand.
*ziehen* st. Zw. ziehen, erziehen. diu ros z. vorfüren, aber auch fortfüren.
*ziere* adj. geschmückt, schön.
*zîhen* st. Zw. aussagen, beschuldigen c. d. gen.
*zimieren* schw. Zw. mit der Zimier, dem Helmschmuck (frz. cimier) überhaupt mit ritterlicher Rüstung schmücken.
*zirkel* st. m. Kreis, runder Reifen, einfache Fürstenkrone.
*zîſel* st. m. f. Zeislein, Zeisig.
*zît* st. f. n. Zeit; bezîte, enzîte bei Zeiten.
*zogen* schw. Zw. ziehen, trans. und intr.; im Zuge kommen.
*zocken* schw. Zw. ziehen, reißen, zerren; zu ziehen.
*zornfar* adj. erzürnt aussehend.
*zuht* st. f. Erziehung, Wolgezogenheit, Anstand, (auch im Plur. in dieser Bedeutung) — zühtec adj. wolerzogen, anständig. — zu ziehen.
*zucken* schw. Zw. rasch und heftig ziehen, reißen, entfüren.
*zûn* st. m. Zaun, Gehege.
*zunft*, beßer zumft st. f. Ziemlichkeit, Anstand, Zucht; zu zëmen.
*zuogrîfen* st. Zw. zugreifen, anfangen.
*zwâre* vgl. wâr.
*zweien* schw. Zw. entzweien, spalten, verschieden sein; sich paren.
*zweiunge* st. f. Zwiespalt, Verschiedenheit in den beiden Eltern.
*zwelfbote* schw. m. Apostel.
*zwir*, zwiren adv. zweimal.
*zwiu* vgl. wiu.

Wien. Druck von Jacob & Holzhausen

# Druckfehler.

Leider muß ich dringend bitten, vor dem Gebrauche des Buches das folgende Sündenverzeichniss zu beachten. Niemand kann dasselbe mehr beklagen als ich. Der Druck fiel größtentheils in meine Uebersiedelung von Steiermark nach Holstein; Bogen 3—9 habe ich gar nicht vor dem Abzuge gesehen. Wolwollende mögen diese Umstände und meine weite Entfernung vom Druckorte in Anschlag bringen.

Kiel. K. W.

S. 34, Str. 301, 4 bi l. bî.
„ 35, „ 308, 1 in l. iu.
„ — „ 311, 4 hinter anden setze ."
„ 40, „ 342, 3 Komma hinter tugende zu streichen.
„ 44, „ 364 die Klammern zu streichen.
„ 46, „ 379, 2 dâbi l. dâbî.
„ 47, „ 379, 3 hinter ſange Punkt.
„ — „ 382, 4 ze l. ze.
„ 49, „ 397, 3 Komma hinter hôrte zu streichen.
„ 50, „ 402, 3 Komma statt Doppelpunkt.
„ 54, „ 503, 3 Punkt hinter recken zu streichen.
„ 55, „ 506, 4 Irolt l. Îrolt.
„ — „ 508, 3 Komma zu streichen.
„ 58, „ 528, 3 Komma hinter tohter zu setzen.
„ 60, „ 537, 1 bî Tenemarke l. von Tenemarke.
„ — „ — 3 Punkt hinter ſchouwen.
„ — „ 538, 4 gelâzen l. gelâzen.
„ 63, „ 555, 3 Punkt hinter ingeſinde.
„ 64, Z. 6 v. u. dieſem l. dieſen.
„ 67, V. 108 ichen bin l. ich enbin.
„ — V. 115 hinter undâre Komma.
„ 70, V. 220 Komma hinter ſtân zu streichen.
„ 73, V. 245 vernemetez zu trennen.

S. 75, V. 363 Punkt hinter ezzen.
„ — V. 381 ez l. ez.
„ 76, V. 384 dô l. do.
„ 78, V. 497 meiſterhaft l. meiſterſchaft.
„ 79, V. 572 Punkt hinter linde zu ſtreichen.
„ 81, V. 640 als l. alss.
„ 82, V. 682 füezen l. füezen.
„ 84, Z. 1 v. u. bretanischer l. bretoniſcher.
„ 85, Z. 14 Freiburg l. Freiberg.
„ — V. 2048 Punkt hinter gemache.
„ 86, V. 2084 Punkt statt Komma hinter anefanc.
„ 87, V. 2103 behendecliîche l. behendeclîche.
„ — V. 2110 bancete l. banecte.
„ 88, V. 2183 Semikolon hinter geſinde.
„ 89, V. 2204 Komma hinter mûzære.
„ — V. 2225 Punkt hinter meiſterlîche zu setzen.
„ 90, V. 2263 kurvenal l. Kurvenal.
„ 91, V. 2306 hinter ſîn Punkt zu setzen.
„ — V. 2317 das l. daz.
„ — V. 2337 hinter unfrô Punkt.
„ 92, V. 2376 Komma hinter tôt statt Punkt.
„ 93, V. 2385 Punkt hinter wære statt Komma.
„ 95, V. 2497 Punkt hinter geſîn statt Komma.
„ — V. 2510 frezzen l. frezzen.
„ 96, V. 2531 er hinter ſtuont einzuschalten.
„ 97, V. 2565 mit ſîniu l. unt ſîniu.
„ 99, V. 2674 flizeclîchen l. flîzeclîchem.
„ — V. 2681 müeze l. müeze.
„ 100, V. 2709 Semicolon hinter nider zu setzen.
„ 101, Str. 117, 10 Punkt statt Komma hinter plâne.
„ 102, „ 117, 30 Komma zu streichen.
„ — „ 118, 16 diu l. die.
„ 103, „ 119, 10 hinter fogelîn ist ?“ zu setzen.
„ 104, „ 120, 30 phât l. phat.
„ 106, „ 122, 28 Punkt hinter Gahmuret.
„ 108, „ 125, 17 diu l. die.
„ — „ 126, 6 do l. dô.
„ — „ — 7 Fragezeichen hinter orden.
„ 111, Z. 16 v. o. Erzählungen l. Handschriften.
„ 112, V. 34 fourt l. fuort.
„ 113, V. 51 Punkt hinter zehant.
„ — V. 53 Semicolon hinter ſtân.
„ 114, V. 127 hûzrât l. hûsrât.
„ 115, V. 141 Punkt hinter wol statt Komma.
„ 116, V. 209 alles l. allez.

S. 116, V. 210 ȝe l. ze
„ 117, V. 230 Punkt hinter entran statt Komma.
„ — V. 243 Punkt hinter grimme zu streichen.
„ 118, V. 264 Punkt hinter krôch statt Komma.
„ — V. 294 Komma für Punkt hinter gan.
„ 119, V. 305 das l. daȝ.
„ 120, V. 337 es l. eȝ.
„ 122, C. 152, 21 Semikolon hinter flæht.
„ — C. — 27 bei l. bî.
„ 123, C. 153, 38 Punkt hinter underwegen.
„ — C. — 51 Komma hinter offenbâr.
„ 124, C. 153 71 Punkt hinter grôȝen.
„ — C. 154, 15 Punkt hinter Oeſterrîch.
„ — C. — 21 Komma hinter hundert statt Punkt.
„ 125, C. 155, 34 Punkt hinter fol.
„ — C. — 35 er vor unt zu setzen.
„ — C. — 41 Punkt hinter gedens.
„ 126, C. — 47 Punkt hinter ort.
„ — C. — 76 ſwen l. ſwenn.
„ 127, C. 156, 36 ven l. von.
„ — C. — 38 verſagt l. verzagt.
„ — C. 157, 6 Hinnburc l. Hiunburc.
„ 128, C. — 51 ȝe l. ze.
„ — C. — 52 Komma hinter Ruodolf zu streichen.
„ — C. 158, 9 Punkt hinter recht für Komma.
„ — C. — 11 das l. daȝ.
„ 129, C. — 23 daz l. daȝ.
„ 130, C. — 32 Punkt zu streichen.
„ — C. — 58 lâzen l. lâȝen.
„ — C. — 60 Punkt nach wîgant zu streichen.
„ 131, C. — 116 genommen l. gewunnen.
„ 133, C. 161, 26 das l daȝ.
„ 133, C. 162, 10 andertbalben l. anderthalben.
„ 134, C. 163, 5 furt l. fuort.
„ 135, C. — 24 Komma zu streichen.
„ — C. — 49 des l. der.
„ — C. — 59 nach l. nâch.
„ 137, 104 Komma statt Punkt.
„ 165, V. 29 Komma statt Punkt.
„ 169, V. 11 gienc l. ginc (Imp. zu gân).
„ — V. 14 ge- zu streichen.
„ 171, V. 63 Komma zu tilgen.
„ 182, V. 100 ſweigund l. ſwîgund.
„ 191, Zeile 15 v. u. vou l. von.
„ 205, „ 8 v. o. gevette l. gewette.

S. 207, Zeile 2 v. o. ehzig l. fehzig.
„ 212, „ 19 v. o. gben l. gëben.
„ 214, „ 19 v. o. gefchîht l. gefchît.
„ 222, „ 12 v. u. fhu l. thu.
„ 224, „ 17 v. v. gollnten l. golten.
„ 227, „ 19 v. o. ist 3 vor gibit einzufügen.
„ 246, Sp. 1, Zeile 16 v. u. angehaben l. angeheben.
„ 260, Sp. 2, Zeile 8 v. u. herfërten l. herferten.
„ 280, Sp. 1, Zeile 8 v. u. wîn l. win.